This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig.

Hohenzollernsche Colonisationen.

Ein Beitrag

zu der

Geschichte des preussischen Staates und der Colonisation des östlichen Deutschlands.

Von

Dr. Max Beheim-Schwarzbach.

Leipzig. 1874.

8. Preis 12 Mark.

Verlag der **Hartungschen Buchdruckerei** in Königsberg.

Im Anschlusse erschien soeben von demselben Verfasser:

Friedrich Wilhelm's I.
Colonisationswerk in Lithauen,

vornehmlich

die Salzburger Colonie.

1879.

8. Preis 8 Mark.

Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig.

Anzeige.

Die bisher in unserem Verlage erschienenen Bände der

Jahrbücher der deutschen Geschichte

haben nachstehend aufgeführte Preise:

	Mk.	Pf.
Abel, S., Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Karl dem Großen. Band I	12	—
Bonnell, H. E., Anfänge des Karolingischen Hauses	4	—
Breßlau, H., Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. Band III. (Band I u. II von Hirsch bearbeitet.) . . .	9	—
Breysig, Th., Karl Martell	2	40
*Dümmler, E., Ludwig der Deutsche	15	—
— Kaiser Otto der Große	14	—
Hahn, H., Jahrbücher des fränkischen Reichs 741—752 . . .	4	—
Hirsch, S., Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. Band I u. II. (Band III von Breßlau bearbeitet.) . .	15	—
Oelsner, L., Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Pipin .	10	—
Simson, B., Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen. 2 Bände	15	40
Steindorff, E., Kaiser Heinrich III. Band I	11	20
Toeche, Th., Kaiser Heinrich VI.	12	—
Waitz, G., Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich I. .	6	—
Winkelmann, E., Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig. 2 Bände	24	—

Falls die ganze vorstehende Reihe der Jahrbücher auf einmal bezogen und baar bezahlt wird, ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, dieselbe zu dem ermäßigten Preis von 146 Mark zu liefern.

Von den gleichfalls in unserem Verlage erschienenen

Jahrbüchern des deutschen Reichs unter dem sächsischen Hause

(herausgegeben von **L. Ranke**)

sind noch folgende Abtheilungen vorräthig, die wir zu den beigesetzten Preisen abgeben:

I. 1.	**Heinrich I.** von **G. Waitz**	Mk. 2 —.
I. 3.	**Otto I. von 951—973** von **W. Doenniges**	„ 3 —.
II. 1.	**Otto II.** von **W. Giesebrecht**	„ 3 —.
II. 2.	**Otto III. von 983—1002** von **R. Wilmans**	„ 4 —.
III. 1.	**Chronicon Corbejense** von **Hirsch** und **Waitz**	„ 2 —.

Leipzig, 1878.

Duncker & Humblot.

---

*) Bildet Band I der „Geschichte des ostfränkischen Reichs", deren II. Band (Die letzten Karolinger. Konrad I.) vergriffen ist.

PREUSSISCHEN

GESCHICHTSCHREIBER

DES

XVI. UND XVII. JAHRHUNDERTS.

Herausgegeben

von

dem Verein für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreussen.

Christoph Falks

Elbingisch-Preuszische Chronik

herausgegeben

von

Dr. M. Toeppen,
Director des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder.

LEIPZIG
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
1879.

CHRISTOPH FALKS

ELBINGISCH-PREUSZISCHE CHRONIK.

LOBSPRUCH DER STADT ELBING

UND

FRAGMENTE.

Herausgegeben

von

Dr. M. Toeppen,
Director des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder.

LEIPZIG
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
1879.

Vorrede.

Schon im Jahre 1868, lange vor dem Erscheinen des IV. und V. Bandes der Scriptores rerum Prussicarum, welche die Preussischen Geschichtschreiber bis zum Jahre 1525 enthalten sollten, hat der Unterzeichnete die Elbingisch-Preussische Chronik des Christoph Falk in der Erwartung, dass dieselbe in dem letzten Bande der eben bezeichneten Sammlung noch Raum finden würde, bearbeitet. Diese Erwartung ging aber nicht in Erfüllung, da der Raum von älteren, für die Sammlung unentbehrlichen Chroniken vollauf in Anspruch genommen wurde. Die Bearbeitung des Falk wurde also damals zurückgelegt und ihre Veröffentlichung für andere Zeit und Gelegenheit vorbehalten. Nicht lange darnach entwarf der inzwischen gebildete Verein für die Geschichte der Provinz Preussen in Königsberg den Plan, die Preussischen Geschichtschreiber des 16. und 17. Jahrhunderts herauszugeben, und in diese Sammlung musste denn auch wohl Falks Chronik aufgenommen werden; allein der Verein hatte zugleich auch noch andere Aufgaben in das Auge gefasst, und von den Preussischen Geschichtschreibern kam zuerst Simon Grunau an die Reihe, dessen Herausgabe jedenfalls vor Ablauf einiger Jahre nicht vollendet werden konnte. So stand die Herausgabe

des Falk doch noch in weiter Ferne, als die Alterthumsgesellschaft zu Elbing auf Anregung ihres Vorsitzenden, Dr. Anger, im October des Jahres 1876 sich dem Unterzeichneten gegenüber erbot, auch ihrerseits dieselbe zu unterstützen, wenn sie dadurch beschleunigt werden könnte. Unter diesen Umständen glaubte der Unterzeichnete, ehe ein weiterer Schritt in der Sache geschehe, die ausdrückliche Genehmigung des Majoratsherrn der v. Uphagenschen Stiftung zu der Veröffentlichung der Schrift, deren Original eben dieser Stiftung angehört, nachsuchen zu müssen, traf hier aber auf ein neues unerwartetes Hinderniss, da der damalige Majoratsherr, Stadtrath v. Uphagen, sich nicht befugt glaubte, diese Genehmigung zu ertheilen. Erst nach dem Tode desselben fiel auch dieses Hinderniss fort, indem sein Nachfolger, Herr Rittergutsbesitzer v. Uphagen auf Klein-Schlanz, auf erneute Anfrage des Dr. Anger erklärte, dass er gegen den Abdruck der in Rede stehenden Chronik nichts einzuwenden habe. Jetzt stellte der Unterzeichnete in Uebereinstimmung mit der Alterthumsgesellschaft zu Elbing bei dem historischen Vereine zu Königsberg den Antrag, die Herausgabe der Falkschen Schriften in nächster Zeit ins Auge zu fassen, der letztere aber beschloss in entgegenkommender Weise, dieselbe sofort zur Ausführung zu bringen.

Dr. M. Toeppen.

Einleitung.

Von Christoph Falk sind folgende Werke gedruckt:

1) *Rechenbuch auff die Preusche müntz, masz und gewicht, von allerley Kauffmanschafft, sonderlich die Schiffparts- und Fracht-Rechnung gantz rund und klar beschriben, der Königlichen Stadt Dantzigk zu Ehren und nutz (dem landt Preussen und meniglich zum besten) itzt zum ersten mal gedrückt, dergleichen vormals nie an tag bracht, gemacht durch Christophorum Falckonium.*

Die an Bürgermeister, Burggraf und Rath der Stadt Danzig gerichtete Dedication ist datirt: *Kneiphoff Königsberg, den 4. Julius im 1552 jar.* Auf einem zweiten Titelblatt und auf dem letzten Blatt ist die Jahreszahl 1552 ebenfalls, und Königsberg als Druckort angegeben. Die Schrift enthält 59 gezählte Blätter in Quarto.

2) *Preusch Rechenbuch gantz nützlich von Kauffmanschafft, der Gewicht und Zal, Als wen man kaufft bey Schiffpfunden, Centnern oder Lasten, von Hoppen, Wachs, Flachs, Henff, Kupffer, Zyn, Bley, Saltz, Botter, Was der Stein oder marckpfundt zu stehn kompt, Sampt den fürnemsten Jarmerckten, so binnen und bausen Preusen von den Kauffleuten gehalten werden, gantz klar geschriben (neben andern nottigen Sachen, Wie man in der Vorred sehen wirt), Der fürstlichen Stadt Kneiphoff Königsberg zu Ehren und nutz, dem gantzen Lande zum besten (itzt zum ersten mal) in Truck geordenet, Gemacht durch Christophorum Falconium. Gedrückt zu Künigsberg in Preussen MDLII.*

Die an Bürgermeister und Rath der Stadt Kneiphof gerichtete Dedication ist datirt: *Kneiphoff Königsbergk den 8. tag des Monads Julii im 1552 jar.* Die Schrift enthält ohne Seitenzählung 5 Bogen Lit. A bis E und einen *„Anhang von der Geometria“*, ebenfalls 5 Bogen Lit. A bis E in Quarto.

3) *Lob Spruch und Beschreibung der Königlichen Stadt Elbing in Preussen, Sampt irer umbligenden Landtschafft, gestelt und gemacht durch Christoff Falcken vom Annaberg aus Meissen MDLXV* (der Druckort ist nicht angegeben).

1535[1]) gegründeten Gymnasium ertheilte, ist kaum zu bezweifeln, da ein Mann von tüchtiger wissenschaftlicher Bildung, wie er, schwerlich aus Meissen nach Elbing gekommen wäre, wenn er nicht eine Anstellung an einer höhern Schule gefunden hätte; ja es scheint fast, dass die Pfarrschule, an welche hier ausserdem allein gedacht werden könnte, nach der Gründung des Gymnasii eingegangen war.[2]) Seine Unterrichtsfächer aber werden Schreiben, Lesen und Rechnen gewesen sein, Fächer, welche nach dem Lobspruch der Stadt Elbing von 1548 und 1565 in der deutschen Klasse des Gymnasiums betrieben wurden. Des Lateinischen war er nicht mächtig oder doch nur in sehr mangelhaftem Maasse mächtig, wie aus einer Mittheilung Hennenbergers hervorgeht, von welchem wir erfahren, dass Falk im Jahre 1555 die Statuta dominorum Teutonicorum aus einer alten Pergamenthandschrift abgeschrieben, dabei aber wegen mangelhafter Kenntniss des Lateinischen öfters gefehlt habe[3]). Christophs Bruder Hieronymus, welcher ihn in Preussen aufsuchte (demnach ich mich in diese landtschafft begeben und meinen brudern tzu besuchen verfügt, sagt er in der Vorrede zu Wimanns Schulordnung vom 18. Juni 1548), mag ihn noch in Elbing getroffen haben. Wenn er aber seine gereimte Uebersetzung der Schulordnung, welche er auf Wimanns Anregung und auf Bitte seines Bruders abfasste, und den Lobspruch der Stadt Elbing, welchen Christoph bereits entworfen hatte, und welchen er auf dessen Bitte ebenfalls zum Abschluss brachte, im Jahre 1548 dem Rathe der Stadt übergab (wie aus den Dedicationen dieser Schriften hervorgeht), so folgt aus diesen Thatsachen nicht, dass er nicht damals Elbing schon verlassen und seine neue Stellung im Kneiphof Königsberg angetreten haben könnte.

Jedenfalls schon geraume Zeit vor dem Jahre 1552 finden wir Christoph Falk als Lehrer im Kneiphof. Er sagt in der aus dem Kneiphof vom 4. Juli 1552 datirten, an Bürgermeister, Burggraf und Rath der Stadt Danzig gerichteten Dedication seines Rechnenbuchs auf die preussische Münze etc.: *„weil ich in kurtz verlauffnen jaren alhie zu Königsbergk und auch zum Elbing Rechenschul gehalten und alda vielen knaben dieser lande . . diese kunst auffs treulichste fürgetragen und mitgeteilet etc.“* Es gab im Kneiphof damals zwei Schulen, das Particular zur Vorbereitung für die Universität und die Domschule; es steht zu vermuthen, dass er bei dem ersteren angestellt war. Auch in Königsberg unterrichtete er im Schreiben und Rechnen, wie er denn in verschiedenen Schriften des achtzehnten Jahrhunderts — ungewiss nach welcher Quelle — „Schreib- und Rechenmeister in Königsberg“ genannt wird[4]). In

1) Ueber das Gründungsjahr des Elbinger Gymnasiums vgl.: Wilhelm Gnapheus, der erste Rector des Elbinger Gymnasiums, von Reusch in dem Programm desselben Gymnasiums 1868, S. 37.

2) Toeppen, Elbinger Antiquitäten S. 129.

3) In einem Sammelbande der herzoglichen Bibliothek zu Gotha, Fol. A, 817. S. Zeitschr. für preuss. Geschichte und Landeskunde 1873. X. 57.

4) Preuss. Sammlung, Bd. 2. Danzig 1748, S. 67, Pisanski, Preuss. Literärgeschichte. Bd. 1. 1791. S. 351.

Königsberg blieb Falk längere Zeit, wie das die Dedication des Lobspruchs der Stadt Elbing, dätirt Kneiphof Königsberg den 26 April 1565, aber auch einige andere Andeutungen in seinen Schriften bezeugen. Er erlebte noch das Jahr 1572, wie wir aus der Schlussbemerkung seines Notizbuches wissen.

Falks grosses Interesse für historische Studien (denn seine arithmetischen Schriften lassen wir nun bei Seite, wiewohl dieselben für die Kenntniss der preussischen Münzen, Maasse und Gewichte nicht ohne Bedeutung sind, auch das Verzeichniss der Jahrmärkte in den meisten preussischen und mehreren ausserpreussischen Städten gelegentliche Beachtung verdient), zeigt sich theils in seinem Eifer, alle ihm irgend erreichbaren Chroniken kennen zu lernen und im Original, in Abschriften oder in Auszügen in seinen Besitz zu bringen, theils in seinem Bemühen, auf Reisen das Land und die Städte mit ihren Alterthümern und Monumenten in Augenschein zu nehmen[1]). Wie er in Elbing und Königsberg längere Zeit gelebt hat, so scheint er Danzig doch wenigstens vorübergehend besucht zu haben, dessen Rath er eine Schrift dedicirt, und mit dessen berühmtem Geschichtsschreiber Stenzel Bornbach er persönliche Berührungen gehabt hat[2]). Besonders bemerkenswerth aber ist in diesem Betracht ein mehrtägiger Besuch Falks in Marienburg im Jahre 1560, von welchem sich mehrere Spuren erhalten haben. In einem einst von Falk benutzten oder ihm zugehörigen Exemplar der sogenannten Gerstenbergerschen Chronik findet sich[3]) bei Erwähnung des Versuches der Polen, während der Belagerung der Marienburg im Jahre 1410 des Hochmeisters grossen Remter durch eine auf den Mittelpfeiler gerichtete Kugel zu zerstören und die versammelten Ritter unter der einstürzenden Decke zu begraben, die Randbemerkung von Falks Hand: „*Ich Falk bin selbs drinnen gewesen anno 1560 am 21. und 22. Marcii durch den Herrn Jacob Reckel kemmerer die Zeit auff dem Schlosz zu Margenburgk und hab das besehen.*“ In entsprechender Weise bemerkt Falk auf dem Titel seiner noch erhaltenen Abschrift der Reimchronik des Ordenspriesters Nicolaus von Jeroschin: „*Ein caplan des XVI Homeisters Herrn Ditrich Burgraf von Aldenburg, der ist gestorben 1341 jar, wie sein leichstein auszweiset zu Margenburg in der gruft zu S. Annen, Als ich selbs gesehen Im 1560 Adi. 24. und 25. Martii, der leichstein war 12 Schuh lang und 6½ schuh breit etc.*“[4]).

Von Falks historischen Studien giebt sein Notizbuch, die letzte seiner Schriften, verfasst zwischen 1564 und 1572, eine deutliche Vorstellung. Es enthält[5]) zunächst ohne Angabe der Quelle einen Auszug aus der Vorrede

---

1) Er spricht sich selbst hierüber aus im Lobspruch von 1565. Lit. B.

2) Falks Notizbuch fol. 14.

3) Nach Voigt, Geschichte Marienburgs S. 277.

4) Vgl. SS. r. Pruss. I, 300.

5) Vgl. Toeppen, Zur Geschichte der hist. Lit. Preussens im 16. Jahrhundert. Altpreuss. Monatsschr. 1868 V, 254 ff.

Paul Poles zu seiner Chronik[1]). Wer die letztere nicht kennt, müsste glauben, Falk berichte von den Schwierigkeiten, mit welchen er selbst zu ringen gehabt habe, um eine vollständige Chronik Preussens zusammenzubringen, er sei es, der die jüngere Hochmeisterchronik — ohne den Prolog, aber mit den päpstlichen und kaiserlichen Privilegien — aus den und den Gründen habe abschreiben lassen, und die Reflexionen über den Nutzen der Geschichte seien sein Eigenthum. Er erweitert dann diese Reflexionen, ohne seine Gedanken von denen Pole's bemerkbar abzusondern, und stellt folgende Forderungen an den Geschichtsschreiber:

I. *Historien zu schreiben, die recht sollen sein, dazu gehort und fordert es gar ein vorstendigen und beredeten man.*

II. *Ein geschichtschreiber sol also die historien beschreiben, das er vor unparteiisch gehalten und einiges verdachts nicht mag beschuldiget werden.*

III. *Eine glose, eigensin und guttdunken oder einiges urteil sol er viel weniger setzen.*

IV. *Das sol er aber setzen, das er warhafftig die ding also beschriben funden, er mag auch melden, das anders die leut davon reden, nemlich so und dergleichen, weder er geschrieben funden.*

V. *Mit solcher weis macht er beiden teil die historien zu lesen angenem.*

Daneben steht am Rande folgender Vermerk zur Salvation der Bescheidenheit des Verfassers: „*Nota. Mir ein stündlich gedechtnus und allen geschichtschreibern. Mein lust und die natur hat das werck der Preusischen chroniken sehr gefordert, wiewol ich mich zu einem solchen hoen werck viel zu geringe schetze.*“

Nach Zusammenstellung einiger Citate über die Bedeutung der Geschichtsstudien z. B. aus *Cicero de oratore lib. II* — oder *veritas filia temporis, die warheit ist ein tochter der Zeit, spricht Falck* — folgt in dem Notizbuche ein interessantes Quellenverzeichniss [*Fol. 8*]: *Nachfolgend hab ich vorzeichnet, wieviel chronicken ich uber Preussen beschrieben gelesen und wieviel ich ir geschrieben hab in meiner gewarsam.* Wie dieser zweideutige Ausdruck zu fassen sei, zeigen gleich die ersten Nummern, welche die Chronik *Simon Grunaus* und die in derselben aufgeführten theils fingirten, theils auch nicht fingirten Quellenschriften neben einander reihen: I. *Der bishof von Paterborn*, II. *Jaroslaus thumprobst zu Plotzka*, III. *Dominus Christianus bischof*, IV. *Petrus von Dusburg*, V. *Nicolaus Jeruschin*, VI. *Magister Alexius von Nilswurtz* (so! statt *Nicewitz*), VII. *Johannes Lindeblatt, ein official von Risenburg*, VIII. *Eneas Silvius, der keiser Friedrichs cantzler*, IX. *Sebastianus Münster*, X. *Erasmus Stella*, XI. *Bruder Simon Grunau von Tolkemüth.* Dass unter diesen Chroniken die von *Jaroslaus thumprobst zu Plotzka* und die von *Dominus Christianus bischof* lediglich von Grunau fingirt seien, Falk dieselben also niemals lesen konnte, ist wohl gegenwärtig nicht mehr zweifelhaft. Falk hat also in Nr. I—XI nicht allein solche Chroniken, die er

1) SS. r. Pruss. V, 185 ff.

gelesen, oder von denen er Abschrift genommen hat, sondern auch solche aufgeführt, die er citirt gefunden hat. Dass dies der Sinn seiner Ueberschrift sei, geht auch daraus hervor, dass er bei dem Namen Jeroschins bemerkt: *Disen Jeruschin hab ich hernoch bekommen und den abschreiben lassen, wie hernoch verzeichnet Nr. XIII.*

Falk fährt mit neu beginnender Zählung fort:

[*fol. 10.*] I. *Des herrn Pauli Sperati Doctor Prismans* } *Nota. Dise chronick hat erstlich Prisman gehabt, ich beqwam sie von Sperati.*

II. *Margenburgisch chronik, so der Gerstenberger sol geschrieben haben.*

III. *Statuten dominorum Theutonicorum.*

[*fol. 11.*] IIII. *Heilsberger chronick, von herrn Achatzi von Knobelsdorf, durch den burgermeister daselbst Merten Oesterreich zu wegen bracht.*

V. *Konigsberger Chronicka.*

VI. *Danczker Chronica.*

VII. *Wintmuller's chronicka.*

VIII. *Ein Iflendisch deudschversenchronicka, hab ich Marxen Ambrosie von der Neuse geligen.*

IX. *Christoph Cramers kurczer auszug des mittler* [d. h. wohl *des mittleren*] *dises namen. Bei disem buch ist gebunden etlich stuck von Sebastian Munster und die chronicka vom Schippenpeil.*

X. *Behmisch chronik, dorinnen etliche clausulen von Preuszen.*

XI. *Schippenpeil, durch Benedict Weier pfarrer daselbst beschriben.*

XII. *Thomas Horners von Eger Iflendische chronica. Dabei ist des meister Georgen Ranisch buchbinders auszug, item des hinkenden pfaffen auszug im Lewenicht.*

XIII. *Nicolaus Jeruschin chronick in deudsch versen.*

XIIII. *Herrn Anthonii Borcken, aus seiner chronik ein kurtzer auszug.*
Stad Hoenstein chronik.
Lazar Schmits chronik.

[*fol. 12.*] XV. *Memlisch chronik.*

XVI. *Paul Polen, ein kurtzer Auszug seiner chronick.*
Alexandern Abschwangen.
Christoph Preusen kurczer auszug.

XVII. *Elbinger erst teil* } *chronik, die bracht mir zu wegen*
XVIII. *Elbinger ander teil* } *Hans Siwert der junge.*

XIX. *Preusch acten vom Konigsbergischen synodo*[1]) *von der Osiandrischen spaltung.*

XX. *Der geschlecht von Baisen chronik.*

XXI. *Lochstedisch*
Fischhäusisch } *chronik kurtzer auszug.*

---

1) *synody Cod.*

XXII. *Recess* [e] *codice consulum*[1]).

XXIII. *Polnisch chronik, den Miechowita.*

XXIIII. *Farnheids chronick.*

XXV. *Heinrich Hofmanns chronik.*

So weit gehen meine geschriebene chroniken itziger zeit, das nachfolgende seind gedruckte chronicken.

Noch hab ich gefunden under meinen geschrieben chroniken:

XXVI. *Hans Dörnigs oder des weisen Heren Hans von Gilgenburg.*
Ambrosii Adler's, die hab ich nur uberlesen.
Johann Lohmüllers, hab ich lang bei mir gehabt, hab sie nicht wollen abschrreiben; er schrib ser unleserlich, wor ir deshalb feind.

Neben Ambrosii Adlers am Rande: *Nota der furst hatt seim weib davor 20 hundertt holtz lassen erstatten, so gutt als 600 mark.* Ausserdem steht das Wort *est* am Rande bei den Nummern 2, 7, 11 bis 15, 18—20; es ist, wie es scheint, von fremder Hand beigeschrieben, vielleicht um einen nach Jahren noch übrig gebliebenen Bestand zu bezeichnen.

Die bisher genannten Chroniken waren doch nicht lauter Handschriften: gedruckt waren unter denselben z. B. des Mathias von Mechovia *Cronica Polonorum.* Krakau 1521, des Georg Ranis *Kurtze erzehlung der hohemeister deutsches ordens etc.*, Elbing 1563, des Thomas Horner *Livoniae historia in compendium ex annalibus contracta, Witebergae 1562*, des *Wenzeslaus Hageck* Böhmische Chronik, aus welcher Falk einige Abschnitte übersetzte[2]); einige andere sind allgemein bekannt, wie die preussische Reimchronik von Jeroschin und die livländische Reimchronik, welche früher unter dem Namen Alnpecke's ging, die Chroniken Paul Pole's und Farenheids, die Marienburger (oder Gerstenbergersche) Chronik[3]). Die Chronik des Bischofs Paul Speratus, welcher unter Anderm das *Chronicon Prussiae* von Dusburg (das einzige in Preussen erhaltene Exemplar dieser Chronik) und die Geschichte des dreizehnjährigen Krieges von Johann Lindau besass[4]), wird beiläufig auch einmal in Ebert Ferbers Buch (vielleicht von anderer Hand als der des Autors) angeführt.[5]) Noch einige andere führt wie Falk auch noch Hennenberger auf, z. B. die Heilsbergische, die Fischhäusische, die von Benedict Weier, von Wintmüller u. A. Aber die meisten übrigen scheinen spurlos verschwunden zu sein. Von Ambrosius Adler kennt man wohl ein grosses

---

1) *Codice consulij*, darüber nachgetragen *Recess Cod.*

2) Abschnitte dieser Uebersetzung schrieb Casp. Hennenberger in einen seiner Sammelbände. Handschr. der herzogl. Bibl. zu Gotha A, 817 nach Piersons Mittheilung in der Zeitschr. für Preuss. Gesch. und Landeskunde 1873, X, 59.

3) Ueber die livl. Reimchronik vgl. Mitth. aus der livländ. Geschichte. 1875 XII, 33—71, über die Farenheidsche Chronik vgl. Toeppen in der Altpr. Monatsschr. a. a. O. S. 249 ff., über die Marienburger Chronik ebenda S. 259.

4) Scriptores rerum Pruss. T. I. p. 12, T. IV. 361, 492 f.

5) Vgl. Ebert Ferbers Buch fol. 352a. SS. r. Pruss. T. IV. p. 679, Note a.

juristisches Werk, die Quellen des deutschen Rechts enthaltend[1]), aber eine Chronik desselben scheint bisher unbekannt gewesen zu sein.

Falk fährt fort in der Aufzählung seiner Chroniken, indem er sich nun zu den gedruckten wendet, aber doch auch zu ungedruckten noch einmal zurückkehrt. Die nächsten Nummern haben doppelte Zählung mit arabischen und mit römischen Ziffern, welche letzteren auf eine Umstellung weisen, die wir aber doch lieber nicht vollziehen.

[*fol. 13.*] *Gedruckte chroniken.*

XXXI. *1. Schleidanus erst teil.*

XXXII. *2. Schleidanus ander teil.*

XXXIII. *3. Johann Funcken chronologia.*

XXXIIII. *4. Johann Carion.*

XXXV. *5. Caspar Hedio erst teil.*

XXXVI. *6. Caspar Hedio ander teil.*

XXXVII. *7. Ungrische chronik.*

XXXVIII *Nota. Auch hab ich Paul Polen recht original, des kaplans chronicka in der alten stad, bei mir gehabt, dieselbig durchlesen; weil sie aber von wort zu wort mit meines Farenheids stimpte bis auf den XXVIII homeister, hab ich daraus nichts sonderlichs vorzeichnen lassen. Er hott sie nicht weiter bracht, bis auf den 33 homeister, hat sie verendet den VI. Juli anno 1532.*

Daneben am Rande: *„Nota bei dieser chronicka warn etzliche additiones vom grosen krig (vide Paul Pol am 189) Erhart Ferbers von Dantzke und Albrecht Scholtzen, sonst Weger genant (vide Paul Pol am 288) ein Konigsberger ratsherr bei 3 jar.“*

XXVII. *Item ich hab ein sonderlich buchlein gedruckt, wie der 34 homeister den orden abgelegt.*

XXVIII. *Item ein sonder büchlein von Sudauen und irem birnstein, gedruckt durch doctor Andream Aurifaber F. D. hofartzt gestelt.*

XXIX. *Item ein sonderlich buchlein von der Sudauen bockheiligen. Der pfaff zur Lick hatt es drucken lassen, vermeint sich ein nammen dadurch zu machen; er hatts aber nicht troffen, dann in meinen chronicken find ichs besser.*

XXX. *Item von allen chronickschreibern uber Preusen ist mir kein fleissiger vorkommen als des Hans Freibergers. Ist ein konigsberger burger im Kneiphoff.*

[*fol. 14.*] XXXIX. *Plinius lib. 37 cap. 2 gedenckett des börnsteins, woher er komme.*

XL. *Ptolomeus gedencket der Sudauen und Preusen lib. 3 geog. cap. 5 in Sarmatia.*

XLI. *Titus Livius meldett, wo die Petroclis [Petrodis?] iren anfang gewinnen, nemlich aus dem lande Sirien. Die haben angefallen die stad*

1) Steffenhagen, Catal. codic. mscr. bibl. reg. Regimontanae Fasc. I, p. 75.

Meraris, und fengt sich also ahn die geschicht: Als der grose konig Nebugneser hatte glücke kegen den Arphaxat.

Am Rande steht hier folgendes Rechen-Exempel: *41 und 11 macht 52 chronicken uber Preusen, die ich gelesen; die Eiflandisch ist die 53, so ich Marx Ambrosii geligen.*

Die bis dahin genannten gedruckten und ungedruckten Schriften sind allgemein bekannt bis auf den Pseudo-Livius, welchem nachzuspüren für den vorliegenden Zweck ohne Interesse ist.

Endlich setzt Falk sein Chroniken-Verzeichniss noch einmal ohne Zählung fort.

[*fol. 14.*] *Scheumans Preusch chronica, hat Bartelemes Richau der stadschreiber in der alten stad.*

Des herrn Stentzels Burbachs geschriben chronica von Preusen, des eingang die andern chronicken fast alle verstösset; ist mehr ein latteinischer chronickbeschreiber, als deudsch (Notiz am Rande: *in Dantzke wonhaft.*)

Des Chromeri Polnisch chronica verwirfft Burbach auch fast, wie ich müntlich mitt im davon geredett.

Constantinus Silvius vom Goltberg, F. D. zu Preussen vor langen jaren cancelist, schreibet fleissig von den sachen, so bei seiner zeitt geschehen in Preusen, der umb viel hendel in der cancelei gutten grunt gehabt.

[*fol. 15.*] *Herr Hans Jacob Truxes von Waltburg, F. D. hofmeister in Preusen und einer aus den vier regimentsräthen, hatt die Iflendische historia (welche hertzogen Christoffel betreffen und F. D.) an sich gebracht, welche mir von Mauritz gütig war vorheiszen, der die register uber doctor Andres Aurifabers, des furstlichen hoffes irer F. D. leibartzt, bucher hett gemacht, den tax iders buchs.*

(Am Rande steht links: *Es wird nichts so klein gesponnen, es kompt doch einmal an die sonnen;* am Rande rechts: *Nota: ist auf 300 mark geschatzt, er bekam es umbsonst.*)

Noch disem stuck ist noch eins abcopirt, gleicher gestalt in Ifland bei Stephan Vater[1]*), der hatt mirs vorheiszen uberzulassen.*

Sebastian Franck von Wörd bei Nurmberg, des Hans Funcken landsman, schreibet von der Preuszen ankonfft folio 56 und von iren sitten und glauben anno 1542 gedruckt; sonderlich von Samaiten, das sol 50 meil lang sein; er saget die Teudschen briider haben anno 1216 erstlich iren fusz in Preuszen gesetzt und die Deudsche zungen in Preussen bracht.

Der weitere Inhalt von Falks Notizbuch interessirt uns nur wenig. Es folgt ausser einigen anderen Kleinigkeiten das Wappen der Preussen und des Culmischen Landes, nach Paul Pole gezeichnet 1565, dann ein Verzeichniss der Hochmeister und der Landmeister, besonders nach Paul Pole und Farenheid, doch auch mit gelegentlicher Benutzung einiger anderen Chroniken abgefasst,

---

1) Diese Namen sind in althebräischer schwer leserlicher Schrift geschrieben.

ein Auszug aus Johann Hasentödters im Jahre 1569 gedruckt erschienenen Chronik, welcher das Preussen Betreffende heraushebt, endlich einige historische Originalnotizen, welche mit dem Jahre 1572 schliessen. Dahinter folgen nur noch Register.

Uebersehen wir Falks Chronikenregister noch einmal, so können wir aus demselben erstlich entnehmen, dass er vorzügliche literarische Verbindungen hatte. Wir wissen überdies aus einer Notiz in seiner noch erhaltenen Abschrift der Chronik von Jeroschin, dass ihm diese von dem Kanzler [Hans von Kreuz 1536—1575] im Jahre 1557 geliehen war. SS. I p. 301. Ferner scheint sich aus demselben zu ergeben, dass von den ungedruckten Chroniken nur Nr. I—XXV wirklich in seinem Besitz waren: „*so weit gehen meine geschriebene chroniken itziger zeit*". Von den später erwähnten hat er eine, von Ambrosius Adler, nur überlesen, eine zweite, von Johann Lohmüller, wegen Unleserlichkeit nicht abschreiben wollen, aus einer dritten nichts Sonderliches verzeichnen lassen, von der Freiburgschen erwähnt er nur, dass sie sehr fleissig abgefasst, d. h. sehr voluminös sei, von der Scheumanschen und Waldburgschen weist er die Besitzer nach. Auch unter jenen 25 waren mehrere nur im Auszuge abgeschrieben, wie die von Antonius Borcke, Paul Pole, die Lochstädtische und Fischhausische, diese Abschriften waren überdies, wenigstens zum Theil nicht von seiner Hand gefertigt: Sein Exemplar der „Gerstenbergerschen" Chronik ist „aus der seer alten Margenburgischen Cronica" von seinem Schüler Johannes Rosenberg in Königsberg 1554 copirt[1]). Den Jeroschin haben ihm „in Königsberg Kneiphof" zwei seiner Schüler im Alter von 12 und 13 Jahren abgeschrieben[2]) und so liegt die Vermuthung nahe, dass auch Wilhelm Gerkin und Andres Kerszberg, welche den zweiten Theil der Elbinger Chronik (s. o.) geschrieben haben, seine Schüler waren. Erhalten haben sich von Falks Handschriften, wenn wir hier von dem Lobspruch der Stadt Elbing, der Elbinger Chronik und dem Notizbuch absehen, noch die Abschrift des Jeroschin in der Danziger Stadtbibliothek, und die Abschrift der Gerstenbergerschen oder Marienburger Chronik, welche J. Voigt benutzte, deren jetziger Aufbewahrungsort aber nicht angegeben werden kann.[3])

---

1) Notiz in dem von Voigt benutzten Exemplar, welches ich nicht kenne, laut einer Notiz von ihm in dem Elbinger Exemplar.

2) SS. r. Pruss. I, 301.

3) Hennenberger, der viele der Chroniken, die Falk aufführt, ebenfalls benutzte, giebt auch von den Falkschen Abschriften einige directe Notizen; angeführt sind die über Falks Abschrift der lateinischen Ordenstatuten (o. S. 6, Anm. 3), über Falks Uebersetzungen aus Wenzel Hageck (o. S. 10, Anm. 2); oft citirt er Falconii Elbinger Chronik, Theil II; er benutzte auch die von Falk abgeschriebene Danziger Chronik (Verzeichniss Nr. VI), welches keine andere als die Kattenhöfersche war. In Hennenbergers Abschrift der jüngeren Hochmeisterchronik nämlich (die früher Neumann besass, jetzt ich besitze) kommen auf ein-

Die Elbingisch-Preussische Chronik.

Gehen wir nach dieser Uebersicht der chronikalischen Sammlungen und Abschriften Falks zu seinen eigenen Schriften über, so verstehen wir nun den Titel der Handschrift: „XVIII *der ander Teil der Elbingischen-Pruschen Chronica 1562*“ besser, als vorher. Die Zahl XVIII weist auf das eben angeführte Register, in welchem unter XVII auch der erste — schon in Hennenbergers Zeit verlorene — Theil des Werkes verzeichnet ist. Wir erfahren aus eben demselben auch noch, dass „*Hans Siwert der junge*“ dieselbe „*zu wegen bracht habe*“. Abschreiber war Hans Siwert nicht, da das Geschäft des Abschreibens, wie oben erwähnt, zwei andere Personen zu Stande brachten; aber was er sonst bei der Sache gethan haben könnte, ist schwer zu ermitteln. Falk selbst thut sich auf dieses Werk nicht wenig zu gute, er gedachte es in den Druck zu geben, schickte aber, obwohl es laut Vermerk auf dem Titelblatt schon im Jahre 1562 vollendet war, doch im Jahre 1565 zuerst noch den Lobspruch der Stadt Elbing voraus. Er deutet dies in der Dedication des Lobspruches in folgenden Worten an: „*Da ich dann vermercken werde, das solches geschehen* (nämlich, dass der Lobspruch von dem Elbinger Rathe mit Wohlwollen aufgenommen würde), *wil ich mein grösser und hohers werck der Preusischen Chronica, welches werck ich nu gott lob so fern zum offnen druck bestelt, worüber manch jar gearbeitet, auch gar baldt und unvorzüglich, so mirs gott günnen wil, zu mehrer danckbarkeit ans licht bringen.* Zur Ausführung dieses Vorhabens ist es nicht gekommen.

Um über die Anlage des Werckes eine Vorstellung zu erlangen, muss man vor allem berücksichtigen, dass auf der ersten Seite von fol. 280 ein Hauptabschnitt beginnt, welcher so eingeleitet ist: “*Diese nachfolgende schrifft zeiget an das dritte theil der geschichte und der oberherschafft gebort, herkommen und ander briven, die dor zu dieser stonde Preussen genant wirt* (so), *und seinen anfang hat gewonnen in dem jore noch der gebort Christi, do mahn gezelet hot . . .*“ (Lücke, in welche man etwa die Zahl 1386 setzen dürfte). Dieser schwer verständliche Zwischentitel, der nebst einigen Worten über den Nutzen der Aufzeichnung der Geschichte eine ganze Seite in Eckschrift einnimmt, deutet in Verbindung mit dem

---

gelegten Blättern von Hennenbergers Hand einzelne Zusätze vor, einmal: „*Aus eyner Dantzker chronica, Albert von Kattenhöver gehorig, von Falconio auszgeschrieben* (hinter fol. 89, vgl. SS. r. Pruss. IV pag. 371 über Dietrich v. Altenburg), ein ander Mal mit der Ueberschrift: „*Falconius bey dem homeister Winrico in der Dantzker chronica, so Albert von Kattenhöver gehorig, geschrieben hatte*“ (s. u.). So wird auch das ungewöhnliche Citat „*Dantzker Chronik Falconii Kattenhover*“ bei Hennenberger Erklärung der Landtafel fol. 53 klar. Um Missverständnissen vorzubeugen, muss bemerkt werden, dass das im Elb. Archiv erhaltene Exemplar der Kattenhöverschen Chronik nicht das von Falk abgeschriebene und von Hennenberger benutzte ist.

Titel auf fol. 1 des Bandes: „*Der ander Theil der Elbingischen Preuschen Cronica*“ offenbar an, dass das ganze Werk ursprünglich aus drei Theilen bestand. Von dem ersten verlorenen Theil desselben wissen wir, dass in demselben unter anderm auch ein Hinweis auf das Hauptprivilegium des Königs Casimir III. für Elbing d. d. Marienburg, Bartholomäi 1457 enthalten war, da auf dasselbe fol. 345 mit den Worten: „*Vide den ersten teil der Elbingischen Chronica am 248*“ zurückverwiesen wird. Der zweite Theil beginnt mit Kriegsereignissen, welche in den September und October des Jahres 1460 gehören, und erzählt zuförderst auf fol. 1—140 die Begebenheiten der letzten Jahre des grossen Krieges von 1460—1466 in grosser Breite und im engsten Anschluss an die bekannte Danziger Chronik von Johann Lindau. Es lässt sich hienach voraussetzen, dass der erste Theil des Krieges (1454—1460) in dem ersten Theil des Werkes nach derselben Quelle erzählt war, in welchem sie (nach den Seitenzahlen bei Lindau zu schliessen) ebenfalls etwa 140 Blätter gefüllt haben müsste. Da die Hinweisung auf das Elbinger Privilegium vom Jahre 1457, welches etwa in die Mitte dieser 140 Blätter gehörte, auf fol. 248 stand, so ergiebt sich weiter mit einiger Wahrscheinlichkeit, dass dieser Theil gegen 300 Blätter stark, und die frühere Geschichte Preussens bis zum Ausbruch des Krieges auf mindestens 150 Blättern erzählt war. Im zweiten Theil folgt auf die Geschichte des grossen Krieges fol. 140—72 die Uebersicht der letzten Hochmeister, über die der Verfasser viel schneller forteilt, fol. 177—245 wieder viel ausführlicher die Kriegsgeschichte der Jahre 1520 und 1521 mit den nachfolgenden Verhandlungen bis 1525, endlich fol. 246—280 die Geschichte der Gemeindeauflehnungen in Danzig und Elbing, besonders die letztere sehr ausführlich, nebst einigen Notizen über die Empörung der Bauern in Samland. Der dritte Theil beginnt mit einem Rückblick auf das Haus der Jagellonen und ihr Verhältniss zu den letzten Hochmeistern und einer Geschichte der Belehnung des Markgrafen Albrecht zu Krakau fol. 281—294; es folgen die Ereignisse im Herzogthum Preussen nach der Rückkehr Albrechts 1525 und 1526 fol. 294—299, die Reise König Sigismunds nach Preussen und die Unterdrückung der demokratischen Bewegungen in den Städten Danzig, Elbing etc. 1526 fol. 299—308, sodann Nachträge zur Geschichte des Aufruhrs in Danzig mit besonderer Rücksicht auf das Geschlecht der Ferber fol. 308—313, Hauptbegebenheiten im Herzogthum Preussen in den Jahren 1526—1557, wobei auch die Rüstung gegen den Meister in Livland erwähnt wird fol. 313—328, nebst einigen Nachträgen fol. 333—336, endlich Vermischtes fol. 337—354.

Die innere Zusammengehörigkeit der drei Theile als Bestandtheile eines Ganzen kann trotz einiger Wiederholungen — besonders fällt die Herzählung der letzten Hochmeister fol. 177 ff. und wieder fol. 286 auf, die jedoch nicht ganz unmotivirt ist — nicht bezweifelt werden, da die ausführliche Geschichte des grossen Krieges theils im ersten, theils im zweiten, die Geschichte der Secularisirung Preussens und der Unruhen in Danzig, Elbing

und im Samlande theils im zweiten, theils im dritten Theile berichtet werden. Was die Zerlegung des Stoffes betrifft, so ist der Einschnitt beim Jahre 1525 und mit demselben zugleich die nachfolgende Episode über die Vorfahren Sigismunds und ihr Verhältniss zum Orden sehr begreiflich; dagegen entbehrt der Einschnitt beim September 1460 in der Mitte des grossen Krieges jedes sachlichen Anhalts. Es ist möglich, dass der Titel des zweiten Theiles früher an einer anderen Stelle, etwa beim Jahre 1466, eingefügt war: denn das verstäubte und beschädigte Blatt, auf dem er in Fractur geschrieben ist, findet sich gegenwärtig auf ein anderes, das erste des erhaltenen Bandes, aufgeklebt, doch hat wohl der Verfasser selbst schon den Titel an diese Stelle gebracht, um den Umfang der beiden Bände seiner Chronik ganz äusserlich dem Buchbinder zu Liebe ungefähr gleich zu machen.

Von den Quellen, aus welchen Falk seine Chronik zusammengestellt hat, sind drei deutlich erkennbar. Den grossen Krieg beschreibt er, wie gesagt, im engsten Anschluss an die so viel benutzte Chronik des Danziger Stadtsecretärs Johann Lindau. Aber was er (oder vielleicht Siewert der junge?) hier zu Stande gebracht hat, ist völlig missrathen, ja es macht den Eindruck eines Schwachsinnigen.

Was er darbietet, ist nicht eigentlich eine Abschrift, sondern eine Ueberarbeitung der Vorlage. Seine Darstellung hält sich nämlich in der Reihenfolge der Thatsachen mit äusserst wenigen und ganz unerheblichen Ausnahmen an Lindau, was um so mehr zu urgiren ist, da dessen Chronik eine so grosse Menge von Thatsachen in knappester Form enthält, auch die Darstellung der Begebenheiten stimmt meistens wohl ungefähr überein, zeigt aber doch nicht selten auch Abweichungen. Diese Abweichungen sind nicht bloss durch Schreib- und Lesefehler, wie sie auch in andern Theilen von Falks Chronik nicht gerade selten vorkommen, aus Versehen oder aus Missverständniss entstanden, sondern auch durch absichtliche Aenderung und Fälschung nicht bloss einzelner Namen (wie Culm statt Putzig, Bischofsberg für Stolzenberg, Schwetz statt Schöneck, Pelplin für Zantier etc.), einzelner chronologischer Daten (wie Mittwoch nach Martini statt Mathaei, Mittwoch statt Dienstag vor Johannis, Mittwoch statt Dienstag vor Viti, Freitag vor Jacobi statt Freitag nach Johannis etc.), endlich einzelner Angaben von Erschlagenen und Gefangenen (wie 60 pferde und so viel Reuter statt 300 Reisige und 30 Trabanten), sondern auch der Thatsachen. Die Begebenheiten werden meistens mit einiger Freiheit reproducirt und dabei oft recht gründlich entstellt, wie wenn z. B. aus der Eroberung einer Stadt eine glückliche Vertheidigung wird. Dabei zeigt sich der Erzähler im Ganzen recht unbeholfen und die Darstellung wird in sich oft hinfällig und unsinnig. Nirgend aber zeigt sich für die zahlreichen Abweichungen eine Spur eines objectiven Grundes derselben, nirgend einer wirklichen Berichtigung oder auch nur eines principiellen Gegensatzes gegen Lindau's Angaben. Dieser Theil der Chronik macht den Eindruck, als wenn der Verfasser desselben, in dem eitlen Bestreben, seiner Arbeit einen besonderen

Werth zu verleihen, durch diese willkürlichen Aenderungen ihr den Schein der Originalität zu geben beabsichtigt hätte. Dass Falk selbst so thöricht gewesen sein sollte, ist wohl nicht anzunehmen, auch ist den Knaben, welche ihm seine Chronik abschrieben, solche Gewaltthätigkeit nicht zuzutrauen. Das Wahrscheinlichste ist, dass Falk die Lindausche Chronik schon in so verdorbenem Zustande erhielt, zumal da seine anderen Quellen in seiner Chronik nirgend so missbraucht erscheinen. Als wirklicher Zusatz in dem ersten Abschnitt der Chronik ist nur eine Notiz über einen Weichseldurchbruch 1463 fol. 48 hervorzuheben.

Die ältere HMchronik mit ihrer dritten Fortsetzung (SS. r. Pruss. III, 702 ff.) ist von Falk in der Geschichte des Pfaffenkrieges im zweiten Theile fol. 140 ff. benutzt. Dies zeigt trotz der Neigung Falks, die kurzen Angaben derselben etwas weiter auszuführen, und trotz der Erweiterung des Stoffes durch einige anderweit überlieferte Nachrichten, die an vielen Stellen wörtliche Uebereinstimmung. Ebenso ist die Geschichte Jagellos und seiner nächsten Nachfolger im dritten Theile fol. 281 theilweise aus der älteren HMchronik entlehnt.

Hinter der Geschichte Johanns von Tiefen im zweiten Theile fol. 152 ff. sind einige statistische Nachrichten aus Grunau eingeschaltet. Einige Kritzeleien, im Anhange zum dritten Theile fol. 337—342 über Begebenheiten, die zwischen den Jahren 1433 und 1520 liegen, sind nicht aus Grunau, sondern aus einer, wenn möglich noch schlechteren Quelle entnommen. Falk selbst kann sie nicht erfunden haben.

Nach Ausscheidung dieser aus bekannten und noch vorhandenen Quellen entlehnten Abschnitte bleibt noch ein sehr umfangreiches Material, welches wir auf keine ältere Quelle zurückzuführen vermögen, und welches sich als eine recht werthvolle Ergänzung unserer sonstigen historischen Ueberlieferungen darstellt. Die Hauptmasse desselben bezieht sich auf die Jahre 1520—1526 und ist offenbar in Elbing zusammengebracht. Dies wird man schon bei flüchtiger Lectüre dieser Nachrichten erkennen. Von dem sogenannten Reiter- oder Frankenkriege erhält man sehr detaillirte und interessante Nachrichten, aber vorzugsweise über die Begebenheiten, welche sich bei Preuss. Holland, bei Braunsberg (vor beiden Städten lagen die Polen lange Zeit), in Marienburg und zuletzt in Pommerellen abspielten. Es ist genau die Perspective, in welcher sich der Krieg dem gleichzeitigen Beobachter zu Elbing darstellte, ungefähr so wie Freiberg denselben aus der Königsberger Perspective beobachtete. Dabei treten eine Reihe von Einzelnheiten, die hauptsächlich nur für den Elbinger Interesse haben konnten, in den Vordergrund: das Geschrei erscholl zu Elbing etc. fol. 182, der Bischof reiste von Elbing nach Heilsberg auf dem Wormditter Wege fol. 182, Verhalten der Elbinger Söldner vor Holland fol. 185, Schicksale eines Elbinger Kindes in Holland fol. 187, Anekdote von einem Marienburger Schatzgräber in Holland fol. 191, der gefangene Greusing in Elbing fol. 195, Begräbniss des Hauptmann Sudeke in Elbing fol. 197 etc. etc. Ganz besonders aber gehört hierher die sehr ausführliche und mit dramatischer Lebendigkeit geschilderte

Geschichte des „Elbinger Anlaufs“ vom März 1521 fol. 218 ff. Ebenso weist die äusserst ausführliche Geschichte der Erhebung der Elbinger Gemeinde gegen die Rathsregierung von 1526 fol. 248 ff., welche unvergleichlich viel ausführlicher behandelt ist als die gleichzeitigen Schilderhebungen in Danzig und im Samlande, auf einen Elbinger Verfasser dieses Abschnittes.

Ferner ist nicht zu bezweifeln, dass das Material für die Geschichte der Jahre 1520—1526 etwa gleichzeitig, d. h. für die Kriegsjahre 1520 und 1521 schon in dieser Zeit und auch für die folgenden Jahre wenigstens nicht lange nach 1526 gesammelt sein muss. Schon nach wenigen Jahren wäre es nicht mehr möglich gewesen, es in solcher Vollständigkeit zusammenzubringen, viele Einzelheiten, für deren Mittheilung wir dem Sammler sehr dankbar sind, würden vergessen, die Darstellung würde nicht so frisch und lebendig ausgefallen sein.

Endlich, der Verfasser ist höchst wahrscheinlich unter den ersten Männern der Stadt zu suchen. Er zeigt sich nicht bloss sehr gut unterrichtet (womit nicht gesagt sein soll, dass nicht auch in seine Erzählung sich einzelne Irrthümer eingeschlichen hätten), sondern er beurtheilt auch die allgemeinen Verhältnisse mit Einsicht und Verständniss. Falk kam in einer Zeit nach Elbing, als die Erinnerung an die einzelnen Begebenheiten der zwanziger Jahre schon sehr verschwommen war, und hatte, als er in Königsberg seine Chronik redigirte, wahrlich keine Ursache, das Recht des polnischen Königs im Streite mit dem Orden und mit Markgraf Albrecht so rückhaltslos zu urgiren, als ein Unterthan des Königs in Elbing. Genug, Falk kann nicht wohl derjenige sein, welcher den Kern der Chronik, die in Rede stehenden Abschnitte, selbst geschaffen hat. Er muss sie entlehnt haben, wenn auch seine Quelle sich nicht mehr erhalten hat.

Eine Vermuthung über den Verfasser dieser Quelle liegt sehr nahe. Falk erwähnt in seinem Chronikenverzeichniss unter Nr. XVI eine Chronik Alexanders von Abschwangen. Ein Jacob von Alexwangen war vom Jahre 1511 bis zu seinem Tode 1552 Rathsherr der Stadt Elbing und bekleidete in den Jahren 1520, 1523, 1526 und später noch oft das Amt eines Präsidenten, in den Jahren 1523 bis 1526 und später noch oft das Amt eines Burggrafen der Stadt[1]). Während des Elbinger Anlaufs im März 1521 befand er sich als Sendebote der Stadt auf der Tagfahrt zu Thorn[2]). Er wurde im Februar des Jahres 1525, als er sich eben auf einer Gesandtschaftsreise in Polen befand, mit anderen Rathsherren zugleich von der aufrührerischen Menge abgesetzt, und zwar unter dem Rufe, er sei ein Kelchdieb gescholten und habe sich deshalb nie verantwortet; er erhielt aber im Jahre 1526, als der Sturm sich gelegt hatte und eine königliche Commission in Elbing erschien, vollständige Genugthuung. (Falk fol. 260, 266, 306.) Zwischeninne treffen wir ihn im Jahre 1525 während des samländischen Bauernaufstandes vorüber-

1) Nach den Rathslisten Zamehls.

2) Nach der Urkunde in der Preuss. Samml. II, 587.

gehend in Königsberg (Erl. Preussen II, 347). In seiner Umgebung konnte die Chronik sehr wohl entstanden sein, und Alexander von Alexwangen (wenn so stat Abschwangen zu lesen ist), war vielleicht ein Verwandter von ihm.

Auch die Mittheilungen über die Räubereien des Gregor und Simon Materne und ihres Genossen Hildebrand in dem letzten Decennium des 15. und in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts gegen Elbing haben nothwendig einen Elbinger zum Verfasser gehabt. Es ist an sich nicht wahrscheinlich hier eine zweite Elbinger Chronik anzunehmen, und warum sollte Alexwangen, wenn er auch vorzugsweise für die Jahre 1520—1526 sammelte, diese höchst schmerzlichen, viel besprochenen Begebenheiten dieser Sammlung nicht vorangeschickt haben? Eine Thatsache, welche direct dafür spricht, ist die, dass unmittelbar nach der Geschichte des glücklich überstandenen Ueberfalls der Stadt im März 1521 auch der Tod Hildebrands als Erlösung der Stadt von einem zweiten grossen Uebel erwähnt wird. (Falk fol. 238.) Aber auch über diese Materne-Hildebrandschen Räubereien zurück bis in die Zeiten des Thorner Friedens mögen einzelne Originalnachrichten der Falkschen Chronik aus dieser Elbinger Quelle stammen. Dagegen ist es nicht wahrscheinlich, dass dieselbe über das Jahr 1526 hinaus weiter vorwärts reichte.

Was nämlich über die spätere Zeit (1526—1557) fol. 313 ff. berichtet wird, bezieht sich hauptsächlich auf die Angelegenheiten des Herzogthums Preussen. Die angeführten Thatsachen selbst: Ereignisse in der herzoglichen Familie, Verhandlungen des Herzogs mit seinen Ständen, Gründung der Universität Königsberg, Rüstung des Herzogs gegen Livland etc. etc. beweisen, dass der Sammler und Darsteller derselben in Königsberg heimisch gewesen ist. Sie bilden nur einen dünnen Faden, der einen längeren Zeitraum durchzieht, und können sehr wohl, ohne dass von Jahr zu Jahr gleichzeitige Eintragungen gemacht wären, aus der Erinnerung und aus Acten in späterer Zeit zusammengestellt sein. Die Urheberschaft dieses Theiles der Chronik wird man Falk selbst unbedenklich zuschreiben können, der zur Zeit, als er die Chronik abfasste, in Königsberg vollkommen heimisch geworden war. Die Vorliebe, mit der er fol. 317 von Gnapheus spricht, erinnert daran, dass beide eine Zeit lang in Elbing unter ähnlichen Verhältnissen gelebt haben. Ein paar Notizen über Königsberger Angelegenheiten, die in einem früheren Theile der Chronik (fol 164) vorkommen, dürften auf dieselbe Quelle zurückzuführen sein. Endlich dürfte Falk, wenn er auch seine Quellen wie andere Chronikenschreiber jener Zeit im Ganzen nur lose an einander schob, doch hie und da im Verlaufe des von Anderen entlehnten Textes ein Wörtchen verändert oder eingeschoben haben. Es fällt z. B. auf, dass, während die Elbinger Quelle von dem stolzen Uebermuth des Hochmeisters Albrecht (fol. 180) und von seiner Absicht, nach dem Beispiel der fränkischen Fürsten ein Blutbad unter den aufrührerischen Bauern anzurichten (fol. 236), recht unumwunden spricht, der neubelehnte Herzog zwischeninne das pietätvolle Prädicat: der löbliche Fürst erhält (fol. 241).

Sowohl in der Elbinger wie in der Königsberger Ueberlieferung ist

die Stelle für das Tages-, hie und da auch für das Jahresdatum bisweilen angedeutet, aber nicht ausgefüllt, selbst da, wo es sich um nur vor Kurzem vergangene Data handelt. Diese Lücken zeugen zugleich von dem Bedürfniss chronologischer Fixirung der erzählten Thatsachen und von der Gewissenhaftigkeit, die es verschmäht, durch erfundene Data den Schein des Wissens zu gewinnen. Zahlreiche andere Lüken namentlich Auslassung einzelner Worte sind dem Ungeschick der jugendlichen Abschreiber beizumessen.

Die wenigen Bemerkungen über das Haus der Baysen im Anhange fol. 352, 353 erinnern unwillkürlich an Nr. XX des obigen Chronikenverzeichnisses: *Des Geschlechtes von Baysen chronik.*

Der Stadt Elbing Lobspruch.

An dem Lobspruch der Stadt Elbing hat Christoph Falk schon vor dem Jahre 1548 gearbeitet. Er übergab seine Vorarbeiten seinem Bruder Hieronymus, der die Arbeit zum Abschluss brachte und im Jahre 1548, wie erwähnt, dem Rathe der Stadt übergab. Wie viel von dieser Arbeit auf den Antheil jedes der Brüder kommt, ist um so weniger zu constatiren, da ihre eigenen Aeusserungen hierüber nicht ganz übereinzustimmen scheinen. Hieronymus sagt in der Dedication vom 13. September 1548: *„Mich hat vorwahr geldt und gut nicht bewegt, die khönigliche stat Elbing sampt irer umbligenden landschafft zu beschreiben, sonder viel mehr das fleissig bitten und stetig ahnhalten meines gelibten brudern, der dan vormahls (wie ich bericht) auch die sthat vor sich genommen zu beschreiben, doch ihm solchs zu vorenden oder Ew. Nahmhaften zutzustellen nicht gefallen, drumb ich sein wohlmeinung zu gemut gefast und im sein bit nicht abschlahen wollen, die stat sampt irer umbligenden landtschafft vor mich genommen, alle ding so viel mir wissendt aufs ordenlichst, so muglich . . . vormeldet, bit derhalben, Ew. N. woln ihr diese meine geringe müh, wie klein sie ist, wohlgefallen lassen“ etc.* Dagegen schreibt Christoph Falk in der Dedication des gedruckten Lobspruchs von 1565, nachdem er der ihm während seines Schuldienstes in Elbing vor etwa 19 Jahren erwiesenen Wohlthaten erwähnt hat: *„Als ich aber zur selbigen zeit ein lobspruch von dieser stad Elbing etwas kurtz in schrifften gestelt, und den auch einem erbarn rath durch meinen brudern Hieronymum Falcken im verschienen 1548 jahr uberreichen lassen, mein dankbar hertz und gemüth eim erbarn rath und irer gemein damit verdienstlich zu erzeigen, so hat doch solches gentzlich mein verlauffen jugent und unvermügenheit der gestalt, wie ichs wol zum öfftern von hertzen gewünschet, dazu nicht bringen können. Damit aber solches numals geschehen möcht, als habe ich denselbigen Lobspruch itziger zeit mit mehrem zusatz und klerer beschreibung (nachdem ich die geschicht*

und thaten dieses landes Preussen fast bey XV jaren fleissig gelesen) widerumb vor mich genommen und den meines verhoffens gar weit verbessert." Christoph Falk scheint also den Lobspruch vom Jahre 1548, so mangelhaft er ihm nachmals schien, im Wesentlichen doch als sein Werk anzusprechen.

Die beiden Redactionen des Lobspruchs, die handschriftliche von 1548 und die gedruckte von 1565, stimmen in der Tendenz genau überein, unterscheiden sich aber in der Ausführung nicht unwesentlich. Beide enthalten eine Beschreibung der Stadt in poetischem Gewande. Der Verfasser hat seine herzliche Freude an der schönen Naturumgebung, sowie an den Herrlichkeiten und dem Gedeihen der Stadt und fühlt sich auch in den gesellschaftlichen Verhältnissen und in seiner amtlichen Stellung als Lehrer der Jugend wohl. Die Schilderung des Junkergartens und des Gymnasiums bilden offenbar den Höhenpunkt der ganzen Darstellung und haben auch für uns den grössten Reiz.

Der gedruckte Lobspruch ist an äusserem Umfange bedeutend stärker als der handschriftliche. Er hat diesen bis auf wenige Verse vollständig in sich aufgenommen, fügt aber eine lange Einleitung hinzu und schiebt auch sonst allerlei Zusätze ein.

In poetischer Beziehung stehen beide Redactionen nicht hoch, aber die spätere doch etwas höher als die frühere, deren Verse sie zu glätten und deren Ausdruck sie zu bessern bestrebt ist. Die besonders schwache und unbeholfene Einleitung der früheren ist in der späteren durch eine neue ersetzt, die sich etwas besser liest; es kommen in derselben einige Stellen vor, die durch gewandtere Versification und gewählteren Ausdruck an die Weise des alten Reimchronisten Nicolaus von Jeroschin erinnern, den Falk inzwischen kennen gelernt und für seine historischen Zwecke verwendet hat.

Die sachlichen Zusätze der neuen Redaction bestehen theils in einigen in die Weite schweifenden allgemeinen Schilderungen, z. B. der Ostsee, des Haffs, der Flüsse, welche sich in das letztere ergiessen (wobei der Abschnitt über die Bernsteinfischerei und die Erwähnung von Balga deutlich verrathen, wie sich Falks Gesichtskreis durch den Aufenthalt in Königsberg erweitert hat), sodann in einigen Reminiscenzen an die ältere Geschichte Preussens und der Stadt, welche zum Theil aus Jeroschin, zum Theil aus der jüngeren Hochmeisterchronik (wie z. B. einige Notizen zur Tannenberger Schlacht, s. zu Vers 818 ff.), zum Theil aus der Grunauschen Tradition (z. B. über die Ankunft der Ritter in Preussen, s. zu Vers 608, über die Vertheidigung Elbings durch die Frauen, s. zu Vers 640) entlehnt sind, endlich in einigen Bemerkungen über so manche Vorgänge in Elbing, welche erst in der Zwischenzeit zwischen 1548 und 1565 zum Abschluss gekommen waren. Für den Historiker hat es ein besonderes Interesse, zu unterscheiden, was schon im Jahre 1548, was erst 1565 geschrieben ist.

Die Ausgabe der historischen Schriften Falks hat 1) die Elbingisch-Preussische Chronik, 2) den Lobspruch der Stadt Elbing, 3) einige sonst überlieferte Fragmente zu berücksichtigen.

Die Elbingisch-Preuszische Chronik vollständig, wie sie vorliegt, abdrucken zu lassen, wäre eine Belästigung der historischen Literatur unserer Provinz. Der ziemlich umfangreiche erste Abschnitt, in welchem die Geschichte der Kriegsjahre 1460—1466 aus Johann Lindau ausgeschrieben, aber so willkürlich entstellt wird, ist des Abdruckes in keiner Weise würdig, zumal da Lindaus Chronik in der Bearbeitung von Th. Hirsch nach den besten Handschriften publicirt in den SS. rerum Prussicarum vorliegt. Ebenso überflüssig wäre es, die aus Grunau entlehnten Blätter mitabdrucken zu lassen, zumal da die betreffenden Abschnitte der Grunauschen Chronik im ersten Bande unseres Druckes jedermann zugänglich sind. Endlich war der oben charakterisirte Abschnitt fol. 337—342, der mit den Aufgaben des Geschichtsschreibers nichts zu thun hat, von der Veröffentlichung auszuschliessen. Die Anmerkungen haben vorzüglich die Aufgabe, die von Falk angeführten Thatsachen chronologisch möglichst genau zu fixiren, ihre Zuverlässigkeit durch Anführung von Parallelstellen zu begründen, einzelne Irrthümer zu berichtigen.

Der Lobspruch der Stadt Elbing ist vollständig nur in der älteren noch nicht veröffentlichten Redaction abgedruckt. Doch sind alle historisch bemerkenswerthen Zusätze der späteren Redaction der betreffenden Stelle der ersten gegenübergestellt. Hierdurch tritt das Eigenthümliche beider Redactionen in helles Licht, und die unangenehme Nothwendigkeit, welche mit dem Wiederabdruck der zweiten Redaction verbunden gewesen wäre, die sachlich so ganz unbedeutende und doch so lange Einleitung, sowie die allgemeinen geographischen und historischen Mittheilungen, die wir aus anderen Quellen ebenso gut schöpfen können, mit in den Kauf nehmen zu müssen, ist vermieden.

I. Die Elbingisch-Preuszische Chronica.

. . . . . .

Ein ausbroch des Nogetes in das klene werder, das dor wirt genant das Fischausche werder. Das wasser in der Weissel das hot sich derhoben windes halben in der se von unden of, das diese in Preuszen bei Danczke ser fol geworden ist und das hab bei dem Elbing, das och das wasser aus der Weissel keinen abfal konde haben in die se noch in das Elbingsche haf, den der wint vorhilt es lang, bisz so gros ist geworden zwischen beden temmen, das es och mochte oberloffen, das och kein erwernis hat kont geschen auf beden seiten. Im grossen werder die menschen haben grosse arbet [gehat[a]], bede die an dem Nogete woneten, so wie auch die an der[b] Weissel nach Danczke bes so lange, das auch die grosse oberhant des wassers ein loch hat eingekregen, das dar ist ein otterloch gewest in dem tam, do sich das tir ine vorhalden hat mer wen ens, den die tir grossen schaden tun in den tammen bei dem wasser. Die pauren do umblang wonende die torsten die tir nicht schlon oder fangen, so nam es die herschaft und gab in nichts dorvor; dorumb folget der schade dornoch. Die pauren umb den ort wusten wol umb das grosse loch in dem tamme*, sie kunden dem tamme kene hulfe nicht thun in der grossen wessering; bes zuletztes drenget das wasser dorch und werft ein gros loch aus dem tamme noch der niderung in das Fischausche[c] werder bei der Somerau; do risz das wasser den tam weg fel rutten lang, und das wasser vorsofte aldo alle dorffer bes an die hoge; bei dem Elbinge hat es auch grossen schaden getan. Das volck verarmete ser in dem klenen werder. So errettete sich das grosse werder zwischen beden stromen. Der lof des wassers dorch das werder ging besz in den Drausen, donoch dem Elbing vorbei in das hab, bisz sich die winde

fol. 48. 1463.

fol. 49.

a) g. Conj. b) Nogete und auch woneten so wo die andern Cod. c) Fischausische Cod.

wanten und jageten es aus der Ostse, dasz sie klenner wart. Do quam och ken wasser in der Weissel mer so grosz und wart klener in dem Nogete. Do fing es sich selbist, den die grunt in dem Nogete wasz tiffer hinab, wen der oberlof in dem tamme. Do moste das wasser seinen rechten lof wieder gen in dem Nogete bausen beden temmen[1]).

---

fol. 140. Dieser beschlosse frede und edegelobnisse ist von dem bobest Paulo nich bestetiget, och nicht von Sixto dem 4.; och nicht von Innocente dem 8.; sonder[a] Allexander der 6. hot angefangen, Pius der frome hat es geton, dorom lebete er[b] man 27 tage und starb[2]).

fol. 141. Noch alle den vorschrebenen geschichten des kriges bey mester Lodewichen zeiten, do der orden mit allen gebittigern des kriges sein mude gewest ken den konig, und ein tack beruffen gewest ist ken Toren von dem bobest, keser und sonst fele konige, herren, forsten, do het mester Ludewich von Erlichhausen selbest most dohin ken Toren komen; den der konig von Polen ist och aldo gewest, und der bischof von Helesberck ist och bei dem konige gewest, her Pauel Legendorf. Do der bisof ist aus seinem bischtume geczogen noch Toren zu dem konige in hoffenonge eines guten fredes, hot her dem rot seiner stad Braunesberck verboten, wen der mester Lodewich worde of der rese zu dem konige sein[c] und dorch ire stad wolde, so sollen sie in mit seinem folcke nicht einlossen mit seinem resigen hauffen, auf das es in von im nicht obel dirginge, sonder solden in omme weisen lossen dorch die Passarge. Die Brunesberger haben angenomen das mandat ires bischofes.

1466. cf. Ae. Hmchr. p. 706.

Der her mester ist ausgeczogen von Konigesberck mit dreihundert ferden resig noch Toren zu dem tage der vorsununge des kriges. Do her vor den Brunesberck ist gekomen vor das stadtor, haben den mester nicht wolt einlossen oder dorchzin mit seinen resigen. Der her mester hat lossen fragen die ursache; sie haben geentwert, ir bisof und herre habe is in vorboten, sein gnade solde

a) soder Cod. b) er Conj. c) s. worde Cod.

---

1) Der Ausbruch erfolgte im März 1463 nach Joh. Lindau. SS. r. Pruss. IV, 598.

2) Vgl. Ae. Hmchr. pag. 706, deren Fehler (ib. Anmerk. 2) hier glücklich vermieden sind. Paul II. war Pabst 1464—1471, Sixtus IV. 1471—1484, Innocentius VIII. 1484—1492, Alexander VI. 1492—1503. Aber was bedeutet der letzte Satz? — Pius II. starb am 15. August 1464.

bei der stad weck zcin, do were eine dorchfart dorch die Passarge, do solde her dorchreiten mit seinen resigen reiters. Der forste hat lossen fele mit in sprechen om sein dorchzin; es hat nicht geholfen; her solde und moste umbreiten dorch die Passarge. So hot man mit in bedinget, seine schwere wagen dorch die stad zu lassen, auf das die nicht dorften dorch das wasser faren; das hat man geton allencelen bei wenigen, besz sie alle dorch sein gewest. Dorno ist der mester och des weges gereset dorch die Passarge, wie sie im geweiset haben, und ist fort gezcogen noch Toren zu dem konige auf den tack und zu dem edt dem konige zu tun und den frede zu beschlissen mit dem konige.

Also nu der mester Lodewich ken Toren gekommen ist, hot* in der konig erbarlich lossen entpfangen mit entkegenreiten seiner Polen buwssen der stad toren. Dornoch, wie her zu im gekommen ist auf das rathaus zu Toren, do ist der konig gestanden mit seinen reten und och der bischof von Helsberck. Der konig hot dem her meister Lodewig seine hant gerechet, in wilkomme gehessen, och seine[a] geistigen heren und freunt die polnischen rete auf die rege anher, bes es gekomen ist an den bisof von Helesberck, den her Pauel Legendorf. Also her dem her mester die hant wolde reichen, hot der her mester seine hant zu sich geczogen. [Das war dem bischof ein grosser hon vor dem konige und alle seinen reten, och vor den fremden[b]], dorfor das her vorboten hatte, den mester nicht dorchzuzin lossen dorch den Brunesberck. Das was dem bischofe ein grosser hon vor allen reten[c]. Do zu der stunde nam der konig des mesters hant und des bisofes hant und gab sie bede zu hoffe vor den menschen; got wuste das hercze der beden. Der konig hot den mester begobet mit grossem geschencke. Do nu alle dinck vorbrocht was, beschreben, geschworen und vorbrifet, do ist alles folck von einander geczogen. Der mester ist dornoch dorch den Brunnesberck geczogen und nicht omme, wie vor, noch Konigesberck. fol. 142. 1466.

Der konig ist von Toren noch Bromberck in Polen geczogen, von do ken Krakau. So ist der frede beschlossen bei des mesters Ludewiges leben. Der bischof von Helesberck, her Pauel Legendorf, ist och von Toren geczogen noch seinem bischtume ken den Braunesberck und ist auf dem wege kranck worden an der peste, den zu Toren regirte die kranckheit. Do der bischof man ken Helesberck

a) och undeutlich, dann seinen Cod. b) Die Worte folgen dem nächsten Satze noch einmal und sind hier zu streichen. c) r. des im lande (leide?) Cod.

1467. Juli 23. ist gekomen in der rese, ist her gestorben[1]). Und es was des bobestes mon, do torsten die tumhern kenen bischof dirwelen one zulos des bobestes[2]), und schreben an den bobest, wie der bisof ires stiftes were gestorben. Die brife hot entpfangen ein kardienale, bei dem ist gewest ener, der hat gehessen Nickolaus Tong, der ist der geol. 143. burt gewest aus Preussen aus dem bischtume aus dem* dorffe Tonge[3]). Der ist lange an des bobestes howe ein schreiber gewest und hatte och ene tumerey dirworben bei dem bobeste of der Frauenborck. Der Nicolaus Tong, dem wart geschreben von dem capittel des bischtumes halben, wie in die tumheren liber hetten, den enen anderen, dieweile er so lange zu Rome gewest was, und hoften dorch in dem bistume fele zu dirhalden. Der Nicolaus von Tongen vornam den anschlack und fil mit bete an seinen hern, den kardienale, der an des bobestes howe ein grosz ansen hatte und mit in des bobestes rote was.

Der kardinale hat gehoret seines dieners bitte, der im treulich gedienet hatte. Der trat vor den bobest und bat den bobest om en len seinem diener, das an den bobest forstorben was. Der bobest hat erhort den kardinal und seinem diener, den Nicolao Tonge, das beneficium des bischtumes zugesaget, mit grossen stad-
1468. Nov. 4. lichen bollen[4]) vorsegelt und vorbrifet, in dovon nimant* abzudringen, sonder der tod, wie seinen vorfar. Auf die briefe vorlis sich Nicolaus Tonge und hat die zeitong geschreben in das stichte Helesberck, sonderlich ken der Frauenborck an die im guttes gonden. Die fregeten sich mit im der zeittonge des neugen bischofes des stiftes Helesberck. Och das lantfolck yn dem land fregeten sich, das nicht ein Pole der herre dorober worde.

Indem dieweil das bischtum kenen heren hatte, hot das kapittel[5])

a) n. dofon Cod.

---

1) Nach andern Quellen starb er in Braunsberg. Eichhorn in der Erml. Zeitschr. I, 148.

2) Dem widerspricht die Danziger Chronik vom Pfaffenkriege SS. r. Pruss. IV, 680 und die Erml. Quellen bei Eichhorn a. a. O. I, 150.

3) Genauer: Gute Tüngen. Eichhorn a. a. O.

4) Acht Bullen führt Eichhorn I, 152 an.

5) Allerdings erkannte das Capitel Vincentius von Loebau (Culmsee) als Conservator des Ermlandes an, SS. r. Pruss. IV, 680, Anmerk. 1, aber sehr gegen seinen Willen suchte ihn der König zum Bischof des Ermlandes zu machen. Eichhorn I, 151.

zu der Frauenborck den Fincencium Kelbas gebeten, der ein bisof zu der Lobe was, das her sich des bistumes doch anneme, bis der gekorne bisof von Rome queme. Sotene bette hot der Finzencius Kelbas angenommen und hat regirt das bischtum in menige, bisof zu bleiben auf Helesberck. Her nam sich das regement fele zu hart an ober das armut. Tonge ist en gancz jar noch der kor zu Rome gebleben in des bobestes dinste.

In demselbigen jare ist der mester Lodewigk gestorben* und hot man ein halb jor gelebet noch dem bischof Pauel Legendorf[1]), und der mester hat den krigk mit dem konige angefangen und och folendet. Her leit zu Kongesberck im tume begraben, her hot regirt [IV.[a]] jor mit frede, die oberigen jore mit krige. Ein gancz jor lanck blep der orden ane einen homester. Do der konig hot dirfaren, das der mester Ludewich ist gestorben, ist er der konig ser betrubet gewest ober[b] den tot des mesters. fol. 144. 1467. April 4. Ae. Hmchr. 706.

Das gance jor ober[2]) noch der kore ist Tonge zu Rome gebleben und hot nicht sein bistum beczogen. Noch dem jore ist her gekomen ken Helesberck. Do hat sich das lantfolck seiner gefreuet und hat im geholfen, das der Fincencius Kelbas moste wichen aus dem bischtume. Das tet her nicht mit willen und wer lieber selbest bisof gebleben und hette alle drei bistume geregiret. 1470. 1472.

Wie Kelbas nicht konde bisof werden, doch hilf her mit rot, das sich ein Pole understand und schicket nach Rome om ene konfirmacie[c] ober das bischthum betriglich. Do her nu die konfirmacio hatte, do hot her sich aufgemacht und ist nach Helesberck geczogen. Man her konde nicht auf das schlos kommen. Der Pole richtet so fele an, das dor moste eine tagefart werden im lande von den obersten woywodden und den steten zu dem Elbinge. Do rumeten die beden sich erer konfirmacien von dem bobeste. In sotenem zcancke hot sich Nicolaus Tunge erboten, so seine confirmation nicht kond bei macht bleiben, so solde es ansten ein jor; wer den das beste 1473. Juni 27.

a) Lücke im Cod., durch Conj. ausgefüllt b) o. Conj. c) konformacie Cod. hier und später.

1) Die Zeitbestimmung ist wohl aus der Ae. Hmchr. hinübergenommen, aber an eine falsche Stelle verschoben. In jener heisst es richtig, der HM. habe kaum ein halbes Jahr nach Abschluss des Thorner Friedens (19. October 1466) gelebt.

2) Länger als ein Jahr. Tungen betrat Ermland zuerst 1470, verliess es aber schnell wieder und gewann es dauernd erst 1472. Eichhorn I, 156 ff.

beweis von dem bobeste worde haben und auflen, dem solde das bischtum werden, aber binnen dem jore solde von in beden kener auf das schlos zu Helesberck kommen, von in beden[a] sich es underwinden, den her hette sein beweis erst ofgelet[b], und der gerechteste solde bischof bleiben. Sotene vorwilliung wolde der Pole nicht eingen, her vorlis sich auf seine freuntschaft in Polen. Land und stete dirkanten, dieweile Tonge so lange bei dem bobeste gedinet hette, das
fol. 145. seine confirmation die gerechteste wer, und sprochen* zu in beden, die sache solde en jor ansten; wer den das beste beweis von dem bobeste worde auflen, der solde beschof bleiben[1]). Sie mosten es bede zufrede sein. Dorober botten sie[c] die lantschaft, sie solden enen secen auf das schlos zu Helesberck, der das schlos in hutte hette bes auf das beste beweis. Do gefil das los auf die von Danczke, das die sulden welen einen aus erem rote, der solde das schlos in besicz haben bes an die zeit, das sie ere beweisbrife aufleten. Das ist alle so geschen. Ein rotman von Danczke ist gesant auf das schlos zu Helesberck, und der Nicolaus Tonge ist zu Helesberck in die stad geczogen und aldo inne vorharret eine zeit lanck.

Es sein binnen der zeit etliche Polen gekomen in das bischtum, die treben grossen obermut. Tonge horte die klage des folckes.
1474. Febr. 10. Her bestellet sich folck aus dem bischtume in die stad Helesberck und lis das schlos dirsteigen, do sich der hoftman von Dancke nicht vorhutte[2]). Die das schlos dirstegen toten nimanden nichtes in dem schlosse, sonder sie lissen den rechten bisof ofzin auf das schlos,
cf. Ae. Hmchr. p. 706. der bosas es den Polen zu trotze, und der Danziker zog ab. Es was im ein gros hon, das das schlos zu Helisberck bei seiner zeit also dirstegen wart.

1469. Oct. 17. In dem jor[3]) tausent firhundert seben und sechzig[d] wart her Hinrich Reusse zu dem 29 lanthomester erkoren. Her ist gewest hausconter zu dem Elbinge, do sich der krig hot angehaben in

a) v. i. b. Cod. ob: noch v. i. b. einer. b) of Cod. c) b. s. Conj. bottonge Cod. d) s. fehlt Cod.

1) Ueber die Tagfahrt zu Elbing vgl. Eichhorn a. a. O. I, 160 ff. und Hirsch in den SS. r. Pruss. IV, 681. Nach der Danziger Chronik vom Pfaffenkriege stellte Tungen eine Frist von zwei Jahren. SS. r. Pruss. l. c.

2) Vgl. Hirsch SS. r. Pruss. IV, 683.

3) Im Folgenden ist bekanntlich 1469 statt 1467 zu lesen. Landhochmeister ist seltsame Neuerung statt Hochmeister, gleich darauf Hauscomthur Irrthum statt Comthur.

Preussen mit den Polen und bleb konter, bes das der krick ein ende genomen hot. Her hot fele toten geton in dem krige ken die Polen mit einnemen schlosser und stete. Her ist och mit mester Lodewiken bei dem konige gewest zu Toren, do her den et geton hot dem konige von Polen. Also nu der mester Hinrich in des* fol. 146. mesters ammacht bestetiget was, do hot her sich erbarlich gerostet und ist zu dem konige geczogen ken Peterkau und aldo die flicht zu tun noch laut dem vortrage des fredes mit meister Ludewichen von Erlichhausen. Also mester Hinrich Reusse von Plauen[a] ist zu dem konige ken Peterkau gekomen, do ist her erbarlich von dem konige entfangen, och von allen reten des koniges. Der konig hat im grosse geschencke gegeben und dem mester grosse ere geton. Do der her mester seine flicht geton hatte, do schickete her sich wider noch Preussen zu zin. Wie her aus Polen quam wider in die Preuse loft, und quam man ken dem Moringk, do schluck in der schlack und starb zu dem Moringe. Dorna wart her in Preussen 1470. ken Konigesberck gefurt und leit aldo in dem tume begraben im Januar 2. jar 1470.

Der konig von Polen hot gesant gehat etlich Polen in das bischtum, den der bischof was widersporteligk ken den konig, und die Polen solden den bischof zu gehorsam brengen mit seinem lande. Sie toten grossen schaden in dem bischtume.

In dem jore, do men żcelet 1470, do ist bruder Hinrich von 1470. Reichenberg[1]) zu dem 30. lantmester[b] dirkoren in Preussen. Her Sept. 20. Ae.Hmchr. ist ein gotforchtig man gewest. In dem anderen jore seiner her- pag. 707. schaft ist zu[c] dem Elbing ein tagefart geworden und ist gehandelt 1472. von den Polen, die in dem bischtume sein gewest mit grossem May 24. schaden.

Der mester Henrich hot dem konige nicht wolt schweren, das hat gemacht der bischof; die beden haben sich zu dem konig Matias von Ungeren gegeben und in gekoren vor eren schutzheren ken dem konig Kasemir von Polen.

In dem jar 1474 hat der konig gesant 8000[d] Polen in das 1478. bischtum Ermelant. Die nomen erst Margen*werder ein, och haben fol. 147. sie gepocht die probstteie Resenborgk, dornoch sein sie gezcogen

a) Plonen Cod. hier und öfter. b) hoemeister von späterer Hand übergeschrieben. Cod. c) zu Conj. d) 80000 Cod. 8000 Conj. vgl. u. fol. 148.

1) Soll heissen Richtenberg. Gleich darauf steht Landmeister statt Hochmeister.

bei den Allensten in das felt und haben sich aldo forgraben zwischen zcwuen sen[1]).

Octob. 8. Octob. 17. Of sunt Hedewigen tage hot sich Wormenit die stad bogeben under den konig zu Polen, balde dornoch Melsack die stad, der Braunesberck ist bolet geworden fir wochen lanck. Die Polen konden in nicht gewinnen. Aber das bischtum hat sich gar gegeben under den konig; man Helesberck nicht[2]).

Ae. Hmchr. p. 707. 1477. Febr. 20. In der zeit ist der mester Hinrich gestorben zu Konigesberck und leit aldo begraben im tum.

1477. Aug. 4. In dem jare 1478[3]) ist Merten Troxses gekoren zu dem einunddreissigsten lantmester in Preussen. Die Polen woren vor seiner zeit des regementes im land[4]). Die Polen sein gelegen bei dem Allensten. Der mester Troxses ist aufgewest mit etlichem volcke, die Polen zu versoffen manck den sen. Der hoftman vorterbete[a] das bischtum mit bornen und tet grossen schaden dorinne. Die Polen teleten sich aus dem bischtume noch Nidenborck und toten auch in des ordens lande schaden[5]).

1478. Nov. 3. In der zeit ergaben sich die tumhern under den konig, auf das er ondersossen mochten frede behalden. Dornoch hot sich och die Gutstad gegeben under den konig[6]).

Septemb. Der mester Troxses ist von Kongesberck gereten zu dem bischof

a) vorubete Cod.

---

1) Statt 1474 ist 1478 zu lesen; die Zahl 80000 ist wohl nur verschrieben statt 8000, aber auch 8000 ist noch zu viel; die Ae. Hmchr. hat nur etwas über 5000. Die Probstei Riesenburg ist ein Unding, entstanden aus Missverständniss und Fälschung des Ausdrucks der Ae. Hmchr.: Rosenberg und die Probstei der Thumherrn"; die Probstei der Thumherrn war Schönberg.

2) Ueber den Krieg vgl. SS. r. Pruss. IV, 685. Statt: of sunt Hedewigen wäre richtiger Donnerstag vor Hedwigis; Melsack ergab sich Sonnabend nach Hedwigis.

3) Soll heissen 1477, gleich darauf Hochmeister statt Landmeister.

4) Trotz der ausdrücklichen — gegen die Ae. Hmchr. fast polemisch klingenden — Behauptung ist diese Thatsache doch nicht zu erweisen.

5) Die Ereignisse bei Allenstein werden unrichtig auf die Zeit vor und nach des HMs Truchses Regierungsantritt vertheilt. Der Hauptmann, der das Bisthum verheert, ist Bgele Johann. Neidenburg scheint ein Irrthum, etwa entstanden aus Niederland (statt Hinterland der Ae. Hmchr.): denn an den ersten Einbruch der Polen in das Land, welcher bei Neidenburg erfolgte, Voigt Gesch. Preussens IX, 109, kann hier doch nicht gedacht werden.

6) Der Dom zu Frauenburg ergab sich den Polen am 3. November, SS. IV, 686. Die Notiz über Guttstadt ist neu.

Tong ken Helesberck und vorbant sich mit im. Der forste ist noch Kongesberck geczogen und aldo lossen vorbotten alle das folch von den schlosseren des ordens und alle die von Samelant[a], die dor scholdigk woren zu dinen dem orden in dem lande Preussen der mester schlon[b]. Das dinstfolck ist zu hoffe geczogen in das felt*. Do die gebittiger des ordens die macht des folkes gesen haben, do fol. 148. hilden sie einen rot zu hoffe in dem felde und einer zu den andern geret, das ere macht zu schwach wer wider die achttausent Polen, die in dem bischtum, und sein erer sachen nicht ens gewest mit dem mester Troxses. Ein iczlicher ist geczogen, do her hin horte, aus dem felde, und es wolde nimant mit den Polen fechten auf das mol[1]).

Der mester Troxses hette gerne an die Polen gewest. Es schmercete die edeleut und gebittiger zu der zeit noch der lange grosse krigk mit den Polen; sie sogen wol, der konig hatte ein gros lant wider des ordens lant und fele folgk wider die Preussen. Dorome ducht es sie ken rot sein, wider den konig zu Polen zu fechten. Also mester Troxses sach, das seine gebittiger nicht wolden mit den Polen zu tunde haben, da ist er das ander mol zu dem bischofe gereten auf Helesberck mit II$^{C}_{=}$ ferden[2]) und aldo einen festen bont[c] Septemb. gemacht, dass sie sich wolden geben under den konig zu Ungern, den konig Matiasen, der dor auf die zeit ein glockseliger man was wider den Torcken und Deutze. Den hetten die beden in Preussen, der bischof und der mester gerne zu hoffe gehangen[d] mit hader und krige. Sie santen ire brife an den konig Matiasen und lissen in bitten, das her sich des landes zu Preussen solde annemen, sie wolden im tribut darauss verschaffen noch des landes vermogen.

Der konig zu Ungren hot einen tagk beruffen mit dem konige 1479. Juni 24. von Polen, dem Kasemiro, das der konig Matias solde kommen ken Peterkau in Polen und aldo handelen, onder welliche krone das lant zu Preussen sein solde, den das lant zu Ungeren hette grosser holffe geton, den Polen, das lant zu bekrauten[e] in des ordens erstem anfange, doromme hette die krone zu Ungren mer recht zu dem Preusener lande, wen die Polen. Sotens hot konig Matias ange-

a) Salelant Cod. b) So Cod. c) bobont Cod. d) So Cod. e) So Cod.

1) Von einer solchen Versammlung und Auflösung des Ordensheeres im September ist SS. IV, 685 die Rede.

2) Eine Reise des HMs nach Heilsberg mit 150 Pferden wird erwähnt SS. IV, 685.

nomen. Aber der orden gedochte, konde wir die beden reiche zu
fol 149. hoffe hengen*, so worde der Deutze orden ein wenig gerochen an den Polen und behilden grosseren willen im lande mit den steten zu tunde und alle ire widersacher. Der anschlagk ist gut gewest des ordens, aber gerit nicht, wie sie es bedochten uber die armen Preussen, die sie aller zu egenen leuten wolden machen.

Zu der tagefart in Polen ken Peterkau ist der mester Troxses och vorschreben, dohin zu komen. Der mester rostete sich herlich und ist dohin gecogen, gedochte sein anschlege were im geroten. Der bischof Tonge ist och dohen gekomen ken Peterkau, her ist von dem konige und den Polen nicht ser wilkom enfangen geworden, den her sich mit dem mester vorbonden hette[a], dem konige nicht zu schweren, sonder sie wolden mer gerechtikeit botegedingen, wen die forigen gehat hetten, so gedochten sie die Polen zu zwingen oder sie wolden erer blut doromme sen. Das hot sich leichtelich gewandelt.

Der bischof ist vor den konig gefordert, dem konige ist von dem konig zu Ungren der hern aus Preussen anschlege geschreben, und glat losgesaget der Preussen rot, mit in kene forbontnisse zu haben wider das reich zu Polen. Sotein[b] rotschlack ist dem bischof Tonge vorgehalden und in boses bedocht. Dorzwischen sein gekomen etliche Polnische wogewoden und den konig vormanet des
Ae. Hmchr. bischofes halben, das im der konigk vorczegen hot und das vorbunt-
p. 708. nisse mit dem mester zurissen. Der bischof hat most von Peterkau hemczin und kene gemenschoft noch rotschlack mit dem mester Troxses haben, wie sich der bischof mit dem konige vortragen hette, oder was her vor sie betegedinget hette seinem bistume. Her danckete gotte, das her bei der forigen gerechtikeit blep und nichts dirwarp auf das mol von dem konige.

Der bischof ist von Peterkau abgescheden ane erken gesegenen
fol. 150. des mesteres. Do her ken Helesberck* gekomen ist, hot her nicht lange zu Helesberck geseumet und ist ken dem Elbing geczogen mit seinem volck und aldo die prister vor sich vorbotten lassen und einen et von inen genomen von des koniges von Polen wegen, in getreu und holt sein, nicht wider in zu tun noch wider sein reich, und mosten aldo und in dem ganczen sprengel gelt von eren beneficien zuhoffe schossen[c], das der bischof moste vorsolden die achttausent Polen, die in dem bischtume gelegen hatten alle

a) hetten Cod. b) scheinen Cod. c) schlossen Cod.

die zeit ober, dieweil der faffenkrick gewert hot, desz somme gewest ist fircen tausend Ungerische gulden. Noch der becalunge sein die Polen aus dem lande geczogen. Das ist gewest, das sich der bischof Tonge mit dem homester vorbonden hot und so sein land betegedinget hot auf das mol bei dem konige von Polen seinem heren, der im schlemers bedocht hatte vor seiner gnaden anschlack.

Der mester Troxses ist och vor den konig Kasemir gefordert, das her seine flicht tun solde, dasz sich seine vorfaren ken die krone zu Polen vorflichtet hetten. Der mester Troxses hot angehoben vor dem konige zu bereden mer, wen die vorigen mesters vor im geton hatten[a]. Das wolde im der konig nicht zusagen erkenen tron[b] mer noch winiger, wen dem ersten mester Lodewige vorschreben was. Dorauf hat der mester sich bedencken mogen den tack. Der mester hot das bedencken angenommen von dem konige of einen andern tack. Der mester und der bischof die hatten ere stete wol vorsorget mit werhaftigen menneren, und hatten sich vor dem zoge onder den konig von Ungren gegeben, der forst und mester woste wol, das in dem lande zu Meissen zu hoffe woren etlich tausent reuter und knechte. Her sante balde zu dem herzog von Pomren, der solde das folck dorchlossen. Die stete im lande dirfuren das und hilfen es weren, auf das das land frede bohelt. Der forst[c] aus Meissen hot gesagt, hette der orden nicht gelt, her wolde das gelt mit sich brengen in das lant.

Der konig hot balde och ausgesant und alle grencen[d] bolen fol. 151, lassen, damit der homester Troxses nich konde krieck anheben, dieweile der konig von Ungren sich des landes nich wolde annemen. Der konig Kasemir ist von Peterkau noch Krokau geczogen.

Der mester Troxses hot oberal vornomen und gehort, das alle seine anschlege sein zu nicht geworden, und hot rot geholden mit seinen reten, die ritten[e] im, das her dem konige solde folgen und im den et tun, damit das das arme lant in dem frede blewe; den das reich zu Polen wer seinem lande fele zu mechtick, dorzu ginge alle zusage zurocke; her solde sich bedencken und folgen dem konige bas ken Krokau.

Der mester Troxses hot gefolget seinen reten und ist geret geworden und hot dem konige gefolget, bes her in abholet hot und sich dirboten, in aller demut den et zu tun und in vor seinen oberhern zu halden sein leben lanck. Der konig hot sich beredet

a) hatte Cod. b) So Cod. c) fort Cod. d) gencen Cod. e) ritter Cod.

zu der Nunstad bei Krokau und hot von dem mester Troxses den
1479. et aufgenomen und ist vorendet. Aber der konig hot im kene
Oct. 9. *geschencke geton, wie den anderen, die vor im geschworen hatten, das macht seine felfeltige sportelonge wider das reich Polen[1]).

1485. In dem jor ist der konig Kasemir gekomen ken Toren in Preussen mit felen woywoden aus Polen, dorzu och fele bisofe, der wol sexe gewest ist, aus Polen, Littauen, Preussen, und der mester Troxses ist och dorczu vorschreben. In dem tage ist fele schwer sache gerotschlaget des Torcken halben, und alldo ist beschlossen, wi der mester Troxses solde der krone zu Polen zu dinst komen mit sexhundert ferden auf des koniges solt in die Wallacheie, aber zu dem ersten solde der mester zu Nidenborck mit seinen ferden und folcke aldo vorharren, bes im der konig schreiben lisse, zu im zu komen. Die krone zu Polen hot zu dem zoge wider den
fol. 152. Torcken zu hoffe gebrocht an manschaft zwemalhundert*tausent man in das felt wider den Torcken, das auch der Torcke ist zurokegewichen aus der Wallachey. In dem zurockeweichen sein dem Torcken etlich tausent man dirschlagen von den Polen[2]). Do hot men des mesters holfe aus Preussen nicht bedorft, der konig hot lossen dem mester abdancken auf das mol vor den gehorsam der krone zu Polen. Dorno ist der mester wider noch Konigesberck
1489. geczogen, und hat sein ammacht getragen dreicen jor, ist zu Kon-
Januar 3. gesberck gestorben in Preussen und leit in dem tum begraben 1488[a].

1489. Johan von Tiffen der ist der 32. homeister gewest in Preussen
Sept. 1. und ist gekorn im jor 1487[b]. Noch seiner hollunge ist her mit dem konige in die Wallachei gezogen wider den Torcken. In dem

a) Dahinter: 1490 Cod. b) j. 1487 jore Cod.

---

1) Die Huldigung erfolgte am 9. October 1479. Dlugoss Hist. Polon. II, 505. Voigt IX, 119 ff. In einem Zinsbuch des Magistrats zu Gollub steht von einer Hand des anfangenden 16. Jahrhunderts folgender Vermerk: Im jor 1479 Martinus Trugkses homeister in Preussen dem Polenczen konige Kazimiro swor unde eyn eyt tath am tage Dionisii, szust keyn homeister keynem Polenczen konige keyn mol czu hoffe reyt. Unde der vorgenante homeister der starb in der Walacheye, do konigk Albrecht in der Walacheye wart nydergelegt unde alle szeyne geschos do genomen wart. (Der letzte Satz enthält mehrere Irrthümer.)

2) Ueber die Tagfahrt zu Thorn vgl. die Chronik vom Pfaffenkriege SS. IV, 687 und Weinreich SS. IV, 755. Die Hilfsmacht des HMs sollte nicht 600, son- 500 Mann betragen; die Macht der Polen dagegen betrug wohl wirklich nur 200000 (nicht 600000) Mann, wie unser Chronist übereinstimmend mit Weinrich gegen die Chronik vom Pfaffenkriege angiebt.

zoge ist ein frede beschlossen zwischen dem konige und dem Torcken. In dem frede ist sein folck von den Polen ser geschlagen in einem hader, doromme hat sich der forst so ser gemuet und ist in der mu kranck geworden und ist zu der Lewenborck in Reuslant gestorben. Her ist tot ken Konigesberck gefurt und leit in dem tum begraben zu seligem gedechtnisse. 1497. Aug. 25.

Folgt eine leere Stelle mit der Bemerkung: „Nota es sol dieses meisters mûncz hier stehen"; sodann* ein Verzeichniss der Gebietiger des Landes, Grossgebietiger, Bischöfe, Comture, Hauscomture etc., die Zahl der Dörfer, Höfe, Städte, Schlösser etc., Betrag der festen Jahreseinnahme des Ordens (nach S. Grunaus Preuss. Chronik Tract. XIV. fol. 267 b. cf. unsern Druck I, 722), dann die Namen der Comture im Lande, z. B. Althaus, Thorn, Strassburg etc. und ein Verzeichniss der Schlösser und Städte des Landes, geordnet nach den Landschaften mit Angabe der Zeit ihrer Erbauung (nach S. Grunaus Vorrede, cf. unsern Druck I, 26 ff. 37 ff.) fol. 153. fol. 154—163.

In dem jare, also man zcelet 1499[1]) jor noch der geburt Christi unseres helandes ist dere hochgeborne forste hertzog Friderich von Meissen zu dem dreiunddreisigesten lantmester[2]) erkoren in dem tage des bedencken[3]) des hilgen engles sunt Michhelis. Her ist in das lant zu Preussen gebracht worden mit grossen eren dorch alle stedes koniges und ist zu Kongesberck eingeretten in dem [1498][a] jore. Her hot regiret [12¼][a] jor im lande[4]). 1498. Sept. 29. fol. 164.

In dem [1506][a] jore[5]) ist her den burgeren und dem rote anmutten gewest, das sie em solden bauen oder zulassen eine brocke uber den Pregel hinder dem tume einen etlichen weck of noch [Natangen][a]. Die Kongesbergischen borger sageten in zu mit sotenem beschede, das die brock man solde so bret sein, das men man 1506.

a) Lücken im Codex.

---

1) Soll heissen 1498. Voigt IV, 248.

2) Hochmeister.

3) Unverständlich.

4) Die Lücken der Handschrift sind auszufüllen durch die Zahlen 1498 und 12¼.

5) Der nachfolgende Bericht bezieht sich offenbar auf den Streit der Altstadt und des Kneiphofs Königsberg über den Bau der „Neuen" jetzt „Hohen" Brücke. Falk hat seine Nachricht von der Seite der Kneiphöfer erhalten, scheint

dorober reiten konde und nicht faren. Das bedanckete sich der furste kein seine undertone und vorhis in, darin kene vorhinderung solde geschen an er stad narung. Das nomen die Kneiphower auf von[a] irem herren sotane zusage, und ober alles saget her in zu die kalckscheune ewiglich[1]).

1507. Es hat sich zugetragen, also der forste zu Konigesberck in Preussen gewest ist als [8½][b] jor, do beredet her sich aus dem lande zu resen om des landes willen zu Preussen[2]). Der furste ist geresset aus dem lande zu Preussen noch dem lande zu Meissen und tet aldo vorharren, ob das glocke em wolde kommen. Den sein bruder und vater woren in Freslant in menige, das zu gewinnen, dornoch mit dem volcke widerzukommen in das lant zu Preussen.

1500. Das gelock schluck umb, sein vater quam zum tode in Freslant[3]), sein vornem das quam zurocke.

a) von fehlt im Cod. b) als gewest (ist fehlt), Cod. dann eine Lücke.

---

aber den Gegenstand des Streites nicht richtig aufgefasst zu haben. Ursprünglich nämlich führte der Weg aus Natangen nach der Altstadt durch den Kneiphof, was für die Kneiphöfer ebenso vortheilhaft, als nachtheilig für die Altstädter war; und das Streben der letzteren, durch Erbauung der bezeichneten Brücke eine unmittelbare Verbindung mit Natangen zu erhalten, stiess auf harten Widerstand von Seiten der Kneiphöfer. Die Hochmeister aber zeigten sich den Wünschen der Altstädter geneigt. Der Hochmeister Paul von Russdorf bestimmte in einer Urkunde vom 5. Novembe.· 1434 zwar: „man sal ouch keyne strasse obir den Pregel in die alde stad haben, die der stad Knypaff schedelich were," behielt sich aber vor: „gescheges aber, das in ozukomenden ozeiten eyne strasse aldo ozu haben not und nutoze irkant wurde, so sal eyn sulchs ozu der herschafft wille und behagen steen, wie man es domitte halden solle." Schon Ludwig von Erlichshausen gestattete den Altstädtern durch Urkunde vom 11. December 1455, „das sie eyne brucke ober den Natangeschen Pregor dorch unsere wesen kegen der holtozbrucke hinder dem thume inn Kneiphofe gelegen machen, bawen unde setczen mogen dorober ozu notdorfft ozu geen, ozu reiten unde ozu faren nu unde in zukomfftigen geczeiten uns unserm orden, en unde ern nochkomen ozu gutte und ozu notoze." Diese Erlaubniss bestätigte der Hochmeister Friedrich von Meissen durch Urkunde vom 7. Juli 1506. Vgl. Freiberg fol. 421 in Meckelburgs Königsb. Chroniken S. 227 ff., wo die betreffenden Urkunden abgedruckt sind. Ein Consilium Cristoph Cuppeners in der Sache von 1497 und einige weitere Urkunden führt Steffenhagen in den N. P. P. Bl. 1861 VIII, 270 ff. an. Die erste Lücke unseres Berichtes ist durch die Zahl 1506, die zweite durch den Namen Natangen auszufüllen.

1) Von der Kalkscheune ist in den angeführten Urkunden nicht die Rede.

2) Der Hochmeister verliess Preussen am 26. May 1507. Voigt IX, 337. Die Lücke unseres Chronisten wäre also auszufüllen mit der Zahl 8½ oder 8¾.

3) Des Hochmeisters Vater, Herzog Albrecht von Sachsen, hatte seinen Tod

Der forste quam nicht wider in Preussen. Die ordenshern wolden die brocke gebrauchen, wie es der forste vorhette. Das wolden die Kneiphower nicht leiden; sie besorgeten sich, die zusag, die in der forst geton hatte, worde in nich gehalden, der orden worde ene rechte lantstrosse doraus machen den Nota[n]gisen pauren, die* worden den weck er in die alde stad auf den market faren, er fol. 165. sie in den Kneiphof furen.

Doromme gingen die Kneiphower zu und worffen die brocke 1508. mit gewalt abe und vorterbeten den steg[a], auf das dor nicht solde en weck aus werden, diweile der forste nicht wider in das lant quam[1]).

In der zeit, dieweile der forste und mester in Meissen was, reichtete der orden eine zise an ober er gantze lant, das dem volcke ser schwer wart im lande. Es haben sich etliche borger dowider gesetzet zu Konigesberck in dem Kneiphofe, die worde[n] eines teles in die torme gelet und vele onwillen domit angericht[2]).

Also nu dem forsten alle anschlege feleten, blep her in Meissen in seinem vaterlande und starb aldo, also her zwelf jor mester ge- 1510. Dec. 13. west war. Her leit zu Rochlitz begraben in dem Meissener lande.

In dem jore noch der geburt Christi tausent fonfhundert und im elften jore ist margkgrobe Albrecht aus Franckenlande der geburt, also her ein tumherre zu Kollen ist gewest[3]), zu dem 34. ho- 1511. Febr. 13. mester dirkoren in Preussen und ist auf den tack sunt Cecilia anno 1512. 1512 zu Konigesberck eingereten in das homesters ammacht, und Nov. 22. hat balde in seinem ammacht lossen reuterrei* sich dirheben im fol. 166. lande zu Preussen auf des konges[b] lant, seines omen[4]). Her hot

a) ste. Cod. Der letzte Theil des Wortes ist abgeschnitten. b) kon. Cod. Das Uebrige weggeschnitten.

schon im Jahre 1500 gefunden vgl. Voigt IX, 273. Demselben folgte des Hochmeisters Bruder Herzog Georg.

1) Von weiteren Schwierigkeiten, welche die Kneiphöfer dem Bau der neuen Brücke entgegensetzten, spricht auch Freiberg a. a. O. Die neu entstandenen Irrungen wurden von den für die Zeit der Abwesenheit des Hochmeisters eingesetzten Regenten durch Urkunde vom 23. Februar 1508 geschlichtet.

2) Ueber die Bierziese vgl. Paul Pole SS. r. Pruss. V, 212.

3) Die Notiz findet sich auch sonst z. B. bei B. Gans in Meckelburgs Königsb. Chroniken S. 289 f.

4) Vgl. über diese Räubereien Voigt IX, 414. Hirsch Danzig zur Zeit der Matterne in den N. Pr. Pr. Bl. 1854 V, 122 ff. Unter den zeitgenössischen Chronisten beschuldigte den Orden, dieselben gefördert zu haben, auch Freiberg fol. 293, Simon Grunau u. A.

lossen geschen, das seine ritter den Elbingeren haben das ere genomen, enem kromer die hende abgehauen, das ist gewest des stadschreibers son aus der neuenstad Elbing. Sotene ritterei hot der orden vorheget bes in das neuenzende jor der klenen zal von der geburt Christi.

1519. In den joren von dem elften bes an das 19. hot her ser wonderliche rostong lossen machen, zu krige grosse boxen lossen gissen[1]), die man nerne gebrauchen kunde, och sonst vel dinck zu krige; do es von noten was, do het er kenes gehat zu gebrauchen.

In demselbigen neuncenden jore do hot Orban Heske und ....[a] Hildebrant[2]) zwen borgeren das ere genommen auf der strosse, sie gefangen mit seiner geselschaft. Er her sie finck, haben im die Elbinger sein widerpart einen edelman dirschossen in dem schirmitzel. Den toden haben die ritter mit sich gefurt und er drei, den vater und son[3]). Ober etliche tage haben sie den son losgegeben mit vorbontnisse. Dornoch wider ober etzliche wochen dorno, wie der son nicht balde hilt seine zusage, dem[b] vater und den anderen borgeren gebrocht nich weit in der noch[c] von der stad Elbing bei einen kruck[4]), aldo im seine hende und fusse abgehauen und die beden lossen in die stad furen dorchstochen tot. Sotan jemerlich geschrei ist gesant von dem rote von dem Elbinge zu irem konige Sigismundo. Sie rurten von sotten jemerlichen mort, auf das sotenes nicht weiter geschege im lande.

a) Lücke im Codex. b) d. h. den. c) d. h. in die nähe.

---

1) Vgl. Freiberg S. 6.

2) Der vollständige Name ist Hildebrand Bårwald. Wenn der Schreiber unserer Chronik durch die Lücke vor Hildebrand andeuten wollte, dass hier ein Vorname zu ergänzen sei, so ist er im Irrthum.

3) Der Chronist will von den Gefangenen sagen, es seien ihrer drei gewesen, darunter der eine ein Sohn des zweiten. Aus seinen weiteren Mittheilungen unten fol. 170, 172, 187 geht hervor, dass einer der damals gefangenen und verstümmelten Elbinger Bürger der Rathsherr Balzer Wartenberg war. Den zweiten der damals gefangenen Rathsherren Hans Butenholt benennen Freiberg f. 293 und Hennenberger 117. Wartenberg war 1506, Butenholt 1507 Rathsherr geworden (nach den Rathslisten). Den letzteren findet man 1509 in Angelegenheiten der Reiterei zu Preuss. Holland. Hirsch a. a. O. S. 124 Note *). Grunau nennt statt Butenholt: Matz Pol. Tract. XX, fol. 256.

4) Provincialismus für Krezem, Wirthshaus — welcher z. B. auch schon zum Jahre 1509 in dem Graudenzer Schöffenbuch Altpr. Mschr. 1871 VIII, 450 vorkommt. Vgl. u. fol. 236.

Kortze jore vor der zeit[1]) ist gewest ein kofman zu Danczke, 1488.
der ist gefaren in Engelant mit etlichen pack flax. Der flax ist in dem schiffe nas geworden, der kofman Gregor Materne hader[t] sich mit seinem schipper umb den nassen flax. Der flax was auf die zeit zu London nicht so teuer, wie zu Dantzke eingekoft was. Die beden sein zu rechte gewest zu London auf dem howe, dem schipper ist gerichtet, das her den flax beczalen solde*, wie her zu Dancike fol. 167.
eingekoft was mit allem ungelde.

Der schipper hat sich des flaxses onderwonden, in treugen lossen zu seinem besten und in dornoch teuer vorkoft. Von dem obergelde wolde Simon Materne och tel haben von dem schipper. Der schipper wolde im dorvon nichts geben, und vorzorneten sich, das der schipper den Materne lam machte. Das ist angestanden bes 1489.
wider ken Danczke. Eines moles ist derselbige schipper zu Danczike
auf dem howe. Dem Gregor gereuet, das in der schipper so obel 1492.
lam gehauen hette, dovon her vele spot leiden most. Wie der schipper auf dem howe zu Dancike ist gesessen und ist so truncken und wil zu haus[2]) gen, so ist Materne do und wartet sein und heuet den schipper, das her auf der erde ist legen bleben, und ist dorno aus der stad geretten. Ober lanck, do der schipper wider ist gesont geworden, hot sich Simon Materne dirboten die sache zu vorrichten. Das wolde ein rot zu Danczke nicht zulossen und den Gregor Materne nich in die stad wider lossen[3]).

Doromme hat sich der Materne aufgemacht zu dem konige und alda seine sache und schaden klagte[a]. Der konig Alexander hat in[b] mandat und befel gegeben, den Gregor Materne in erer stad sicher

a) k. Conj. nach Hennenb. b) im Cod.

1) Die Geschichte der Räubereien Gregor und Simon Maternes, über welche Caspar Weinreich SS. IV, 798 f., der grosse Mehlmann ib. V, 445, der kleine Mehlmann ib. V, 446, 449, Stegmann ib. V, 500 Danziger Originalien darbieten, und welche Hennenberger 82—85 zum Theil nach unserm Chronisten berichtet, ist von Hirsch in der Abhandlung: „Danzig in den Zeiten Gregor und Simon Maternes" in den N. P. P. Bl. 1854, V. nach chronikalischen und archivalischen Quellen ausführlich behandelt. Unser Chronist steht im Wesentlichen auf dem Standpunkte der Materneschen Rechtfertigungsberichte und giebt zu dem bisher bekannten Material manche brauchbare Ergänzung.

2) So auch die kleine Mehlmannsche Chronik, anders die grosse Mehlmannsche Chronik und Stegmann. Vgl. Hirsch a. a. O. S. 89 ff.

3) So stellt Gregor Materne die Sache dar in seinem Absagebriefe von 1499 bei Hirsch S. 99 Note. Vgl. die kleine Mehlmannsche Chronik.

wandelen und wonen lossen. Die hern von Danczke karten sich nichts an des konigess mandat und wolden den Materne nicht in ere stad lossen. Der Materne klaget es weiter dem konige, der konig hot im zugelossen sich an dem rote zu irholen[1]).

1495. May 20. Es hot sich begeben, das die stete im lande Preussen sein vorschreben of ene tagefart ken Graudens. Der rot von Danczke hot ire gesanten och dorhin gesant. In dem abczoge hot Gregor Materne etlich reiter von dem adel im lande zuhoffe. In der heden sprenget her die beden rete von dem Elbing und Danczke an[2]) om seiner fol. 168. sache willen*. In dem ansprengen ruffet her die hern von dem Elbing an, sie solden abzin, her hette mit in kenen hader nicht. In dem abzin der Elbinger scheust der Elbingsche diner einen von den reutern tot, die Danczker werten sich ken die reuter, zuletztes mosten sie sich och geben gefangen. Do ist einer manck gewest, der hot her Bock gehessen, zu dem hot Materne gesprochen, her hette sich vorhoft einen falcken zu fangen, so were es dem bocke widerfaren, und hot sie bostricket genomen, sich im zu gestellen, wo her si hin forderen worde. So hot her dem Elbingschen gesanten och geton. Do die zeit ist gekommen, das her die bestrickete gefordert hot, hot sich von den beden aus den steten keiner nicht gestalt, wie sie gelobet hetten.

[1495. May 22.] Ober eine etliche zeit reset ein borger von Danczke[3]), den dirleget der Gregor[a] Materne und furet in en gefenkenisse in einem walde. Dem hilfft got, das her loskommet aus dem gefenkenisse und entloft, komet hen hem ken Danczke. Der tet vel bei der sache, das sie solde entscheden werden. Die hern von Danczke karten sich nicht doran. Der konigk gebot in und lis in gebitten; es hat in kenen weck geholffen. Zuletztes hot Gregor[a] Materne der Danciker

a) Zimon durchstrichen, darüber von anderer Hand Gregor.

1) Auch darauf deutet G. Materne in seinem Absagebriefe von 1499 a. a. O. ganz zuwider dem wahren Sachverhältniss hin.

2) Hier scheint auf die Gefangennahme des Danziger Bürgermeisters Georg Bock und des Danziger Rathmanns Georg Mandt hingedeutet zu werden, welche am 20. May 1495 gefangen, aber durch Waffengewalt wieder gerettet wurden. Mehlmann l. c. Hirsch 92. Buck kam von einem Landtage in Thorn, nicht in Graudenz, und Elbinger begleiteten ihn nicht.

3) Es ist wohl Martin Rabenwald gemeint, der von einem Krakauer Reichstage zurückkehrend, mit einem Elbinger Bürgermeister am 22. May 1499 von Materne bei Graudenz gefangen wurde. Hirsch 96. Was von seiner Befreiung gesagt wird, bezieht sich wieder auf Bock.

fleser[1]) angegriffen mit seinem anhange, wen sie in die Masau nach fie und oxsen sein gereset, und bei etlichen den vel gelt dirlanget, och etliche zu tode geschlagen worden. Der konig lis es geschen. Es ist das meste in des ordens lande geschen, das es och so ser oberhant genommen hot, das och ken fleser sich von Danczke auf die strosse hat geben toren. Gleichwol hat der rot von Danczke die sache zu kenem vortrage kommen wolt lossen.

Of eine zeit ist es also geschehen, das Gregor[a] Materne[2]) ist gewest zu dem Samter in Polen und sich viele dorinne vorhalden mit willen des hern, dem das stetelein gehort hot. Zu dem Polnischen hern haben gesant die hern* von Danczke ir geschenke, den Maternen fol. 169. nicht lossen in seinem lande oder steten hausen; wo es sein wille wer, das sie in aldo mochten fangen lossen. Der her hot den Gregor[b] warnen lossen und och gewarnet, her solde sich vorsehen, den die Danczker trachten im noch. Gregor[c] Materne hot seine genode gebeten, wen her man vor seinen genoden sicher wer noch seiner zusage, so hette es kene not nicht von den Dantziker. Der her hot im gesaget, her solde sich wol vorsen. Materne ist gereset aus und ein zu dem konig in Littauen. Den rot[d] ken mandat des koniges hot wolt helfen dem Gregor[e] Materne ken die Dancziker.

Tzuletz[3]) sein gewest zwe fleser von Danczke, die dor gefache, 1502. ire knechte och sie, er gelt vorlissen mosten auf der strassen von Maternen wegen, das in seinem namen geschach, und her doch nicht in Preussen was, sonder in Polen in dem stetlein zu dem Samter und im lande umbher. Das woste der rot von Danczke. Die santen zwe fleser aus erer stad Danzike ken dem Samter, auf das sie den Maternen omme brechten. Dieselbigen beden die sein gekomen ken

a) Zimon Cod. b) Zimon Cod. c) Zimon durchstrichen, darüber von anderer Hand Gregor. d) So Cod. Ob etwa: den noch? e) Zimon Cod. Gregor Conj.

---

1) Auch die kl. Mehlmannsche Chronik hebt hervor, dass Gregor Materne öfters die Fleischer beraubte. Ueber die Viehkäufe der Danziger in Masuren vgl. Toeppen, Geschichte Masurens 192. Auch die Elbinger Fleischer verkehrten dort. In einem Privilegium König Sigismunds d. d. Vilne Sabbato infra octavas assumptionis Marie 1513 im Elb. Archiv Caps. VII n. 188 erhalten sie das Recht zollfreier Einbringung des der Stadt nöthigen Viehes aus Masovien.

2) Dass hier und in den zunächst nachfolgenden Sätzen Gregor, nicht Simon Materne gemeint ist, kann keinem Zweifel unterliegen.

3) Ueber Gregor Maternes Ende, von dem die Danziger Chronisten SS. V, 450, 501, 548 nur dürftige Kunde haben, und über das Falk ganz originelle Notizen darbietet, vgl. Hirsch 102 ff.

dem Samter und do gefroget seinen mesten ausgang, der nicht ser lautbar ist gewest. Das ist gewest bei seiner weserinne. Mit der haben sich die zwei borger von Danczke voreniget, ir ein geschencke gegeben. Die hat sie gehauset so lange, bes Gregor[a] Materne in er hause gekommen ist. Do haben in die beden bosen menschen dirworget mit einem strange und in umb sein leben brocht. Das ist sein ende gewest. Die beden, die in dirworget haben, der one hat Hepof gehessen.

Gregor[b] Materne hot enen bruder gehat Zimen[c] Materne gehessen. Derselbige hot sich seines brudern angenommen. Sein bruder Gregor[d] hot in der zeit, do her die Elbinger mit den Danczi-
ker bostricket nam in der Graudenzisen gegend, [einen gefährten][e].
1503. Derselbige hot gehessen ....[f] Hildebrant[1]). Do nu Zimen[g] Materne sich seines brudern annam, seine scheden zu rechen, das ist geschen
fol. 170. noch bei meister Frederiches zeiten[2]), do tet* der Hildebrant den Elbingern so we, das sie sich mit im vortragen mosten. Seine geselschaft die fingen zu einer zeit enes borgers son aus der neuen stad Elbing, dem hiben sie eine hant abe auf eim rade, und lissen sie em in seinen bosem sticken, und santen in domitte in die stad. Sein vater war der stad schreiber in der neuen stad Elbing. Zu sotenem schaden ist gekommen der arme gesel von der stad homut und des onworen[h] gelobnisse willen. Zuleteste mosten sie doch den
1508. reitern 6000 marck geben om seine sache[3]).

Nicht lange dornoch, alse marckgrabe Albrecht von Francken
1509. in Preussen mester gewest war, und och noch zwei jor zuvorne[4])

a) Zimon Cod. b) Zimon durchstrichen, Gr. von späterer Hand. c) Gregor durchstrichen, Zimon von späterer Hand. d) Zimon Cod. e) e. g. Conjectur. Der Cod. zeigt keine Lücke. f) Hier deutet der Cod. selbst eine Lücke an. g) Wie oben ad b. h) Unleserlich und unsicher.

1) Helebranth Berewal (Bårwald) kommt als Genosse Gregor Maternes schon in dem Entsagebriefe von 1499 bei Hirsch S. 98 Note, als Gegner der Stadt Elbing im Besonderen seit etwa 1506 vor. Hirsch 119, 122 f.

2) Etwa seit 1503. Hirsch 110. Unter denen, welche Hildebrand beschatzte, wird in einer Urkunde d. d. Mittwoch nach Martini (14. November) 1509, Elb. Archiv Caps. VII n. 180 auch Meister Valtin Kannegiesser genannt.

3) Die Summe erscheint übertrieben Simon erhielt einmal 1508 2000 Mark aus den Erträgen der kgl. Accise, Hirsch 121.

4) Die Zeitbestimmung ist richtig. Im Jahr 1509 trat Hildebrand Bårwald selbstständig mit neuen Forderungen auf. Hirsch 122. Im Elbinger Archiv finden sich folgende auf diese Fehden bezügliche Urkunden: 1. Vertrag zwischen den Vollmächtigen der Stadt Elbing und Marx Heske wegen eines Kruges in Preuss. Mark, welcher der Stadt gegen eine Zahlung von 400 Mark von Heske überlassen

fingk der Hildebrant wider an mit den Elbinger und benam einen goltschmit nicht wit von der stad bei Grunau und finck einen gewantschneider, der his Baltzer Wartenberck[1]), den furte er mit sich mit seinen reuteren in einen walt, und es was finster obint. Wie die reuter bei einem[a] bome woren, dorinne sie eren gefangen vorwaren wolden, und alle reuter hatten die pferde zuhoffe gestellet om den gefangenen; der gefangene hat einen weissen filtzmantel om, seine ogen woren im vordecket mit dem mantel, das hinderste von dem mantel was im vor seine ogen geton, auf das her nicht konde sen, wor sie en hin furten. Der mantel ist so starck gewest von filtze, das her starck[b] sten bleb auf dem pferde, do der gefangne Wartenberck offe sas[c], also alle reiter bei dem bome und nahbei[d] woren. In dem finstern machte sich der gefangne aus dem filtzmantel von dem pferde auf die erde und kreucht den pferden manck den benen wegk. In dem schreien die reuter einer zu dem anderen, das uns der bosewicht nicht entloffet. Do ist ener von bei die pferde gegangen, der mantel hot noch ober ende gestanden. Den sit der reuter und ment, der gefangne wer noch auf dem pferde und get wider bei die anderen, die bei dem bome zurichteten. Sie sprochen zu im: Ist her och noch do? Er spricht: Ich se jo den filtz wol sten, wo solde her sein? In dem was her* gerete so weit von in, das er sie fol. 171. nich mer horen kund reden, und loffet[e] emer zu noch dem wege,

a) einem hohlen setzt Hennenb. 117 zu. b) So Cod. strack? Conj. c) fus Cod. sas Conj. d) gen be, sehr undeutlich Cod. e) losset Cod.

---

werden soll, vermittelt durch den obersten Marschal des Ordens, einen ermländischen Domherrn, zwei Unterkämmerer aus polnisch Preussen und zwei Rathsherrn aus Danzig d. d. Holland, Montag infra octavas corporis Christi (11. Juni) 1509, Sammlung von allerlei Urkunden p. 195. 2. Der Rath der Stadt Elbing gleicht sich mit Meister Valten Kannegiesser, welcher sich mit demselben „Ursache etlicher Beschatzunge, die ihm in Ehezeiten in der feierlichen Entsagung Hildebrands widerfahren", entzweit hatte, gütlich aus. Dat. Elbing, Mittwoch nach Martini (14. November) 1509 Caps. VII, 180. 3. Vertrag zwischen Land und Städten des königlichen Preussens einerseits und Hildebrand andrerseits, in welchem Hildebrand seine Gefangenen freizugeben und die Fehde einzustellen verspricht und Hildebrands Schuldforderung im Betrage von 167$4^1/_2$ Mark befriedigt zu sein scheint, vermittelt durch königliche Commissarien auf der Tagfahrt zu Marienburg, Montag nach Valentini (16. Februar) 1512. Ramsay Manuscr. Elb. II, 645. Vgl. Hirsch S. 125.

1) Rathsherr zu Elbing seit 1506, vgl. oben S. 36. Anm. 3. Auch dieser ersten Gefangenschaft Wartenbergs gedenkt Simon Grunau Tract. XX fol. 239, der sie in das Jahr 1516 setzt. Er berichtet in aller Kürze, dass Wartenberg glücklich entkam.

wie er sich lis duncken in der angst. Nicht alzu lange treten die pferde omme, und der mantel felt omme, do loft ein reuter zu den pferden und sihet den mantel nicht, do rift er zu den anderen: Der gefangne schelm ist von dem pferde, der mantel leit zwischen den pferden auf der erden.

Do sein alle reiter ein iczlicher zu seinem pferde geloffen und funden alle ere pferde und suchten[a] auf der erden im strauchen omher. Sie fonden in nicht. Dieweile lif, der gefangen was, wie im got in seinen sin gab. Do die reuter in nicht funden, sein sie gereten bei die streucher und pusche, die sie dirkennen konden, darein gestochen mit eren dreeckern[1]). Zuletest komet ener gerant, wie sie sich vertelet hatten, der ene enen weck, der ander den andern weck, das oberlangest ener kompt rennen in dem wege. Das horet der entloffen, das her nicht weit von dem wege was. Do was ein posch strauch, do felt der entlofene vorne ein, wie im der reuter nahet[b]. Der reiter reite bei den posch, stoch[c] und sieht dor ein, und der entloffene leit vorne in dem posche an der erden und trif in dor seinen arm. Das hat der entloffene gedoldet. Der reuter sucht immer fort und fint nicht, so rennet her wider zurocke zu den anderen noch der stete, do sie aller hilden, und suchten noch bas aldo. Dieweile ist der gefangene was weiter geloffen und ist bei ein dorf gekommen in der schimringe des tages und ist zu dem hirten eingegangen, sich ken den gemelt und in umb holffe gebeten, och in zu herbergen. Der hirte hot im zugesaget alles, woromme her in gebeten hot. Auf den tack om achte sein die ritter gereten om das dorf und gesucht, ab sie eren entlofenen mochten wider erhassen, haben die pauren
fol. 172. gefroget, ab sie kenen man* hetten sen gen in dem dorffe oder baussen dem dorffe. Ken mensche woste nicht, das her in des hirten hause was.

Ken den obint hot der hirt einen wagen und fert mit seinem

a) suchte Cod. b) nunet Cod. c) stroch Cod.

1) Hennenberger 118 schreibt Dreyeckern. Die Dreiecker werden in jener Zeit öfter erwähnt, z. B. in der Geschichte des Aufruhrs der Samländischen Bauern im Erläut. Preussen II. Da stolziert der Schmied von Kaymen mit einem „Dreiecker blos ohne Scheide", S. 346; ein Bauer droht dem Pfarrer: „Dieser Dreiecker und dein Bauch soll eine Sache werden", S. 349. Der Name der Waffe, die Scheide, die Anwendung zum Stechen, deuten darauf hin, dass es eine Art von Degen oder Dolch war.

gaste noch dem Kusfelde[1]). Derselbige borger und rotherre ist of die zeit spittelherre gewest. Der hobemester des howes freugete sich seines heren. Die nacht und tack blep her in dem howe hemelich. Of den morgen furte der howemester seinen heren an den Drausem und sacete in in enen kanen, auf den tack zu drei ore was her mit in zu dem Elbinge in seinem hause. Das ist gewest der man, wie hirvor[a] geschriben stet, deme man dornoch hende und fusse hat abgehauen mit einem anderen borger in dem jore noch gottes geburt 1519 in dem tage . . . . [b].

Sigismundus des Casimiri IV sohn, do er konig geworden ist fol. 177.
uber Polen nach seinem brudern Alexandern, war[c] der erste[d] desz namens der konige zu Polen; nach seinem tode ist das geschehen im jahre 1508[2]). 1506.

In dem 1513 jare[3]) ist konig Sigiszmundus aus Polen gezogen 1514.
in Littauen und aldo einen krig gefürt, mit dem auch eine schlacht

a) hirvon Cod. (vgl. o. S. 36) b) So endet der Abschnitt. Folgen leere Blätter. c) w. Conj. d) des ersten Cod.

---

1) Das Dorf Kusfeld gehörte dem H. Geist-Hospital zu Elbing, welches der eben bedrohte Rathsherr als Spitalherr verwaltete. Toeppen, Elb. Antiquitäten 147.

2) Nicht 1508, sondern 1506.

3) Nicht 1513, sondern 1514, Septemb. 8, siegte König Sigismund über die Moskowiter am Dnjepr, nachdem Smolensk durch Verrath des Fürsten Michael Glinsky in die Hände der letzteren gefallen war. S. Jodoc. Ludowici Decii de Sigismundi regis temporibus bei Pistorius SS. r. Polon. II, 319 ff. und die epistola Sigismundi regis ad Leonem X papam, ebenda III, 5 ff. Vgl. Schütz fol. 445 ff. und unten fol. 289. Hier möge folgende Aufzeichnung in dem Zinsbuche der Stadt Gollub von gleichzeitiger Hand eine Stelle finden: „Im jor MCCCCC unde im XIIII joer am tage nativitatis Marie konigk Sigismundus dy Muskaviter niderleit unde erschlagen wurden bey XXX tausent Muskawiter, das her, der Muskausche forste selbest kaum dovon quam, unde der Muskawiter wart gefangen bey dy vimhundert, szeyne besten man. In anno 1507: item herczogk Michel ausz Littau, der do Glinka wart zugenamet, der do von dem konigk Sigismundo wart vortriben; welcher herczogk hatte mit gewalt des nachtes selbest enthaupt den groszen woywoden in Littau, Szabrzeszinsky genant, unde do entreit her in Muskau. Do nam im der konigk alle szeyne gutter, unde her tet groschen schaden dornoch in Littau mit dem Muskawiter. Dornoch wolde her den Muskawiter vorroten kegen den konigk, unde der Muskawiter das inne wart. Do nam yn der Muskawiter gefangen unde lysz yn vorhungern.

gethan. Dieselbige schlacht haben die Polen mit den Littauen ge-
Sept. 8. wonnen bey dem Schwarzen walde in dem tage Marien, den die Romer schneefeiger nennen. Darnoch ist ein fride gemacht mit den Moszcowittern; Smolentzka das grosse haus von holtze gebauet, das dar der herzog Michel[1]) ein furst aus Littauen dem Moszcowitter zufügete, sinem schwoger . . . . [a]. Uber etliche jare darnach[2]) hat der vorgedachte herzog dem konige das schlos wieder zu fromen wollen; das ist der Moschcowitterschen furste gewar worden und in
fol. 178. in* ein gefenckenisz gehalten, bis der furst ist gestorben; dornach hat in seine eigene schwester gefangen gehalten bis in seinen todt.

1519. Dec. 2. In dem jar 1519[3]) ist koning Sigismundus der erste des namens gekommen ken Toren in Preussen und aldo in lassen fordern den meister des ordens sante Marien des Deuschen hausses von Jerusalem, der dar of die zeit meister gewest ist, seiner schwester son, ein margraffe ausz Francken, der dar dem reiche von Polen zu trotze gesessen hat in Preussen in dem meistertume bis in das 19 jar (von dem 11 jare an) und sich wiederstrebete, den eid zu thun dem konige von Polen, den seine vorfaren meister der kronen zu Polen gelobet hatten, do sie mit krige das gantze landt vorloren hatten, und der konig Kasemir mit willen des babestes und des keiseres Friderich des andern[4]) des namens . . . [b], das den konigen

a) Hier fehlt wohl etwas, obwohl der Codex keine Lücke zeigt. b) Hier fehlt offenbar etwas. H. setzt gegen alle Construction hinzu: hat erkant. Besser würde passen: erlangte.

1) Von Hennenbergers Hand ist hier Folgendes beigeschrieben: „Michel Glinsky: Vide Margenburgisch Chronica am 191 und Pauli Polen chronica am 156". Die Verweisung auf die Marienburgische Chronik können wir in dem Elbinger Exemplar S. 160 verfolgen; sie ergiebt aber nichts Näheres. Ueber die Verweisung auf Pole vgl. die Einleitung zu dessen Chronik SS. r. Pruss. V, 184. Die Befestigung von Smolensk schildert Decius a. a. O. S. 139. Er sagt unter Anderm: propugnaculis ingentis magnitudinis ex quercinis lignis, terra lapidibusve repletis et circumactis, septa et undique munita est. Smolensk blieb im Frieden den Moskowitern.

2) Vielmehr noch in demselben Jahre gleich nach der Eroberung der Stadt, und zwar aus dem Grunde, weil der Grossfürst ihm die Stadt nicht übergeben wollte.

3) Von Hennenbergers Hand ist hier beigeschrieben: „Vide Margenburgisch Chronica am 195." Sigismund kam nach Thorn Freitag nach Barbarae (9. December) nach der Thorner Chronik (Handschr. des Gymnasiums zu Thorn R. 15 quarto p. 123). Zernecke Thornische Chronika 106 sagt, der König wäre am 2. December (das wäre Freitag vor Barbarae) nach Thorn gekommen. Diese letztere Angabe hat auch Schütz fol. 461b. Vgl. Voigt IX, 573.

4) Hier ist offenbar Friedrich III. gemeint.

zu Polen solde gehoren das gantze lant zu Preussen nach laut des koffes, von den soldeneren des ordens bey meister Lodewicken zeiten geschehen[a] uber Preussen, do her dem konige nicht kunde wiederstehen denn langen grossen krieg, aber zuletzte sich dem konige undergeben muste* mit dem gantzen convent in Preussen, so sie fol. 179.
nicht welden gar vorterbet sein aus dem lande.

Om der demutt willen des meister Ludewiken hat konig Kasemir den orden belenet mit sotaner weise, wen ein meister des ordens vorstorben aus dem meisterammacht, so balde der orden einen anderen meister erkoren[b], der sol sich gestellen vor den konig von Polen und dem konige einen eiht thunn, darnach das lant von dem konige zu lenrechte entpfangen, so vele alse der meister Ludewigk in seiner herschafft zu lene von dem konige zu Polen entpfangen hat zu der zeit nach dem vortrage und fride.

Sotanen vortragk hat nicht wolt halten der margraffe Albrecht von Francken, des konigs Kasemiren tochterson[1]), und hat von dem elfften jar der kleinen zal gesessen bisz in das 19 jar mit vele verhenckenisz boser reitereige unde andern unwillen ken den konig von Polen, den Sigismundus, und wolde seinem ohme die ehre nicht thun, das er im holdigen[c] und schweren wolde in der gestalt eines kreutzheren. Doromme hat der aller*durchleuchstigeste konig Sigis- fol. 180.
mundus[d] das lant des ordens uberziehen lassen mit kriege inn dem jar nach der geburt Christi, do man geschrieben hat 1519, und sein krigesvolck gesant durch die Masau auff Neidenburg mit burnen und roben jemmerlich, auff das sich der meister dirkennen solle und sein arme lant durch sein ungehorsam errette.

Der meister Albrecht bleibt in seinem stoltzen ubermutte ken den konig, seinem ohmen, bis im die gestlichen prelaten[e] im reich zu Polen und Preussen lissen offentlich krig ansagen uber das ordensz und gantzen[f] koventesz landt des Deuschen ordens. Die absagene hat der meister entpfangen auff dem schlos zu der Balgen in dem Freitage des neszten tages vor dem neigen jarestag in dem Dec. 30.
20 jare der kleinen zal[2]).

a) g. ist Cod. b) koren C. c) holgen Cod. d) Kasemir Cod. Offenbar verschrieben. e) perlaten Cod. f) gantzem C.

1) Kasimirs Tochter Sophia war im Jahre 1479 mit Friedrich IV., Markgrafen zu Brandenburg, vermählt; aus dieser Ehe war Markgraf Albrecht, der Hochmeister, am 17. May 1490 zu Ansbach geboren.

2) Also der letzte Freitag vor Neujahr 1520, d. h. am 30. December 1519. Uebereinstimmend berichtet B. Gans in Meckelburgs Königsb. Chroniken S. 294:

1520. Jan. 1. Auff des neigen jares tag des 1520 jares[1]) ist der meister Albrecht von Francken von der Balgen ausgeritten mit seinem volcke noch dem Braunszberge und ist in die stadt gekomen, ungewarnet der borger darinne, des morgensz, dieweil sie predigen horeten in
fol. 181. ire kirche, und wonschte in ein seliges neiges jar in der* kirchen auff seinem rosse. Das ist alles volck in der stadt erschrocken und niemandt von den borgern torszten aus der kirchen gehen. Der meister Albrecht hat[a] zu hant balde losen forderen den borgermeister und von im gefordert die schlossel zu der stadt toren, die moste im der burgermeiszter uberantworten in der kirchen. Darnoch wie die borger aus der kirchen gingen, ein iglicher noch seinem haus, do haben alle gassen vol reitter gehalten. Die borger waren in grossen forchten den tag.

In demselbigen tage gleich wie die hoemesse von irem pfarhern[b] gehalten wart, hilten die ritter off den pferden[c]. Der furste lis sich[d] den rat im schweren und setzte den rath ab und machte neuge heren in seinem rath von den borgern[2]).

a) als Cod. hat Conj. b) farhern Cod. c) ferden Cod. d) Wohl zu streichen.

„doch letztlichen hetten der cron kriegsleut, unwissende K. M. zu Polen, ungeverlichen zwene oder drei tag vor neujahr bis in die czweinzig absagebrif s. f. g. untereins zugeschickt." Nach der Danziger Chronik vom Bunde geschah es am 28. December SS. r. Pruss. IV, 446, nach Zorer schon am 21. December, Meckelburg 367 cf. 301. SS. r. Pruss. V, 330. Dass der HM. die Absage auf dem Schloss Balga empfangen habe, sagt nur Falk. Wenn Hennenberger 26, der doch Falk auf der Spur folgt, Barthen statt Balga schreibt, so ist dies ein blosses Versehen. In der Thorner Chronik M. S. 125 steht, der Absagebrief sei dem HM. zu Helnort (?) zugekommen.

1) Der HM. ritt nach Beler M. S. 15a am 31. December Nachmittags 5 Uhr von Königsberg ab, verliess Balga nach Falk am 1. Januar früh, erreichte Braunsberg nach B. Gans S. 302. am 1. Januar um 8 Uhr Morgens. Vgl. Freiberg, 26. Stegmann in SS. r. Pr. V, 506.

2) Am Rande steht hier folgende, durch den Buchbinder zum Theil verstümmelte Bemerkung von Hennenbergers Hand: „[Phil.] Teschner [Schone]wiese [Loren]tz Hasse waren die zeit burgermeister. [Phi]lip Tescher furte [er f]ort.... Grötting [Hans] Lutge [Sim]on Winnepfennig [ra]tsheren wurden [g]efenglich noch [Koni]gsbergk gefurt [und] andere mehr. [S]int eins teils wider [in die] stad Brauns[berg]k komen, der [er]ste burgermeister [her] Philip Teschner [ist n]icht wider in die stad [kom]en, man redet [dav]on, als er von [Koni]gsbergk kommen... vom Braunsz[bergk] zu wasser noch dem [Elbin]g gefürt worden, . . [s]ollen in also ersenfft [habe]n, oder ob er zum [Elbin]g gestorben, das [hat] niemand erfaren [kön]nen." Auf ein geheimnissvolles Ende einiger der Braunsberger Raths-

In den geschichten ist gewest ein teschner[1]), derselbige felt uber die mauren aus der stadt und machte sich auff den lof nach dem Elbinge mit grosser[a] eile. Wie der Braunszbergische man komet zu dem Trontze[2]) in dem dorffe, komet der bischof von Heleszberg, der Branszberger herre, und wil ken Branszberg faren und den borgeren selbest verkindigen den neuen krig; so ist der* hohe- fol. 182.
meister gerete in der stadt mit seinen reuttern. Hette der homeister gewust des bischofs[b] zukonft, er were im selbs entkegen geritten besz zu dem kreucze[c].

Also der bischof horet die zeittung von dem Branszbergischen mane, das der homeister die stadt Braunszberg eingenommen hatte und von dem manne alle wort gehort hatte, ist er eilende umgekert, 1520.
den müden man mit sich auff seinen wagen lassen sitzen, mit grosser[d] eile nach dem Elbing gefaren, zu dem Elbinge den tag wider eingekommen zwischen dreien und viren. Das geschreie[e] irschal zu dem Elbinge uber alle in der stadt.

Der hofeman[f] zu dem Elbinge von des koniges wegen[3]) ist zu dem bischof gegangen in die neuge stadt, die zeittunge zu erfaren. Spet am[g] abende ist der bischof mit dem hoftman Michel Bragkwagen[h] in die alte stadt Elbing gekommen und sein zu hofe gegangen. Die nocht hat der bischof darauff geschlaffen. Auff den negsten morgen ist der bischof frue auff und ist die Wormnitsche strasse noch Heleszberg gefaren und ist an alle anstos in sein schlos gekommen ken Heleszberg. Der bischof hat balde seinem volke in seinem stifte den krig lassen* ansagen und sein schlos bewaren mit fol. 183.
seinem freien volcke.

a) grossem Cod. b) bischof Cod. c) So Cod. Vielleicht ist Truncze gemeint, oder b. z. der grenze. d) grossem C. e) geschreien C. f) hofemann, hier und öfter. g) spetem C. h) Bagkwagen C.

---

herren deutet auch Freiberg 33, 43 hin. Nach Grunau XXI fol. 268 waren damals Philipp Teschner, Lorenz Hasse, Simon Weinenpfennig und Paul Erkort Bürgermeister von Braunsberg. Teschner betrachtet er als Verräther.

1) Teschner ist hier wohl Appellativ, nicht Eigenname.

2) Trunz, ein Dorf nahe bei Elbing.

3) In dem Privilegium von 1457 hatte König Kasimir sich vorbehalten, unter vier jährlich vom Rathe zu erwählenden Rathsherren einen zum Hauptmann der Stadt zu ernennen. Crichton Urkunden S. 41. Dieser Hauptmann führte den Titel Burggraf, so schon in einer königl. Urkunde von 1496 im Elb. Archiv. Unser Chronist nennt ihn abwechselnd hofeman und hoftman. Im Jahre 1520 bekleidete diese Würde Michael Brackwagen, Elbinger Rathsherr seit 1518 nach Zamehl de magistr.

Der hoemeister, wie er die stadt Braunszberg besetzet hatte, ist er von do nach Konigsberg gezogen auff das schlos, und nicht lange seumete, und sante den Peter von Donen in die stadt mit drei hundert knechten.

In derselbigen zeit verlissen die thumhern ire hove von der Frauenburg und lissen den thum ofen sten, unvorwart och unbesetzet. Das erfur der hoftman[a] von dem Elbing, der sante balde dreissig knechte auff den thum, in des koniges namen den thum zu bewaren vor den kreutzheren. Indem wie die knechte auff dem thume waren, sein sie och noch weitter[b] geloffen bey den Braunszberg, es geret in wol. Dornach ist des hochmeister volck gekommen
Jan. 23. ken die Frauenborg[1]) und das stetlein ausgepochet, und darnach ausgebrant, dem thum nichtes gethan. Den knechten ist bange gewest, der hauffe ist bey dem thum weggezogen, alle pfaffenhofe angesticket mit feuger, und sein darnach wieder nach dem Braunszberge gezogen.

Die knechte von der Frauenburg die worden in grosser forchte
fol. 184. vor den* von dem Braunszberge, dieweille er so wenig was auff dem thume. Eines tages beriten sie sich und traten auff ire füsse, giengen nach dem Elbinge. Wie sie kommen zu der Neugen kirchen[2]),
(29. Jan.?) kommen in Sontag[3]) knechte entkegen von dem Elbinge, mit den karten sie wieder omme auff die Frauenburg und waren darauff, bis dar ein polenisch hoftman auff gesandt wart von dem konige von Polen.

Gleich[4]) zu der zeit ist der homeister mit drei hundert pferden geritten aûs Konigsberg durch das bischoflant nach Hollant und besetzet die stadt mit knechten aus dem Braunszberge und das schlos mit den freien und ådel. In derselbigen zeit, do der homeister zu
Jan. 14. Hollant was, hatte der polnische hoffman Moringk eingenommen,
Jan. 13. auch die Libemöle mit mer merckten und flecken[5]).

a) So hier und öfter. b) nach weutter C.

1) Den Montag nach Fabiani und Sebastiani lis ausbornen der her homeister die Frawenburck und alle pfaffenheuser aufm thume, allein dy kirche bleyb stehen, wan man hett vornommen, die Polen wolten sich dorein gelegert haben. Beler fol. 16. Vgl. Freiberg 31, 33. Einen späteren Angriff der Ordenssöldner in Braunsberg auf Frauenburg erwähnt Voigt IX, 585 f.

2) Neukirch, Dorf zwischen Frauenburg und Trunz.

3) Der nächste Sonntag nach dem 23. Januar? Dann träfe er auf den 29. Januar.

4) Näher beschreibt den Zug des HMs nach Holland nur B. Gans S. 303 und Grunau XXI, fol. 280.

5) Schon vorher waren Soldau, Gilgenburg, Hohenstein, Deutsch-Eilau nach

Die Polen derfuren, das der homeister zu Hollant[1]) were, sie eileten mit irem zoge nach Hollant. Do die Polen bey Hollant qwemen, zog der furste von Hollant noch Konigsberg und wolte sich die Polen nicht bolhen lossen[a] auff dem schlosse Hollant. In dem abzoge komen die Polen vor die stadt, so reittet* der meister fol. 185. mit seinem volcke of einer seitten dem molleflisse, und die Polen zogen auff der andern seit und kunden vor dem wasser nicht zu hoffe kommen. Die Polen weren gerne an den forsten gewest, er was vele, der forst man mit drei hundert pferden. So entret der furste mit seinem volcke den Polen ken Koningsberg[2]). Der Poleni- Jan. 17. sche hoftmann, her Nicklos Firle, der lagerte sich mit seinem volcke vor die stadt, zu dem qwam Achacius Zeme aus dem lande, ein hofman ober drei hundert pferde. Bey im dineten etliche borger zu dreien pferden. Der Elbingische hofman hatte och drei pferde im dinst bey Zemen, und hatte zu seinen knechten hundert Dantzker knechte onder seiner hoftmanschafft. Damit lag her zu Margenfelde[b] ein meilen von Hollant. Auff die Fastnacht was Bragkwagen Febr. 21. in die stadt geritten zu dem Elbinge, seine knechte die gingen och eines teles in die stadt ane seinen vorlob. Die das taten, den gab er urlob und keine passport, scholte sie vorloffene schelme. Die knechte kregen von im keine bezalunge nicht, sie konten ere wirtes och nicht bezalen und musten schuldig* bleiben. Etliche gaben fol. 186. sich von der stadt zu dem forsten; sie furen uber hab. In dem faren sein auch Polen gekommen faren von Dantzke auff dem habe, die wolten noch der Frauenburg, die hatten gewant geholet zu kledunge; die worffen die vorloffene knechte von dem Elbinge uber bort in das wasser, und sein darnach gefaren ken dem Braunszberge; der hofman wolde sie nicht in die stadt lassen,

a) bochen C. bolhen = bolehn (belagern) Conj. b) Margenfelle Cod.

Freiberg 30, Beler fol. 15b, Zerer SS. V, 331, Gans 302, ferner Schönberg, Riesenburg und Rosenberg nach dem Canon. Pomes. SS. V, 436, Grunau XXI, p. 279, Schütz 462 übergeben. Die Eroberung von Liebemühl erfolgte nach Schütz am 13. Januar, die von Morungen am 14. Januar.

1) Ueber die Belagerung von Holland vgl. Freiberg 31, 37, 45, Beler fol. 15b, 20b, 22a, Zerer 331, Gans 303, 304, Voigt IX, 579.

2) Nach Schütz a. a. O. hatte der HM. schon vor seinem Abzuge aus Holland ein Scharmützel mit den Polen gehabt. Die Belagerung der Stadt durch die Polen begann nach demselben am 17. Januar, nach Grunau XXI p. 280 Sonnabend nach Fabiani und Sebastiani (22. Januar).

vortrauet in nicht, sante sie ken Hollant in die stadt, da die Polen vor lagen[1]).

Die Polen lagen vor Hollant und hetten keinerlei[a] geschosz nicht, damit sie der stadt oder schlos thun kunden erkenen schaden. Die heren von Dantzke santen dem hofman vor Hollant zwe boxen; eine was en morser, her warf einen stehn wie ein paszlich emer grosz; das ander was en schlange, die was vol wintlocher in der kamer, das das feuger zu velen locheren ausflog. Die Elbinger santen och ein stocke vor Hollant. Die Hollender forchten sich nichts
fol. 187. dovor. Der krigk vorzog sich, die Polen richteten wenig aus mit* irem krige vor Hollant, bes das der konig lisz etliche boxen von
März 16. Krakau brengen, das was das jar auff Mitfasten, qwam das geschos ken Toren. Da vorschreib der konig das dinstvolck, ein thel di mosten komen ken Margenwerder[b], ein thel blep legen zu der Schenewesen[2]). Diewille die Polen von Hollant weg waren, machten sich etliche borger auff aus Hollant noch Resenburg zu faren, do lag vele hering, den der bischof Tobeneg[3]) den Dantzkern[c] hette nemen lassen auff der Weissel.

Inn dem ausfaren nach dem heringe ist gewest einer, der was von dem Elbinge und was des manes son, der ein ratman zu dem Elbinge was, und dem[d] hende und fisse abgehauen worden von den reittern. Derselbige Albrecht [Wartenberg][e], wie her vormercket, das sich die stadt nicht wol die lenge[f] vor den Polen erhalten kunde, machte er anschlege, wie her mit fuge aus Hollant komen konte. Also sich die borger geschiket hatten und furen nach Resenburg, hatte er ein fas auff seinem wagen, geleich ab er wolde frische fische

a) kein menlich C. b) ein t. bis Marg. Nachtrag von F. c) Dantzker C. d) und das im im C. nachgebessert u. dem im. e) W. am Rande, roth gestrichen und schwarz wieder untergeschrieben. f) dielen, roth durchstrichen C.

1) Von der Meuterei der Elbinger Knechte ist sonst nichts überliefert. Beler fol. 15b will wissen, dass die Elbinger Marienfelde verbrannt, die Bauern daselbst aber den Hauptmann derselben erschlagen hätten. Das letztere wenigstens ist nicht richtig; denn wir werden Brackwagen noch öfters begegnen. Grunau XXI, p. 280, 281 erzählt, die Polen hätten die Kirche in Marienfelde beraubt, den Deutschen und Böhmen hätte der HM., wenn ihre Zeit um wäre, doppelten Sold verheissen.

2) Schönwiese, Dorf in der Nähe von Holland.

3) Hiob von Dobeneck, Bischof von Pomesanien. Zu Riesenburg lagen ein Livländischer Edelmann Namens Kalb und Paul Vasolt, welche mit einigen Reitern der polnischen Partei durch Wegnahme der Zufuhr und Ueberfälle auf deren Kriegsvolk erheblichen Abbruch thaten. Zerer 331, Gans 303.

brengen, und in dem fasz was seine beste barschafft. Da er mit seiner fure aus der* stadt qwam, wante er sich nach dem Elbinge fol. 188. un lisz seine geselschaft noch Resenburg faren.

Derselbige Albrecht lis genade bitten von den hofleutten, das er in seiner not gethan hatte, die hofleutte sageten im genade und ewig geleidt; darnoch ist er ken dem Elbinge gefaren in sein haus, do er vor der zeit des krieges inne wonete. Her lisz zu Hollant sein weib mit dren iren kinder, es sein alle megede gewest. Do die hofleute derfaren haben den abeschet des vorgedachten Albrechten, beforchteten sie sich einer vorretereie, die er in beweisen möchte; den er irer hemelikeit wol wuste. Die hofleutte sein zu rate geworden und haben genomen al sein gut und haben es beschriben und es in vorwarunge gethan, darnach die mutter mit zwen irer kinden aus der stadt Hollant lassen faren und die eldeste ire tochter bey dem nachgelassenen gutte in der stadt Hollant behalten bey dem gutte.

Noch den geschenen dingen hat* konig Sigismundus ein thel fol. 189. des krigesvolckes lassen forderen ken Margenwerder, do lisz der konig seine boxen dohin brengen und etliche schosse thun an den thum; balde haben sich die hofleutte mit den pfaffen, die darin ge- März 14. west sein, und die stadt dergeben under den konig in genode[1]). Der bischof von Resenburg, bischof Job von Tobeneck, der hette einen beinamen, men hisz in den eiseren bischof; nachmittage ret er mit seinem volcke stetesz im harnisch[2]) vor dem krige. Do es von neten was, sasz er stille und was der erste, der dem orden abfiel zu dem konige von Polen in' seine beschirmonge. Das freueten sich die Polen und sprachen: Der eiseren bischof ist nu kaume holtzen geworden.

Darnach ist das dinstvolck die Polen mit dem geschosse gezogen das ander mal vor Hollant und sich alda gelogert, etliche schosse gethan ken die stadt; in dem haben sich etliche Polen mit

1) Die Eroberung von Marienwerder erfolgte nach Gans 305 „in der Fasten", nach Freiberg 37 f „zu Mitfasten", nach dem Canon. Pomes. 437 „feria IV post oculi" (14. März), nach Schütz 462b „Donnerstag vor Mitfasten" (15. März), nach Ferber SS. V, 531 Freitag vor Laetare (16. März), nach Grunau XXI, p. 282 zu Gertrudis (17. März) oder etwas später. Vgl. Voigt IX, 586.

2) Vgl. Mehlmann fol. 126b (ich citire nach einer Handschrift, die früher dem Appellationsgericht zu Marienwerder, jetzt dem Staatsarchiv zu Königsberg zugehört): „das ehr aber eyseren geheisen war, das macht, er pflagk stedes ym harnysch zu reythen myt alle seynem folgke."

graben understanden zu graben in die stadt bey dem heilgen geist
fol. 190. thore; das erfuren die hofleutte und machten ein bereden mit* den hofleutten des koniges, das ist angefangen in der martelwoche und
April 9. bes auff den Montag zu Osteren[a], da ergaben sich die hofleutte auff dem schlosse mit den in der stadt, behalden leibes und guttes[1]).
April 29. Also die Polenischen hofleutte mit dem volcke sein in die stadt gekommen, fonden sie einen knecht, der zuvor in der Elbinger dinst gewest was und ane pasport von dem Elbingischen[b] hoffman ausz dem lager ane forlob ken dem Elbinge geloffen woren[c]; darom urlobete[d] sie ir hoftman und vorhilt in iren solt wie ongehorsame. Sie sein mit einem bote von dem Elbinge gefaren, auff dem habe oberqwomen sie ein schif, do waren Polen inne, die horten auff die Frauenborg; die vorsoffeten sie und namen, was sie hetten, und

a) Adi. X. Appril. R. b) Elbingisen C. c) So anacoluthisch C. d) url. er s. C.

---

1) Die Stelle scheint verdorben zu sein; denn daran ist nicht zu denken, dass die Ordenssöldner den Montag zu Ostern (9. April) die Burg bereits übergeben haben sollten. Vielmehr begann um jene Zeit die zweite Belagerung: um Ostern (8. April) nach den Danziger Berichten bei Stegmann 507 und bei Runau, feria II Pasce (9. April) nach dem Canon. Pomes. 437, Dienstag zu Ostern (10. April) nach Grunau XXI, 287 und Schütz 463, Mittwoch nach Ostern (11. April) nach Zerer 333, mit welchem Balth. Gans 304 übereinzustimmen scheint, wenn auch der Ausdruck desselben ebenso unklar ist, wie in unserer Chronik. Die Uebergabe von Holland wird sehr verschieden datirt: Sontag nach Ostern (15. April) bei Grunau l. c., im April bei Gans l. c., dominica ante Crucis inventionis (29. April) bei dem Canon. Pomes. l. c., Sontag vor Philippi und Jacobi (29. April) bei Stegmann l. c. und Schütz l. c., am Abend vor Philippi und Jacobi (30. April) bei Mehlmann MS., „ongefehr den letzten Aprilis" bei Runau, „den letzten tag im April" bei Ferber 531. Auch die Angabe Freibergs 45, dass die Uebergabeverhandlung Sonnabends, die Uebergabe Sontags erfolgt sei, an einer Stelle, welcher die Erwähnung des Montags nach Jubilate nahe vorhergeht, lässt sich allenfalls noch auf den Sontag nach Jubilate (29. April) nebst vorhergehendem Sonnabend beziehen, wiewohl es an sich näher läge, an Sonnabend und Sontag nach Jubilate (5., 6. May) zu denken, und so ist das Ereigniss nicht bloss von Beler fol. 22a auf „den Sontag Cantate, von dem Sonnabend auf den Sontag" (5., 6. May), sondern auch in einem Schreiben des HMs bei Voigt IX, 501 auf den Sonnabend nach Jubilate (5. May) gesetzt. Allein der Anlass dieser Abweichungen scheint in der Schwierigkeit officieller Berichterstattung von Holland nach dem von den Polnischen Truppen fast blokirten Königsberg selbst für das Schreiben des HMs angenommen werden zu können. Das richtige Datum der Einnahme Hollands ist doch wohl der 29. April. Dass Verrath im Spiele war, deutet ausser Falk nur noch Gans 297 an.

furen zu dem Braunszberge an[1]); do vortrauete man in nicht, darum[a] das sie von dem Elbinge waren gekomen. Die hoftleutte santten sie ken Hollant zu den knechten, der bey hundert was. Also die Polen fonden einen, die anderen woren entloffen, sonderlich ener, der hat Prasser gehessen, der die* anderen angefurt hat, der hat fol. 191. sich vorborgen; aber einer der muste von den Polen leiden, der ist von dem dinstvolcke auff sticken gehauen in seinem knechtischen klede. Sonst ist ken mensch omgekommen zu Hollant. In derselbigen zeit die soldener von Margenborg nomen den von den Preuschen Markete alle ir vihe in der weide und treben es auff das schlosz Margenborg; balde in dem die von dem Preussen Markete holeten wieder sie zu Kirsborg und branten das stetichen aus auff das mol[2]).

Auch ist geschehen bei Hollant auff des hilgen geistes kirchof zu Hollant, das ein armer Pole von Margenburg leit in der sonnen und hat ein klein beil und hacket damit. Do lautet es hol, her heuhet[b] so lange und gewinnet einen zegel auff, da findet er ein ladichen, das ist vol Reinisch golt; der finder[c] nimet ein thel davon und lest[d] das ander ligen und loft von do noch Margenburg mit etlichen stochken des goldes und kante es nicht. Es wart der ander hoftman of dem schlosse gewar, der fordert den armen menschen, der saget, wie es im wiederfaren* was. Der hofman sante einen fol. 192. anderen hin, der fant es und gab dem finder nichtes davon, zuletzte och nicht ein stucke brot, und sie praleten[e] wol von dem gutte. So get es zu, das sotte fond gemenlich kommet auf arme, die es auff das wenigste gebessert werden.

Nach dem einnemen der stadt Hollant besezeten die Polen das schlosz und die stadt mit Polenischen soldenern und santen die lantzknechte gen Margenburg in bostrickonge; do waren sie beynoe etzlich[f] wochen in der stadt in den gastkruge und worden gespeiset von dem schlosse, zuletest ken Toren gesant zu dem konige, der lis sie aus dem lande durch Polen füren und gelobnisse thun, das sie wieder in ir leben lang nicht dienen solden.

a) darim C. b) heubet C. c) findet C. d) list C. e) prasseten? f) e. Nachtrag am Rande.

1) Vgl. oben p. 49.

2) Die Zerstörung von Christburg durch die Mannschaft von Preuss. Mark finde ich nur noch erwähnt bei Schütz fol. 462b. Der Ordenshauptmann in Preuss. Mark war Paul Fasolt. Voigt IX, 591. Vgl. Freiberg 133.

Die Polen branten Salefelt die stadt aus, bedes die von dem Moringe und Liebemele. Der hoftman of dem Moring hisz Bechofki. Die von dem Eile schlugen etliche Polen von der Liebemele[1]).

May 8. fol. 193. Das grosse heer ist von Hollant abgezogen vor den Braunszberg *die stadt, die desz fursten volck inne hatten, und logerten sich dovor. Aber die Polen mit den Bemen worden zu rote, das sie den fursten wolden hemsuchen zu Konigesberg. Das gantze her ist auffgebrochen in dem . . . tage des . . . mondes[a]. In den auffbrechen, do das heer[b] wegwas, was aber noch hindene blep, do filden die aus der stad und schlugen etliche dovon todt[2]).

Das grosse heer zog auff Nattangen, vorherte und branten derschreglich. Die aus dem Braunszberge werten dem grossen here die zufuren. Die Elbinger furen mit boten durch das hab mit essen und trincken zu dem Polenischen leger, das[c] sich hatte gelegert vor Juni 1. ff. Konigesberg bey dem Haberkruge[3]). Das was der furste bekomert, her sante zu den hoftleutten und begerte zu dem konige[4]). Die hoftleutte die worden es fro, das der furst zu dem konige begerte, und vorhoften, das es gut frede solde werden, wen die vetteren zuhoffe Juni 12. quemen. Der furste rostet sich balde mit dreihundert pferden zu dem konige zu reutten[5]). Die Polen lissen in boleten mit 300 pfer-

a) modes C. b) er C. c) da C.

1) Diese Kriegsereignisse scheinen anderwärts nicht überliefert zu sein. Dass ein Angriff auf die Polen in Liebemühl von Eilo (Deutsch Eilau) aus in dieser Jahreszeit unternommen sein sollte, ist kaum denkbar, weil Eilau nach dem Canon. Pomes. gleich im Anfange des Krieges von den Polen eingenommen war und erst am Tage St. Hieronymi (30. September) von dem Orden zurückgewonnen wurde. Darnach wäre „etliche Polen" als Subject zu fassen.

2) Es ist nicht zu ermitteln, wann der Aufbruch des Heeres von Braunsberg gegen Königsberg zu setzen sein möchte. Braunsberg war schon vor der Eroberung Hollands von den Polen wiederholentlich angegriffen. Voigt IX, 585, 590. Dienstag nach Cantate (8. May) kamen sie besonders stark vor Braunsberg und nahmen die Neustadt, Zerer 334, Gans 305, Freiberg 61, Voigt IX, 599 f. Nach Königsberg, wohin der Aufbruch einer Hauptmasse der Polen von Braunsberg her schon Quasimodogeniti (15. April) gemeldet war, Voigt IX, 593 Anm. 1, gelangte das polnische Hauptheer gegen Pfingsten (27. May). Zerer 335, Gans 308 f., Freiberg 74 f., Schütz 463 b.

3) Ein solcher wird unter den Baulichkeiten auf dem Haberberge, der bekannten Vorstadt der Kneiphofs, auch von Zerer und Freiberg erwähnt.

4) Die Gesandten des HMs an die Hofleute gingen am Abend Trinitatis (2. Juni) ab. Freiberg 79, Runau B. b. 3.

5) Der HM. trat seinen Zug zum Könige Dienstag nach Corporis Christi (12. Juni) an. Gans 316, Freiberg 84, Stegmann 508, nicht am 5. Juni, wie Voigt, IX, 603

den aus dem here ken Toren zu dem konige. Der konig lisz den fursten, seiner schwester son, erbarlich entfan zu Toren. Der furst ist zu Toren eingeriten und sich vorwilget dem konige von Polen Juni 1
seiner magestet ein eith zu thunde, wie etliche seine vorfarene* fol. 19
homeisters gethan hatten, davon er der funfte sein wolde. Wie der konig lis zurichten noch der zusage des homeisters, des Albrechten von Francken, seiner schwester son, und gedachte, der krig sol sich enden, in demselbigen obinde komen dem hermeister brive von dem graben von Eisenberg, wie das dem orden zu gutte weren gekomen von dem konige von Dennemarck und der stadt Libeke . . . .[a] Der zeitunge wart der her meister gefreuet und lisz dem konige seiner magestete den eith auffsagen. Darauff hat der konig geantwortet, Juni 2
her were jungk und hette keinen krig vorsucht, her solte in vorsuchen, und lisz in boleten mit 300 pferden bis in das Polenische leger. Do er in das leger gekommen ist, haben in die hoftleutte boleten lassen mit tausent pferden bes an die brocke vor den Kneiphof zu Konigesberg[1]). Des volckes des koniges, das vor Kongesberg[b] gelegen ist, das ist in der sommen gewest 20000 man zu rosse. Sie sein des willen gewest auff Samelant zu zin und das vorheren, aber der anschlag wandelte sich, das her[c] ist wieder auff das ander mol vor den Braunszberg gezogen[2]). Juli 2

In dem . . . tage des monden . . . [3]) ist das Polenische her Juli 7
vor den Braunszberg gekommen und sich alda gelagert. In der belögeringe hat der konig zu sterken gesant drei hundert Tateren. Dieselbigen Tateren haben die hoftleutte sich lossen logeren nach dem habe* an die Passarge, auff das die stadt ober alle belet wart fol. 19
und ir zufure geweret, auff das dar niemandt aus der stadt solde oder einkomen. In demselbigen belen der Tateren sein gekommen

a) Hier scheint zu fehlen: „eine Schaar von Söldnern". b) d. v. d. k. d. v. K. Nachtrag am Rande. c) er C.

---

angiebt. Sein Gefolge bestand nach Schütz 463b. aus 40 Reisigen mit weissen Tartarischen Mänteln, nach Freiberg aus 50 Pferden reisig, nach Zerer 335 aus 60 Pferden.

1) Der HM. verliess Thorn am Tage Petri und Pauli (29. Juni), Gans 328, und gelangte nach Königsberg am Tage Visitationis Mariae (2. Juli), Zerer 336, Gans 328, Freiberg 94.

2) An dem Tage der Rückkehr des HMs brach das Polnische Heer von Haffstrom bei Königsberg nach Braunsberg auf. Freiberg 93, Zerer und Gans l. c.

3) Am 7. Juli. Zerer 336, Gans 329.

die heren von der Balgen faren und wolten in die stadt Braunszberg zu den hoftleuten der stadt. Die Tateren worden des volckes gewar und fingen die heren, also mit namen den konter von Rüge, den her Boten und her Wenten bede Preuse ritter; die drei heren furten die Tateren zu dem konige Sigismundo ken Toren. Do sie die heren dahin brachten, hat sie der konig gnediglich angenomen, nach aller forhorenge sie gnedig losgelossen zu zin in ere wonige[a], sich vorzusen und nicht wiederzukomen[1]).

Nicht lange darnach komet Greusing[2]), ein edelman, der war auch von den Tateren gefangen und mit bestrickunge vorhoft sich vor den konig[b] zu stellen; das tet er nicht. Auff ene ander zeit kommet er wieder in der Tateren hende; do haben in die Tateren wolt an einen spis stecken[c] dorome, das er seine gelopnisse nicht gehalten hat; das haben gewert die Polenischen resigen, das es nicht geschen konde. Do haben in die Tateren gebrocht ken dem Elbinge, und[d] wart do in der borger thorm[3]) gesetzet besz auff den dritten
fol. 196. tag*; do nomen en die Tateren und furten en ken Margenburg und uberantworten in den hoftleutten. Die hilden in in bestrickunge auff dem schlos, bis das er eines moles sich onderstand von dem schlosse zu gen mit frauenklederen, und do er komet auff die brücke noch dem werder wartes, do sitzet ein altzoner[4]), der his Allachne, auff der brücken, der kennet in an dem gange und helt in auff; da hat er maneszschue anne; do lisz er in seine draben gefangen auff das schlos furen zu den hoftleuten; die lissen in dornoch in gefenkenisz furen[e] und darinne ist er gestorben. Do ist inen bezalet die reuterei, die er auff die Elbingisen borgern gethan hat bei des ordens zeit.

In der zeit, also das leger vor dem Braunszberge lagk, lissen die hofleutte schantzen auffrichten grosser[f] korbe voller erden,

a) woninge? b) s. v. d. k. sich C. c) spistecken C. d) und und C. e) zu d. h. bis furen Nachtrag am Rande. f) grosse?

1) Botho und Went von Eulenburg waren schon früher einmal (im April) in Gefangenschaft gerathen, Canon. Pomes. 437, Grunau XXI, 289. Vgl. Voigt IX, 593 ff. Von dieser zweiten Gefangenschaft derselben mit dem Comthur von Riga scheint sonst nichts bekannt zu sein.

2) Die Geschichte Philipp Greusings (Greisznigks) berührt kurz auch Gans 305, Grunau XXI, 287 und Schütz 463 a. Wir kennen Greusing aus dem Turnier von 1518 SS. r. Pruss. V, 328.

3) Vgl. Toeppen, Elb. Antiquitäten p. 29.

4) Ein mir unbekannter Ausdruck.

dorinne die stadt solde geengestiget[a] werden. In den schantzen lissen die hoftleutte wache halten. Es hat sich auff einen tag also begeben, das es ein regen-motig tag was. Der wechter auff dem thorme konde wol sen, wie starck die Polen in der schantze wache gingen; er gieng auff ein mol nicht vele auff die schantze wache; es woren och boxen dorinne in der schantze.

Eines moles wachet ein Bemisch hoftman, der his Sudecke von Daleder[1]). Selbige hatte seine wache nicht wol in hutte; die knechte in dem Braunsz*berge dermanten sich und giengen aus der stadt einesz teles bey der molen, auch einer, der alle dieng vorspeete in der schantzen. Do die schantze so wenig bemennet was, gab er den andern zechen, das die anderen sein gekommen und den hoftman Sudeke derinne derschlagen; den er hat sich nicht gehat wie ein wechter, der festen verwaren solde; daruber ist er derschlagen und nicht gefangen worden. Dieselbigen haben auch etliche boxen mit sich genomen in die stadt, auch etliche fenelein noch der Polen art. Die schantze ist so weit von dem leger, das es die Polen nicht konden gewar werden[b]. Do es die in dem loger gewar worden, sein sie auff gewest und in die schantze; do ist Sudeke todt gelegen; den nomen die Polen mit sich in das loger und lissen en ken dem Elbinge furen zu begraben in die pfarkirche. Auch sein forder[c] etlich zu monich[2]) begraben worden von der schantzen auff das mol. Juli 14. fol. 197.

Balde darno ist es geschen vor dem Braunszberge, das dor ist gewest ein hoftman mit namen genandt Baltzer von Donen[3]) aus der Schlesigen; der ist aus dem leger vor die stattor ... .[d], und hat aldo auf gutten geloben den hoftman aus der stadt mit namen Peter von Donen . . .[e]. Die beden sind zwuer bruder kinder* gewest; do sie nu ire rede vorbracht[f], und von einander sich scheden, do renet der Baltzer von Donen mang die knechte zu vorsuchen, ab her mochte die tor der stadt einnemen. Aber das fol. 198.

a) geengestigen C. b) k. g. w. konden C. c) fo den C. d) Hier fehlt etwa: geritten. e) Hier fehlt etwa: gefordert. f) v. was C.

1) Der Ausfall erfolgte am 14. Juli. Sudeke von D. heisst anderwärts Suttkau. Zerer 336, Gans 330, Grunau XXI, 292, Schütz 472a.

2) Zu den mönchen? Dann wäre wohl die Dominicanerkirche zu Elbing gemeint.

3) Er war dem Könige mit 200 Schlesiern zu Hilfe gekommen und Sontag vor Philippi und Jacobi (29. April) angelangt. Can. Pomes. 437.

hat einer von den knechten hergestossen mit einem langen spisse und stost in das bein durch. Do derlanget er seine beutte in Preussen; er hette mocht[a] haben dohem gebliben.

uli 12. Noch dem scharmizel hat es sich begeben, das dar ene boxe aus . . .[b] ist abgeschossen noch der stadt; do was ein loch in die meiger gehauwen, dorinne stund die boxe; darein wart getroffen, das sich die boxe selbest von dem schosse enzündet hat[1]), und der[c] stenn ist gefarn zwissen bede leger noch der Hokengasse durch enen echenen bom, das virde part dornach in die erde lenger wen einen faden lang. Der sten ist ausgegraben worden, dem Bemischen hoftman zugetragen. Nach dem mole ist noch ein schos geschen; do ist ein schos geschen, der ist noch dem Bemischen leger gefaren und trift ein weib, die sas und sangk; in dem singen woste man ken stocke von dem weibe[2]), und grosz schade den pferden geschoch in der Bemen leger, das sie das leger mosten auff eine ander stete machen umb des schosses willen.

il. 199. In derselbigen zeit[3]) ist es auch geschen*, das der furst ist
l Aug. gezogen vor Helesberg und den bischof eine angest zugemessen,
4—17. das auch der bischof in das loger zu dem hoftman . . .[d] und in lossen bitten umb holffe. Do der bote in das loger vor den hoftman ist gekommen, ist sein rosz gestorzet vor dem leger. Balde auff die nacht ist in dem loger auffgewest fonzen[e] hundert pferde, und da sie beno Heleszberg sein gekomen, do ist der furst zu Resel wieder gezogen, dornach noch dem Aldenstein[4]). Darom rif der bischof die Polen an; also do die Polen sein gekommen bey des fursten volck in einem dorff, do bogenen im die Tarteren, die borutten das dorf von der seit und schlugen etliche knechte todt.

a) moch C. b) Hier fehlt etwa: dem lager. c) under C. d) Hier fehlt etwa: sandte. e) Undeutlich C. Soll wohl heissen fonfzen.

1) Dieser seltene Schuss erfolgte nach Zerer und Gans am 12. Juli.

2) Das kann wohl nicht heissen: „in dem Singen trat kein Stocken ein", sondern: „während des Singens wurde sie zerrissen, dass man kein Stück von ihr mehr sah."

3) Der HM. zog von Königsberg aus zu Mariae Himmelfahrt (15. August) oder des Abends vorher (14. August), griff Heilsberg, das er schon gut besetzt fand, am 17. August an und machte den Ueberfall auf Rössel den 24. August. Freiberg 105 ff., Zerer 337, Gans 332, 334. Die Hilfe, die der Bischof von den Polen erhielt, kam aus dem Lager vor Braunsberg. S. u.

4) Davon sagen die anderen Quellen nichts. Wahrscheinlich ist hier vielmehr Bartenstein zu lesen.

Ken die nacht ist das Polenische dinstvolck in Resel gezogen und die Taterenn bleben in der vorstadt; do lissen die Tateren ire pferde in die wede loffen. Indem ist gewest ein schirmacher, der ist geloffen ken Bartsten und des fursten volck angesaget, wie sich die Tateren hilden in erem loger. Balde woren des fursten reutter auff und sein gekomen ken Resel in die vorstadt, stochketen do feuer Aug. 24. an, schlugen todt das meste tel der Tarteren, nomen ere wallachan aus der wede. Die Polen, die in Resel woren, der doch vele was, torsten sich nicht rüren aus der stadt, sondern[a] liffen auff die meigeren in die were.

*So kregen die Tateren iren lon vor Ressel, das sie die knechte fol. 200. schlugen in dem dorffe . . .[b]), do sie aufs erste[c] den landesknechten auff den hals sein gekomen und der furste vor den Polen weichen moste.

Auff den anderen tag, das ist gewest der . . .[d] tagk des mon- Aug. 25. den . . .[1]) sein sie noch Melsag gezogen. Alse do die Polen ken die nacht in die stadt sein gekommen, sein sie stille gewest; auff den morgen plonderten sie die stadt.

Es[2]) ist gewest ein vortreben Wallachiser wogewode, der vorzornet sich mit einem Deuschen; der Deusche hat den Wallachen ser gewunt om der beutte wille. Auch ist es geschen, das der hoftman her[e] Firle hat befolen den böxsenmeisters, die der konig hatte lossen holen von Norenberg, das sie solden schissen noch der ecken des glackentormes, damit das er mochte in den graben geworffen werden. In dem schissen felet der boxsenmeister der ecken des tormes, und der sten oder kaul[f] die flogk[g] bis in das Tarterische lager und trift der Tarteren hoftman, das er starb. Do mosten die anderen Tarteren ir leger von do machen die Passerge auffwertes, do logen drei hofe, das nomen die anderen Tateren ein und weleten ein anderen hoftman. Das ist geschen vor dem Braunsz-

a) sonderlich C. b) Lücke im C. c) a. e. undeutlich C. d) Lücke im C. e) er C. f) k. undeutlich C. = kugel. g) folgk C.

1) Melsack war gegen Ende Februar von den Polen besetzt, dann Mittwoch nach Oculi (14. März) von dem Hochmeister überfallen und verbrannt. Freiberg 34, 35, Zerer 332 f., Gans 304, Stegmann 506, Grunau XXI, 282, 283, seitdem sich selbst überlassen. Den neuen Ueberfall der Polen am 25. August berichtet nur unser Chronist.

2) Der Streit des Deutschen und des Woywoden gehört wieder unmittelbar in das Lager vor Braunsberg.

ol. 201. berge in dem *. . . . tage des mondes . . . . des 21 jares der klenen zal[1]).

Wie die Polen noch der plonderonge aus Melsagk gezogen sein, haben sie enen hoftman darinne gelossen mit dreihundert Polen, die stadt zu bewaren vor dem orden und erem volcke. Der grosse haufe karten sich wieder ken dem Braunszberge. Wie sie in das leger qwemen, balde auff den andern tag[2]), machten sie ein lermen vor der stadt Braunszberg und nomen den aus der stadt etliche viehe, das in der wede gieng, nicht weit von dem tore der stadt; in dem nemen wart manich Pole und Behme[a] derschossen.

Nach dem scharmozel kommet ein ander hoftman von dem konige gesandt vor den Braunszberg, der was genant Janise. Derselbige lisz balde broken machen ober die Passarge, die das wasser auff und nider heben solde, auff das er mit dem volcke konde oberreitten, wen er wolde. Er lisz auch in die stadt Braunszberg schissen des obendes und des morgens; von dem schissen ist ein gemauerter gebel nidergefallen in der stadt.

ept. 29. Der konig Sigismundus hat zue sich gefordert aus dem loger alles Polenische dinstvolck mit dem hoftmanne pan Firle ken Toren[3]). In dem abzoge der Polen noch Toren ist geboten dem hoftman Koseletiske auff Margenburg, zu ziehen mit etlichen pauren aus
ol. 202. dem werder* mit hocken und spaten, zu sterken das[b] lager vor dem
)ctob. 9. Braunszberge, do noch logen die Bemen. Wie die Polen aus dem loger sein gezogen, hat sich der homeister das ander mol auffgemacht aus Konigesberg und ist vor Helesberg gezogen in das felt mit seiner grossen macht[4]), die stadt belegert und heftig an das schlos geschossen. Zu der zeit erhub sich der regen vor dem Braunszberge, das auch das dinstvolck aus dem felde zin moste; die Bemen zogen noch Helesberg, den bischof zu retten vor dem

a) bemeh. C. b) das das C.

1) Es ist kaum glaublich, dass unser Chronist, dessen Chronologie sonst so zuverlässig ist, hier in das Jahr 1521 vorgegriffen haben sollte. Wahrscheinlicher ist es, hier einen Schreibfehler, 1521 statt 1520, anzunehmen.

2) D. h. den anderen Tag nach der Rückkehr, nicht nach der Plünderung von Melsack.

3) Der Abzug der Polen von Braunsberg begann zu Michaelis (29. September). Freiberg 114, Zerer 337, Gans 338, Stegmann 509, Schütz 472a.

4) Die Einleitungen zu dem Heilsberger Zuge begannen Dienstag nach Francisci (9. October). Freiberg 116, 121, Zerer 338, Gans 340.

homeister, der in dem felde lag vor der stadt. Der hoftman Koseletiske, der zog nach Margenburg mit seinen pauren aus beden werderen, die oberigen Polen zogen zu dem konige ken Brombergk, do lag er im felde mit hunderttausent man. So ist der Braunszberg der belegerunge los geworden.

Der furst lag vor Helesberg und gedochte die stadt zu ge- Octob. 19.
winnen. Er hat hefftig feuger darein geworffen; die Bemen woren so gewitzet, wen eine feugerkaule geflogen qwam, sein sie beret gewest mit nassem leder, die kaulen damit bedecket und ere macht gestillet, das der homeister der stadt kenen schaden thun kunde. Es ist geschen, das der furst und mester ist gestanden auff einer böxsen und hat wolt absen nach dem thorme auff das schlos; do was einer inne mit einer* boxsen, der hatte vele ramschosse[a] noch fol. 203.
des meisters leger. Wie der furst stet auff der boxse in seinem leger, scheust der von dem schlostorme kurtz vor dem homester nider, das auch der furst derschroken ist. Darnach ist er balde auffgebrochen und ist mit seinem volcke nach Konigesberg gezogen[b], den[c] bischof und die stadt vorlossen. Des bischofes volck ist aus- Ende
und eingezogen noch irem gefallen in der belegeronge[1]). November.

Der furst ist von Helesberg nach Melsack gezogen, die stadt Nov. 14.
erstegen, die Polen aller derworget dorinne[2]). Von do[3]) ist sein Nov. 15.
volck noch der Gutstadt gezogen; die nederlendischen knechte haben sie gewonnen dor[d] ein fenster eines tormes; dorinne wonete ein pfaffe[4]), derselbige thet grosse were daraus und hatte von anderen pfaffen noch börger kene holffe nicht; do er sich, das er zu schwach was, hat er sein weren ubergeben und ist unter eine treppe gekrochen, geleich ob er krang gelegen hette; die knechte

a) r. undeutlich C. b) gezoge C. c) dem C. d) = dorch.

1) Die Belagerung von Heilsberg begann Freitag nach Lucae (19. October). Freiberg 121, Zerer 338. Die Aufhebung derselben erfolgte gegen Ende November oder im Anfang December, Freiberg 134, 137, Gans 343, nachdem sie über fünf Wochen gedauert hatte. Stegmann 509, Mehlmann 124a, Schütz 472a.

2) Auch dieser Angriff auf Melsack scheint anderwärts nicht überliefert zu sein. Vgl. S. 59 Anm. 1.

3) D. h. von Heilsberg aus. Der Zug auf Gutstadt ist am Mittwoch nach Martini (14. November) unternommen. Freiberg 130, Zerer 338, Gans 342, vgl. Beler 49a. Die Danziger Chroniken setzen den Zug nach Gutstadt auffallender Weise in den Anfang des Jahres 1521. Stegmann 512, Schütz 475b, Runau l. c. 2.

4) Dass Gutstadt durch ein Thurmfenster erstiegen sei, erzählen auch Freiberg und Gans, den Pfaffen und dessen Geschichte kennen sie nicht.

sein in den thornn gekommen und finden den pfaffen do legen, sonst nimanden. Etliche von den knechten wolden den pfaffen schlon, etliche schozeten in; das werte bis an den tritten tag; die knechte schlemmeten, froszen und soffen, das sie truncken woren und logen wie die schweine; do machte sich der pfaffe auf und stegk auff die luchte[1]) des tormes, do er hatt 4 kelche bewaret in
fol. 204. das korne, das auff der luchte lag, und scharrete* die kelche aus dem koren und tradt auff seine füsse und gieng die strosse noch Helesberg, von Helesberg noch dem Elbinge. Die knechte zu der Gutstadt worden gewar, das der pfaffe weg was, do forchteten sich die knechte vor vorretereie des pfaffen; hetten sie sein anschlege gewost, er hette most unter der treppen sein legen gebleben.

In dem einnemen der stadt ist der borgermeister Ungerman auff ein pfert gekommen, lis sich das thor offenen, und ret dordurch und warf die schlossel zu der stadt tor in den stadtgraben, und ret dovon noch Helesberg. Wie die knecht die stadt innekregen, toteten sie niemanden, sonder sie blyben darinne lygen und wolden von des ordens wegen dor nimant einlassen, sie worden bezalet ires stormsoldes[a]. Das tet der mester nicht; daumme bleben sie in der stadt und vorwarten sie vor den Polen etc.

Nov. 8. Nicht lange noch disser that hot der komptor von Osterode die Liebemöle derstegen mit holffe und rot des Faselen, des hoftmans, der die Eile inne hatte, mit irem dinstvolcke[2]); der hoftman Fasele der ist der erste gewest, der dor zu der Libemöl in ein kirchfenster an dem kor ist eingestegen, dornach seine gesellen, das auch das kor an der kirchen vol ist geworden in dem steigen. Wen die Polen auff den meugeren einer dem andern zugeschriegen
fol. 205. hot*, so[b] hat in der Fasolt[c] auff Polenisch geantwortet: szmise sie nimnetzt[3]), das lachten die Deuschen

a) sturmsolde C. b) „sot. C. c) So stand im Cod. ursprünglich; nachgebessert: Salfelt.

---

1) Lucht ist ein bekannter Provinzialismus statt Boden, der unter Anderm auch schon im Elbinger Kämmereibuche von 1404—1414 oft vorkommt: tormluchten p. 238, lucht auf der ameyde p. 188.

2) Deutsch Eilau fiel dem Orden am Tage Hieronymi (30. September), Liebemühl Donnerstag vor Martini (8. November) in die Hände. Canon. Pomes. 438, Freiberg 133 f. Vgl. auch Grunau XXI, 288, 294.

3) Hennenberger schreibt: „schmisse sie nimetstki, das ist: Schmeis mich nicht;" vielleicht ist gemeint śmiejcież się z niemcy d. h. Lacht doch über die Deutschen.

hilden sich stille in der kirchen. Des morgens, do der glockener komet in die kirche, balde wirt er angegriffen, auff das er stille schweigk. Die Deuschen machten sich aus der kirchen auff das rischeste und liffen in des hoftmannes herberge; der lagk in des wirtes bette bei der wirttine. Der wart in dem bette derstochen; dornoch die anderen Polen, wo men sie fant, mosten sich leiden. So kreg der konter von Osterode die Liebemöle ein auff das mal. Das machte den Polen ein grosz schrecken, den hoftleutten in den anderen steten, sunderlich dem, der zu Wormenit in des bischofes stadt[a] etc.

In dem somer vor der zeit nechst[b] einem geschrege lis der konig gebitten, das men das schlos zu Hollant solde zustoren ane die stadt bei dem schlosse, das da were eine[c] tawerne und spelonke der rober. Die Dantzker mit den Elbinger woren balde beret und santen dreihundert man mit exsen, spaten, hacken mit pfeiffen und dromen, das sie des schlosses gebeude zubrochen; die meugeren omher worffen sie in die graben, und das schlos wort von etlichen hoftleutten des landes geplondert, die stadt wart mit Polenischen hoftleutten besetzet[1]).

*In dem abzoge des koniges von Toren aus Preussen ken fol. 206.
Bromberg hot der margraffe lossen vorsamelen etliche knechte zu Oct. 11.
Franckfurt dem orden zu gutte. Die knechte sein zu Franckfurt an der Oder ausgezogen in der menige, das sie wolden durch Polen auff Posen in Preussen komen; do sie aus Franckfurt bes ken

a) Man erwartet: sich befand. b) noset C. nechst Conj. c) inne C.

1) Ausser unserm Chronisten deutet auch Gans 297, 305 darauf hin, dass die Zerstörung des Schlosses zu Holland schon im Jahre 1520 begonnen sei. Die Stadt Elbing suchte die Zerstörung zu beschleunigen. In einem Schreiben des Königs d. d. Dienstag vor Elisabeth (15. November) 1520 (Orig. des Elb. Archivs) erhält der Rath der Stadt Elbing den Auftrag, dieserhalb mit dem Hauptmann von Elbing in Verbindung zu treten. Erst in einem Mandat d. d. Priscae (18. Januar) 1521 (Elb. Archiv Caps. VII. n. 196) gestattete er auf erneute Bitten der Stadt, das Schloss, von welchem ihnen nach ihrer Versicherung viel Arges mit Raub und Mord geschehen, zu brechen und gründlich zu zerstören, verlangte nun aber, dass die Arbeit möglichst beschleunigt werde, und in einem Mandat d. d. Agnetis (21. Januar) 1521 (a. a. O. Caps. VII n. 198) trieb er nochmals zu möglichster Beschleunigung, damit die Zerstörung vor Ankunft der kaiserlichen Gesandten, welche er den nächsten Sonntag in Thorn erwartete, vollbracht sei. Sie erfolgte am Tage Agnetis (21. Januar!) nach Mehlmann 125a, in der ersten Fastenwoche nach Grunau XXI, 311, in der Zeit der Verhandlungen zu Thorn nach Freiberg 158. Vgl. Voigt IX, 629.

Oct. 12. Meseritz sein gekommen[1]), do haben sie Meseritz angefallen in menunge, das sie des konigs stad gewest wer; aber die stad leit auf dem Schlesigischen bodem und erden; die stad wart unvorsehens angefallen[a] und von den knechten eingenomen. Dor woneten velle Juden inne. Der her Lukas hatte sie entfangen von seiner frauen vater, dem her Anderewesz von dem Samter; derselbige her Anderewesz der hatte sie von einem herzogen von Legenitze entfangen, der sie em vorsatzet hatte om ene some geldes. Do die Deuschen knechte Meseritz geplondert hatten, sein sie wieder zurucke gezogen bes ken Franckfort und sich bas gestercket; dorno sein sie durch die Neuge Marcke in Pomeren gezogen bes vor die Konitze.

1521. Januar 5 bis Febr. 6. Om die zeit in dem tage . . . des monde . . . ist der homeister mit seinenn ordensheren aus Konigesberg gezogen noch der Masau[2]). Der furste und homeister hat die knechte in der Guttstadt lossenn vormanen, das sie solden mit im zihen den zog in die Masau; darauff im die knechte lossen sagen, er solde[b] in eren stormsolt geben nach irer gebornisse. Darauf der homeister[c] in hat lossen fol. 207. sagen, sie solden mit im zihen; wo im got holffe ein gutte beutte*, wolde er sie redelich bezalen, wenn sie heme quemen. Darauff im lassen sagen, kein erbarlich lanczknechte dinete einem beteler; sossen vor der kirchen und nicht wolden zihen mit dem her mester; sein in der Guttstadt geblewen.

a) in menunge bis angefallen, Nachtrag am Rande. b) solden C. c) d. h. Conj.

---

1) Ueber den Anzug der Deutschen (11. October) und die Verbrennung von Meseritz siehe Zerer 338, Gans 340, Stegmann 509, Mehlmann 122, Schütz 473 f., Runau B. b 4. In der hier nicht schlecht unterrichteten Thorner Chronik MS. 130 wird gesagt, dass die Söldner Meseritz am Tage Lucae (18. October) einnahmen, Voigt IX, 619 jedoch setzt dieses Ereigniss (wohl nach dem Registr. Dietrichs von Schönberg) auf den 12. October. Der Absagebrief der deutschen Söldner d. d. Sontag nach Francisci (7. October) steht bei Schütz 474 a.

2) Einen Zug nach Masovien unternahm der HM. in der Zeit vom 16. Juli bis 8. August 1520, Zerer 336, Gans 330, Freiberg 100, 101, einen zweiten vom 5. Januar bis 6. Februar 1521, Freiberg 145, 146, Zerer 339, Gans 344, 345. Diesen letzteren meint unser Chronist, da er ihn mit der Widersetzlichkeit der Landsknechte in Gutstadt in Verbindung bringt. Vgl. Freiberg. (Stegmann 507 führt wohl nur irrthümlich einen Streifzug an, den der HM. im Winter Anfangs des Jahres 1520 nach Masovien unternommen hätte; er meint wohl denjenigen, der im Anfang des Jahres 1521 ausgeführt wurde, und auf den er selbst fol. 512 zurückkommt.)

Der furst ist gezogen durch das bisztum vor Wormenit[1]), alda Nov. 16.
die stadt geengestiget. Die knechte haben die stadt angeloffen durch einen graben, in dem graben sein etliche knechte vorsoffen in dem mote und wasser; der graben was abgestochen und hat treuge geschenen; do sie auff den mot sein geloffen, do sein sie eingesonken und so vorsoffen. Der hoftman in der stadt hat der knechte künhet gesen, und hat sie bedinget, und hat das schlos und die stadt dem orden auffgegeben, und hat dovongezogen mit alle seinem volcke, Nov. 24.
das er doch kene not hatte; dorumb hat in der konig erlos gemacht in auffhoren des kriges, auch ander mer om ontraue wille.

Der furst und mester hat vor Wormenitc besetzet, und ist fort 1521.
nach der Masau gezogen bes an die stadt Lomese[2]), und die stadt Jan. 5. bis
geplondert[a] und dornoch ausgebrant, den rob noch Konszberg ge- Febr. 6.
sant. Wie die Polen toten auff Natangen, im bisztume und im land bei fronde und finde, so tat der orden wider den Masuren. Es ist gewest ein edelman aus Eiflant, der ist das Kalb[3]) genant gewest, denselbigen betroffen auff ein mol ein hauffe Polen, die schlugen im seiner gesellen etliche todt, das er auch entloffen moste und sein harnisch vorlossen im strauche, und lif in einen see*, da- fol. 208.
rinne vorbarg er sich mang den besen. Seinen harnisch findet ein Masauis edelman, der mang den Polen was. Also die Polen weg waren, do ist der Eiflender Kalb aus dem wasser gekommen, sein harnisch ist weg gewest, da kommet er zu einem pauren, dem gelobet er geschenke; der hilft im wider in des ordens lant, dorome wart er von dem seinen vortreben. Darnoch wie der Kalb mit dem fursten in der Masau ist, so werden ein tel Masuren von dem fursten in die flocht getreben, etliche derrechten eine kirche; domang was, der seinen harnisch anhatte. Do in der Kalb sach, do erstach er in um den[b] harnisz in der kirchen hinder dem hogen alter; im halff nicht die geweitte stelle. Der orden ist von do fort gezogen

a) geplonder C. b) So Conj. er tach er in dem Cod.

1) Den Zug gegen Wormdit unternahm der HM. von Heilsberg aus in der Zeit vom 16.—24. November 1520, Freiberg 131, 132, Zerer 338, Gans 344. Es ist also unrichtig, wenn unser Chronist ihn mit dem Zuge nach Masovien in Verbindung setzt.

2) Lomese kann nicht wohl auf die bekannte Stadt Lomza gedeutet werden, da der HM. die Polnische Grenze in der Gegend von Neumark oder Neidenburg überschritt und nicht über drei Meilen in Polen eindrang. Freiberg a. a. O.

3) Vgl. S. 50, Anm. 3.

und toten grossen schaden in der Masau an brande und robe zu der zeit.

Oct. 29. Geleich zu der zeit, also der furst mit seinem krigesvolcke und seinen ordenszbrüder . . . . [a], do sein die knechte aus der Marke vor die Konitz gekommen und die stadt gefordert dem orden zu dem besten. Die Konitzer haben sich balde bedacht und haben sich bedinget in soteiner menige: der hauffe solde von erer stadt fortzin ane schaden, wo das lant blebe bei wellichem heren, do wolden sie auch bleiben[1]). Sotein bedingen haben die hoftleutte angenommen, und haben firagknechte[2]) lossen henneinzin.

fol. 209. Octob. 28. Des anderen tages sein die hoftleutte fortgezogen* noch Stargart. Do ist der hoftman Achatius Zeme nicht doheme gewest; er was im dinst des koniges, sonder seine frau die was auff dem schlosse mit wenig irem volcke. Die borger sogen ein grosse gewalt von volcke kegen sich; do betegedingeten sie sich wie die Konitzer[3]), beholden leibes und guttes, wo das lant blebe, bei wellichem heren, do wolden sie auch bei sein. Do leten sie, die hoftleutte, einen hoftman auff das schlos zu der frau Zemisen; die hatten das schlos in vorwarnisse, bes die hoftleut der knecht in wieder schreben ein antwort.

[Nov. 9.] Nov. 4. Nach sotenem vortrage sein die hoftleut mit dem hauffen vor Dirschau gezogen; in dem neunten tage Novembris[b] des morgens sein die knechte vor Dirsau gekommen[4]). Balde in dem vorkomen[c] haben sie die stadt gefordert, und in nicht die zeit lenger zugegeben sich zu bedenken, bes auff des segers zwelwe; do ist der borger-

a) Hier fehlt etwas, obwohl der C. keine Lücke zeigt. b) Novembri Cod. c) b. i. d. v. balde Cod.

1) Ueber diese Verhandlung mit den Conitzern vgl. Runau B. b. 4, Schütz 474a. Das Datum, den andern Tag nach Simonis und Judae (29. October), giebt Mehlmann 122b.

2) Wohl Knechte zum Fouragiren. Vgl. u. S. 68.

3) Nach Stegmann 510, Runau B. b. 4. und Schütz 474b. ergab sich den Söldnern Stargard am Sonntag vor Allerheiligen (28. October), Dirschau am Sonntag nach Allerheiligen (14. November). Die erstere Angabe liesse sich mit Mehlmanns Nachricht, dass Conitz am 29. October capitulirt habe, durch die Annahme vereinigen, dass ein Theil der Söldner dem Hauptheer voraneilte und die Uebergabe von Stargard schneller erwirkte, als das Hauptheer mit Conitz fertig wurde.

4) Am 4. November nach den in Anm. 1 angeführten Quellen. Es stimmt damit wohl überein, dass die Söldner am 6. November vor Danzig erschienen. Das von unserm Chronisten angegebene Datum ist also nicht zu halten.

meister auffgewest und lis sich ober die Weissel füren, auff das er rath suchte bei den hoftleutten auff Margenburg, was sie en riethen zu tunde, domit sie nicht teten wider eren heren, den konig. Die hoftleutte behilden den borgermeister von Dirsau auff dem schlos und lissen in nicht wieder zurocke noch Dirsau und santen auch kenen boten wieder zu den borgeren in der stadt. Da nu die stunde umme was, komen[a] die hoftleutte, also der grawe von Eisenburg und einer, der his Stortz, und aldo begert die stadt; die borger haben sich betegedinget*, wie die Konitzer und Dirsauer; das haben fol. 210. in die hoftleutte auch zugesaget, sie zu lossen bey alle erer gerechtikeit und freiheit, die sie mit der schrift beweisen konden, und sein zu den borgeren in die stadt gezogen. Das ander volck moste in dem felde legen bleiben; die machten auff den obint ein itzliche rotte ir feuger; es was ser kule; do sach man manches feuger vor Dirsau im felde.

Auff den abint spete ist der hoftman Koseletiske von Margen- October. burg mit zen wallachen von dem schlosse Margenburg noch der Weissel durch das werder gereten und alda selbest besen, ob die finde auch erken schif an dem uber noch Dirschau hetten, domit sie mechten uberfaren nach dem werder; den sie wosten nicht, wo sie sich henwenden wolden. Also der hoftman von Margenburg ken schif gesen hat, damit die finde noch dem werder schiffen konden, ist er noch dem Stum gereten und die nacht darauff gebleben bes an den morgen. Do ist er wieder ken Margenburg gekomen und alda mit den andern rath gehalden, was zu tunde were bei dem volcke in dem werder, domit men das volck schozete vor den finden und auch das schlos mit alle dem seinen. Darober sein sie zu rate geworden, das sie eine boxe lissen noch dem tamme der Weissel füren und dohin alle scholtzen und freien gebitten zu pferde zu kommen bei die Weissel mit langen spissen und an den spissen klene fanen, dobe ir volck zu kennen were*. Sot eine vorsamelonge fol. 211. ist geschen in der Mitwoche vor dem anzoge des morgens om sechse Oct. 31. ore, und haben die pauren angefangen zu reitten ober den tam zu viren bei einander, das hat geweret bes um die vesperzeit. Die Deuczen bei Dirsau haben soten reitten gesen, sein mit grossen hauffen an der Weissel gestanden und sotenes angesen. Dornoch hat man die boxe angestagk und hat ober die Weissel geschossen, do das volck zu hauffe gestanden ist.

a) gekomen C.

Die nacht haben sich die pauren gelogert bei dem tamme und logen die pauren zuhoffe, bes die Deuczen auffbrochen und sein vor Danczke gezogen, und hilden wache ken irem finde, ab sie hetten zu in begert in das werder. Do die knechte iren weg noch Danczke vornomen, lissen die hoftleut die pauren zin auff ere heve.

[Nov. 16.] Nov. 6. In dem 16 tage Novembris[a] sein die knechte vor Danczke auff den Bischoffesberg gekommen[1]) von Dirsau und die stadt mit firagknechte besetzet.

Wie sie auff dem Bischoffesberge logen, schlugen sie er gezelt auff und seumeten nicht lange, lissen ir geschos richten noch dem grawen kloster, dorein geworffen mannichen sten, dovon dem gemenen manne zu Danczke ser angest bei wart.

Es ist geschen von den knechten aus der Danczker bloghauseren, das dar kommet ein treger, der wart von enem knechte
fol. 212. angeruffen auff spot, und saget: Süstu wol den bei der boxen* sten? Er spricht: Solde ich in nicht sen? wen du ene boxe hettest, kondest du den bei der boxen treffen. Er hat gesagt: Het ich man eine boxe, die was geladen wer, du solt sen, was da geschen werde. Dem treger wart ene boxe gerecht, her let an und scheust los und trift den, der bei der boxen. Es was der konstreicheste boxenmeister, den die Deuczen hetten[2]) zu der zeit. Do ist der omgesprongen[b]: Ich woste wol, das ich in treffen wolde.

Nov. 9. An dem dritten tage santen die Danczker enen aus dem rote zu den hoftleutten in er loger, derselbige hat vorhesen den hoftleutten ein stocke gelt[3]); domit sein sie abgezogen. Der kalte
Nov. 10. winter was in auff der tor; die knechte worden krang von hunger, den sie hatten kene zufure von speise, dorom worden sie krang.

Also die knechte zurocke in Kasschuben sein gekommen, do treneten sich die knechte, dorom worden er vele derschlagen. Die

a) Nofembri C. b) ? omgespongen Cod.

---

1) Auch das Datum der Ankunft der Söldner vor Danzig giebt unser Chronist falsch an. Die Söldner schlugen ihr Lager auf dem Bischofsberge am 6. November auf und verlangten am 7. November die Uebergabe. Stegmann 510, Mehlmann l. c., Grunau XXI, 301, Canon. Pomes. 438, Freiberg 127, Thorner Chron. M. S. 131, Schütz 474b, Runau l. c.

2) Den Tod dieses Büchsenmeisters erwähnen kürzlich auch Mehlmann 123a, Freiberg 127, Gans 341, Schütz 474b, Runau l. c.

3) Von Bestechung redet auch Gans 342 (vgl. u. fol. 309), von einer Polnischen Hilfsmacht Stegmann 511.

beutte, die die knechte zu Mesericz gewonnen haben, ist in Kasschuben wol bezalet. Die Kasschuben sein des Mesericzen guttes mer gebessert, wen die knechte. Das ist der gewin gewest in Preussen. Der Dittrich von Schonenberg hatte das gelt vorspelet, damit man die[a] knechte bezalen solde; Storcz hat auch sein tel entfangen davon.

Der furst und mester was noch in der Masau noch beutte[1]; zu der zeit, do im die Deuczen geste zu holffe qwomen, do was* fol. 213. der wirt nicht doheme, der die gest wirdigen solde; daromme ging ir anschlag auch so zu.

Der konig Sigismundus hat vorsamlet ein gros volck in dem December[2]) desselbigen 20 jares, Littauen, Polen und hat sie widerom [Decemb.] gesant in Preussen vor Dirsau, das wieder einzunemen. Da sie vor Dirsau qwemen, logen sie wol virzen tage davor, ee es die November Deuczen wolden den Polen auffgeben; zuletes gaben sie sich in 14—28. der stadt. Do nam man die knechte in bestrickonge, sich vor den konig zu stellen[3]).

Von Dirsau ist des koniges volck gezogen vor Stargart und auch nicht so bolde eingekommen, wie die Deuczen[4]). Do sie nu dorein gekomen sein, die Polen, do haben die Deuczen nicht mer aus Dec. 6. der stadt und schlos tragen . . .[b], man wie sie gestanden und gegangen sein, und man lis sie furen zu dem konige ken Toren; do was der konig.

Von Stargart ist des koniges dinstvolck gezogen noch der Konicz[5]) und sich alda gelegert. Da haben sich die knechte so gehalden, das sie sich betegedinget haben, und musten sich in bo- Nov. 29. strickonge geben, sich vor den konig zu stellen. Do hat man sie

a) die die C. b) dörfen, ist wohl zuzusetzen.

1) Wie schon bemerkt, ein Irrthum. Vgl. S. 64. Anm. 2.

2) Ungenau, wahrscheinlich ein Schreibfehler. Das Folgende beweist, dass das Heer schon im November zusammengewesen sein muss; es war aber in der That wohl schon im October, als die Deutschen Meseritz plünderten, beisammen.

3) Die Uebergabe von Dirschau erfolgte Mittwoch vor Andreae (28. November) nach Stegmann 512, Mehlmann 123b, Freiberg 129, oder Dienstag nach Catharinae (27. November) nach Runau C. c. 2.

4) Stargard ergab sich nach Conceptionis Mariae (8. December) nach Freiberg 129, am Tage Nicolai (6. December) nach Stegmann 512, Runau C. c. 2.

5) Conitz capitulirte schon Donnerstag nach Andreae (29. November), Stegmann, Mehlmann und Freiberg l. c. Es ist also in keinem Falle richtig, dass das Polnische Heer nach der Eroberung von Stargard von dort nach Conitz gerückt sein sollte.

lossen füren zu dem konig ken Toren. Do nu die knechte aller[a] zu Toren sein gewest[1]), haben die knechte sich most vorschweren, wieder das reich zu Polen nicht zu dinen kenem heren binnen monat, sondern der krone zu Polen, wo man sie bedorffen worde.
fol. 214. Sotein gelopnisse haben die knechte dem konig Sigismundo* geschworen zu halden, dornoch hat sie seine magestadt lossen durch Polen in die Schlesige furen, damit sie sicher in Deucze lant gekommen zu der zeit.

Gleich zu der[b] zeit, wie die Polen Dirsau wieder eingenomen hatten, ist der homeister margraffe Albrecht von Franken mit seinen ordensheren wieder aus der Masau gezogen wieder in das ordens lant[2]), und hat vele rob mit sich gefurt und hat sich alda vor-
Febr. 12. halden bes an die faste. Den er vorhilt sich vor seinem dinstvolcke, die von im begerten ire besoldunge, die sie nicht konden von im derlangen.

Wie die knechte ire besoldunge nicht konden derlangen von dem her mester oder orden, haben sie mannichen rotschlag gehalden, sonderlich ober die stadt Elbing, die ere sache sonderlich nicht in gutter acht hatten in dem krige.

Es ist gewest ein borger von dem Elbinge[3]), derselbige borger der hot gehat etliche knechte der stadt Elbing in seinem hause zu der herberge, und die knechte auch mit im die kost gegessen hatten. Die knechte[c] vorwirketen an erem hoftmanne, das er in orlob gab und behilt in eren vordinten solt inne, den sie der stadt abvordinet hatten, und lis sie aus der stadt dinst gen ane pasport. Die knechte sein gekommen zu des fursten knechten[d], sich bei in derklaget, was in der hoftman von dem Elbinge geton hatte, der Michel Brogwage[4]), aber vorzeleten auch nicht die ursache, worom das es
fol. 215. ir hoftman gethan hatte, do er sie in der belogerung* der stadt Hollant hatte, das sie aus dem felde gingen in die stadt, alda fastnacht zu halten, und nicht behutten iren dinst: das ist die ursach gewest, das sie von im georlobet worden.

Und dem wirte nicht wolden bezalen von erem vordinst, das

a) a. sein C. b) der der C. c) auch bis knechte, Nachtrag am Rande. d) knecht C.

1) Doch wohl nur die Hauptleute, wie Runau C. c. 2 ausdrücklich sagt.

2) Dieser Irrthum kehrt hier zum dritten Mal wieder.

3) Ueber den Angriff auf Elbing vgl. Freiberg 154 f, Zerer 339, Mehlmann 125a, Schütz 476, Runau C. c. 2, Platner 58.

4) Michael Brachwagen. Vgl. o. S. 47, 49.

sie im schuldig weren vor die kost, und der wirt wider schuldig was in der stadt; die drongen den wirt, der kloget es dem hoftman, der wolde im nichstes geben von der knechte wegen. Do nu der wirt nichtes konde von dem hoftmanne derlangen, domit er diegeingen konde zufredestellen, und wart gedrongen zu bezalen, west er kenen rat nicht, er ist aus der stadt gegangen[a] und lis sein weib sitzen, er komet ken Konnigesberg mang die knechte. Die furten in zu den hoftleutten, die frogeten in om die ordenonge der stadt und er regement, wie sie es dorin hilden. Das zeiget er in an, das dorinne man was fressen und sauffen bes an die mitternacht, und ein ider in der stadt sich befles auff lange schlaffen. Sotene rede horten die hoftleute von im und ander mer seiner kompanen. Auff die rede haben die hoftleutte geratschlaget und dem fursten erin rath angekondiget, der mester hat vorwilliget in den rath der hoftleutte.

Die hoftleutte hilden rat mit den rotmesters; wolden sie treulich beisten, sie wolden eine frische beut derlangen. Die knechte haben sich vorschworen, sich hemelich beredet auff den weg.

*In derselbigen zeit der rotschlege und borettung sein ge- fol. 216.
komen in das lant zu Preussen ken Toren zu dem konige Sigis-
mundo vir legaten einer von keserlicher magestat, der ander von Jan. 26.
bobestlicher helikeit; darzu sein zwe fursten auch gewest, der eine ist gewest des homesters bruder hertzog Jorgen von Francken, der ander ist gewest hertzog Gorgen[1]) von Legenitz[b]). Die alle haben ire legatio zu Toren an den konig Sigismundo . . .[c]. Nach irem anbrengen[d] ire legation hat sie der konig lassen zin ken Margen- März 2.
burgk, do haben sie sich alle vier gelegert in herbergen, des kesers legat und des bobest die haben gehat ire herberge[e] auff dem rothausse, die[f] anderen beden fursten bei borgeren, das auch die ubersten der stadt woren zu der zeit, bede heuser bei einander[g].

Die gesanten botschafften santen ire boten zu dem her mester, wie sie befel hatten von dem keser und bobeste, einen frede zu

a) geganen C. b) Legenich C. c) Hier fehlt etwa: angebracht. d) an brechen C. e) des kesers bis rothausse, am Rande nachgetragen. f) die Conj. fehlt im Cod. g) So Cod.

1) Die Gesandten gelangten nach Thorn Sonnabend nach Conversionis Pauli (26. Januar) und zogen Sonnabend vor Oculi (2. März) weiter nach Riesenburg. Thorner Chron. M. S. 137 f. Vgl. über diese Gesandtschaften Gans 345, Freiberg 154, Voigt IX, 630. Falk nennt den Herzog von Liegnitz fälschlich Georg statt Friedrich. Vgl. unten fol. 288.

machen. Der furst und mester ist gebleben auff seinem vornemen mit seinen krigsleutten und ordensbrüder, den zog zu vorbrengen vor dem Elbinge, es gerit, wie es wolde, und schreb der botschafft, sie solden von Margenburg noch Resenborg zin, do solden sie ein antwort von seinem orden entfangen. Binnen der zeit, er sie das antwort von dem her mester entfingen, retten sie enes tages in das felt ken das schlos zunest dem walde und erzirten dor, leten etliche rigstangen[1]) wie boxen, die men mochte in das schlos schissen,
fol. 217. machten es den Polen zu lang* in dem felde; die Polen lissen ene grosse boxe losgen in ein zechen, das sie solden aus dem felde zin. Sie karten sich nicht daran, bes das die Polen lissen eine boxenkaule mang sie fligen. Do sein sie aus dem felde gereten wieder in die stadt. Man wolde sie nicht auf das schlos lossen, damit sie es doch binnen hatten bosen mocht. In dem[a] einreitten der stadt haben sie gefroget, wo sich das wasser derhübe und seinen orsprung hette, das auff die molen liffe[2]), und wostens bas, wen die in der stadt. Die heren, die dor ausgeretenn woren, das waren die beden fursten und des kesers legat, des bobestes der wolde nicht mit in ausreitten, er besorget sich eines homuttes der Polen.

Februar. Auff den andern nestfolgenden tag, das war der . . . tag des horning[b] monden sein die gesanten legaten von Margenburg noch Resenborg gezogen, den sie wosten ein tel den anschlag des ordens[c] und irer krigsleut. Also die gesanten weggewest sein, haben sich die hoftleut des ordens mit erem krigesvolcke auffgemacht und sein stille aus Konigesberg gezogen auff den weg ires vornemen noch dem Elbinge, die stadt zu derloffen noch lant des entwichenen borgers, der dor Michel Borchert[3]) genant gewest ist, auch ist er einzogeling[d] der stadt gewest, eines tuchmacheren son, sein weib und mutter woren in der stadt zu dem Elbinge, die dor wissenheit
fol. 218. hatten um den* zog. Nicht lange vor dem tage ist es geschen, das des Borchertes weib ist gekomen zu irer nochperinne, die hat von

a) den C. b) horing C. c) ordes C. d) ein zogeling Cod. Ob: ein einzögeling?

1) Rigstangen sind offenbar nicht Riegenstangen, wie man sie von den Turnplätzen her kennt, sondern wohl entweder Richtstangen oder Stangen von Rickzäunen.

2) Ueber diese merkwürdige Wasserleitung vgl. Voigt, Geschichte Marienburgs 30.

3) Als Verräther bezeichnet Grunau von Kaufleuten Janisch, von Bürgern Marx Hescke, von Tuchmachern Burchardts Söhne. Tract. XXI.

ir ein pfant gehat, derselbigen hat sie vorkündiget, was vor der stadt geschen werde, und bot sie om das pfant, das sie er vorsetzet hatte, das sie er das wolde geben in ere hende, wo der stadt finde in die stadt qwemen, so wolde sie so vele helffen, das sie das ere behalden solde. Die nachparin hatte kenen globen auff irer nachparin rede; sie woste wol, das ir man bei der kreutzheren krigsvolck[a] was, sie torste sotte wort nicht nachreden. Auch hat sie er gesaget, wie sie solde vir tonnen bir in die Zigelscheune füren lossen auff die neste Donnerstage[1]) nacht, und solde gekochte März 7.
fische bestellen, das bir wolde ir man dor ausschenken. Die frau[b], der es gesagt wart, die wolde es der frauen nicht geloben, und lis sie von sich.

Es ist den Elbingeren ein botte abgefertiget von dem schlosse Konigsberg[c] aus der kochen mit enem brife an den hoftman Michel Bragkvagen[d], in dem brife was geschrieben, er und die borgerschaft solde sich wol vorsen, auff das er nicht ein öbelesz begegnete. Derselbige hatte sonst nichts darinen vormelt, den er woste des mesters anschlag und seines ordens. Der bote fordert sich ser mit seinem loffen, in dem loffen sein gereten[e] von des ordens krigesvolcke, die erem vornemen nochliffen noch der stadt Elbing; do kunde der gesante bote seinem vornemenden wege nicht nochfolgen im frede*, bes in den flog[2]) Frauenborg. In der nocht fol 219.
hat sich der gesante bote mit seinem brife auffgemacht, den weg beseiten aus, ab imant vor im zuvor were, der im schaden thun mochte an seiner rese. Der loffer komet vor die stadt des morgens fry vor das thor, das dar auff dem ersten wart auffgethon und eilet nach der kirchen, dorin was der hoftman, dem der brif solde. Der dem hoftman den brif brochte, der weste nicht, das im die landesknechte so eilende solden gefolget haben. Wie der hoftman den brif entfing zu lesen, so sein die knecht und finde vor dem thore in der Zigelscheune und hatten sich die nacht gesammelt.

In dem tage, das was der Donnerstag vor Mitfasten[f], do sein März 7.

a) krige ist nachgetragen. b) So Conj. des frauen C. c) K. Nachtrag. d) Hier und anderwärts kann man auch Bragknagen lesen. e) gerete C. gereten (geritten) Conj. f) Am Rande: den 7 Marcii.

1) Nämlich Donnerstag vor Mitfasten, wie das Datum sogleich näher bezeichnet wird. (7. März.)

2) Soll wohl Flecken bedeuten.

der knechte ein thel gekomen[1]) ken dem Trontze zwu meilen[a] vor der stadt, do was der kruger aus dem . . im felde und hütte zue[b] pferde. Etliche knechte die liffen im entkegen mit eren langen spissen, do forchte sich der pauer vor und gab die flocht in den walt vor den lantesknechten. Er hatte wol die knechte in der stadt gesen mit den spissen. Do er in den walt qwam und gedachte: krigen sie dich, so fangen sie dich, und solt in gelt geben, oder was sie der thun, in dem loffe woste er den nesten weg durch die welde zu der stadt. Do er in die stadt qwam, ging er vor des borgemesters thor und froget noch dem heren. Der her was auff den konige Artes hofe[2]). Do wolde der pauer nicht eingen, lis in bitten, das sein weisheit wolde vor die thore komen, er welde im was vor-
fol. 220. kindigen. Der borgermeister, her Johan Loe[3])*, ist zu dem pauren gekomen, do hat der pauer geklaget, wie dor finde qwemen nach der stadt aus des ordens lande, sie solden wol zusen, und vorzelet im, wie es im geganen[c] was, das er in entloffen was, do sie im nicht folgen konden. Der borgemeister[d] antwortet dem pauren: die er menete, das weren die Polen von der Frauenborg, die worden abzin, es worde fride werden. Der pauer und kriger antworte: Here, es sein kene Polen nicht, sie tragen lange spisse, ich kenne landesknechte wol vor Polen, sie gen wie die knechte in der stadt. Der borgermester karte sich nicht an des pauren rede und sprach: Komet morgen fry zu mir, so solt ir einen brif krigen, den solt ir den ferknechten weisen, wen ir werdet sen den, der euger pferde hat, das sie den nicht oberfuren, sondern geben euch euger pferde wider. Der bauer gedochte: Ich mag meine pferde wol krigen wieder, vorset ir es in der stadt nicht! und schedet von dem heren.

Auff dieselbige nacht[e] om des segers eins sein vor die stadt gekomen die beden hoftleutte mit namen genimet, der erste hat gehessen Schwalbach, ein kreutzherre des ordens, der ander hat gehessen Marizius Knefel[f] ein oberster mang den landesknechten[4]).

a) weilen C. b) Ob: seine? c) So C. statt gegangen. d) bormeister C. e) selbigen n. C. Am Rande: Kegen dem 8. Marcii. f) In einer Randnotiz Knebel, nicht Knöpfel, wie die spätere Elbinger Abschrift hat.

1) Dasselbe Datum geben Freiberg 155, Grunau XXI, Runau C. c. 2., Schütz 476. Entsprechend heisst der folgende Tag Freitag vor Gregorii (8. März) bei Mehlmann 125 a.

2) Toeppen, Elb. Antiq. 208.

3) Johann vom Loe wird auch in den Rathslisten als Bürgermeister von Elbing für 1521 bezeichnet.

4) Beide Anführer werden auch in Falks Lobspruch der Stadt Elbing erwähnt, Moritz Knebel auch bei Freiberg 156, in der Thorner Chron. M. S. 139 und bei Schütz 476.

Die beden heren sein gekommen bei das gegitter vor dem Markenn thore und alda zugehort der wache auff den dren erckern[a], ab sie auch ichtes reden worden von der landesknechte vornemen[1]). Sie gedochten alle zeit auff vorreterei* ires egenen volckes. Die wache fol. 221. was gutter dinge, dieweile sie bir hatten; do das bir aus was, do worden sie stille und redeten nichstes mer, das die beden horen konden. Mit des hot der monnich das ander mol geleutet. Darnach ist einer auff des Hilgen leichenames tame[2]) geganen, der ist von einem landesknechte derstochen bei einer weide.

Om des segers drei und auch die stunde zuvor ist der Schwalbach mit Marizius Knefelen gegangen die gasse auff und nider und gesen das erste haus, das dor auffgethon worde, das sie dorein kommen mochten, den sie froren so ser, das sie sich des frostes nich entsetzen konden. Zuletest wart ein haus auffgethan nicht weit von dem ende noch der Lastadien[3]), darin was eine fraue, die wolde ire kleder waschen. Zu der drungen sie ein und goben vor sich[b] zu wermen und hilden das volck des hauses inne, das dor nimant aus noch ein komen konden bes auff den morgen.

In derselbigen nacht ist es auch geschen auff denselbigen obint, das dar ist gewest einer, der vogel gefangen hat, sich darmit generet, der ist gefordert zu etlichen vornemesten knechten, und haben in gefroget, ob er auch ichtes gehort hette von der knechte vornemen ken die stadt. Er hat nen gesaget. Darober ist derselbige vogelfenger[4]) in die stadt gesant, darinne zu erforsen, ob auch erken geschrege in der stadt were, ab* die boxen des koniges fol. 222. auch noch auff dem markete stonden, oder ob sie vor das thor geroket weren. Derselbige vogelfenger ist in die stadt geganen, wie man ime[c] die pforte geoffenet hat, bes an denn nesten becker bei dem markete, und hat zwen kringel[5]) gekoft, die hat er entpor[d] getragen, bes er wider in das thor gekomen ist. Do waren die knechte

a) dren echner von der ersten Hand, d. erekern nachgebessert. b) s. v. Cod. c) me man C. d) ent par C. Die Conjectur entpor (empor) scheint noch nicht ganz zu befriedigen.

1) Ueber das Thor mit den drei Erkern vgl. Toeppen Elb. Antiq. 27 und u. S. 81. Anm. 1.

2) Die Strasse vom Markenthor nach der H. Leichnamskirche, welche ausserhalb der Stadt steht.

3) Westlich von dem eben erwähnten Damm gegen den Elbing hin, wo es noch jetzt eine Lastadienstrasse giebt.

4) Es gab in Elbing eine eigene Gilde der Vogler. Toeppen, Elb. Antiq. 118.

5) Geläufiger Provinzialismus für Prätzel.

der stadt von dem tore geganen und die borger, die das thor vorwachten solden, die sein in die wachebude geganen und zugericht, feuger zu machen noch irer gewonheit.

Es ist auch ein maget von den finden in die stadt gesant worden, zu erforschen, ob auch erken geschrege in der stadt gewest ist, oder rosten ken die finde. Die maget ist von dem Rosengarten[1]) ausgeganen mit zwe emeren under einer schanden[2]). Die maget solde nicht weitter in die stadt gen, wen durch das tor und sen noch dem rothause, ob auch die boxen geroket gewest weren, dobei die finde mercken konden, das ir anschlag vorspeet wer. Die maget ist in der stadt gewest noch dem befel der finde, om gros gelopnisse wille der finde, und hat wiedergekart zu den, die sie ausgesant hatten.

So hat got der menschen hertze vorstochket, das sie kene warninge mosten mer haben, wen die erste von der frauen in der stadt und den brif, der[a] in gesant wart von dem schlosse von Konigesberg, auch ir eigen pauer vom Truntz, der die knechte hatte zugesen im felde.

fol. 223. Auch ist das weiter geschen in der stadt in* einem hause, do etliche vorsamelt woren in einer obintklacien, do sie von einander gen wolden und wol gezechet hatten, gen von der geselschaft irer ein tel aus der stobe und ein tel . . .[b] in der stobe; die in der stoben vorroneten die stobentor mit stulen und was sie hatten, und lissen die beusseresten nich balde ein, bes ir spil aus was[c], und ein itzlicher ist dorno geganen nach seinem hause, und hatten kene sorge nicht vor die arme stadt, wie ere finde ir nochtrachteten. Es woren auch ein tel die vornemesten; auff den morgen war von denselbigen der wingeste[d] in der wer ken die finde. Dorumb lest got dem menschen vele[e] zu, damit er sich bodenken sal, das in gottes hant alle ding stet. Dem seie ere.

Auch ist das geschen in demselbigen obinde, das dor etliche borger und sost gutte gesellen sein gesessen in einer zechen, vorwilligen sich auff den mittag ein gutt gericht fische zu essen in

a) den der C. b) Hier fehlt wohl: blieb. c) w. do horten C. d) wingesten C. e) fele Cod. Fälle macht daraus der spätere Copist.

1) Strasse vor dem Marktthor. Toeppen, Elb. Antiq. 33.

2) Schande oder Pede bezeichnet in einigen Theilen der Provinz noch jetzt ein eigens gearbeitetes Holz, an dessen beiden Enden Haken und Ringe zum Einhängen von Eimern befestigt sind, und dessen mittlerer Theil so ausgearbeitet ist, dass er bequem über Schultern und Nacken gelegt werden kann.

der samelonge und thun aller ein befel einem, der willig was in aller zu dinen in dem dinst. Der solde des morgens, so balde men das thor auffthun worde, beret sein zu reitten bei die Rote bude, die dor stondt an dem strome des Elbinges[1]). Doselbest hilt die stadt einen fischer mit seinen knechten. Dor zu ret der borger, der mit namen Greger Brogman genant gewest ist. Er ist zu dem thor ausgereten, die Zigelscheune[2]) vorbei und sporet kenen menschen nicht auff alle dem wege. Wie er gereten ist seinen[a] vorgenomenen weg, bes er zu den fischeren gekomen ist*, do woren fol. 224. die fischer in erer erbeit. So stille hilden sich die finde bes an den tag.

Es was auch der gebrauch in der stadt, das in das gemene nimant ser frü auffstund zu seiner erbeit. Men schlos des mittages zum essen die stadt zu zwe stunde, des obindes risch zu bei tage, des morgens nicht ser frü, sonder wen es tag was . . .[b], und sossen die menschen in grosser sicherheit mit alle irem thun.

Der hoftman und der rat hatte die stadt qwartiret in vir tele[3]), und ein itzlich qwartir der stadt hatte ein baner[c], das lag bei einem heren des rotes, und was auch so beschlossen, wen man worde horen erken geschrege eines lermens, es wer feuger oder vonn finden baussen der stadt, so solde der rothere beret sein mit seinem banner vor seiner töre auff dem mittelstene und das banner fligen lossen, darzu solde sich ein itzlicher borger finden bei seinen treuen. Sotenes was wol beschlossen, auch lis der höftman machen krentze[d] von pech, stro[e] und ther wo es die not forderte, die finde domit zu bewerffen, so sie die meugern der stadt worden anloffen. Sotens und ander dinge woren wol bestellet und zugericht mit vornemen.

Es hatt auch vorordent der hoftman der stadt borger aus den

a) seine C. b) Hier scheint zu fehlen: wieder auf. c) Id est: ein fan. Notiz am Rande. d) krentze Cod. e) stor Cod. stro macht darans der Copist.

---

1) Auf einer Insel im Elbing, etwas unterhalb der Stadt.

2) Schon oben S. 73 erwähnt. Die Ziegelscheune muss offenbar nahe dem Wege gelegen haben, auf welchem die Feinde von Königsberg und Tolkemit her ankamen. Es ist ohne Zweifel diejenige, welche nahe der H. Leichnamskirche zwischen der H. Leichnams- und der Königsberger Strasse lag, und von welcher noch jetzt die grosse und die kleine Ziegelscheunstrasse den Namen haben. Der Bote nahm seinen Weg offenbar durch die heutige lange Niederstrasse in der Richtung auf den heutigen Englischen Brunnen.

3) Ueber die Quartiere der Stadt vgl. Toeppen, Elb. Antiq. 31 nebst Stadtplan.

qwartiren auff die torme, die[a] an der stadt mauer sein, zu den boxsen und zu der were, die darauff woren[b], aber also, do man sie[c] an die finde gebrauchen solde, was auff den tormen ken polwer nicht, man moste es erst auff dem rothause holen, damit vele
fol. 225. ding balde vorsehen was. Die hokenboxsen auff* den meugeren woren sehr unklar, die gelot[d] woren enes partes zu gros, auch was manich man mit einem hoken, der dor nicht woste daraus erkenen schos zu thun. So geordnet was alle ding in der not etc.

Ein anlauf von finden, den[e] creutzherrn, von iren höftleuten und landsknechten an die stat Elbing im jar
März 8. 1521 in dem tage des 8 Mertzenmonat, das ist gewest auff einen Freitag morgen, der dor was in dem jore der nehste Freitag vor Mitfasten zu warem gedechtnisse[f].

So ist es geschehen, wie hirvor und hernoch geschrieben steht, also die hoftleut des meisters Albrechten von Francken und seines ordens alle ere anschlege von eren gesanten kontschafferen in die stadt und alle beschet und losinge hatten von den, die aus der stadt qwomen und eingegangen woren, wie[g] die stadt geoffenet wart mit der tagewache, und dem rotheren, der den tag die wache bestetigete und befel hatte von dem rote, den börgeren wol zuzusehen, es stönde auff einen frede zwischen dem konige und dem orden; wo die Polen von der Frauenborg qwemen an das thor, man solde sie nicht einlossen, sonder man solde sie anweisen in die neuge stadt . . .[h] noch sotenem befel hat sich der rother umgewant zu den landesknechten der stadt, der er fonfzig was, und ist von der wachtbude noch der stadt gegangen mit den knechten bes vor das rathaus mit pfeiffen und drommen[1]) und von dem rothausse ein itzlich knecht noch seiner herberge etc.

fol. 226. *In derselbigen stunde wie alle kontschaffer iren gehes noch alles vorbracht hetten, das was om die stunde VII ure des morgens, do lissen die hoftleutte der knechte die feltdromen hemelich schlon, dovon wosten die rottmesters der knechte iren bescheit und machten sich auff den lof noch der stadt eines teles des Hilgen leiche-

a) So die erste Hand, der von der zweiten Hand. b) w. Nachtrag. c) sich Cod. d) kaulen, hat der Copist. e) der C. f) Am Rande: Letare gefil auf 10 Marcii. Das mit gesperrter Schrift Gedruckte ist in dem Cod. durch Eckschrift markirt. g wie wie Cod. h) Hier scheint etwas zu fehlen. Vielleicht soll es oben heissen und der rothere, der . . . bestetigte, befel hatte.

1) Eine der ältesten Notizen über den Gebrauch der Trommel in Preussen. Pfeifen und Trommen werden bei dieser Gelegenheit auch von Beler fol. 58a erwähnt.

nomes tamme die lenge herrab noch der stadt, und hatten ere spisse bei den enden und schlepten sie bei sich. Es hatte auch die ursache, auff des Hilgen leichenames tamme do stunden vele weidenbeme auff dem tamme, sowol an der Refschlegerbane[1]), das sie die spisse nicht konden ober en getragen, do mosten sie die spisse schleppen bei sich auf der erden.

In demselbigen loffen der knechte und eilen ener vor dem anderen ist es geschen, das dor ist gewest ein nagelschmit, der wonete hinder der wachtbude noch der Lastadien, do stunden drei heuser, zunehst dem graben wonete ein tepper, in dem mittelesten ein nagelschmit, im dritten ein ankerschmit. Zwischen den heuseren und der wachbuden stunden spitze echen, gespaldene planken[a], einer bei dem anderen, auff das man nicht darzwischen konde wegkrichen, das hib sich hinder der wachtbude an am graben bes an den weg und gasse, die dor noch der Lastadigen ging, do was ein gros torweg auffgericht, do man moste durchgehen und faren, wen man noch der stadt wolde oder von der stadt auff die Lastadie. So stonden die planken auffgericht von dem tore an bys an ene brogke bei dem tamme, do man noch der Zigelscheune feret oder gehet auff der seitten der brögke, ober die bröcke stund auch ein gros tor[2]). Die tore* pflag man in der erst zu schlissen alle nacht, zuletzes fol. 227. worden die leut vordrossen und schlossen die tore nicht, so doch die tor om erent willen gemacht woren, auff das dès nachtes nimant solde in[b] in der stadt tore gehen, sonder bei tage; auch hilt man

a) Nachgebessert pflanken. b) an C.

1) Neben der H. Leichnamskirche noch jetzt.

2) Die Palisadenreihe, welche hier beschrieben wird, bildete die äusserste Befestigungslinie im Norden der Stadt Elbing noch ausserhalb der äusseren Mauer und des äusseren Grabens. Sie war durch zwei Thore unterbrochen, von welcher eins nach der Lastadie nordwestwärts, eins nach der H. Leichnamskirche nordwärts hinausführte. Das letztere stand, wie unser Chronist sagt, über (d. h. doch wohl: an) einer Brücke, von welcher seitwärts der Weg nach der Ziegelscheune (der eigentliche H. Leichnamsdamm) abging, während man geradeaus auch über die Reiferbahn nach der H. Leichnamskirche gelangen konnte. Es ist wohl nicht zu trennen von der in dieser Gegend anderwärts erwähnten Georgspforte, sowie wir in der Brücke die anderwärts erwähnte Georgsbrücke wiedererkennen, vor welcher am H. Leichnamsdamme die auch von Falk (u. S. 80) erwähnte Georgscapelle lag. Vgl. Toeppen, Elb. Antiq. 28. Nach allem dem wären die Brücke und das Palisadenthor etwa an die Stelle des späteren, jetzt auch nicht mehr vorhandenen, aber in der mündlichen Ueberlieferung noch wohlbekannten und auch auf neueren Stadtplänen verzeichneten Königsthores zu suchen.

wol eine wache des nachtes, die dor auff und nider ging; der mener woren zwe. Von den beden wechteren wart ener derstochen auff des Hilgen leichenames tamme zunest sant Jorgens kapelle, die dor gemeugert was bei einer weide. Die wechter gingen nicht zu hoffe in der stonde, so woste der ene nicht von dem anderen, wie es im ging, und auch die wache auff der mauer nichtes konde gewar werden von den finden, und die tore der planken woren nicht geschlossen in der nacht. Man konde gehen bes an die wachtbude, wie auch geschen was von den beden hoftleutten allso Schwalbach und Marizius Knebel, die an dem schlagbome vor dem gegitterten thore der wachen lange zugehoret hatten ire rede, ob auch erkein vorretereie ober die finde gewest were, dovon sie hetten mocht reden, bes sie entschloffen worden, die wechter.

Wie hirvor vormeldet ist von dem nagelschmide, der dor wolde in die stadt zu der beichte gehenn, zu der zeit, wie er dorch das tor wil gehen, siet[a] er den tam auffwertes noch der kirchen und sit erer vele loffen, do schreiet er zu der wache: Finde, finde kommen dort geloffen. Die wechter eines teles sehn[b] auff noch dem hirthausse[1]) durch die planken, do kommen ere auch ein grosse samelonge noch einander loffen und schlepen die spisse bei sich im
fol. 228. loffen[2]).* In solch enem sehen nemen die wechter ire spisse und

a) sie Cod. b) sein Cod.

1) Das Hirtenhaus lag nach dem Speicherbuche (Elb. Arch. A. 19) „extra margtthor a dextris", nach dem Zinsbuch von 1403 (ebenda A. 41) am St. Georgsdamm. S. Georgsdamm ist ohne Zweifel der Theil des H. Leichnamsdammes, an dem die S. Georgscapelle stand.

2) Einen authentischen, wenn auch kurzen Bericht über den Anlauf vom 8. März besitzen wir in dem Schreiben des Elbinger Raths an die Elbinger Sendeboten in Thorn vom Sonnabend vor Laetare (9. März) 1521, gedruckt in der Preuss. Sammlung Bd. 2. S. 587 ff. (wo S. 588 Z. 12 statt voren nach dem Original roren zu lesen ist, von einigen andern kleinen Ungenauigkeiten abzusehen). — Falk selbst kommt auf das Ereigniss in dem Lobspruch von 1565. Lit. C. 4b. zu sprechen zurück. — Simon Grunau beschreibt die Befestigung der Stadt und deren Ueberrumpelung durch die Ordenssöldner so: So hat der Elbing um sich zwo tieffe graben, darzwischen ist ein fester parchem mit thurmen und heiszt der juncker schieszgarten. Dazwischen stehet eine feste mit dreyen thürmen, die war mit 24 guter buchsen beladen. Die kreuzherren vom Elbinge, dasz sein die verlauffne verrether zum hohemeister, von kaufleuten als Janisch, von burgern als Marx Hesche, von tuchmachern als Burchardt sohne und viel andere verreter, diese kamen mit des hohemeisters besten knechte, erlieffen das erste thor mit dem schlage, das andere mit dem schlage, die feste das sein die drey thürme

weren, und loffen ener vor dem anderen noch der stadt tore, do die drei erchener sten an die zogbrocke und wellen sie auffzin, so vorgessen sie in der eile das bret, das auff der welle der zogbrogken

---

mit der zugbrucke sowohl auch das vierdte thor und kamen vor das fünfte und letzte. Das hetten gutte menner kaum mit aller macht zugeschlagen, daran hieben sie mit freuden. Indem waren ihre schützen da, die legten ihre rohre in die ritzen und schossen nach den bürgern. Sie traffen wohl, aber nur einer starb davon. Dieweil sie so hieben und schossen, leuft ein bauer auf den thurm, hauet das schoszgatter los, fiel vor das ganze thor, ertodte einen reisiger in vollem gerehte, welcher wolte zu fusz der erste in der stadt sein. Darnach legten sie feur an und wolten es verbrennen. Auf der festen waren dreisig schützen, die schoszen mit ihrer gesellschaft auf den Langen markt, auf das niemandt solte zum thor laufen. So dorfte auch niemand vor dem grosen schissen in die gasse sehen. Die burger waren erschrocken und ganz ungewarnet, niemand auf der mauer oder thurm war. Indem kam der haufe hernach. Ein theil hetten sich in den heusern hart an der stadt graben behalten, aus welchen sie auch sehr schossen, der andere haufe kam den Diebetham abe und lieffen der mehrere theil in den junkerschieszgarten, denn durch den wolten sie das andere thor erlaufen, genant das Schmiedethor. Sie hetten es auch bey einem haar erlanget, sonder knaben trugen holz und mist vor die pforten, dadurch ward es errettet. Zu diesem hetten sie ein guttes wetter, den es war nebel. In solchem kamen die bürger auf die mauren und thürme und schossen sehr drey stunde lang. Die knechte von der feste thaten den bürgern mit den stadtbüchsen schaden, aber die in der stadt waren, kamen ihn vor. Als die bürger auf die mauren kamen, nahmen sie die knechte im schiesgarten mit handtbuchsen wegk, derhalben musten die ihrigen den schiesgarten reumen, versamleten sich vor das erste thor, hieben darein und vermeinten dadurch einzulauffen. Aber die burger zogen eine halbe schlange davor, schossen in den haufen, dasz sie ein theil zu trummern gingen. Da traten sie abe, reumeten die feste, lieffen in die heuser, vorbergeten sie sich, wie sie kundten. Die burger wolten zum ehesten nicht schiessen, den sie sahen, wie ihr folck, frauen und kinder zwischen ihn lieffen, leztlich ersahen sie sich das hausz, da man die krancken einfuhret; darauf stalten sie das geschüz und troffen, das vom springen der ziegell 18 todt blieben. Sie schlepten die todten, die sie erlangen mochten, bald in die heuser, brandten 56 heuser wegk, erstachen zwo alte menner und führten etliche wegk. Im abziehen ir aller hauptman Mauritius Knebell, der beim keyser Maximiliano der angenehmste kriegesmahn, kam gerant, beherzte das folck wieder; indem scheust einer vom thurm und nimbt ihn sambt dem fenrich wegk. Der reisige zeug hielt von ferne in einem dorf, genant das Neue gut. Daselbst assen sie, den sie waren gahr schmachhaftig. Indem kam einer gerant und schrie: Auf, auf! wir sein verrahten! Man hat uns gesagt, es sein nicht knechte im Elbinge, so ist unser folck halb verderbt und die knechte fallen über die mauer und fallen uns zu. So ist her Knebel mit den bosen knechten auch todt. Die reisiger machten sich auf und zündeten an. Da sprach ein paur: O lieben heren umb Marien willen burnet nicht! Sie sprachen: Nein wir müssen ein rauch machen, auf das man nicht sehen magk, wo wir hinziehen.

lag, und reissen an der keten der laden, das sich spennet die brogke mit der welle, und wil nicht aufgehen[1]).

Sie nahmen 8 grose letter wagen, luden ihre vorleibten darauf, zogen nach Tolckemitt und namen es ein. Die erschossene knechte vorm Elbinge frassen die hunde, jedoch aus christlicher treue begrub man sie am dritten tage gahr ehrlich zu S. Jacob in eine grube. — Auch die Thorner Chronik M. S. p. 138, 139 giebt eine brauchbare Nachricht über den Elbinger Anlauf: Am Donnerstag, welcher war der 7 tag Martii zu nachte haben die landtsknechte des homeisters sich vor den Elbing gelagert, den schieszgarten erlauffen, etliche thurn, davon sie hart in der stat geschossen, erstiegen, die zugkbrucke, so in den graben fiel, einrissen, mit dielen herüber gebauet, und das schieszgatter zerhauen und das thor durchbrochen, das ihr bei 16 in die stat qwomen. Die burger vorbauten mit mist und bierthonnen das thor. Dennoch erschossen sie einen purger und dem hern Hansz von Loe, burgermeister, wart die hant durchschossen; wart 7 stunden hart gesturmet, und wo gott die stat nicht behutet, so hetten die feinde die stat erobert. Von den landtsknechten 150 neben Mauritio Knebel, irem heuptman erschossen und erschlagen. Man saget der hohemeister wolte sich mit den gesanten im Elbinge haben gesprochen, aber die kunst ist ihm mislungen.

1) Von den „drei Erkern" oder dem „dreierkerigen Thor" hat sich ein Kupferstich, ringsum knapp beschnitten, so dass ein Zeichen seines Ursprunges oder seiner Zugehörigkeit nicht mehr sichtbar ist, und auf ein weisses Blatt geklebt in dem Hauptexemplar von Hoppe's Fatum decennale Borussiae (M. S. in meinem Besitz) erhalten. Die Feste besteht aus zwei nach der vorderen Seite abgerundeten Thürmen und einem flachen, etwas zurücktretenden Bautheil zwischen denselben, jeder der drei Theile von einem Satteldach bedeckt und etwa drei Stock hoch. Durch den mittleren Theil führt das nicht sehr tiefe Thor. Der Bau hat grosse Aehnlichkeit mit den Thoren am Domhof in Frauenburg und in Heilsberg, welche in Quasts Denkmalen der Baukunst in Preussen Tafel VI und XIV dargestellt sind. Eine Contrafactur der Stadt Elbing in dem eben erwähnten Hoppeschen Manuscript zeigt uns diese Feste in kleinerem Maassstabe am inneren (südlichen) Rande des äusseren Grabens vor dem Markenthor, welches an dem inneren (südlichen) Rande des inneren Grabens lag und noch jetzt erhalten ist. Zwischen beiden Befestigungswerken in der Mitte sieht man an der äusseren (nördlichen) Seite des inneren Grabens ein einfaches Thor. An dem inneren Rande beider Gräben (also zu beiden Seiten, sowohl der dreierkerigen Feste als des Markenthors) ziehen sich Schutzmauern hin, solche verbinden aber auch über den inneren Graben und den Parcham (den Raum zwischen den beiden Gräben) hin das Markenthor mit der dreierkerigen Feste. Es muss ausdrücklich bemerkt werden, dass unter dem Namen Markenthor im weiteren Sinne dieses ganze Befestigungswerk begriffen wird. Vor der dreierkerigen Feste befand sich eine Zugbrücke, um welche bei dem Anlauf der Söldner hart gestritten ist, ob auch vor dem Markenthor (also über den inneren Graben) muss dahingestellt werden, wiewohl dies an sich nicht unwahrscheinlich ist, vgl. Toeppen, Elb. Antiq. 26 f. Von den fünf Thoren, welche in Grunaus Darstellung vorkommen, fehlt uns nun nur noch das zweite, welches zwischen dem Palisadenthore (beim Königsberger Thor)

In dem ist ein altlich borger, der mit in der samelonge der wache was, der sich vorseumete om seiner weren willen mit den ersten zu loffen noch dem thore. Wie sie nu zihen an der zogbrogken, das sie eines halben mannes entpor komet, let sich der vorspetete man mit seiner brost auff die zogbrogken und kaulet zu den, die dor annzogen, do nomen in seine nochpers und zogen in mit eilen von der brogken und lissen in loffen noch der stadt. Wie nu die borger, das dor[a] die wechter woren, zogen[b] an der keten der zogbrogken und nicht auff welde vor dem brete, das auff der wellen lagk, so qwomen die finde zugeloffen und schlugen mit eren heleparten an die brogken und zogen niderwertes; die im tore zogen so starck auffwertes, das auch die zogbrocke von dem brete aus der welle gedrongen wart, und fil in den graben. Dovon wart gewert den finden, das sie der wache nich konden folgen. Noch dem falle der zogbrogken liffen die wechter noch der stadt, und die finde konden in nicht folgen. Dieweile toten die wechter das binnerste thor[1]) zu und schryen zu eren nochperen: Finde! kommet zu der wer.

Das thor wart nicht gar geschlossen, sonder man zugeschoben, fol. 229. und das eisen lete ein ander borger ober den regel am thor und nicht die wache von grosser eile und vor schrecken. Die klene pforte in dem grossen tore was auch nich zugeschlossen von dem, das man die des morgens zu dem ersten pflag . . . [c], dor durch zu gehen, er wen[d] die wache besetzet wart und vor[e] war und die knechte von dem tore gingen; den wart erst das grosse thor auffgeton.

In der Zeit, wie die knecht und finde nicht konden ober die zogbrogken in die tore und zwischen die mauren der stadt und den

a) dor stand ursprünglich, dann ist unleserlich geändert. Der Copist lässt die Stelle aus. b) nnd z. Cod. c) Hier fehlt wohl etwas: zu öffnen? d) ernen Cod. e) for Cod.

---

und der dreierkerigen Feste zu suchen ist. Es liegt nahe, anzunehmen, dass es auf dem äusseren Rande des äusseren Grabens lag, entsprechend jenem Thore auf dem äusseren Rande des inneren Grabens. Es ist ohne Zweifel das „gegitterte Thor" neben der Wachtbude, bis zu welcher die Anführer der Feinde durch das offene Palisadenthor auch in der Nacht vordringen konnten (p. 227), oder „das Gegitter vor dem Markenthore", von dem aus sie die Wache auf den drei Erkern belauschten (S. 74).

1) Was Falk hier das binnerste Thor nennt, heisst in dem Bericht des Elbinger Raths das vorderste, bei Grunau das letzte Thor.

toren[1]) komen, brochen etliche von den finden die schauer vor der schmedetoren[2]) ab[a], und of die[b] abgefallene zogbrogken gelet, dorom das die anderen knechte auch darober loffen konden. Do liffen er so vele zwischen die beden meugeren[3]), das sie so gedrange gestanden, das sie sich einer vor dem anderen nicht bekeren konden. Die lesten gedochten, die erste weren man[c] in der stadt gewest und drongen auff einander.

Es was eine[d] grosse schar in dem tore. Do die beden flögell zuhoffe rechen solden, do leten die finde ire böxsen dorch und schossen in die stadt, wo sie man einen man dersagen, den schossen sie todt. Es was ein landesknecht von den finden, der ist gekomen durch die ungeschlossene pforte, un wolde in die stadt, do fraget in ein knecht, der his Gorgen Schimmel: Was wiltu? Er antwort im: Ich wil hir ein. Dorauff antwortet im der knecht aus der stadt: Du sol do baussen bleiben, und fasset seinen spis und stos in
fol. 230. dorch, das* er auff die erde sang, darom ander knechte zurocke aus der stadt wider zuroke drongen.

In demselbigen scheust ein knecht von baus den knecht[e] in der stadt an seine wange und scheust im seine zunge im maule enzwe, das er dovon moste gehen.

Balde nochdem woren borger und knechte auff dem Markentore, die hiwen die geleten delen auff in der eile und brochen einen[f] schorsten ein gros tel, lissen die zigel vor die pforte fallen, damit wart die pforte forronnet, das ken knecht mer dadurch kommen konde. In derselbigen stunde schlug man zu storme. Der hoftman der stadt komet auch geloffen bei das thor, und es was die stadt ser unren von meste. Wie der hoftman kompt nicht weit von dem tore, do felt er auff die erde in den mest; do schreiet der knecht: Es leit[g] der bosewicht, und gedachte, er wer gewunt von einem

a) abgebrochen Cod. b) die Conj. c) So Cod. Der Copist macht daraus all. d) ein eine Cod. e) der knechte Cod., den knecht Copist. Ob einen zu ergänzen? f) eine Cod. g) esteit von erster, es leit von zweiter Hand.

---

1) Der Chronist will sagen: „und in den Raum zwischen den Mauern und Thoren der Stadt".

2) Hier ist wohl an die Thür einer nahe gelegenen Schmiede, nicht etwa an das im Osten der Stadt gelegene Stadtthor des Namens zu denken.

3) Hier sind offenbar die beiden Mauern gemeint, welche die Ringmauern der Stadt von der dreierkerigen Feste bis zum Markenthor hin miteinander verbinden. Vgl. o. S. 82 Anm. 1.

boxsenschosse. Der gefallene stond wider auff und rif om mist zu furen under das thor.

Balde inn den ist ein beckerknecht, der hat das schosgater gehauen, die leine, darane das gegitter hing, das es in die erde schos, und der kreutzher Schwalbach der bleb zwischen dem gegiter und dem tore. Do wosten die knechte nicht, wie sie in mochten los krigen, und kregen schifbauereisen, damit haben sie das gatter enzwegehauen und los gekregen. Das gatter was nicht also mit eisen vorwart, also es darna ist gemacht worden.

Bey sotenem hauen haben die auff dem tor so mannich knecht derschossen in seinem stande* und ossenmist, gemel gestreuget, do- fol. 231.
mit die knechte vorhindert worden ires vornemens.

Bei sotener zeit ist das hausvolgk erst hervor zu der wer gekommen. Die nomen do die tonnen bei den, die do noh[a] bei dem thor woneten, und trugen sie onder das thor, und werten den alle, die baussen der stadt waren an dem thor, auff das sie kenen schaden mer thun konden den in der stadt, so er doch seben von dem schissen der finde zu dem todte sein gekomen. Das tor wart vorfollet mit mist. In dem follen was ein alt man, der in seiner jogent vele mit boxsen und polver omgeganen hatte. Der brochte eine boxse von den grosten der stadt geschleppet bei das thor und lut sie, ein ander zündet sie an. Do sie abging, do fur[b] sie wol zwe man hog von der erden dorch das ene holzene thor und fur an den mittelesten gebel von den drien erchener.

Dorauff woren etliche knechte von den finden offe, die schossen mit den hoken und scharffentiner[1]) noch der stadt, den market de lenge, das sich ken man rüren törst auf der gassen, auch nicht felig[2]) aus den heuseren vor eitelem schissen. Es was ein knecht von der stadt knechte geschossen in seine schulderen, den wolde ein ander zu dem barbir furen. In dem gehen scheust ener von den dreien erckener an einen klenen torm spitze, die auff ener zinen stund zunest dem pfeiffenborne[3]). Dovon derschrag, der den gewunten furte, und lis in fallen, zuletest nam er in wider auff und furte in zu dem barbire, auff das er vorbunden wart.

a) noch Cod. b) furt Cod.

1) Vgl. Scherpentiner bei Freiberg S. 128, eine Art von Büchse.
2) felig bedeutet: sicher, ungefährdet.
3) Ueber den Pfeifenbrunnen vgl. Toeppen, Elb. Antiq. 212.

fol. 232. *Auff dem Markenthore wonde auff die zeit ein Deudsch schulmester, der hatte ein speiseschaf gesetzet in ein torloch, das auff die seit nach dem Boteltorme[1]) auff die were ging. Do konde man nicht auff die were komen vor dem schaffe, man most von der gasse auff ener leter auff die were steigen, auch von dem Boteltorme. Die auff der were die offeneten die tore von dem Markentore, do qwomen die von dem torm auff die were und schossen von do und von alle den weren, do man das volck zu der were qwam.

Es ret der hoftman Knebel auff enem weissen pferde, noch dem wart geschossen mannich schos. Zuletes trift in einer, das er von der wehren[a] fil bei der trencken an dem wege. Do er fil, das hat einer gesehen von den unverstendigen und böcket sich zu dem fenster hinaus und schreit: Er leit von der mer. Wie er so schreit, ist ein ander, der rocket in hinnen. Wie er man hinder der mauer was, balde sein vele schosse in das fenster geschen noch dem ruffen.

Auff dem Monnichtorme[2]) was ein gegossene boxse zimelich von grosse. Die dobei woren verordenet, die haben geschossen, und konden nicht ober die meuger rechen zwischen bede tore[3]), do die knechte so gedeichte stonden, das ener vor dem anderen nicht weichen konde. Hette die kaule darober komen kont, hette sie mannichen knecht derworget. Das polwer was so schwach, das es die
fol. 233. kaule nich vormocht* so weit zu werffen, das loch auff dem torme was zu der boxse zu nider.

Die auff dem Markenthore die wundeten so mannichen landesknecht, der dor nicht lebendig von der stadt qwom. In dem schissen die knechte wosten nicht, wo sie hen solden, die hindersten drongen auff die vordersten, das die vordersten nicht zuroke konden. Es was einer der kroch noch den remen[4]) hinder ein dicke bret, do scheust ener mit enem hoken an das bret, dorch, das er der hinder dorniderlag. Das schissen[b] wart zuletest so gros, das auch die finde weichen mosten von den toren hennaus. Der unvorsert was, welicher

a) wehren von erster, mehren von zweiter Hand. b) schissens. Cod.

1) Der nächste Thurm der Stadtmauer ostwärts vom Markenthor, in der Nordostecke derselben. Toeppen, Elb. Antiq. 29.

2) Der Mönchthurm lag neben dem Dominicanerkloster westwärts von dem Markenthore in der Nordwestecke der Stadtmauer. Toeppen a. a. O. 40.

3) Ich verstehe nach dem Obigen den Raum zwischen dem Markenthore und dem dreierkerigen Thore.

4) Remen = zielen.

der ser gewunt was und hatte enen gutten gesellen, der in mit sich fürte bes in der heuser ene, dorin er vorhofte sicher und zufrede sein, aber auff das leteste lissen die gewunten die toden legen und reumeten den weg wieder, den sie eingenomen hatten, auch die auff den dreie erchener, die haben so eilende dovon geloffen, das sie auch nicht gewar worden eines gantzen tonenfirteles polwers, das do under ener treppen stond, das ist sten gebliben unvorsert.

Der anfang des scharmozeles hat gewart bes an den mittag, do horte das grosse schissen auff, den die knecht zogen ab. In dem abzihen lissen die hoftleut die heuser bei dem thor mit feuger ansticken. Vele gewonte, die in den heuseren woren und logen und konden dem hauffen nicht folgen, darom mosten er* vele in den fol. 234
heuseren vorbernen. In dem roche zogen sie ab von der stadt den weg noch Tolkemit noch dem echwalde und hatten sorge, die binen worden in folgen. Darom eileten sie von der stadt bes ken Tolkemit, do logerten sie sich und obersogen ir volck, das dor ser winger geworden was etc.[1]).

In dem habe hat auff die zeit ein kreyer schif gelegen, das dor von Konigesberg ausgeloffen was om der beute willen; das tif in dem bolwerke das was nicht fonf firtel von der elen tif und nicht tiffer, darom moste der kreger vor dem schar auff der made setzen[a] und nicht neger bei.

Auf den anderen tag an den mittag lis der hoftman Michel Bragkwagen die gefondenen totden zu grabe brengen mit leuten und aller ehren. Der todten, die man fant, der woren virzen zwischen den beden meugeren und einen in der juncker garten[2]), der wolde noch dem Schmedetor sein geloffen mit sonst anderen; do sie sogen, das ir geselle geschossen wort, do liffen sie zurücke, den die meuren sein vol volckes gewest mit boxsen, auff das dor niemant kommen

a) So Cod. Der Copist schreibt auf dem motte.

---

1) Nach Grunau l. c. wurden bei der Musterung 106 Knechte und 18 Reisige vermisst, ohne die Verwundeten.

2) Der Junkergarten lag, wie sich aus der Darstellung unseres Chronisten, sowie auch Grunau's ergiebt, zwischen den beiden Stadtgräben und erstreckte sich vom Markenthor bis zum Schmiedethor. Vgl. Rupson ad a. 1601. Wenn Fuchs in der Beschreibung der Stadt Elbing annimmt, dass der äussere Stadtgraben erst im Jahre 1560 angelegt sei (I, 98), und demnach den Junkergarten zwischen die innere Stadtmauer und den inneren Graben setzt (I, 216), so irrt er. Toeppen, Elb. Antiq. 209 f.

torste und sich ondersten des weges zu loffen. Es wart auch ein gewunter von den finden in die batstobe[1]) gebrocht, der starb darinne.

Do die hoftleutt ken Konigesberg sein gekommen und so wenig ausgericht, hat sie alle gemüet ir schade.

Balde dornoch lis sich der furst und homester den gesanten
fol. 235. legaten von dem keser und* bobest wegen anzegen, und ire menige sich auch anzegen des ordens[a]. Do santen die legaten des keseres
März 11—18. und bobestes zwe fursten zu dem orden[2]) und lissen im sagen, das er sich des gehorsames ken seinen omen und blutvorwanten aller gebür halden solde, das begerte keser und bobest. Auff sotenen befel hat der furst ein anstand begert, sich binnen der zeit des edes bedenken wolde etc.

Das hat k. magestat im und den gesanten forsten nicht abgesaget, sondern zugesagt einen frede, so lange der orden sotenes begerte, nicht alleine vir jar, sonder ein jar, ein halbes, zwe monet, einen monet, in und alle eren helfferen; seine magestadt woste kenen krig mit dem orden noch nicht, sonder solde er noch krig mit dem Deuschen orden füren, so moste er es thun, bes sie zu gehorsam qwemen, seine magestet begerte gehorsame leut under sich zu haben und seiner gantzen krone.

[März.] April 5. In dem jare tausent fonfhundert und in dem enundzwenzigesten jare in dem . . . tage des monden Merzius[3]) ist auffgewort[b] und beschlossen, vorbrifet und vorsigelt, einer dem anderen kenen schaden zu thun an seinem lande und an alle dem, was ein itzlicher eingenomen hatte mit krige, das solde ein itzlicher in seiner herschaft behalden bes zu einem entlichen beschlosse[c] eines ewigen fredes. Darnoch sein die gesanten botschafften wider aus dem
fol. 236. lande gezogen, ein itzlicher in seinen ort*. Darnach hat der mester

a) So Cod. Unverständlich. Vielleicht: und irer manige sich auch anzegten (anmeldeten) des ordens. b) So Cod. Ob aufgerichtet? c) beschlosses Cod.

1) Eine Badestube stand an der Pforte des Schiessgartens zwischen den Thoren (Schmiedethor und Ameide vor derselben). Toeppen, Elb. Antiq. 215.

2) Hiemit wird auf die Zusammenkunft der Gesandten mit dem Hochmeister zu Riesenburg hingedeutet, zu welcher der Hochmeister am 11. März von Königsberg aufbrach, und von welcher die Gesandten der Gegenpartei schon Montag nach Judica (18. März) in Thorn, der Hochmeister am 1. April in Königsberg wieder anlangte. Thorn. Chron. M. S. p. 140. Freiberg 154, 158, Gans 345, 346, Voigt IX, 631.

3) Der Thorner Waffenstillstand ist am 5. April vereinbart. Voigt IX, 632, Freiberg 158, Schütz 476b.

und orden seine dinstleut georlobet[1]), und was er eingenomen hatte, April 8.
besetzet mit getreugen hoftleutten. Die knechte, die dor in der Gutstadt[2]) woren, die vorschreb der her mester, die dor wolden ein pasport haben, die solden ken Konigesbergk kommen. Von den knechten sein ir ein tel ken Konigesberg gekomen. Der her mester lis einen von den vornemesten in einen galgen hengen zu Konigesberg under dem berge und dor noch etlichen tagen in begraben, und sproch: So sol man den aller thun, die wider iren heren[a] schelden und fluchen. Von alle der rotte kreg ken knecht ken pasport von dem hoemeister.

Es was auch von den knechten einer, derselbige wolde nicht ken Königesberg, do er von der Gutstadt zog und ist noch dem Elbinge gezogen in den krug, der in dem bolwerke leit in menige[b] von do ken Dantzke zu kommen. Es sein gewest etliche borger zu dem Elbinge, die roteten sich und sein in das bolwerck gekomen, do der lantzknecht was, fingen mit im ein spil an mit der kegelban zuletest einen hader, ober den hader derschlugen in und parten sein gut, das doch nicht vele was, sonder gutte kleder.

In derselbigen zeit schedeten sich alle lantzknechte von dem orden und der beifrede wart bestetiget vir jar lang. Was der orden eingenomen hatte, do bleb[c] der orden her ober. Sie hatten in dem bischtum die vornemesten stete inne und besetzeten sie mit erem volcke.

Do nun[d] noch dem gemachten frede solde ein* itzlicher zu der fol. 237.
ruge keren, do ist es[e] lautbar geworden, von weme sich die vorretterei derhaben hat. Sie hat sich derhaben von eines tuchmacheren son, wie zuvor von dem und anderen mer geschrieben ist.

Die vorreterei des anloffes hat gewost des Michel Borchertes[f] fraue[3]), sein mutter, und man hat die beden in einen torm gelet festgefangen, darnoch eines entenfengers weib[4]), die doch man enen fus hatte und ging auff zwen kroken, die wart auch beschuldiget om der wissenheit des anloffes, das sie es dem hofftmanne nicht geoffenbart hatten. Uber etliche tage hat man das lame weib vor ge-

a) h. Nachtrag am Rande. b) wennige Cod. menige Conj. c) beeb Cod. d) n. Conj. sie Cod. e) es es Cod. f) Brochertes Cod.

1) Montag nach Quasimodogeniti (8. April). Freiberg 158.

2) Die Widersetzlichen, s. Anm. 91, welche noch am 14. Februar 1521 auf eigene Faust einen Kriegszug gegen Seeburg ausgeführt hatten. Freiberg 152.

3) Vgl. S. 72.

4) Vgl. S. 75. Das Folgende auch bei Hennenberger fol. 119.

richte gefurt und sie geortelet, das man sie solde vorsoffen in dem strome des Elbinges. Man hat das arme gebrechliche weib gefurt aus der stadt auff die Hoge brocke, es hat kene ausrede geholffen irer unschult, man hat sie in den grossen strom geworffen. Wie sie felt noch dem wasser, rift sie fleissig sunt[a] Jacob an; wie sie in das wasser gefallen ist, do ist sie ein zeit lang under dem wasser gewest, das alle man gedochte, sie werde nu auff der grunt bleiben. Der grosse strom des wasseres brenget sie wider auff entpor auff dem wasser; das sit das volck und schreiet: Wellich ein gros wunder ist das! Do ist sie geflossen an ein gros holtz, das dor ein fichtenrone was, der so vele an keten hingen ober den strom von
fol. 238. enem lande* zu dem anderen. Do zwang sie der strom onder weg. Do menete iderman, der es sag, sie most do zu grunde gen. Sie bleb stede in eren ruffen zu sunt Jacob. Sie[b] ist under dem bome durchgekomen und ist von do getreben bes an das lant bei die Rote fischerbude[1]), die dor abgebrant was[c]. Do lif der botel hin und wolde sie wider in das wasser stossen, es woren etliche hantwerkesgesellen, die reteten das arme weib von dem botel und treben en in die stadt, loseten sie auff von den banden, die sie der botel gebunden hatte, und hat gesprochen, das sei[d] vor got mein gezeug, das ich ken bewost noch schult an der tadt habe. Nicht lange dornoch wart sie auff enem wagen ken Tolkemit gefurt zu erem manne.

Solch ein gros mirakel und wunder hat errettet die beden ander [weiber][e], die im torme sossen, und worden dornoch aus der stadt vorweiset und in des koniges lant vorboten und nicht in die stadt zu komen ir lebe lang. Da zog des Michels Borchertes fraue zu irem manne ken Konigesberg, und der Michel Borchert lebede dornoch nicht lange, im ist seine zunge in seinem munde . . .[f], das er dovon moste sterben. Seine mutter zog zu einem pfaffen auff Natangen, das was auch ir son.

Der Urban Heske ist auch zu Konigesberg gestorben an den franzosen in grosser armut. Hildebrant der robise reuter ist zum Bartsten gestorben auch an den frantzosen[2]). Do waren die grosten finde von des ordens seit der Elbinger todt.

a) sut. Cod. b) Sie sie Cod. c) w. an das lant (wiederholt) Cod. d) sie Cod. e) a. w. Cod. w. ist wohl zu streichen, denn es handelt sich um eine Frau und ihren Sohn. f) Nur errathen lässt sich ein Begriff wie: geschwollen oder dgl.

1) Vgl. S. 76.

2) Oben S. 36 sind Urban Heske und Hildebrand erwähnt. Ein Marx Heske begegnete uns S. 40, 72, 80.

Balde noch dem beschlossenen frede umb Pfingesten aus[1]) ist fol. 239.
der mester Albrech geresset aus Preussen noch Breslau in die 1522. April 10.
Schlesige und alda gewartet, bes die fursten zuhoffe qwemen zu
Norenberg in dem jare 1524. Auff die zeit ist der homester mar- 1524. Februar.
grobe Albrech von Franken auff den berüreten reichesztag[2]) gekommen
und zu der zeit seine klage vorbrocht uber den konig zu Pollen
Sigismundo seinem liben ohmen, der in mit krige hertte uberzogen
hot gehat und seinen orden, in dor zu zwingen, das er in solde
zu einen lenheren bekennen, weliches im ungeborlich dauchte, die-
weile die keserliche magestet den lobelichen Deuschen orde in die
ehre der gebenedieten[a] Marie gepflanzet hetten, darom woste er
nicht soteins zu thunde der krone zu Polen und dem hilgen Romi-
sen reich soteines abzuwenden, so doch vor im seliger gedechtenisse
sein vorfar hertzog Friderich von Meissen nicht die ehre dem hilgen
reiche hat wollen abbrechen, ist darom aus dem lande zu Preussen
gezogen; so bitte ich euch, dieweile das lant zu Preussen bobest-
liche heilikeit keserliche magestet meinem[b] orden vorlegen hat, mit
holfe irer magestet, korfursten des hilgen reiches, forsten, groven,
freiheren, ritterschafften und auch ander stende Deuscher nazion
das lant bestriten, und[c] die Polen in den zeiten nicht tun konden,
und nu in[d] vorgangenen jaren angefangen haben, auff das neuge
mich und den orden* understanden haben, en zu onderdroken und fol. 240.
vortreiben, ausroten; darom bitte ich R. magestet konigliche genode,
korfürstlich gütte und alle stende ganzer nazion Deusches landes
om[e] holffe und beistand ken den konig zu Polen und sein gantze
reich, auff das nicht ein voranderinge gesche in dem erwirdigen
orden und ein schade gantzer Deuscher nazion.

Auff alle das anbrengen des her mesteren aus Preussen ken
alle stende des Romischen reiches, bede gestlich und wertlich, ist
geantwortet dem her mester des Deuschen ordens aus Preussen,
dem hochgebornen fursten aus Frankenlande, keserliche magestet

a) gezeiten Cod. b) dem m. Cod. c) Der Satz ist verdorben. d) in Conj. e) on Cod.

1) Auch nach Freiberg 162 wäre der Hochmeister schon im Jahre 1521 nach Deutschland gereist, aber nach Mehlmann fol. 127a, Ferber 534, Stegmann 515, Thorn. Chron. M. S. p. 143, Gans 348, vgl. Voigt IX, 651 erfolgte die Abreise erst am 10. April 1522.

2) Ein Reichstag zu Nürnberg ist im Februar 1524 gehalten worden. Vgl. Voigt IX, 705. Aber die von unserem Chronisten mitgetheilten Verhandlungen sind sonst nicht bekannt.

und bobestliche helikeit, dorzu korfursten, fursten, freihern, ritter und alle stende der kristenheit konden keinen krig mit kristenforsten (noch mit den, die der kristenheit zugethon weren) füren, noch beistand thun, sonder es wer keserlich gemut und aller stende der christenheit, das sich seine liebe mit dem angeborenen fursten und konig von Polen, seinem lieben ohme und blutvorwanten, vortrage, tete die pflicht, die drei oder vier mesters in Preussen vor im gethon hetten, zu enthaldunge des fredes, seines ordens und zu ener wolfart gantzer Deuscher nazion und aller stende der christen-
fol. 241. heit, und er und sein orden solden ansen die jogent* keserlicher magestet und die grosse oneinkeit in gantz Deuscheland und die grausame rostonge des Torken kegen alle christene stende. Damit ist marggrabe Albrecht abgefertiget von den fursten in dem reichestage zu Norenberg im jar 1524. [Das ist geschehen im Februario[a].]

Der lobeliche furste und herre hat bedoch zu hant den standt der selikeit, wie die schrift vormeldet in velen orten, sonderlich Christus, do er spricht: Also alle pflanzonge, die got sein vater nicht gepflanzet hat, die solde ausgerotet werden; hat noch sotenem gehaldenen reichestage zu Norenberg[b], besucht alle seine brüder, heren forsten und heren, mit in rat gehalden, in seinem gewissen vorgestellet, sie zu rote genomen, was im zu tunde were bei alle dem abschlon der bete an das reich aller Deuscher stende.

In den zeitten der jare hat der lobeliche dochtter Martinus[1]) vorneuget die schrif des hilgen ewangelige und die schrift der abpostelen, auch[c] alle propheten, die dor geweissaget haben von der sintflot und von dem zorne der straffe gottes uber alle geschaffene kreaturen auff erden, und hat vorinnert die busse der vorsononge ken got den vater, den son, den heiligen geist.

In der zeit der jare hat sich auch derhaben eine entporonge mang dem lantvolcke om der wellichen freiheit willen, dovon vele
fol. 242. pauren auff dem lande* vortreben worden in dem Beierlande, in Doringen und auch in Franken.

Noch der stillunge hat sich margrabe Albrecht von Franken beroten mit seinen bruderen eines teles, sonderlich mit seinem bruder Jorgen, der sonderlich seinen rat zu dem frede hot geben, Wilhelm darneben, Kasemir der eldeste furste von den bruderen

a) d. i. g. i. F. von späterer Hand. b) Hier steht am Rande: „Folgendes noch denn Februari hatt f. d.“ c) auff Ced.

1) Ueber Luthers Beziehungen zu ihm in jenen Zeiten Voigt IX, 687 f., 701.

wilgete auch in dem[a] frede, Hannes, der zu Rome was, derselbige hat die klage gefurt ken den keser, wie die Polen so gar einen unchristlichen krig wider die kreutzheren gefurt hatten und er lant mit Türcken und Tateren vorterbett[1]). Also die brüder des homesters sogen und horten, das sich der keser der klage nichtes annam, do vorwilgeten sie[b] sich in eren beschlossenen rotschlag mit rot anderer[c] fursten und santen ire botschaft zu dem konige Sigismundo in Polen ken Krokau mit vele ererbittonge seiner magestet.

Und lissen seiner magestet anzegen den gemachten frede des 1525.
kriges halben in Preussen, der do geschen were umb des ohdes willen, den etliche mesters haben thun mossen den konige von Polen und sie derkennen vor ire lenheren, das dor gekommen ist von krige, das[d] dor durch die langweliket dorhin gerechet hat, das der orden, der mester mit allen gebittigeren, sich vorschreben hat ken die hoftleut und alles krigesvolck, mit segelen und brifen vorbrifet, wo der orden den hoftleutten mit eren soldener nicht konden oder wolden iren solt bezalen, so sollen die hoftleutte auff den schlosseren
also wol in* den steten mit rot und volbort des obersten hoftmannes fol. 243.
auff Margenborg suchen die leut in den steten Preussen, die in sot gelt der schult des soldes bezaleten, wo sotenes nicht konde geschen in den lande zu Preussen, so solden sie die macht haben baussen landes bei heren und fursten stete, wie sie konden.

Solch enen rot hat der orden selbest gesucht bei dem konige zu Polen und seinen hogwirdigen reten, do der krig man zwo jar gestanden hatte. Das hat der konig dem gantzen orden losgesaget, das haben die hoftleutte derfaren mit eren dinstleutten und sich besorget eine bese ubonge des ordens, haben sich aller mit briffen beroten und dem konige angetragen alle schlosser, stete noch laut irer brife. Das hat sich die konigliche magestet beroten mit den reten seines reiches, zuletest die hoftleutte bezalet noch lant irer somme der scholt, und alle schlosser, stete lossen einnemen und die besetzet mit seiner magestet hoftleut und dinstvolcke.

a) der Cod. b) sie Conj. c) anderen Cod. d) der?

---

1) Albrechts Brüder sind hier richtig aufgeführt. Nic. Decius de Jagellonum familia bei Pistorius T. II. p. 294ff. Vgl. Voigt IX, 399. Hans hielt sich lange beim Kaiser auf. Voigt IX, 607, 650, 664, 674. Wilhelm kam im Jahre 1517 nach Preussen und verliess das Land 1522. Beyer 485, Mehlmann 119a, 120a. Nach Grunau XXII hatte man damals die Absicht, ihn zu Albrechts Nachfolger im Hochmeisteramt zu machen.

Darnoch ober kortze jar, durch bete willen bobestlicher helikeit und keserlicher magestet gesanten botschafften, konigliche magestet gebeten von des ordens wegen und das hermesters, das der hilge orden Marien der Deuschen so gar nicht vortilget werde mit krige, seine magestet solde es in zu einem lenrechte vorleigen, dorinne die mesters wonen[a] mochten.

Sotens hat die konigliche magestet vorlibet mit den hochwirdi-
fol. 244. gen reten Polen und dem* orden das zu einem lenrechte vorlegen, do sie oberwonnen woren, und die mester gekommen sein zu der pflicht.

Wo nu konigliche magestet mit den hogwirdigen reten Polen mich Albrech von gottes genode ein marggrabe aus Frankenlandt geboren von euger koniglichen magestet schwester, meine liebe[b] ..., mit dem ort landes vorlenen zu einem wertlichen hertzogtume, mich beschozen vor uberiger gewalt und mir beholffelich sein, das ich mich vorheuraten mag, meine kinder, so es so got der allemechtige fugen wolde, das lant erben lossen, wie ich es in hirschaft besessen habe, nach meinen todlichen abegange mit sollicher vorlenonge und pflicht auch nicht hoger, sie teten den[c] sotein oberiges willig; wo aber got ober mich Albrecht das vorordenete, und ich mit dem tode abginge ane erbe, so sollen mein bruder, ire kinder sotein lant in hersschaft besitzen noch meinem sterben noch irem elder, die dorzu tochlich sein werden[1]).

Auff die angebrochte botschaft hat sich die konigliche magestet beroten mit seiner genode gestlichkeit, auch mit den wertlichen alle seiner rete der krone Polen, Reussen, Preussen, Littauen, die haben aller geleich vorwilliget in die ansinnonge[d] und beger[e] des fursten, der noch zu der zeit ein ordensbruder gewest ist, und die gestlichen haben gesaget: Haben doch unser voralden sotens begert zu thun
fol. 245. und mochten dor nicht zu kommen, darom die* weile sich sotens

a) w. Nachtrag. b) m. lieber Cod. liebe Conj. Darnach scheint etwa: „mutter" zu fehlen. c) d. s. t. Cod. d) anfinnonge Cod. e) berger Cod.

1) Diese Botschaft entspricht ganz dem Vorschlag des Königs, welchen die Unterhändler zu Oculi (19. März) 1525 von Krakau nach Beuthen dem Herzoge überbrachten. Schütz 491, Voigt IX, 746. Auf verwandte Gedanken hatte schon Achatius von Zemen in einer persönlichen Unterhandlung mit dem Hochmeister zu Nürnberg im Jahre 1524 hingewiesen. Faber in den Beitr. zur Kunde Preussens IV, 81—85. Voigt IX, 729.

begibbet von dem herr mester selbest, so tu man noch seinem beger[a] und seume nicht.

Auff sotenen rot hat der konig die gesante botschaft mit brifen abgefertiget und dem her mester wider zugesant, das er[b] vor der koniglichen magestet selbest solde derscheinen. Die botschaft ist dem marggrobe Albrecht gekomen in das Frankenlant[1]), do er auff die zeit gewest ist bey seinen brüderen und gutten frunde, freugeten sich der gutten botschaft, und hat der konig ken Krakau lassen anruffen einen reichestag von alle seinen landen, die rete der lande lossen dohin kommen zu dem vortrage und vorlenunge.

Auff den beruffenen tag ken Krakau ist gekommen der mester Albrecht mit seinen brüder margrabe Jorgen von Franken und margrabe Wilhelm von Franken, der hertzog Jorgen[2]) von Legenitz, die alle mit eren reten zu der tagefart und vorlenonge.

Der tag ist angefangen in dem jare 1525 in dem tage . . . des monden . . .[3]) Ist die konigliche magestet in seiner magestet kledonge in seinem stul gesessen und hat alda lassen ein banner auffrichten, an das banner hat sollen greiffen der margrabe Albrecht[4]). April.

Vor dem im[c] 1523[d] jare ist zu Dantzke ein aufror geworden. In dem tausentesten und in dem funfhondertesten in dem dreiundzwenzigesten do ist zu Dantzke in Preussen ein prister gewest, der hat gehessen Jacobus [Winckelbloch[e]] derselbige ist zu Dantzke auffgestegen auff den predigestul[5]) und hat* angefangen von der lere Christi, die dor fordert die menschen zu der busse an got vater, son und[f] hilgen geist und nicht auff die werke der menschen. Do ist das gemene volck zugeloffen in seine prediget mit grossen hauffen, das sit der rat zu Dantzke, und gedochten sotenem zuloffe zuvorzukomen. fol. 246.

a) berger Cod. b) er solde Cod. c) im Conjectur. d) 1532, nachgebescert 1523. e) W. Nachtrag am Rande. f) s. u. Conj.

---

1) Das ist wohl nicht genau; Albrecht befand sich damals schon zu Beuthen im Gebiete des Herzogs von Oppeln.

2) Friedrich. Vgl. S. 71.

3) Albrecht traf in Krakau am 2. April ein, schloss den Frieden am 8. April ab und erhielt die Belehnung am 10. April. Voigt IX, 748 ff.

4) Hier scheint etwas zu fehlen, da doch die Vollziehung der Belehnung noch zu erwähnen war. Weiteres unten fol. 290 ff.

5) Er trat zuerst Margarethae (13. Juli) 1522 auf dem Hagelsberge als Prediger im Sinne der Reformation auf. Mehlmann 127a, Stegmann 553, Hirsch die Oberpfarrkirche von St. Marie I, 264 ff.

1525. Jan. 22. Es ist geschen den Sontag vor sint Paules bekeronge tag[1]), also grosse menge der menschen in der kirchen woren, da ist der rat auff den Langen market gekomen mit eren bontgenossen, etliche von den kaufleuten und mit dem gantzen werke der fleser, und auch mit geschosse und weren vor die kirchetoren, und wolden den prediger mit seinem anhange fangen in der kirchen. Der grose hauffe in der kirchen wost nicht recht, was das zuhoffekomen des rotes mit soteinem[a] volke bedeitete. Das geschrege ist lautbar geworden in der gantzen stadt, dovon ist der gemein pavel zugeloffen wieder den rat om eres besen vornemens willen, das auch der rat der rechten stadt mit erem anhange nicht torsten sich von einander geben. Der hauff in der kirchen die santen zu dem rate of den market und lissen sie frogen, was doch ir vornemen were, das sie sich also starg gerottet hetten, mit wem sie einen krig furen wolden. Darauff hat der borgemester geantwortet, den prediger begerten sie zu haben und die zu wissen, die in also anrezeten, auff die zeremonigen der kirchen zu predigen, das solden[b] sie wissen.

Die gesanten von den aus der kirchen sein von dem rate ge-
fol. 247. gangen von dem Langen markete* wieder in die kirche und in die[c] rede des rotes angesaget. Die in der kirche sprochen, was doch dem rote die lere der propheten vor Christus gebort[d], die doch die appostelen auch leren und der prediger sotte ler predigete; ginge die ler oder prediget niemant zu schaden; der rat solde sich mit der stadt gescheffte bekomeren und durfften sotens nicht thun, also sie angefangen hetten.

Der rot mit erem anhange wolden nicht von erem vornemen ablossen. Das geschrege qwam vor die stadt in die vorstadt und weret bes in die nacht, des sie von beden telen nicht von einander konden. In der nacht sein die auff der Aldenstadt vor dem tore, das in die Rechte stadt ging, und riffen in die stadt, die aus der stadt[e] wieder, konden nicht zuhoffe komen; die tore woren geschlossen. Zuletest troten die in der Rechten stadt zu den toren von binnen, die anderen von baussen, und worffen die thor aus den

a) enem (statt soteinem) Cod. von erster Hand. b) wolden? c) die Conj. d) Der Satz ist wohl verdorben. Vielleicht ist vor in von zu ändern. e) stadt Conj.

---

1) Ueber den Danziger Aufruhr vgl. Stegmann 557, Mehlmann 134 b — 137 a und Hirsch Marienkirche I, 280 ff. Unser Chronist behandelt die Geschichte des Aufruhrs selbstständig, ohne auf das Einzelne näher einzugehen. Ergänzungen folgen unten fol. 308 ff.

hoken der stadt und liffen in die rechte stadt und schregen, was sotein zuhoffekomen bedeutete. Die anderen sageten, des predigers halben hat der rat sotens gethan und wellen aller die ombrengen, die im zuhoren predigen.

Dorkegen schreg der gemene pavel: Schlot den rat todt mit alle erem anhange. Das geschrege kommet vor den rat und eren anhang, do fil der rat in füge[a] boten, man solde sich zufredegeben und ein itzlich solde in sein haus gen, auff den nesten tag wolden sie die sache vortragen. Das wolde der gemene groste hauffe nicht thun, sie* sprochen: Es sein bosewichte, sie halden nicht, was sie fol. 248. geloben; und sprachen: Haben sie doch under einander kenen frede nicht, schelden sie nicht den Ebert Ferber von dem rothause abe so lesterlich[1]), vor das er zur se im krige in Schweden gewest ist? was solden sie den dem gemenen armutte thun? schlot sie man todt! Disse kegenwer von beden telen hat geweret ander halben tag und ene nacht, und kener dem anderen ein let gethon. Der ratt hette gerne sich an dem predikanten vorgriffen[b], sie konden nicht vor der gemene. Do sie sogen von beden telen, haben sie einen frede auffgenomen ken die ander nacht, und sein ein itzlicher Jan. 25. in sein haus gegangen.

Auff den nest folgenden tag ist der gemene hauffen wieder Jan. 26. zuhoffe gekommen und aldo zu rote geworden, das man den rat solde absetzen om der grossen untreue willen, und keren enen neugen rot und derforsten alle des rates bose tocke. Der neuge rat lis auffrichten durch befel des gemenen mannes galgen und Jan. 27. radt; wo sich irken mensch an dem anderen vorgriffe, der solde gestraffet werden.

In demselbigen jore[c] ist es auch geschen zu dem Elbinge im 1525. ersten tage Februarie[2]), das der lesemester aus dem schwartzen Febr. 1.

a) Unverständlich. b) vorgreiffen Cod. c) Am Rande: Anno 1523. Elbinger unlust anfang.

1) Er hatte Danzig im Jahre 1522 verlassen müssen. Stegmann 549, 550, Mehlmann 129a.

2) Ueber die Geschichte des Aufruhrs in Elbing macht Hennenberger 120 f. aus unserem Chronisten sehr umfangreiche Mittheilungen, nach ihm Hartknoch, Kirchengeschichte S. 976, Voigt IX, 698. Er setzt den Aufruhr in das Jahr 1523 offenbar nur, weil er den Ausdruck „in demselben jahre" auf die letzte von Falk ausdrücklich erwähnte Jahreszahl 1523 bezog und weil er sich durch den augenscheinlichen Schreibfehler November statt Februar in unserer Chronik fol. 251 täuschen liess. Allein der Aufruhr gehört in das Jahr 1525, das ergiebt: 1. die richtige Beziehung des oben erwähnten Ausdrucks „in demselben jahre" auf die

kloster[1]) mit dem priore sein aus dem kloster gefaren mit enem offenen wagen, der schwer beladen gewest ist, und den anderen brüderen nichtes von erem wegfaren gesaget. In dem faren be-
fol. 249. genete[a] dem wagen ein[b] borger*, und die beden heren sein[c] auff einen anderen wagen, do leteren offe woren, und furen nicht auff erem wagen. Das wart dem borgemester angesaget[d]. Der borgemester santte boten etliche borgeren, die retten den monnichen noch. Ernen sie bey die monniche qwamen, woren sie in einem dorffe, das his Nocendorf[2]); in dem dorffe nomen sie gelete von dem teichgeschworen. Do torsten in die nachgesanten borger nichtes thun. Wen sie gefroget worden, worom das sie weggefaren weren, haben sie geantwortet: Hat uns doch der rat lassen vorbitten das leuten in der nacht zu unseren metten und das predigen in unser kirchen, darom wellen wir zin, do man uns horet reden und klagen.

In dem obinde sein die borger der monnich faren gewar worden, und sein in das kloster geloffen, die monniche gefraget om er wegfaren; ein tel wosten, eines teles wosten nicht ir gescheffte; do was ener von den obersten, der lachte und spottete der gesanten heren von dem rate, auch der borger; do lissen sich die heren weissen das selber und geschmeide, das sie en gelossen hatten, do sie das beste selber auff das rothaus nomen in vorwaringe.

Do sotens bosen was, do was dor en monnich, der saget, wie dor etliche in der stadt weren, die wolden das kloster stormen.

a) begeneten Cod. b) ein Nachtrag. c) So! d) a. do hat Cod.

---

zuletzt erwähnten Begebenheiten des Jahres 1525; 2. die von Falk fol. 276 beim Abschluss der Erzählung ausdrücklich hinzugesetzte Zahl 1525 bezieht sich, da der Aufruhr nur einen kurzen Zeitraum hindurch fortdauerte, ebensowohl auf den Anfang als auf das Ende desselben; 3. die von der Bürgerschaft entsetzten Rathsherren (u. fol. 261, 262) sind theilweise erst 1524 ins Amt gekommen, konnten also nicht schon 1523 entsetzt werden; 4. ein mitten in die Ereignisse des Aufruhrs gehöriges königliches Mandat (u. fol. 270) ist vom 28. April 1525 datirt; 5. die ausdrückliche Ueberlieferung des völlig gleichzeitigen Königsberger Chronisten Platner fol. 167a zum Jahre 1525: „Item am abendt unser lieben frauen lichtmesz wart die stadt zum Elbinge etliche tage geschlossen und die gemeinde macht auch ein neu regiment [wie in Danzig]. — Begann der Elbinger Aufruhr aber den 1. Februar 1525, so folgte er dem Danziger Aufruhr nur wenige Tage später nach und ist mithin allem Anschein nach durch den Erfolg des letzteren mit veranlasst.

1) Das Dominicanerkloster. Toeppen, Elb. Antiq. 130 f.

2) Ein Dorf zwischen Fischau und Marienburg.

Das begert man von im zu wissen, do woste er niemant zu beschuldigen. Darom wolden in die borger lossen in der monniche presaune[1]) setzen und konden nicht von den monnichen die schlossel krigen den obint.

Do aber die borger aus dem kloster gingen, do* lissen sie et- fol. 250.
liche borger in dem kloster und sprachen, durch das kloster konde die stadt vorroten werden. In dem abeschede nomen sie den monnich mit sich vor das rothaus und santen den borgemester boten, der sante den anderen heren der stadt boten. Do sie zu hoffe woren, do klageten sie ober den monnich und boten den monnich zu frogen, das er solde von sich sagen, wer sotte weren, die das closter stormen wolden[a], man solde sie straffen, auff das kene ungonst auff die stadt qweme. Der borgermester frogete den monnich, wer sie weren, so er es woste, er solde sie melden. Do woste der monnich niemanden zu beschuldige, sonder sprach, er het es von zwen weiberen gehoret. Die weiber das waren lose weiber; wie der kleger war, so woren auch die weiber. Darauff bogerten die borger, der borgemester sollde in in den torm lossen len bes auff weitter derfarenheit. Das ist geschen den obint, und war in dem thorme zwe tage und zwe nacht. Do lis in der borgemester wieder in sein kloster gehn.

Aber in dem ersten obinde boten die borger den borgemester, das doch mit seiner gonst und mit eines ersamen rotes gonst[b] geschen mochte, das etliche borger mochten zuhoffe kommen und die beschwer der stadt anzegen einem rote auff ein wandel. Sotens derlobete der borgemester mit den anderen seinen heren und sprochen, nicht zene, sonder alle borger solden gutten rat anzegen, ein rat wolde es mit der borger rote wandelen der gemen und der stadt zu dem besten.

Auff den nestfolgenden tag sein die borger ein tel zuhoffe ge- fol. 251.
kommen, nicht aller, ein itzlicher seine not anzuzegen. Do wart es Febr. 2.
auffgeschoben auff den nestfolgenden tag, das was der dritte tag Febr. 3.
Februarii[c], do santen sie zu dem rate etliche borger aus dem rote und lissen sie biten, das sie doch einer borgerschaft so gonstig erscheinen[d], und wolden in doch senden der stadt vorschreibonge,

a) d. d. k. s. w. Nachtrag am Rande. b) und bis gonst, Nachtrag am Rande. c) November Cod. Offenbarer Schreibfehler, obwohl auch von Hennenberger fol. 120 aufgenommen. cf. fol. 252. d) erschein Cod. Undeutlich.

1) Aus dem Französischen (Gefängniss), wie bald darauf.

domit sie auch mochten wissen, was doch unser voralten der gutten stadt derworben hetten von dem orden, auch von koniglicher magestet unserem gnedigen herren.

Balde sante der rot den schreiber der stadt mit einem libelle, dorin woren drei vorschreibonge der stadt von dem orden gegeben, und worden gelesen vor in alle in dem remeter im kloster der schwartzen monniche. Do sie nu gelesen waren, do botten sie den schreiber, er solde den rot bitten . . .[a] von ir aller wegen, und santen neun borger mit im. Do sie vor den rot qwemen, und der rot sprach, sie konden zu den rechten brifen nicht kommen, die gesanten der stadt bei dem konige hetten die schlossel in erer vorwaringe.

Das sageten die gesanten borger den anderen so an in der vorsamelonge. Do weleten sie ander und santen sie wieder zu dem rote. Sie schwuren sich zuhoffe, nicht von einander zu gen, sie hetten den ere vorschreibonge; gehorten sie doch nicht allene dem rate, sonder der gemene borgerschaft. Do nu der rat sach, das sie so fest dorauff drongen, do santen sie in die rechte vorsegelten brife von dem orden und von dem konige. Do bleb es so den tag und
fol. 252. qwomen *den nestfolgenden tag wieder zu hoffe. Einer hisse Beneche, ein borger, dem worden die briffe befolen zu vorwaren neben der
Febr. 4. stadt voget[1]) bes auff den nestfolgenden tag, das was der 4 tag Februarie.

In dem tage worden die brife gelesen, in dem lesen was ein borger, der mit namen Michel Schona genant was, derselbige hatte die brive vormoles bei dem rote oftemoles gelesen. Derselbige deutete den borgeren die gelesenen brife. Do sprochen etliche von den borgeren: Worom hatt ein rat der armen borgerschaft die vorschrebene freiheit so obel genissen lossen? und der rat sie auff dem mesten geneust.

Sein sie balde zu rote geworden und die geschenen handel zu dem Elbinge bei in dem hoftmane auff Margenborg zugeschreben und in den brife in bitten lossen om einen beholfflichen rot durch schrift einer gemen borgerschaft zu schreiben, darneben sie entschuldigen bei der koniglichen magestet ires angefangenen handels mit irer gerechtigkeit, die doch koniglicher magestet vorfaren der

a) Hier ist wohl einzuschalten: um die rechten brife (originale).

1) Vgl. Toeppen, Elbinger Antiq. S. 247, 259 über den Voigt als Vorsitzenden der Gemeinde.

lobelichen stadt einwonern[a] in der beschlossenen meuger[1]) . . .[b], auff das sie sich deste bas entsetzen mochten ken seiner magestet finde in dem lande auch baussen landes. Auff sotene schrif hat der hoftman . . .[c] Koseletiske den borgeren ken antwort geschreben, sonder ist stille gebleben.

Die borger haben dem rote vorhalden lossen, die dor in kegenwert sein gewest, worom doch sie von in sotein vorhaldonge[2]) mosten leiden irer aller gerechtigkeit, dorauff in der rot geantwort, es weren* fol. 253. ir eltesten gesant zu dem konige, wen die hern qwemen, so wolden sie in ein gut beschet geben. Auff sotene rede haben etliche borger von den vornemesten zu den anderen gesprochen: Ein rot, die do sitzen[3]), die halden uns man mit worten of, wir müssen in bas zureden. Dieselbigen woren zu dem mesten der vorstorbenen rotheren kinder. Do der arme gemene hauffe derselbigen trotzciket sach, do hengeten sie in an; wie sie sogen, das der anhang gros wart, haben sie gesprochen: Es ist einer gemene borgerschaft zu weit in dem kloster von dem rothause, mit in zu reden von der vorschrebenen gerechtigkeit. Dorauff sein sie mit entrechtiger stimme auss dem kloster in die pfarrekirche gegangen und aldo rot gehalden, in das erste om der matze willen in der molen, die dor uber billig genomen worde von dem gemenen armut, so vele sonderlich in der kegenwertigen teugeronge in dem vorterbeten lande. Das ander mit der fischereie, dorin auch dem gemenen armut grosser[d] vorterb zugefüget worde, und alle vorterbliche handel dem rote vorgebildet worden durch die gekorenen borger neben dem vogete.

Also nu der voget dem rote soteine menige vorgehalden hatte von wegen des gemenen armuttes klage und bitte, hot der borgemester auff dem rothause geantwort von befel der anderen heren, sie beten ein erbar gemen, das sie mit den angebrochten artikelen wolden stille sein, bes ire eldesten und gesanten zu dem konige[4])

a) d. l. s. der einwoner Cod. b) Hier fehlt wohl: verliehen hat. c) Diese Lücke deutet der Cod. an. d) grossen Cod.

---

1) D. h. die innerhalb der Stadtmauer wohnen. Vgl. fol. 257.

2) D. h. Vorenthaltung.

3) Der sitzende Rath kommt sonst wohl im Gegensatz zu dem ganzen Rath vor, hier scheint er die Oligarchie im Gegensatz zu den von dem Rathe ausgeschlossenen Familien zu bezeichnen. Vgl. Toeppen, Elb. Antiq. 191 f.

4) Die beiden Bürgermeister Johann vom Loe und Jacob Alexwangen. Vgl. u. fol. 258, 260, 267.

worden hem komen, so wolden sie mit erem rote alles wandelen,
fol. 254. was* in mogelich worde sein. Das antwort brochte der voget mit den gesanten von der gemene von dem rote von dem rothause in die pfarrekirche, do alle borger vorsamelt inne woren, und rif sie der voget zuhoffe vor das hoge elter der pfarrekirchen.

Wie sie vor dem elter stonden, bat sie der voget, das sie doch sich eine klene weile stilleten, man solde in aldo vorzelen, was ein erbar rat der stadt in vor ein antwort hot befollen in zu sagen auff ir antragen und aller wille[a], da[b] es jo so geschen wer, das die wort von in alle verwilget weren den rat anzuzegen. Darauff haben sie aller jo gesprochen, es were ir aller wille und boger. So hat der voget den[c] befolen dem hauffen zu vorzelen die antwort des rotes of er bete und boger, das ein rot sie bitten lisse, das sie stille stonden mit den vorgenomenen handelen, bes die gesanten hem qwemen von dem konige.

Darauff etliche borger in der vorsammelonge geret haben: Ja
[1520.] ein rat gelobet wol, aber sie halden nicht. Es ist geschen zu der zeit, do der herre Schedelwizike[1]) alhir zu dem Elbinge was und begerte von den borgeren zu wissen, ab sie auch erken beschwernisse leden von dem rate, das solden sie en anzegen, konigliche magestet die wolde einen rat dieser stadt darzu halden, sie solden

a) wilge Cod. b) das Cod. c) dem Cod.

---

1) Von früheren Parteiungen zwischen Bürgerschaft und Rath von Elbing haben wir nur spärliche Andeutungen. Zu Anfang des Jahres 1512 finden wir die Danziger Rathsherrn Ebert Ferber und Lucas Ketting in Elbing, wo sie „die zweiträchtigen Gemüther wenigstens für die nächste Zukunft" mit einander versöhnen (Hirsch, Danzig zur Zeit der Materne a. a. O. S. 216 nach einer mir nicht bekannten Quelle). In einem Schreiben des Königs Sigismund d. d. Donnerstag vor St. Elisabeth (15. November) 1520 ist die Rede von „ungetreuen Bürgern", welche der Hauptmann von Marienburg mit Willen und Rath des Bürgermeisters und der Rathmannen der Stadt gen Marienburg wegnehmen soll, doch so, „dass kein Aufruhr zwischen dem gemeinen Volke erwüchse" (Elb. Archiv). Auch von königl. Commissarien, die nach Elbing kommen, ist nur selten die Rede, z. B. beim Jahre 1509, doch hören wir nur von Regulirung eines Streites zwischen der Stadt und dem Landrichter des Holländischen Gebietes durch dieselben, Urk. d. d. Mittwoch nach Michaelis (3. October) 1509 im Elb. Arch. Caps. VII. n. 179. Dass Niklis von Schidlowicz, Castellan von Sendomir und Schatzmeister des Reiches, im Auftrage des Königs im Jahre 1520 oder 1521 in Elbing gewesen ist, ersehen wir aus dem Mandat des Königs d. d. Priscae (18. Januar) 1521, Elb. Archiv Caps. VII. n. 196. Das obige Schedelwizike ist offenbar nur Verstümmelung von Schidlowicz.

es in wandelen, sie solden getreuge underthon sein; auff sotene red des grosmechtigen heren hat der rot mit den borgeren entweichen[a] aus dem remeter und zu den borgeren geredet; do sie vornomen, das die borger* ire anlegen not klagen wolden, do beten sie, man fol. 255
solde stille sein mit irer klage, sie gelobeten in das alles zu wandelen bei erem ehde. Die borger danketen dem gesanten heren und koniglicher magestet. Der her zogk dovon, ein rat vorgas alle ire zusage; bes auff die heutige stonde ist noch kenes gewandelt und legen uns jomer auff. Es ist kein gelobe bei in nicht.

Es woren etliche borger und auch borgerkinder, der ire veter auch rotheren gewest woren, die sprochen: Es wirt nimer mehr gut zwischen der gemene und in, man musz sie den ein tel des rotes entsetzen, den mag es gut werden. Sot eines teten sie dorom, das sie etlichen nicht gut woren und gedochten sich an en zu rechenen, was haders sie mit in hatten, das sie vor in mosten in das kloster weichen.

Also der gemene man horet, das sot grosse haufe von der rotleutte kinder dem rot abfillen, do vorwilligete der gemene man auch doreyn, das man sie absetzete, und etliche hoffeten auch in den rot zu komen und goben alle in gemen volbort dorzu, das man sie entsetzen solde.

Auf sotein entsetzen hot geantwortet der man, der der borger wort redet vor dem rote: Was wisset ir den vor schult zu geben, das ir sie entsetzen möget. Einer von den vornemesten von der[b] vorstorbenen rotleutte kinder der hat auff die rede des*, der der[c] fol. 256.
borger wort redete . . .[d]: Ist es den dormit genug[e], das man sie man aus dem rotte abruffet ane erkene gegebene schult? Dorauff hat ein ander auch von den vornemesten borger angehoben, die woren blutvorwanten: Ist es den nicht genug, das sie mit der borger gegebene freiheit und gerechtikeit so schinppelich gehandelt haben in unser stadt? Es ist mein rot, man lot sie rechenschaft geben von den ammachteren, die der konig der stad unseren väteren gegeben und vorschreben hat. Zu sotener menige ist der gemen hauffe zugefallen und gesprochen: Das wolle wir haben und sol auch geschen.

Dornoch sein die gekorenen borger aus dem gemenen hauffen auff das rothaus geganen mit erem vogete, und der man, der ir wort fürte vor dem rote, und aldor angehaben: Her borgemester

a) Ob = entwichen? b) den Cod. c) der Conj. d) Hier erwartet man: gesprochen. e) man g. Cod.

und ir herren alle, es let euch ein erbar borgerschaft bitten, das ir ein itzlicher, der ein ammacht hot, das der stadt zugehort, dovon rechenschaft zu thun einer gemenen borgerschaft, das ist er boger, wo sotens geschit, so wil sich ein erbar borgerschaft wieder derzegen aller billikeit ken einen erbarn rot.

Auff das anbrengen vor dem rote der rechenschaft halben hat geantwert der borgemester, ein ersam rat woste off ir ambrengen der rechenschaft halben ken antwort zu thun einer gemenen borger-
fol. 257. schaft ane befel des koniges unsers genedigen* heren, oder wen er sie von uns begert, dem sei wir sie schuldig zu thun, und nicht euch.

Dorauff haben die gesanten borger dem rote lossen antworten: es ist der befel der gemenen borgerschaft, und lassen euger weisheit so anzegen, alles was einer gemenen borgerschaft disser koniglichen stadt vorschreben ist, das ist alle den vorschreben, die in der vorschlossenen meugeren wonen, und nicht den, die dor baussen der meuger wonen, den in der stadt zu geleichem tele dem armen wie dem reichen und nicht dem rote allene; ein rot ist zu vorsorger gesetzet einem armen gemenen hauffen, auff das sie sich desto geringer[a] entsetzen konnen, und die stadt bewaren, dem gemenen armutte zu dem besten, das koniglicher magestet zugehöret baussen der stadt auff dem lande, sich darin zu derhalten, wen es die not fordert in den krigen, die sich in dem lande derheben, auff das sie nicht aller umbkomen von den finden seiner magestet. Darom ist es der gemenen borgerschaft, dem armen wie dem reichen, und nicht dem rate; wen eine gemene borgerschaft thut seiner magestet noch[b] der vorschrebene brife, was man schuldig ist umb soteiner gobe dem gemenen borger. So ist die gabe der borger und ir vorweser des gemenen guttes. Umb soteiner vorschrebenen gerechtikeit
fol. 258. zu enthalt der vel gutten stadt begert* ein gemener hauffe die rechenschaft disser guten stadt inkonft von euch, und spricht noch: Was die magestet einmal vorlenet hat und dovon entfeet seine ehre und gerechtikeit, so wirt er[c] seine gobe und vorlenonge disser gutten stadt nicht nemen; wir bitten und begeren, das sotens gesche noch laut unseres anbrengen; auch wil ein erbar borgerschaft das vorantworten vor der koniglichen magestet, wie man dem gemenen armutte domit vorstet.

Auff alle die rede der borger hat der borgemeister gebeten ein erbar gemene und ir gesanten, das sotene forderonge der rechen-

a) g. ist wohl verdorben. b) Ob: noch laut? c) er Conj.

schaft mochte ein anstand haben, bes die gesanten der stadt bei koniglicher magestet hemkomen worden, die das jor das ammacht getrogen hetten; wen sie bei in dohem weren, so wolden sie von alle dem rechenschaft thun, das sie von der stadt wegen under hetten. Das haben die gesanten borger so angenommen, der gemene borgerschaft das anzuzegen, und sein von dem rothause in die pfarrekirche geganen, do die gemene borgerschaft zuhoffe inne was, sie lossen zuhoffe komen vor das hoge elter, und in alle die rede do angezeget, die vor dem rot geschen was, von irer aller befel. Mitteler zeit ist der obint dorangekomen, das ein itzlicher in sein haus ging bes auff den nesten morgen, und sich vorbanden nicht von einander zu lossen, bes die sache zwischen en und dem rote entscheden wer.

Den nest folgenden Montag[1]) sein die borger wieder* in der pfarrekirche zu hoffe gekomen und alda enen rotschlag zuhoffe gehalden, aller geleiche entrechtig die grosse boschwerrunge abzuthun, die dor were wieder der gemene borger gerechtikeit, und al das alde wieder einzusetzen. fol. 259. Febr. 6.

Auff sotenen rotschlag sein die borger alle geleich ens geworden, das man den rot moste gar absetzen und enen neugen rot setzen. Das hat ein borger boantwort: soteines zu thunde gehoret nicht einer borgerschaft, sonder dem konige gehoret solliches zu tunde und nicht uns.

Dorauff wieder etliche geantwort, der[a] ere veter auch rotheren gewest sein, es stedt in der stadt privilegie geschreben also: was wieder got und recht ist, das sol man abthun und in die stete ein ander, das recht ist, setzen. Auch stet in des koniges vorschreibonge der stadt om unser vorfaren getreulikeit: wir behalden uns kene ander herschaft, den die pfarrekirchen in der alde stadt Elbing und neuge stadt uns zu vorlenen; das ander gebe wir in aller um der getreuhet willen, die sie in den krigen bei uns gethon haben ken die kreutziger, und auch thun werden zu allen zeiten. Habe wir uns nicht redelichen gehalden bei der magestet in dem krige?

Noch sotten reden teleten sich die borger in der pfarrekirche in drey parten, die kofleut allene, die melzenbreuger allene, die hantwerkesleutte allene. So hat ein itzliche parteie rot gehalden

a) der die Cod.

1) Am 5. Februar (Agathae), welcher im Jahre 1525 auf einen Sonntag fiel, wurde keine Versammlung gehalten.

fol. 260. om die in douchte nicht tochtig sein in der stadt rote; allso* nu[a] die rotschlege vor sein gewest, hat ein itzlich part diegeingen auffgeschreben auff einen zedel, die zedel trugen sie dornoch zuhoffe, die schrifte trugen oberen; den der gemene hauffe was in fint om eres obermuttes wille.

Dornoch sein sie in einen hauffen gegangen vor das hoge elter und die schrifte oberlesen. Noch dem lesen sein sie in dem hauffen gefroget worden, ob sie es so wolden gehalden haben, wie die schrift laute, und ir aller wille wer. Dorauff schregen sie im hauffen alle: Jo.

Nach alle der froge hat man in vorgestimmet den[b] gantzen rot und solden do sagen, wellichen sie nich haben wolden in der stadt rote.

Der neben dem vogete stundt und befolen was, ir alle wort zu reden, derselbige hat angefangen zu fragen, das sie solden sagen. Her numet in erst den eldesten borgemester, der his Hinrich Vorman[1]), ab sie den libeten vor iren borgemester. Dorauff der gemene hauffe hat geantwortet: Jo, es ist ein from man der borgerschaft. Dornoch ist genümet worden Johan Loe, der dor ist ein gesanter zu dem konige, ob sie den[c] libeten vor einen heren? Sie riffen aller: Jo er ist ein from gut man der borgerschaft. Jacob Schwangen, ob sie den auch libeten vor enen heren? der dor ein gesanter ouch wer zu dem konige. Darauff schreg der gemene hauffe oberlaut: Nen, er ist gescholden worden vor einen kelchdip, das hat er sich ni vorantwort. Bartelmeus Brant, ab sie den auch liebeten vor einen heren? Sie schregen aller: Jo er ist ein gut man bei der
fol. 261. borgerschaft. Lucas Schirmer, ab sie den auch libeten vor einen heren? Darauff hat der gantze hauffe geschregen: Nen, er hat gethan wieder die vorschreibonge der stadt und hat uns die zeisse gebrocht in unser stadt. Jorgen Klefelden, ab sie den auch liebeten vor einen heren? Sie schregen gleich: Nen, er hat auch gethan wieder die vorschreben gerechtikeit des landes und der stadt, er

a) nu der Cod. Undeutlich. b) for gestimmet dem Cod. c) o. s. d. Conj.

1) Von den hier genannten Rathsherrn war H. Vorman (sonst Fehrman) 1501, J. Loe 1513, J. Schwangen (sonst Alexwangen) 1511, B. Brant 1513, L. Schirmer 1511, G. Klefeld 1517, H. Richtstern 1513, M. Wideren 1520, B. Vogt 1522, J. Braun 1524, T. Heske (sonst Hussig) 1522, C. Damnitz (sonst Dambitz) 1517, N. Friedwald 1524, T. Wolkenstein und N. Rosenort 1520 in den Rath getreten.

hat uns einen zol auffgericht und genomen. Hinrich Richtsterne[a], ob man den auch libete vor einen heren? Darauff ist geantwortet: Nen, er ist ein bluthunt und ist wieder ein gemene borgerschaft. Merten Wideren liebeten vor enen heren? Darauff hat der gemene hauffe gesprochen: Nen, er hat gethan wieder das mandat des koniges, das hat er nicht gehalden, das hat er nicht gehalden, er hat dem orden unseren finden getreyede zufuren lassen, domit wir selbest not in unser stadt geleden haben. Bartelmewes Vogeten libeten vor enen heren? Dorauff hat geschregen der gemene hauffe: Nen, er hat auch gethan wieder den gemenen notz und hat getreyede aus unser stadt gefurt unseren finden zu und des koniges mandat obertreten om seines gewinnes willen. Jacob Braune forlibeten vor enen heren? Dorauff rif der gemene hauffe: Jo, es ist ein gut from man, er hat nicht ubertreten die gebot des koniges. Tideman Heske vor enen heren liebeten? Dorauff sie: Jo, er ist ein from man. Caspar Damnitzen liebeten vor enen heren? Jo, er ist* aber stetes krang. Nikeles fol. 262.
Fredewalden libeten vor enen heren? Sie sprochen: Jo, es ist noch ein jung man im rate. Tewes Wolkensten libeten? Jo, er ist noch ein jung man. Nikeles Rosenort liebeten vor enen heren? Sie schregen: Ja, es ist auch noch ein jung man.

Das alles ist in der pfarkirche geschen vor dem hogen elter. Dor noch der vorstimonge hat der voget mit dem manne die borger vormanet, ab sie sotens so wolden, das es so geschen solde, wie sie das vorjoet hetten, und solden es wol bedenken. Darauff haben sie alle: jo, gesaget, es konde in der stadt nomer gut werden, es moste den so geschen.

Die abforderonge des rotes von dem rothause auf den market vor die treppe, und die borger stonden auf dem market ober den mittelsten[b].

Also nu alles beredet was in der kirchen und der rot auff dem rothause was, ist die stadt ober al ire tore zugestanden[c], sein die borger mit erem vogete und der, dem sie er wort zu reden befolen hatten ken den rot, auff die gasse gegangen vor das rothaus, und santen auff das rothaus, lissen den rot bitten, das sie sich vordemüttigen wolden, zu in zu komen hinnab, do wolden sie ein klein sproche mit in halden dorniden.

Nicht lange seumeten sie auff dem rothause, ist der borgemester mit den, die auff dem rothause woren, von dem rothause

a) Richsterne Cod. Richtstern am Rande. b) Die gesperrt gedruckten Worte sind im Codex durch Eckschrift markirt. c) Randnotiz: Die stad Elbing geschlossen.

gekommen mit allen den, die mit im auff dem rothause woren, herrab
fol. 263. vor die treppe*, und die borger stonden auff dem marckete, der wenig was in der stadt bey dem leben; es geschach noch einem zimelichen sterben[1]).

Also nu der rot vor der treppen stond ken die borgerschaft, do bedanket sich der voget ken den rot von wegen einer erbaren gemenen, das sie gutwillig ken sie sich erzegeten, und bat sie aller er[a] freuntlicher wort zu horen. Dorauff der borgermester geantwort, sie solden anbrengen, was in not wer.

Darauf hat angehaben der man, der Merten Sebenicht[2]) genant was, von der borger wegen und hat abgefordert und gesprochen: Her borgemester, gonstiger her, es beschweret sich ein erbar borgerschaft, das in eugerem mittel sein etliche, die dor begert ein erbar borgerschaft, das sie sich ein zeit lang enthalden sollden der stelle des rotes der stadt, welliche[b] ein erbar arme borgerschaft vor euch bogert[c] zu nennen lossen. Darnoch begert ein erbar gemene, das ir solt zu euch ruffen einen vollen rot, domit dem armen gemenen armutte bas vorgestanden worde disser koniglichen stadt. Noch den reden hat er angefangen abzuforderen, die ein erbar borgerschaft bogeret dorch er obertreten irer schult.

Zu dem ersten her Lucas Schirmer, es let euch bitten ein erbar borgerschaft, das er euch des rotes der stadt wolt enthalden ein zeit lang. Balde hat her Lucas Schirmer wolt von dem rothause abgenn; do hat man in wiedergefordert, er solde noch ein[d] wenig vorzin.

Dornoch hat man abgeruffen her Jorgen Klefelt, das er sich auch ein zeit lang der stelle solde enthalden. Balde bot er om ein schriftlich beweis, wie er sich bei dem rotte gehalden hatte. Das
fol. 264. saget man im zu, und bat also: Liben borger tut mer das nicht*, die vorklenunge, und vorschonet meine klene kinder.

Der dritte was Hinrich Richtsterne: Ir wolt euch auch enthalden des rotes der stadt ein zeit lang, das bogeret ein erbar borgerschaft von im.

Der virde was Merten Wider, der wart auch vormant, das er

a) ser Cod. er Conj. b) wellicher Cod. c) borger Cod. d) ein ein Cod.

1) Von einer Pest, welche Preussen im Jahre 1521 heimsuchte, spricht Grunau XXI, 300, 309, XXII init. Vgl. Voigt IX, 648.

2) So auch unten f. 275, Hennenberger schreibt Sebeneych. Martin Siebeneich kommt in den Zamehlschen Beamtenlisten als Vogt 1524 vor.

sich auch des roteshauses solde enthalden ene zeit lang, das wer ein erbar borgerschaft von im bogeren.

Der fonfte was Bartelmeus Voget, der wart auch vormanet, das er sich des rotes der stadt solde enthalden. Do sein die aller von den rote gegangen in ere heuser und derwarten, bes man in weitter boten sende.

Noch alle dissem geschichte hat der voget gebeten den borgemester mit dem, der der borger wort redete[a], er solde mit seinen heren auff das rothaus gen. Darnoch gingen die borger in die kirche und hilden rot, wie sie einen vollen rot machten. Do teleten sich die borger, ein itzliche rotte zuhoffe, die wercke ouch zuhoffe, die koftleutte auch zuhoffe. Das ordenete ener, der his Michel Schone[1]), der nom ene toffel, und ging domitte von einer rotte zu der anderen, und vormanet sie zu kisen von den borgeren enen, der in notzlich dauchte der stadt und der borgerschaft zu enem rotheren; wen den die dor in erem mittel numeten oder von anderen, der wart auffgeschrieben auff ene toffel; das treb man also lange, das sie dreimal omme ging und virundzwenzig angeschriben worden. Do nu die omstimunge vorbrocht was, sein die borger alle zuhoffe geruffen, do hat man in die auffgeschreben vorgelesen und sie aller vormanet auffzuhoren, ab erkener mang den angeschrebenen wer, der nicht tochtig wer und ein makel auff sich hette*, domit koniglich rot voronert worde, das solde niemant vor- fol. 265.
schweigen. Dorauff ist geantwort, in der gemene woste . . .[b] den gekoren menneren kene unehr oder makel, der erer eren schaden mochte oder imanden. Ein rot, die dor noch auff dem rothause weren[c], die worden die wol zu sich ruffen, die in gut dunken worden und zu erem rote notzlich.

Do sein die ausgekoren menner zu dem rote gesant auff das rothaus und in die auffgeschrebenen oberantwort. Mang den auffgeschrebenen menner was der ene ouch, der dor ordenete[d] mit der toffel zu gen, do man die borger kore in der kirche. Derselbige bat sich bei der gemene ab, do sie noch vor dem altar stonden. Derselbige schreb auch darzu, soferne sie im alden rathe weren. Das[e] gefil anderen nicht. Der sich abbat vor der gemen, der vor-

a) den borgemester wiederholt hier der Cod. b) Hier fehlt etwa: niemant von. c) were Cod. d) statt dor ord. ist wohl zu lesen vorord. e) auch bis das ist von zweiter Hand über der Zeile und am Rande nachgetragen. Vorher stand: auch ir zu, al fon dem alden rote weren. Das.

1) Vgl. S. 100. Er ist nach der Rathsliste 1526 Rathsherr geworden.

terbete dornoch vyle der borger vornemen, das es kene macht hatte, und frondete sich dornoch mit den alden entsetzeten aus dem rote und gab auch mit rot, das die neugekorenen wieder dornoch no[a] der kor ober klene zeit aus dem rote mosten. Hetten sie en in dem neugen rote bleiben lossen, der borger rot wer wol geblewen. So siet[b] man der menschen getreuheit. Aber nochdem wie die angeschrebenen von den gekorenen auff das rothaus dem rote oberantwort waren, hilden die heren kore ober die dor von den borgeren gekoren worden.

Der borgemester mit seinen heren lissen die toren vorschlissen auff dem rothause ober alle. Es goben auff die zeit die borger auch dem rote die macht, so imandt mang den borgeren weren, die
fol. 266. do nicht auffgeschreben weren[c], ein rot solde die* mach haben zu kisen aus der samelonge, auff das dor ein voller rot worde in der stadt.

Der borgemester hat gekoren mit seinen heren. Zu der kore hat man geleutet mit der grosten glacken in der stadt noch alder gewonheit[1]). Do man aufgehoret hat, sein die borger aus der kirchen auff dem market. Do ist der borgemester mit seinen heren in das fenster gegangen, und hat[d] alle die ablesen lossen, die dor gekoren woren, und vormanet sie, auff das rothaus zu komen und eren eht zu thun koniglicher magestet und der stadt. Das ist vorendet den tag und ist so geblewen den tag.

Febr. 7. Auff den nestfolgenden tag haben die borger wieder zuhoffe gekomen in die kirche und den heren boten gesant, die sich des rothauses enthalden solden, sie gefroget, ob sie auch bei der gemene borgerschaft wolden sten und der stadt gerechtikeit vorantworten, wo es die not fordert? Dorauff antworten sie: Jo, das solde man sich zu in vorsen und nicht anders. Sie auch gefroget, ab sie auch alle geschenene handel, die dor geschen woren zwischen in und der gemene, in vorzeien wolden. Dorauff haben sie alle geleich jo gesaget. Do hat in der gemene hauffe auch vorzegen. Das ist gelobet von beden telen mit dem munde; got woste ir aller hertze.

Dornoch nicht lange zeit hot der rot zu sich genomen etliche

a) Undeutlich Cod. b) sut Cod. c) w. Conj. worden von erster, wor von zweiter Hand. d) h. lossen Cod.

1) Vgl. Toeppen, Elb. Antiq. 201.

borger auf das rothaus, die solden mit in rotschlagen auff die geschenen hendel in der stadt und der gemene.

Balde noch sotter zeit sein die beden borgemester, die dor bei dem konige waren zu Krakau*, mit namen Johan Loe und Jacob Schwange, der stadt schreiber Amandus[a] heim gekomen[b], die borger wieder in die kirche vorbottet und die heren mit in und vor in vorzelet alles, was geschen was. Darauff hat der borgemester her Johan Loe bedanket sich ken ein erbar borgerschaft der grossen ere und gutte. Dornoch hat auch Jacob Schwange[c] angehoben und hat gesaget: Liben heren und freunde: Ich habe vornomen, wie man mich gehonet hat und geschmet; liben freunde[d], des wil ich mich vorantworten zu seiner zeit. fol. 267.

Noch aller irer rede haben die borger angehaben und lossen bitten den . . .[e], das er sich wolde vorfügen auff das rothaus mit seinen gekorenen heren und nemen den ney gekorenen borgemester bei sich, das er sie also regirte wie ein getreuger . . .[f] seiner borgerschaft. Bei disser bete der borger ist auch geredet von[g] der stadt einkomen und zinse, das sie ein beschwer treugen, das es nicht wol retlich angewendet worde.

Auff die rede hat her Johan Loe, der borgemester, geantwort: Liben borger, das ich sagen sal von der stadt einkomen, es gefelt bei disser stadt ein zemelich gelt, das ich dovon reden sal — ich wes nicht dovon zu reden; wil imant unrech thun, wer kan dorwider? und do gesaget von dem lone, der den worde von dem ammachte, wie vele ein itzlicher zu lone kregen von alders und nicht mer.

Weitter haben etliche borger angehaben und haben geklaget ober die wiltjaget, wie das* man in die vorbote, so weit der stadt vorschreibonge wer, das doch dem armesten wie dem reichesten vorlenet wer in unser stadt. Dorauff hat geantwortet her Johan Loe, der borgemester: Lieben borger, ich weis niemanden, dem sie vorboten ist in unser stadt, der ein borger ist und ein haus bewonet; aber der nicht ein haus bewonet und ken borger ist in disser koniglichen stadt, dem ist der stadt gerechtikeit vorboten, dieselbigen nicht zu brauchen gleich einem einwoner der stadt. fol. 268.

Dar auff die rede des borgemesters ist geantwort aus der vorsamelonge der borger: Wie? mit was gerechtiget hat den Jorgen

a) Hier folgt: Noch etlichen tagen wie die heren sein, in Parenthese geschlossen und unterstrichen zum Zeichen der Ungiltigkeit. b) g. sein (s. unterstrichen) Cod. c) S. hat Cod. d) freundes Cod. e) Wohl zu ergänzen: borgemester. f) Hier fehlt wohl ein Hauptwort. g) for Cod.

Klefelt dem molner aus der Hilgengestmolen das rehe nemen lassen, das dor got im gab, zu beschlon mit dem hamen in dem flisse, das doch von einem klenen hoftzaker[1]) getreben wart, das es in das flis sprang, und der do fischete, dasselbige re beschlug mit dem hamen und ergriff es, so auch das reh auff die zeit seines lebens man drei bene gesunt hatte, das virde man bes an seine koten[2]), es was aber hele das reh zu der zeit, man moste auff seinen dren benen loffen. Also es der man hat hem gebrocht dasselbige lame wilt, hat er es gestroffet und ein tel seinen gutten freunden mitgetelet. Das flesch, das der man noch bei sich in der molen hatte, das lis er im nemen, der Klefelt, und sante auch zu einem manne, der ein keule von dem reh bei dem feuger hatte, die wolde er auch noch haben, aber er kreg sie nicht, sonder schmeliche wort, und der genug, das doch so manich gut borger wol wes.

fol. 269. Dorneben wart geret von der gebort eines itzlichen* borgers, das bei das ordens zeiten ken man konde borger. . .[a] sonder er moste seine gebort mit brifen beweisen vor dem rote; dornoch ist den ener borger geworden. Nu get es aber anders zu, wes es got, wo manicher der gebort her[b] ist, sie sein alle unser stadt gut.

Auff die rede hat Johan Loe seines vaters gebort angezeget vor den borgeren bes auff seine, dornoch des Hinrich Tormanes[c] gebort, das sein vater zu der Habenstadt[d] ein forman gewest was, ein gut erbarlich man, und im got zu der ehr geholffen hatte, und auch ander gedocht ist worden. Bei soteiner rede ist es den tag gebleben, und ein itzlicher dornoch ist in sein haus gegangen.

Ober etliche tage noch dem voneinandergen hat der rat den gekorenen borger boten gesant auff das rothaus zu komen und aldo rot zu halden, wie men rot fende dem konige die geschenen hendel der stadt zu endeken, wie sie geschen weren. Do sein sie enst geworden die borger und haben zwe gekoren, die solden aufffaren zu dem konige. Do was ener, der his Brant, das was ener von dem alden rote, auff den fil die kor. Derselbige bot so ser die gemene borgerschaft, das er das zoges oberhaben mochte sein; er was von dem alden rot ener; er schwur, das er der stadt vorschreibonge

a) Ergänze: werden. b) er Cod. c) Ob: Formannes? vgl. S. 106. d) Ob Halberstadt?

1) Mir unverständlich.

2) Kein waidmännischer Ausdruck. Beim Vieh bedeutet Köten oder Koten das Gelenk zwischen Unterschenkel und Fessel.

nicht gewost hatte, es wosten die borger eines teles besser, er hatte ein ausschrift von der stadt in seinem hause. Zuletest derlissen im die borger, das er nicht zin dorfte.

Auff einen anderen tag ist der rot wieder zuhoffe gekomen und koren onder sich ander zwe von dem neugen rot. Das ene was der neuge* borgemester Amandus[1]), der ander Valtin Herman, fol. 270. der drit von dem alden rote, der solde dem konige den grus anbrengen von der stadt wegen[2]).

Es wart vorwilget alle artikel irer beschwer in der stadt auffzusetzen. Das wart so geschreben, wen ein artikel geschreben was, so wart derunder mit des vogetes segel angedrocket, auff das man dor nicht konde ab noch mer zuschreiben. Das was der borger wille.

Mit den vorsegelten und geschrebenen artikel sein die gekorenen heren von dem Elbinge noch Krakau gefaren. Also sie ken Krakau sein gekomen, haben sie most vorzin, er man sie vor den konig lis. In der zeit woren die von Danzike auch auff dem wege. Do mosten sie beten, bes die von Dantzke auch ken Krakau qwomen. Do lis man die Elbinger ir werb vor den konig brengen, das wart gelesen. Dornoch worden sie bostricket gehalden und noch der bostrickonge ein abschet kregen von dem konige, das er wolde einen gesanten senden, der allen hader stille solde zwischen April 28. dem rotte und der gemenen[3]). Domit sein die gesanten von dem Elbinge von Krokau noch haus gefaren auff das mol.

---

1) Früher Schreiber, vgl. o. S. 111. Dis jar haben die drei stete ihre schreiber zu burgermeister gemacht, als zu Dantzke magistrum Georgium Zimmerman, zum Elbinge magistrum Amandum, und so Joannes Seyfridt nicht wer zu Thorn entrunnen, wer er auch zum burgermeister aufgeworffen. Thorn. Chron. M. S. 152.

2) Um jene Zeit kam Mathias Bienwald als Prediger von Danzig nach Elbing. Die Elbinger hatten die Danziger gebeten, ihnen den Ambrosius Hütfelt zu überlassen; der Danziger Rath überliess ihnen laut Missiv vom 26. Februar 1525 Bienwald vorläufig auf ein halbes Jahr. Hirsch, Oberpfarrkirche zu St. Marien.

3) Das Mandat lautet so: Sigismundus d. g. Rex Polonie pp. Famati fideles dilecti. Delatum est ad nos novos motus et turbas inter communitatem istius civitatis et vos exortas esse et communitatem rationem de perceptis et administratis proventibus civilibus a vobis exigere. Que res ut est indigna, ita nobis vehementer molesta, quippe que nedum civili unioni et veteri consuetudini istius civitatis plurimum derogare, verum etiam ad majores motus et novationes rerum in dies magis ac magis vergere videtur. Atque ita volumus et inhibemus vobis, omnino habere volentes, non prebeantur cause majorum motuum et turbarum, que haud dubie, ubi per vos ratio ipsa communitati facta foret, in civitate ista fierent, ac rationem ipsam coram nemine facere audeatis. Nos enim ipsi cum in terras istas Prussie

An sotein mandat wolde der gemene man nicht gerne. Aber in langen ratschlegen setzeten die gemenen borger iren gekorenen borgermeister in ere hende des gemenen armen beste zu bedencken. Auff einen anderen tag ist der ganze gekorene rat mit den gekorenen borger auff das rothaus gekomen und die neygekorenen heren sein mit den borgeren oberein geworden, dieweile der konig so hert darauff dronge, das man die entsetzeten solde wieder in die stelle sitzen lossen. Das haben die borger dem borgermester angesaget, das es der borger und der neien heren wille wer, man solde sie in die stelle setzen, wie der konig gebote; so er den selbest wolde richter sein, wer wes noch, was geschen wirt, ab der gemene hauffe gerochen worde an in.

Wider auff enen anderen tag ist[a] der rot mit den gekorenen borger auff das rothaus gekomen, und der rot hat den entsetzeten boten gesant, bei gehorsam of das rothaus zu komen. Sie sein ge-
fol. 274. komen. Do hot* men in das mandat vorgelesen, dorinne stond, das sie solden in die stelle sitzen, das wer sein befel, er wolde selbest ir richter sein. Auff sotein lesen des mandates bat ener von den entsetzeten des rotes, man solde in doch ein abeschrift von dem mandat geben, auch boten sie om ein abtrit, sich zu beroten. Den abtrit vorgont man in.

Dieweile sie abweichen sich zu bereden, haben die gekorenen borger den borgemester vormanet, sie zu frogen, ab sie auch der gemene borgerschaft welden halden ir gelobnisse. Auff sotene rede wolde der[b] borgemester, die borger solden dem rote entwichen aus dem remeter. Das wolden die borger nicht thun und sprochen, es ginge dem rote so wol an also die borger[c]. Der borgemester antworte: Sei wir doch nicht bei dem ehde gewest, und sprach zu dem, der der borger wort rette: Froget ir se. Dorauff hat er geantwort: Jo, dieweile ir es nicht thun wolt, wil ich sie frogen.

Indem also man das mandat solde lesen, froget man sie, ab sie das mandat wolden Lateinisch oder Deusch horen lesen. Dorauff hat ener geret, man solde es in Lateinisch lesen lossen. So was doch man ener under in, den entsetzeten, der Lateinisch konde. Dabei konde[d] man sporen, mit was getreuheit sie den borgeren vorgingen.

Also die entsetzeten sein eingekomen, hat zuvor der borgemester zu den neugen heren in dem rote gesprochen: Ir heren,

a) hat. Cod. ist Conj. b) wolder Cod. c) borge Cod. d) konden Cod.

solden die heren ir stelle besitzen, do most ir ommerocken, das sie ere steten ledig finden, domit sie kene ausrede haben konden, das ere stellen nich ledig weren*. Auff das vormanen des borgemesters fol. 275. sein die neugen heren omgerocket und der entsetzeten stellen raum gemacht, auff das sie kene ursache vorwenten.

Do hat man die entsetzeten lossen einkomen in die rotstobe, do der rot und borgemester mit den gekorenen borger woren. Also sie woren eingekomen und gefroget woren, sie bekanten alles, was sie geret hatten, zu halden bei koniglichem ehde. Da hat sie der borgemester vormanet in die stelle zu sitzen, die in got und konigliche magestet vorgont hette. Das haben sie gethon auff dasmal.

Dornoch hat der voget mit dem, der neben im der borger wort redet, zu dem alden rote gesprochen: Ir lieben heren, disser widerwille[a] ist von eugerem vorbitten den monnichen ir predigen; hettett ir sie predigen lossen und ander ding mer, so wer das auch nochgeblewen. Auff das wort predigen ist zu dem Sebenichten gesprochen: Merten Sebenicht, das ir itzondt sprechet, das es dis predigen gethon hat, wer ist doch, der euch das befolen hat, oder ist es von eugerem mutwillen geschen? Haben dissen unwillen die prędigen angefangen, oder hat es der borger gerechtikeit angefangen? Dorzu Merten Sebenicht geantwort: Es ist disser anfang von dem hantwerkesmanne derstanden alle[b] und nicht von den meltzenbreugeren, wie man vorstet in den brifen des koniges, und ist in der hantwerkesman nicht so gutt, wie ein meltzenbreuger, es moste uns imer let sein, das wir, unser ehre, auch nicht so gutt sey, also die kofleut[c].

Noch alle die rede wart auch gefroget, ab der* stadt gerechti- fol. 276. keit also betegedinget wer, und so gehalden, was man dem gemenen man gelobet hat, die artikel, die ein gemene borgerschaft begeret von dem rote? So ist es gebleben den tag, bes der alde rot den neugen rot von sich von dem rathause brochte und eren egenen willen behylden.

Sie brochten die mandat aus der kenzeley so vele aus, das auch der neuge rot mit willen der borger von dem rote auffstonden. Es was doch ken vortrauen bei in nicht. Die borger gingen auff das rothaus und hilden eren rot, bes der neuge rot auffstondt und lis den alden sitzen und befolen in die stelle, das sie so ritten, das

a) Am Rande: Worvon der unlust vom Elbing gekommen. b) So Cod. c) So Cod.

das leteste nicht erger worde, wen das erst, und sein alle mit den borgeren von dem rothause gegangen.

Das hat angestunden bes an den tag, das man nach alder gewonheit die heren zu ruffen von der gemene borgerschaft zu der stadt rote. Mang den was ener, dem treb der entsetzete borgemester so vele homut zu, das er in zu dem anderen mol aus dem rote brachte und met das rathaus. Das ist geschen in dem jore Christi 1525.

Es geschach vele unwillens in der stadt Elbing von den predigers. Man schrep in ere predigeten noch, man klingerte in der kirche, wen sie nicht recht retten, man las die epistelen in ander stellen und nicht in der kirchen.

Ein aufror auff Samelant von den Samisen pauren, die dor zuhoffe gefordert worden von enem pfarherren und enem kruger[1]).

fol. 277. In dem jor 1525 ist es geschen, das der pfarher* zu . . .[a] in dem dorffe[2]) von der menschlichen freiheit geprediget hot in seinem kirspil und das volck vormanet hot, das sie kenem juncker schuldig weren zu gehorchen, sonder einem landesforsten. Es wonen vele freien und edelleutte auff Samelant, die taten dem armen freien vele obermut und dem lantvolcke, das in ser weh tet; den krig hatten sie erleden, und wosten . . .[b], ob das lant frede mochte haben oder nicht; man horete sagen, wie das lantvolck in dem oberlande[3])

a) Hier ist wohl ein Name ausgefallen. b) Hier ist wohl „nicht" zu ergänzen.

1) Falks Nachrichten über den Aufstand der Samländischen Bauern, hier fol. 276—280 und unten fol. 295, sind sehr summarisch und ungenau. Es scheint, dass sie nach ungenügender Mittheilung oder aus halb verschwommener Erinnerung aufgezeichnet sind. Namentlich fällt es auf, dass der Aufstand in eine Zeit versetzt wird, in der noch ein Hochmeister Landesherr in Preussen war, da er doch vielmehr in die Zeit nach dem Krakauer Frieden und der Umwandlung des Landes in ein Herzogthum gehört. Dass der Bürgermeister von Elbing Jakob von Alexwangen zur Zeit des Aufruhrs sich in Königsberg befand (Erläutert. Preussen Bd. 2, S. 347) mag als ein Umstand betrachtet werden, welcher die Uebermittelung einiger Kunde von demselben nach Elbing schon in früher Zeit beförderte.

2) Es ist ungewiss, ob der Berichterstatter hier den Pfarrer Paul Sommer von Kaymen oder den Pfarrer Valentin von Legitten meint, welche beide den Bauern folgen mussten. Erläut. Preussen Bd. 2, S. 338, 343. Voigt, Geschichte des Bauernaufruhrs in Preussen in den Neuen Preuss. Prov.-Bl. 1847 Bd. 3, S. 9, 12. Der erstere entzog sich jedoch ihrem wüsten Treiben bald.

3) Oberland bezeichnet hier wohl Oberdeutschland. Vgl. o. S. 92 und u. S. 120.

ire edelleutte vorjageten und wolden die beschweronge der edelleutte nicht leiden von in mer.

Sot getomel ist gewest von reden mang den Samelendischen pauren, und ener redet zu dem anderen, wen wir erkenen man hetten, der uns man zuhoffe riffe, das wir lantleutte konden auff enen hauffen komen, unser wer wol so vele, das wir unser junkeren, die mannichem armen lantmanne vele obermut zumessen, . . .[a]. Die rede ging ober gantze Samelant. Das derhoret ein kruger vele und ofte der pauren klage. Derselbige[b] . . . von . . .[c] aus dem dorffe[1]). Derselbige kruger gedochte bei sich selbest, die pauren weren gut anzufuren, den sie haben es noch nicht vorgessen, was sie offte in dem krige von eren junkeren geretet mit worten und anhertonge[d] ken die Polen, wie sie ene thun solden, wen die Polen auff Samelant qwemen; dasselbige wolden die pauren an eren edeleuten und junkeren vorbrengen.

Es hat sich begeben, das sich der dorfpfarre beroten hat mit dem kruger, und der kruger hat angeredet etliche pauren in dem gebitte*, die pauren ander in einem anderen gebitte, und sprochen fol. 278. soteines bei uns zu thun, es kan nomer bas geschen, wen nu[e], also der her mester nicht in dem lande ist[2]); wen sotens von uns lantleutten geschen ist, so mössen den unser ordensheren mit denn konige zu Polen frede machen, und so mochte wir auch unser hoffe und heuser behalden; wen solde der krig sich wider anheben mit den Polen, der konig ist dem orden zu mechtig, die Konigesberger mochten sich geben under den konig und lossen die Polen dorchzin, das sie auff Samelant qwemen, so teten die Polen uns, wie sie haben den Nottangen gethon, in ere hoffe abgebrant, ir vihe in genomen, kint und weib in vorterbet; darom lot uns unser junkeren uns geleiche machen, so mus der orden wol frede haben mit dem konige von Polen.

Auff sotein boren der pauren hat der pfarher mit dem kruger enen pauren ausgericht mit ener klenen[f] pauken[3]). Der ist gerant

a) Hier fehlt wohl etwas. b) Hier scheint zu fehlen: war. c) Diese Lücke deutet der Cod. an. d) So Cod. (Anreizung.) e) me Cod. nu Conj. f) plenen Cod. klenen Conj.

1) Es ist ohne Zweifel der Krüger von Kaymen gemeint, welcher nach einer Quelle, dem Erläut. Preussen a. a. O. S. 329, Caspar, nach einer andern, bei Voigt a. a. O. S. 7, Valentin Moldenhauer hiess.

2) Vgl. S. 118. Anm. 1.

3) Auch anderwärts werden Pauken und Pfeifen als Signalinstrumente der Bauern erwähnt, Freiberg S. 194, Voigt a. a. O. S. 22.

durch die dorffer und geruffen, das ein itzlich hofe pauren solde kommen auff den einen berg, der hesset Quedenberg[1]), do wolden sie morgensproche halden.

Sept. 8. Die pauren sein noch alden gebrauch und laut der zuhoffe-ruffonge gekomen bei den berg. Die anschlege des dorfpfarheren sein den[a] pauren vormeldet, wie hirvor geschreben stet. Darauff etliche, vorstendige menner das vornemen misroten haben, sotenes nicht vorzunemen, dieweile der her mester nicht im lande were, und der beifrede des kriges wer nu schir aus; es wer zu hoffen, der her mester worde sich mit dem konige vorenigen, wie die
ol. 279. vorigen mesters vor* im gethon haben; den der mester moste das wol thun, der konig wer im zu mechtig; auch wer der mester des koniges schwesterson; wo sich die beden vortrügen, das es zu enem frede qwem, wie man horete, das der homester zu dem konige ken Krakau komen solde, do den[b] ein gut fred von zu hoffe stonde; auch solden sie gedencken, was dem lantvolcke im Deuschlande geschen wer von erem zuhoffekomen.

Die rede . . .[c] etlichen Samen wol, aber dem gemenen pavel nicht; die wolden man mit der gewalt doran und ire edelleutte in geleiche machen. Ober sotein vornemen des gemenen poveles sein mang dem hauffen gewest etliche, die auch noch bedochten des gemenen fredes, und gesaget: Es ist in der stadt Konigesberg ein man, den unser her mester ser libet[2]), den welle wir om rot frogen; was uns der ret, dorno wellen wir thun. Die menige gefil dem mesten hauffen wol; sie santen dem borger boten, er ist zu in gekomen; do haben im die vornemesten der pauren not und schelonge vorzelet, wie sie[d] von eren herschafften der edeleutte grosse beschwer mosten leiden; soteinem leiden wolden sie gerne zuvorkomen, was in doch mochte geroten sein; worde der krig wider angen, so mochten sie doch von den Polen vorterbet werden.

a) die Cod. den Conj. b) der Cod. den Conj. c) Hier ist wohl einzuschalten: gefiel. d) sie Conj. (fehlt im Cod.)

1) Am Quednauer Berge, $^3/_4$ Meilen nördlich von Königsberg, verhandelten die Bauern mit den Abgeordneten der Stadt Königsberg am 8. September, Erläut. Preussen a. a. O. S. 547, Freiberg S. 194; aber nicht dorthin, sondern nach Kaymen waren sie zunächst, am 3. September, zusammenberufen, Erläut. Preussen a. a. O. S. 328 ff., Voigt a. a. O. S. 7 ff.

2) Die Bauern wandten sich an die Gemeinde in Königsberg und einzelne Führer derselben, welche ebenfalls aufrührerische Gesinnungen hatten, in der Hoffnung auf Hülfe. Dagegen waren es die Räthe der Städte, welche ihnen von der Fortsetzung des Aufruhrs abriethen und sie beruhigten.

Auff die rede der pauren hat in der borger geantwortet: das vornemen, das sie vorhetten, das wer ein bose vornemen, sie solden sotens bas bedenken; den aus sotenem wolde doch ken guttes folgen; der erwirdige orden mit erem her mester worden sotein vornemen steugeren, wen der her mester* hen hemen qweme; er wer fol. 280. zu der zeit bey dem konige von Polen, und man vorhoffete sich eines gutten fredes; doromme wer sein rot, ein itzlicher hausman solde zu haus zin und solde sein gesinde zu dem besten reden; wen der her mester sein genode zu haus in das lant qweme, so solde man den in die schelonge des gemenen armuttes vorzelen lossen dorch schrift, er worde sie den derhoren in erer klage und in wandelen iren schaden, wie sie klageten, dem armen wie dem reichen.

Auff sotenen rot des borgers von Konigesberg sein die vorstendigesten pauren von einandergezogen, ein itzlicher in seinen hof, und folgeten dem rote, der in geroten wart; aber der gemene povel wolde langsam von einander, sie hatten keinen anwigler[a], dorom mosten sie auch von einander zuletest, ein itzlicher wo er hin konde.

So ist der hauffe gestillet und von einander gekomen, bes das der homester das kreutze abgelet hatte, dovon er mitte ein orsache nam, der pauren onfrede, sollichens zu thunde, das dor ist geschen im jare 1525.

Diese nochfolgende schrifft zeiget an das dritte teil der geschichte[1])

fol. 281.

und der oberherschafft gebort, herkommen und ander briven, die dor zu dieser stonde Preussen[b] genant wirt, und seinen[c] anfang hat gewonen in dem jore noch der gebort Christi, do mahn gezelet hot . . .[d]; und spricht: Sintdemmole alle der werlet werck von got dem almechtigen . . .[e], und in vorgenglich . . .[e] menschen gestellet, so ist es noth gewest, [die geschichte umb der lebendigen menschen wille][f] das die geschehenen dinge in die schriefft vorfasset sein geworden, die lebendigen domit zu erinneren, was geschehen ist; got im himmel weisz, was noch geschehen soll auff erdenn[g].

a) a. undeutlich Cod. Ob anführer? b) Preussens? c) ihren? d) Lücke Cod. e) Wahrscheinlich fehlt etwas. f) Diese Worte sind wohl zu streichen. g) Ende des die ganze Seite füllenden durch Eckschrift markirten neuen Titels. Cod.

1) Die hier folgenden Abschnitte fol. 281—291 sehe man als einen Einschub an, welcher den Faden der zusammenhängenden Geschichte unterbricht. Die wunderbare Ausbreitung des Geschlechtes der Jagellonen, welche mehrere Polnische

So hebet sich dis geschichte an von enem Reusenisen konige aus Reuslant geboren, der hat gehessen Kinstaudt. Derselbige hatte enen son,
Ae.Hmchr. p. 602. u. 603. der hat Wittolt gehessen. So hat Kinstaud der konig vortreben seines bruderen son[1]), enen forsten ober die Wille, mit seinem bruder Schwidergalle[2]),
1381. dorom das sie em seinen jorlichen zins vorhilden[3]). Dorom ist er vororsacht sie alle bede von erem vaterlande zu vortreiben. Also Kinstaud die Wille inne gehat hot, hot er sich grosser tirannei angenomen uber arme leut zu der Wille. Das hat die Willenisen borger ser vordrossen und trachteten im noch, wie sie in von der Wille brechten mit seinem sone Wittolden. Auff ene zeit hot Wittolt mit seinem vater Kinstaud[4]) gereten in die jaget, so ist dor gewest ein borger, der ist gewest der gebort von Rigen; derselbige borger was dem rechten heren und forsten mit seinen bruder holder, wen dem
fol. 282. Kinstande*. Also nu Kinstaud auff der jaget was in der wiltnisse und wenig volck[5]) auff dem schlosse zu der Wille gelossen hatte, do hat sich
1382. Juni 12. der Hans von Rige beroten und zu sich genomen etliche borger, die dem Jagel gut woren; die sein geloffen auff das schlos und schlugen todt, die sie fonden, und haben das schlos eingenomen. Dornoch schreben sie dem Jagel und Schwidergalle, das sie qwemen und worden ir heren, wie sie gewest woren, und bewarten das haus.

Also Jagello horet die zeittonge, hat er sich balde auffgemacht mit

---

Geschichtschreiber, wie Mathias von Mechovia und Nicolaus Decius, zu ausführlicher Darstellung ihres Stammbaumes veranlasste, hat auch Falk zu einer ähnlichen, freilich nicht besonders geschickt eingewebten Episode veranlasst. Freilich giebt er auch hier nicht viel mehr, als was sich während eines Zeitraumes von etwa 100 Jahren auch in mündlicher Tradition erhält. Auch wo er sich seiner eigenen Zeit nähert, fehlt es ihm an allen detaillirten Nachrichten; nicht einmal die Regierungsjahre der Polnischen Könige kennt er. Er möchte sie angeben, wie die für solche Zahlenangaben offen gelassenen Lücken zeigen, doch wenn er sie angiebt, sind sie falsch. Die ersten Abschnitte fol. 281—284 erinnern in manchen Einzelnheiten lebhaft an die ältere HM.-Chronik SS. III p. 602, 603, 608, 609, die freilich theils durch wortreiche Paraphrase, theils durch Beseitigung des in der Zeit des Verfassers politisch Anstössigen, namentlich der Ausfälle gegen Jagel umgestaltet und auch durch einige Missverständnisse entstellt ist. Wir bezeichnen das anscheinend aus dieser Quelle Entlehnte durch kleineren Druck.

1) Nämlich Jagello.

2) Nach der benutzten Quelle zu urtheilen, liegt die Vermuthung nahe, dass Falk den weniger bekannten Schirgal mit Switrigal hier und fol. 282 verwechselt hat.

3) Die Vorenthaltung des Zinses ist verschoben. Um derselben willen bekämpfte Kinstut nicht damals Jagel und Schirgal, sondern später Schirgal und Carbod.

4) Kinstut war damals vielmehr auf einem Kriegszuge abwesend.

5) Ane leuthe. Ae. Hmchronik l. c.

grossem volcke, bemanet das schlos, fürte krig wider Kinstaudt seinen vetter, der ein grausam tiranne gewest ist. Kinstaud hat gesen den abfal seines volckes, und das Jagal gros geloke kegen in hatte; do ergab sich Kinstaud mit seinem sone Wittolden dem Jagalle und gedochte, Jagal worde sich ober in erbarmen, dieweile er alt war.

Do Jagal vornomen hat, das Kinstaud genode begerte von im, hat er sie bede angenomen. Dornoch lis er sie bede in die eisen thun und sante sie ken der Wille in den torm. Also sie bede ein zeit in dem torme gewest sein, ist Wittolt dorch list seines weibes entloffen aus dem torme, dornoch 1382.
hot sich Kinstaud selbest getoten in dem gefenkenisse. c. Aug. 15.

Jagal der hat grossen krieg gefürt in Reuslande, er hat alles Ae. Hmchr.
gewonen, wo er sich man hingewant hat, das sich die menschen p. 608 bis 610.
vor im geforchtet haben.

Om die zeit der jare hat ober Polen regiret ein konig, der auch ein konig zu Ungeren gewest ist, der hot die beden reiche regirt in guttem frede. Der konig hatte zwe tochter, die waren im geboren in Ungeren; derselbige hat[a] bogeben in enem jore; eine hat er gegeben einem hertzoge von Ostereich und im befolen das konigreich zu Polen, noch der kostunge sie gesant ken Krokau, die dor Hedewich genant*, gewest ist, und ir . . .[b] fol. 283.
hertzog[c] Lodewig[1]). Nach der kostunge haben sie bede gewonet zu Krokau. Die beden haben gelebet in grossen freuden. Das vordros die Polen und neden in doran. Das vornam Lodewig, der ist gereset aus dem reiche Polen zu fremden heren, bei in rat zu suchen, wie er sich die Polen gehorsam machen mochte.

Die Polen haben sein vornemen vornomen und haben auch einen bont zuhoffe gemacht, in om seines vornemens willen[d] nicht wider in das lant zu lossen und hilden sein weib, die Hedewig, in hutte, das sie nicht aus dem lande konde, domit sie schaden in dem reiche entfangen mochten. Die Hedewig hat oftemol vorsucht aus dem lande zu komen zu Ae. Hmchr.
erem heren, der in Ostereich was. p. 609.

Lodewig der hertzog hat den keser angeruffen, den bobest, die fursten im Deuschelandt, die haben aller an die Polen geschreben, die Polen haben[e] sich nichtes gekart an er schreiben, dieweile sie nicht mit krige angegriffen sein geworden. Das hat sich vorzogen, das sich ken her mit gewalt ken sie aufflete. Sint[f] sie in dem reiche wolden enen konig haben, sie haben rot gehalden und haben nimanden konen finden in irem lande, der sie vor dem keser oder vor fremden finden konde schotzen. Zuletest sein sie enst geworden, das reich Polen, dem grossen forsten in Littauen

a) Ob: Dieselbigen hat er? b) Hier fehlt wohl: gemal. c) hertzig Cod. d) w. in Cod. e) karten Cod. f) sein Cod.

1) Soll heissen Wilhelm, hier und später noch dreimal.

die krone anzubitten. Sie segen alle, wellich ein gros gelöke von gote er hette wider seine finde, und sein reich das neme ser zu. Ober sotenem rotte sein sie alle enst geworden, in die krone lossen anbitten. Das
1386. ist geschen im jar noch der menschwerdonge Christi . . .

Also Jagalle der grosse forste die briffe entfangen hat von dem reich
ol. 284. Polen, ist er es erfreuget geworden und balde* auff die rese auffgewest, in Polen zu zinn, und zu thun, was die Polen von im bogerten. Do Jagal zu in gekommen ist, haben sie im angetragen, das er sich solde toffen lossen. Das hat Jagal gerne angenomen. So hat in der ertzbischof zu Genisen getoffet, der Bosante gehessen hat, und hat den Jagalle Ladislaum getoffet.

Noch der toffe haben die bischofe den Ladislaum gekronet zu enem konige ober Polen das reich. In anfang seiner regironge haben im die Polen wolden ein weib geben, haben sie nicht kont oberenkomen, aus dem reiche zu freien. Do sein die bischofe obereingekomen, haben die Hedewig des Lodewiken . . .[a]), die dor von koniglichem stamme was, gescheden von erem heren Lodewiken, dorom das er sein weib und das reich vorlossen hatte und auch gerne krig ken sie derweket, sonder es wolde im zu dem krige wider das reich Polen nicht helffen. So ist Hedewig von erem heren geschiden und ist dem Jagalle vortrauet.

Es ist eine grosse kostonge gemacht zu Krakau alle dem Polenisen adel und Littauen, Reussen, noch der kosttunge ist ein itzlicher von Krakau gezogen in seine stelle. Sie haben dem konige aller geschworen.

Uber etliche zeit des jares hat Hedewig[1]) dem Jagle geboren eren ersten son, den haben die Polen Ladislaus lassen töffen, und anderen Kasemirus genant. Noch der toffe haben in die Polen lossen derzin, bes er zu seinen jaren gekomen ist. Hedewig hat
o.Hmchr. dornoch dem Jagal kenen son mer geboren. Ir erster man Lodewig
p. 610. hat gelebet ane weib sein lebe lang in fremden landen.

Jagalle, der Ladislaus gehessen ist, derselbige hat krig gefurt
1410. mitt dem orden in Preussen und hat ene grosse schlach geton mit
ol. 285. dem her mester Ulrich von Juginen*, der ist in der schlacht derschlagen. Der streit ist zu dem Tannenberge geschen im jare 1410[b].

a) Hier fehlt wohl: gemal? b) 14.. Cod.

1) Nicht Hedwig, sondern Sophia, Jagels vierte Gemahlin, ist die Mutter der im Folgenden genannten Söhne Jagels. Mathias de Mechow lib. IV c. 47 p. 196 f.

In der schlacht ist die stadt Elbing ser entbloset irer borgerschaft, das dor vele witwen sein in geworden[1]).

Uber acht jar[2]) ist Jagal widergekomen in das Kolmise lant und hat dorin grossen schaden geton darom, das die gebitter[a] eren her mester entsetzet hatten von seinem mesterammacht. Der konig hat dem orden binnen der zeit vele schaden zugefuget[b], der orden dem konige wider, das vele schaden geschen ist zu beden telen.

Ladislaus ist gestorben im jor . . .[c], und sein son, der konig 1434.
in Ungeren, war konig uber Polen, und der Ladislaus ist der-
schlagen von dem Torken ome Varna[d] und ist in der schlacht 1444.
vorloren[e].

Dornoch ist Kasemir, des Ladislaen son, von der Hedewigen 1444.
geboren[3]), konig[f] geworden. Ober etlich jor nicht lange haben die 1453.
Polen irem konige Kasemire ein weib gefreiet, die ist gewest des kesers tochter, die ist genant gewest . . .[4]). Dieselbige hat im geboren fonf sone[5]). Der erste son Ladislaus der ist ein konig zu Bemen geworden. Albertin sante er in Ungeren, das in die Ungeren solden annemen zu enem konige. Die Ungeren hatten gewelet den Matiasen, do wart der Pole Albertus ausgetreben. In dem austreben hat Albertus grossen schaden geton mit bornen[6]).

Kasemirus hat enen krig gefurt in Preussen 14 jor lang

a) gebitte Cod. b) zugefuge Cod. c) Die Lücke ist im Cod. nicht angedeutet. d) Raten Cod. e) und sein bis verloren Nachtrag am Rande. f) und k. Cod.

---

1) Bei Tannenberg fielen 550 Bürger und Wäppner der Elbinger. Scr. r. Pr. III, p. 400. Toeppen, Elbinger Antiquitäten S. 98, 104.

2) Die Zahl ist falsch. Es ist zweifelhaft, ob man hier an den Feldzug von 1414 oder 1422 zu denken hat. Die Entsetzung des HM's (Ae. Hmchr. 629) spricht für den ersteren, die Verheerung des Culmerlandes (Ae. Hmchr. 630) für den letzteren.

3) Vgl. S. 124 Anm. 1.

4) Die von dem Codex selbst angedeutete Lücke ist auszufüllen durch den Namen Elisabeth. Elisabeth war die Tochter des Römischen Königs Albrecht II, Dlugoss T. II, p. 100, 121. Mechov. p. 215.

5) Genauer: 6 Söhne. Nicol. Decius de Jagellonum familia bei Pistorius II, p. 289.

6) Ueber Wladislaus oder Ladislaus Dlugoss p. 466 ff., Mechow p. 220. Statt Albertus muss es Casimirus heissen. Dlugoss p. 471, Mechow l. c. Hier mögen noch folgende Notizen eine Stelle finden, welche in ein Zinsbuch der Stadt Gollub etwa im zweiten Decennium des 16. Jahrhunderts eingetragen sind:

Im jar 1468 do logen drey konige vor Preslau, alzo konigk Matheus von Ungarien, konigk Girszigk ausz Bohemen, der den konigk Ladislaus ader Lesle

und hat das lant von den soldener gekoft noch laut der brife, die sie eren soldener vorschreben hatten noch der schlach[1]) bes in auffhoren der krige, das die somme ist gewest, die der orden eren hoftleutten und anderen schuldig sein gewest virhundert tausen Ungerisse gulden und dreisigtausent noch darober[2]). Das hat der konig den soldener ausgericht und bezalet, die vorschrebenen brife
ol. 286. zu sich genomen, schlosser und* stete in sein gewer, auff das[a] der orden ken schlos me[b] inne gehat hot sonder Preuse-Market[3]). Die leut im lande woren den Polen nicht holt[c], sie fillen in ab und zu, bes sich die Kongesberger haderten, do ist der mester wider eingekomen dorch die Aldestéter, die dem mester Lodewig wider auff das schlos hilffen. Zuletest hat sich mester Lodewig under den konig gegeben, do er den krig . . .[d] konde lenger füren, mit rot des keseres und des bobestes irer gesanten botschaft etc.[4])

In den virzen joren ist es ofte vorsuchet worden frede zu machen; auff das der orden nicht gar vorginge, hat der konig den orden vorlenet mit dem land de helffte; dorvor hat der mester Lodewig den konig Kasemirus bekant vor seinen rechten lenheren, im geschworen noch laut des ehdes vor alle seine nochkomelinge und mesters von der zeit bes zu ewigen zeitten, dieweille der konig den orden konde beschirmen vor oberiger gewalt.

1467 bis 1470. Dornoch hat geschworen Hinrich Reuse von Ploven zu Peterkau, dem hat der konig[e] vele grosse ehren gethon, auch die rete Polen.

a) Ob: a. d mal hat? b) nie Cod. c) h. Nachtrag am R. d) Hier fehlt wohl: nicht. e) k. hat in Cod.

---

den cristlichen konigk ersticket mit eynem kuszen, unde was eyn ketczer, konigk Kazimirus von Polen.

Konigk Wladislaus wart konigk czu Behemen noch dem Girszigk, unde do konigk Matheus starb, do wart her och konigk czu Ungarien, unde hilt beyde konigkreich bis czu seynem tode. Unde der Wladislaus was des Polenczen koniges szon des Kazimiri.

Item im jor 1517 [soll heissen: 1515] wart dy juncfrau Hedwig [soll heissen: Elisabeth] des Polenczen koniges tochter gebrocht in dy Slesye dem herczogk Friderico von Ligenitcz czu eyner forstynne, des koniges Sigismundi swester, och des koniges ausz Ungarien swester, alzo koniges Wladislai.

1) Es ist wohl die Schlacht bei Konitz 1454 gemeint.

2) Vgl. Scr. r. Pruss. IV, 174 f., 521 f.

3) Dass der Orden damals kein Schloss mehr inne gehabt hätte ausser Preuss. Mark, beruht auf einer Uebertreibung, auch wenn man nur die nachmals an Polen abgetretenen Theile Preussens ins Auge fasst.

4) Von der Mitwirkung kaiserlicher Gesandter bei diesem Friedensschlusse ist anderwärts nicht die Rede.

Noch im ist gekommen Hinrich von dem Reichenbach[1]). Derselbige hat sich wider gestrebet den eht zu thun[2]) und hat seben jor regiret. In derselbigen zeit ist gekomen ein bischof von Rome[3]), der machet den homester ungehorsam ken den konig. 1470 bis 1477.

Noch dissem mester ist geworden Merten Troxses, der setzet sich auch wider den konig und wolde auch nicht schweren. Zuletest schicket der konig achthundert Polen[4]). Die Polen zogen in das bistum und in das forsten land, do moste der mester zuletest auffzin zu dem konige. Do er ken Peterkau komen ist, do hot er sich vorlossen auff den konig Matias in Ungeren, der solde sich des ordens annemen. Konig Matias hat* geschreben an den konig, das er sich des ordens in Preussen nichtes komerte, und wolde nicht mit in zu thunde haben[a]. Es wolde auch Merten Troxes vele dem orden betegedingen; das wolde der konig Kasemir nicht thun. Bischof Tunge, der dor veles dinges ein ursache was, den qwam es dorzu, das er das dinstvolck des koniges bezalen moste 14tausent gulden[5]), und domit qwam[b] geworden, der ist von Peterkau noch dem lande zu Preussen gezogen und hat den mester Troxes zu Peterken in Polen . . .[c]. 1477 bis 1489. 1479. fol. 287.

Der konig Kasemir ist auff das mol auch von Peterkau gezogen und hat dem orden ader mester Troxes mer freiheit zusagen[d], wen dem orden in dem vortrage vorschreben was. Der konig ist gezogen vor Krakau in die Neugestadt, dohin ist im der mester Troxses[e] gefolget und aldo dem konige geschworen, dorno seinen abschet genomen und ist nach dem lande zu Preussen gezogen mit seinem volcke von dem konige[6]). Juli 28.

Noch dem mester Troxses ist zu dem mester derwelet Johan von Tiffen; der ist zu dem konige gezogen noch laut des vorschre- 1489 bis 1497.

a) h. Nachtr. am R. b) Ob: quitt? gram? c) Hier fehlt etwa: gelassen. d) Wohl: zusagen sollen. e) Troxeses Cod.

---

1) Vielmehr von Richtenberg.

2) Falk scheint andeuten zu wollen (vgl. S. 128), dass dieser Hochmeister den Eid auch wirklich nicht geleistet hat. Dies ist aber unrichtig. Er leistete ihn bald nach seiner Wahl zu Peterkau, 20. November 1470. Dogiel IV. n. 128 p. 177. Vgl. Voigt IX, 36.

3) Hier ist wohl der ermländische Bischof Nicolaus von Thüngen gemeint. S. Danziger Chronik vom Pfaffenkriege Scr. r. Pruss. IV, p. 480.

4) vil volcks. Danziger Chronik Scr. r. Pruss. IV, p. 685. Vgl. o. S. 27.

5) Vgl. oben S. 31 und die Ae. Hmchr. 708.

6) Danziger Chronik IV, p. 687. Dlugoss p. 583 ff. Vgl. o. S. 31, 32.

benen fredes, ongefordert on alle gezwang, den hat der konig erbarlich lossen entpfangen. Noch dem ehde hot im der konig gros geschenke gegeben, auch die rete des koniges. Der konig ist vorfordert in die Wallacheige zu einem krige von dem Torcken. Der mester ist mit dem konige gezogen. Der konig hat mit dem Torken frede auffgenomen, in dem frede hat des mesters volck von dem Torcken schaden entfangen, darom hat sich der her mester gemuget, ist krang geworden. Do hat man in ken der Lemborg gefüret, do ist er gestorben. Nach seinem todt hat man in ken Konigesberg gefürt, do leit er begraben[1]).

fol. 288. Disse mesters, die hir vorschreben sten, haben[a] dem* konig Kasemiren geschworen, alle ane einer[b], der ist ungeschworen gestorben[2]).

Konig Kasemir hat gehat mit seiner frauen, die dor ist gewest eines . . .[3]) fonf tochter, derzogen, das sie sein manbar geworden. Die erst hat er gegeben einem forste . . .[c], die ander hat er gegeben dem hertzoge von Pomeren, die dritte [hat er][d] dem margroben aus Francken, die virde hat genomen der forste aus Meissen, die fonfte hat gekregen den forsten aus der Schlesige, hertzog Jorgen von Legenitz[4]).

1492. 1498 bis 1510. Konig Kasemir ist gestorben im jor . . .[e]. In dem jore noch Christus gebort, alse man zelet 1498 ist ein forst von Meissen homester derkoren. Derselbige hat zwe jor in Preussen regirt, dornoch ist er gezogen in sein vaterland und lebette dor zen jor[5]).

a) haben, doppelt Cod. b) erner Cod. c) Lücke Cod. d) h. e. Cod. (zu streichen). e) Lücke Cod.

1) Vgl. o. S. 32, 33.

2) Dieser eine soll wohl Heinrich von Richtenberg sein. Vgl. Anm. 205.

3) In die von dem Codex selbst gelassene Lücke gehören die Worte: des Römischen Königs Albrecht II. Tochter. Vgl. o. S. 125 Anm. 4.

4) Hedwig vermählte sich mit Herzog Georg von Baiern, Sophia mit Markgraf Friedrich von Brandenburg, Anna mit Herzog Bogislav von Pommern, Barbara mit Herzog Georg von Sachsen, Elisabeth mit Herzog Friedrich von Liegnitz. Zwei andere von Casimirs Töchtern starben früh. Nicol. Decius bei Pistorius II, p. 286, 294 ff. Vgl. auch o. S. 45 Anm. 1. Der Herzog von Liegnitz wurde schon oben S. 71 fälschlich Georg genannt.

5) Dass Friedrich nur zwei Jahre in Preussen und darnach zehn Jahre in seinem Vaterlande gelebt habe, ist falsch. Er ging nach Deutschland im Jahre 1504 auf kürzere Zeit, und wiederum 1507 auf längere. Voigt IX, 316, 337. Von der letzteren Reise kam er nach Preussen nicht mehr zurück. — Uebrigens vgl. o. S. 34.

Der mester wolde kenen konig nicht den eht thun und ist gestorben, das er nicht geschworen hat der krone zu Polen.

Konig Albertus ist zum konige gekronet ober Polen im jor noch der gebort Christi 150 . . Balde noch der krononge in dem jore . . .[a] ist er in Preussen gekomen ken Toren, auff das im das lant holgete und auch der homester. Er ist krang geworden und in der krangheit ist er gestorben[1]). 1492 1494. 1501. Juni 17.

Kasemirus, des koniges son, der jungeste, ist grosforste in Littauen gewest bei des vaters leben; er hat nich lange regirt; er ist gestorben in Littauen und leit zu der Wille begraben bei den forsten[2]). 1483.

Allexander, des koniges son, ist noch seinem bruder Kasemir grosforste geworden im jore 15 . .[3]). Balde hat er gefreiet des grossen forsten tochter aus der Moske, und noch dem tode seines bruderen, des Alberten, ist er konig gekronet ober Polen. Er ist dornoch in Preussen gezogen und hat sich die stette holgen lossen[4]) und ist dornoch in Littauen gezogen. Nicht lange jor dorno ist er gestorben in Littauen. 1492. 1501 bis 1506. 1504.

Sigismundus der ist von seinem bruder Ladislaum, dem konige von Ungeren, zu enem forsten uber Glogau in der* Schlesige im jor 15 . . gesetzet worden[5]). Balde noch dem absterben seines bruderen Allexander ist er zum konige gekoren ober Polen, dornoch ist er ein grosforste geworden[6]) in Littauen. Do hat er einen krig gefuret mit dem Moscobitter, die schlacht hat er gewonnen in dem jare 1513[7]). 1498. fol. 289. 1506 bis 1548. 1514. [st. 1513]

a) Lücke Cod.

1) Ueber Johann Alberts Reise nach Thorn 1494 und Tod 1501 Mehlmann Scr. r. Pruss. V, 445, Mechow p. 243, Thorner Chronik M. S. 107 ff. (vgl. Zernecke Thornische Chronica p. 93), Schütz fol. 400, Voigt IX, 278 ff.

2) Casimir, der zweitgeborne Sohn König Casimirs, starb zu Wilna 1483. Mechow p. 236, Decius p. 293. Es ist aber nach diesen Stellen zweifelhaft, ob er je Grossfürst von Littauen gewesen ist.

3) Alexander folgte als Grossfürst von Littauen seinem Vater Casimir 1492, nicht seinem gleichnamigen Bruder. Mechow p. 238, Decius p. 293.

4) Ueber Alexanders Reise nach Preussen 1504 Beyer Scr. r. Pruss. V, 451, Mehlmann fol. 112, Mechow p. 249, Schütz fol. 403, Voigt IX, 315.

5) Im Jahre 1498. Nic. Decius p. 300.

6) Er wurde noch früher zum Grossfürsten in Littauen gewählt, als zum Könige in Polen. Nic. Decius l. c.

7) Hier ist statt 1513 und gleich darauf statt 1510 zu setzen 1514. Vgl. o. S. 43 Anm. 3.

1514. Item im jor 1510 hat ein Reussenis forst Smalentzike in
[st. 1510] Littauen abgewonnen mit vorreterei mit holffe des Moskebitteres seines schwogeren. Der forst hertzog Michel hat enen starosten
1508. von Groden das hoft lossen abschneiden in seinem vorwercke bei Groden om enes maulschlages wille vor dem konige Sigismundo[1]).
1511. In dem jor 1511 ist margrab Albrecht von Francken, ein tumher zu Kollen, zu dem homester derkoren ober Preussen. Der-
1512. selbige Albertus ist in das land zu Preussen gesant von seinem
October. bruder Kasemiren[2]), der do neunzen jor alt ist gewest[3]) und hat geregirt den orden von dem elften jore der klenen zal bis in das 19. jor der klenen zal noch der gebort Christi in ungehorsam ken die krone zu Polen und konigliche magestet Sigismundo den ersten des namens mang den konigen ober Polen[4]).

Albertus der homester ist gewest seiner leiblich schwester son des koniges Sigismunden. Wie der mester Albertus in dem lande zu Preussen regirt hat bes[a] in das jor, do man schreb 1519, do
1519. ist Sigismundus gekomen ken Toren in Preussen und hat aldo hin lossen forderen den homester aus Preussen zu dem ehde, den er schuldig were der koniglichen magestet und in bekenen vor seinen rechten lenherren. Das gebot vorsas er und bleb in ungehorsam. Dorom santte der konig sein volck, in zu brengen mit seinem volcke zu gehorsam[5]).

1520. Der konig lis dorch sein volck dem mesterthum grossen
1521. [Vol. 290.] schaden . . .[b] auff Nattangen bes an den Pregel. Do des koniges* volck aus dem felde was, ist der mester mit seiner macht gezogen

a) b. r. h. Cod. b) Ergänze: thun.

1) Johannes Zabrzezinski, Marschall des Grossfürstenthums Littauen, wurde auf Glinskis Befehl bei Grodno 1508 ermordet, weil er Glinskis Pläne dem Könige Sigismund verrathen hatte, nach Nic. Decius p. 304, welcher von einer Maulschelle nichts erwähnt. Vgl. o. S. 43. Anm. 3.

2) Casimir, Albrechts ältester Bruder und damals schon Regent in Ansbach, begleitete Albrecht auf dem Wege nach Preussen bis Posen und wandte sich dann nach Peterkau. Scr. r. Pruss. V, 319, 325, Voigt IX, 432 ff.

3) Albrecht ist geboren den 16. Mai 1490 nach Gans in Meckelburgs Königsb. Chroniken 289, den 17. Mai 1490 nach Rentsch Brandenb. Cedernhain S. 840, welchen Bock, Leben des Markgrafen Albrecht S. 72. vor Augen hatte. Voigt IX, 406. Er war also, als er im October 1512 nach Preussen ging, über 22 Jahre alt.

4) Der Wortlaut dieses Abschnittes erinnert an mehreren Stellen an S. 35,43.

5) Auch hier ist der Wortlaut von S. 44. zu vergleichen.

in die Masau und tet den Masaueren wider schaden mit bornen und roben[1]). Disser krig hat gewert[a] nicht vol anderhalb jor. Dornoch ist gekomen eine gesante botschaft von den keser, auch von dem bobeste, des homesters bruder hertzog von Opelen, hertzog Jorgen von Legenitz[2]). Die heren alle haben einen[b] anstand des kriges gemacht, des fredes zwischen dem hermester und koniglicher magestet, das sich der konig und forst solde bedenken des kriges und des armen volckes im lande vir jor lang[3]). In dem jore des fredes ist der mester aus dem lande gezogen und geklaget die gewalt, die im und seinem orden geschen wer von den Polen. Auff die klage ist im[c] geroten, den eht zu thun, wie seine voralden eines teles gethon hetten, so er wolde mester und herre sein in Preussen, er solde zusen, auff das nicht ein ander qwem und tete den eht und worde her ober das vorlenete lant[4]). Binen den vir joren schreb der forste Albertus zu dem konige, wo sein konigliche magestet in wolde vorlenen mit dem lande zu Preussen zu einem wertlichen heren und forsten, wie doch etliche seiner magestet rete vormoles gerotschlaget hetten — das ansinnen des mesters hat der konig bewogen mit seinen reten, und haben im wider geschreben, wolde er den orden selbest ablen, so solde er vor die magestet erscheinen und soteinen eht thun, wie in sein seliger vater bestetiget hette; so solde er ken Krakau komen mit den seinen[5]). Auff sotein antwort hat margrabe Albrecht sich gerostet auff die rese mit seinen zwen brüderen, das ene ist gewest margrobe Jorgen, der ander Wilhelm; Kasemirus ist von des reiches wegen gesant worden in Ungeren[6]).

1521. April 5.

[1522. April 10.]

a) gewart Cod. b) eine Cod. c) mit Cod.

1) Vgl. o. S. 64 Anm. 2.

2) Bei Bezeichnung der Gesandten beging Falk S. 71. einen Fehler, indem er den einen der vermittelnden Fürsten Georg von Liegnitz nannte; hier macht er ebenso irrthümlich den Markgrafen Georg von Brandenburg zu einem Herzoge von Oppeln.

3) Vgl. oben S. 88 Anm. 3.

4) Vgl. oben S. 91 ff., wo die irrthümliche Angabe, dass Albrecht schon im Jahre 1521 nach Deutschland gegangen sein solle, in Anm. 1. bereits berichtigt ist.

5) Vgl. oben S. 92—95.

6) In jenen Zeiten standen der Markgraf Georg von Brandenburg und der Herzog von Liegnitz dem Hochmeister als Vermittler rathend zur Seite. Aber dass ihn auch sein Bruder Wilhelm auf jener Reise begleitet hätte, und dass Casimir damals von Reichswegen nach Ungarn gesandt sei, scheint auf Irrthum zu beruhen.

Also do nu margrobe Albrech ist ken Krokau gekomen zu dem konige seinem ohme, do hat man rot gehalden ober die vorlenonge, wie die vorschreben solde werden. Die rete[a] des koniges
fol. 291. haben dem hermester vorgezelet, konigliche *magestet wolde in mit dem lande vorlenen, das er vor in besitz gehat hette, und nicht hoger; weitter, wo er sich konde freigen ein weib, die dor von forstlichem stame worde sein und von seinen lenden einen son im geberen oder auch mer, so solde in das land erben, wo aber er sein hoft lete, er wen das im ein erbe geboren worde, so solde die vorlenonge komen auff den hertzog Jorgen seinen bruder; wo der hertzog Jorgen mit dem tode abgeganen were, so solde margrobe Wilhelm folgen zu der vorlenonge; wo aber got es so ordenete, das die genümeten aller in got vorstorben, so solden hertzog Jorgens kinder die nesten sein noch erem elder; wo der kene bei dem leben were, so solde die leneschaft erben auff die konige von Polen, wie auff geborliche lenheren, und sost nimand, der sich aus dem geschlechte dorzu drengen solde konnen[b], sonder die vorlenonge sal sten an die konige zu Polen; zu oberflos sollen uns konige die vorleneten dienen vor die belenonge mit dreihundert pferden; vor den dinst sollen wir oder unser nochfolgenden konige[c] in den die vorlenonge geben vor iren dinst vir tausent marck Preusch aus unserem bistum Helisberg[1]).

Das margrobe Albrechtus bruder, der Kasemir, mit seinen kinderen ausgeschlossen ist disser vorlenonge[d], das ist die ursache gewest, das er in den eht zu dem wertlichen nicht hat wolt vorwilligen, sonder den eht ein jor lang in ein bedocht genomen. Binnen dem jore ist er derschossen in dem lande zu Ungeren.

Das auch marggrobe Hannes, der jungeste des Alberten bruder, der ist der gewest, der uber die Polen geklaget hat des mortlichen kriges halben in Preussen, das die kirchen berobet sein, die jungen kinder dermordet, das sakroment auff die erde geschotet, das doch

a) rede Cod. b) konne Cod. c) konigen Cod. d) v. mit seinen kinderen Cod.

1) Die Polnischen Vorschläge bei Schütz fol. 491b vgl. Freiberg 174b, Voigt IX, 746 zeigen, dass Falk auch hier ungenau referirt. Die eventuelle Belehnung wurde dem Markgrafen Casimir, Georg und Hans, aber nicht Wilhelm in Aussicht gestellt. Die Verleihung der 4000 Mark erfolgte durch Urk. vom 12. April 1525 Pistorius I, 131, Dogiel IV n. 171 p. 235, wo aber nichts davon gesagt ist, dass sie aus dem Bisthum Heilsberg gezahlt werden sollten.

ungeborlich solde gewest sein bei den Christen, — om der klage willen hat man in ausgelossen von der vorlenonge[1]).

Noch allen den geschichten, die hir bowen geschreben sten, ist* die konigliche magestet in der magestet kledonge auff einen stul gesessen, und neben im hat ein banner gestochet in der erden an einen langen spisse[a.2]) fol. 292. 1525. April 10.

In derselbigen stonde ist der margrabe Albertus gekomen vor die magestet mit seinem bruder Jorgen und auch sein bruder Wilhelm[3]); do haben im die bischofe das kreuze abgenomen vor der magestet und den margrabe Albrechten entbonden von seinem ehde, den er geschworen hatte, also er den orden sunt Marien hatte an sich genomen von Jerusalem[4]).

Ovante rege crucis et preterit ordo
Prussie princeps marchio factus erat. Anno 1524[5]).

a) Der Rest der Seite ist leer.

1) Die Markgrafen Casimir und Hans (über welchen vgl. S. 93 mit Anm. 1) wurden von der Belehnung ausgeschlossen; es wurde ihnen aber in dem definitiven Vertrage eine Frist von einem Jahr gestellt, in welcher sie sich über Annahme desselben erklären sollten. Schütz 496a, Voigt IX, 749.

2) Wörtliche Anklänge oben S. 95. Ausführliche Beschreibungen der Belehnungsfeierlichkeiten sind verfasst von Andreas Critius, Bischof von Przemysl in Galizien, in dem Schriftchen „Ad Joannem Antonium Pulleonem Baronem Brugii nuntium Apostolicum in Ungaria do negotio Prutenico Epistola" gedruckt Cracoviae per Hieronymum Victorem anno domini MDXXV (wovon ein Exemplar sich in der Wallenrodtschen Bibliothek zu Königsberg D. 213 gefunden hat) und von einem Episcopus Caminecensis aus der Masau, dessen Bericht von Waissel Preuss. Chronik fol. 277 ff. anscheinend vollständig mitgetheilt wird. Beide Quellen stimmen im Wesentlichen überein, ergänzen sich aber in Einzelheiten. Critius versucht überdies in dem ersten Theile seiner Schrift den König und den Reichsrath von Polen wegen der Säcularisation Preussens und der Belehnung des Herzogs Albrecht gegen den Vorwurf der Unkirchlichkeit zu rechtfertigen, was ihm von dem katholischen Standpunkte aus natürlich nur sehr mangelhaft gelingt: Ueber die Belehnung vgl. ferner Schütz 499 ff., Voigt IX, 751 ff.

3) Hier musste nach den so eben angeführten Quellen unzweifelhaft Friedrich von Liegnitz statt Wilhelm von Brandenburg genannt werden. So hat Falk diese beide Fürsten schon vorher mehrmals verwechselt.

4) Die ausführlichen Beschreibungen der Belehnungsfeierlichkeiten berühren die Abnahme des schwarzen Kreuzes vor dem Könige und die Entbindung von dem Ordenseide nicht; auch ist es sehr zweifelhaft, ob beides öffentlich und vor den Augen des Königs geschah.

5) Die lateinischen Worte sind wohl nicht genau überliefert, da das et schwerlich so allein gestanden hat, auch ein Distichon beabsichtigt scheint. Die Zahlzeichen in dem Verse ergeben richtig 1525, nicht wie fälschlich dabei steht 1524.

Dornoch hat im der konig das schwert[1]) gerechet, domit hat in der konig zu einem hertzoge gemacht und im das lant in Preussen gelegen, das sein her vater dem orden vorlegen hatte. Das hat in die konigliche magestet zu einem erblande vorlegen, so wie vor genumet ist, noch seinem tode seinem bruder Jorgen, dornoch seinem bruder Wilhelmen[2]), so sie den tag derlebeten; wo aber sotens nicht geschege oder geschen konde[a], so solde das lant widererben an die krone zu Polen; dovor worde in der konig schotzen vor aller öberiger gewalt.

bl. 293. Auff sotene zusage hat Albertus der ney gemachte herzog mit seiner hant gegriffen an die stange des banners und auch Jeorge sein bruder, dorzu Wilhelm[3]) sein bruder, und noch dem angreiffen geschworen den eht, der in vorgelesen ist, und sie im nochgesprochen haben, in das erste margrabe Albrecht, dornach seine brüder, wie in vorgelesen ist worden.

Die forme des ehdes hat so geleuttet: Ich Albrecht, ein geboren forste in dem lande zu Francken von der hochgeborenen hertzogin aus Polen, des allerdurchleuchtigsten heren konig von Polen schwesterson[b], dem Sigismunde, dem ersten des namens, meinem geliebeten heren und ohme, und dem gantzen rote zu Polen schwere [ich Albrecht ein rot mit der krone Polen[c]], das ich von der stonde hinfort an getreuge wil sein und hinfort den nochfolgenden konigen, iren notz getreulich wil helffen betrachten bede des koniges und des reiches wil helfen getreulich roten, und alle die hemelikeit, die mir vortrauet wirt, kenem lebendigen menschen offenbaren wil, die dor gedeigen mochte der krone zu dem schaden. So schwere ich Albrecht vor mich und vor meine nochkomende hertzogen, das ich kenen krig noch hader wil anfangen, der wider erken cristgelobigen wert sein ane zulos des koniges und des reiches Polen. Vor sotenen eht und gelobet sol ich Albrechtus haben die neste stelle bei dem konige, wen er sitzet in dem Preussen rote zu ewigen gezeiten. Das helffe uns got und sein helges wort. Amen[4]).

a) konden Cod. b) schwestersone Cod. c) ich Albr. e. r. m. d. k. P. sind wohl zu streichen.

1) Die Hauptsache war aber die Uebergabe der Lehnsfahne.

2) Nicht Wilhelm, sondern die anderen Brüder des Hochmeisters.

3) Vielmehr nur Georg.

4) Dass dies nicht der eigentliche Wortlaut des Huldigungseides war, zeigt, abgesehen von Anderem, ein Vergleich mit der besser verbürgten Formel bei Waissel 279a, Schütz 500b.

Vor soteinen eht und gelopnisse hat die konigliche magestet inn vorlenet und seinnen[a] nochfolgenden hertzogen, die sotten eht schweren worden und halden der krone zu Polen: weile sie die oberhant haben ober die lande Preussen, so sein sie gemeinet[b], schlosser, stete, dorffer, see, welder, hoder[c], felde, mit[d] mit alle irer alden zubehorunge, die sie gehat haben bei des ordens der kreutzherren zeitten, die stete mit iren namen ausgesprochen, in das erst das schlos* Kongesberg mit dren steten also die Aldestadt, Kneip- fol. 294.
hof und Lebenicht mit dem lande Samelant und alle seinen grentzen und alles, was binen geschlossen ist, item das schlos Lochsteten, Wargen, Germau[e], Pobitten, Rudau, Schaken[f], Keimen[g], Kremitten, Woldau, Tapiau, Taplauken[h], Norbekitten[i], Insterburg, Allenburg, Wonsdorf, Girdauen, Angerborg[k], Nordenburg, Labiau, Laukisken, Tilsen[l], Rangenit, Rossitten[m], Windenborg[n], Memel, Brandenborg auff Nattangen, Creutzborg, Fredelant, Barten, Letzen, Balge, Hilgenbeil, Zinten, Landesborg, Preusse Eile, Bartensten, Sesten, Seinsborg, Rein, Rastenborg, Licke, Johannesborg, Hollant, Libestadt, Melhausen, Moring, Passenhem, Ortellesborg, Osterode, Hogenstein, Neidenborg, Soldau, Gilgenborg, Deusche Eile, Schippenpel, Preusse-Market, Libemol, Salefelt, auch welliche ander schlosse, stete, stetichen, gebitte, dorffer, freige, undertone, ritter auch rittermessige menner, klene freien, wasser, welde, posche[o], see mit aller irer zubehorunge und alle rechte, mit was namen sie mogen genant sein, die wir konig Sigemondes vorleien unseren liben ohme und blutverwantten, im und alle seinenn erben und nochfolgenden erben ewiglich alle das vor boven genante zu besitzen, gebrauchen, ewiglich onwiderruflich, so sie uns den eht thun und vor ein lenheren halden noch laut[p] des ehdes[1]).

Noch den vorgeschribenen geschichten und ehde vorschreibonge[2]) ist der neuge gemachte hertzog Albrecht ober Preusserland

a) u. s. doppelt Cod. b) geminet Cod. c) Ob: haiden? d) und m. Cod. e) Gremau Cod. f) Seleweken Cod. g) Keimin Cod. h) Trebelanden Cod. i) Narben Cod. k) Dangerberg Cod. l) Tilsau Cod. m) Dorsitten Cod. n) Winderborg Cod. o) poste Cod. p) n. l. Conj., ein und Cod.

1) Bei der Aufzählung der Städte ist Domnau hinter Friedland ausgefallen, die Schlösser und Städte in den Bisthümern Samland und Pomesanien sind nicht einzeln aufgezählt. Das Formular der Verleihung ist dem Anschein nach selbst gemacht. Urk. des Krakauer Friedens Art. 10 bei Dogiel IV, n. 168 p. 228, Waissel 282b, Schütz 496a.

2) Nicht unmittelbar nach der Belehnung und dem Friedensschluss; vielmehr nachdem der neue Herzog eine Zeit lang in Preussen gewesen und dann im

enes teles vor den konig und rete getredten, seine magestet gebetten em eine holffe und beistandt zu thunde ken ein volck, das
eptemb. im neu vorlenet wer von seiner magestet; das volck hette sich under einander entporet ken den adel in dem lande; so im seine magestet nicht holffe und schirmonge ken sie und ir vornemen tete, beforchtete er sich, das das neuge vorbontnisse und vorlenonge von dem volcke mochte zutrent[a] werden. Auff die bitte des ney gemachten hertzogen hat im die konigliche magestet[b] zugesaget, so es im die not fordert, alle die dinstpflichtige leutte, die in den landen zu Preussen woneten, in den dinst zu dem zoge, die unge-
ol. 295. horsam zu* stroffen. Das hat sich bedancket der neuge hertzog ober ein tel des landes Preussen.

Der ney gemachte hertzog, der ein kreutzher gewest was kortz vor der zeit, der ist von dem konige abgescheden von Krokau, seine brüder bede Jorgen, Wilhelm[1]) mit im. Er hat sich gewant nach dem Preussener lande, seine brüder in ere orter.

May 9. Also nu der neuge hertzog in den ort Preussen gekomen ist[2]) mit dem volcke, das im der konig zugesaget hatte, domit in bestetiget hot in den ort landes, das in vorlenet was, des volckes ist gewest...[c] tausent. Do er ist gekomen ken Konigesberg, haben in die stete mit dem adel angenomen vor enen neugen und ersten hertzog. Dornoch ist der neuge hertzog, do er bestetiget was von des koniges volcke und befel der rete Preussen; noch der bestetigonge ist er mit dem volcke gezogen noch dem lande Samelant[3]) in das felt mit geschoze zu aller were ken die Samelender om eres auffrores willen, den sie in dem jore und vor dem jore gehat hatten.

Also der neuge hertzog in dem felde gewest ist mit ener

a) zutraut Cod. b) m. im Cod. c) Lücke Cod.

Juli wieder nach Schlesien gereist war. Dort erhielt er die Nachricht von dem Bauernaufruhr in der zweiten Hälfte des September. Voigt, Geschichte des Bauernaufruhrs in Preussen in den N. Pr. Pr. Bl. 1847 III, 7, 29. Er erbat von dem Könige 1000 Pferde nach der Historie von dem Aufruhr etc. im Erläut. Preussen II, 552. Vgl. Voigt a. a. O. 31.

1) Dieser Name ist wieder zu streichen.

2) Am 9. Mai 1525 hielt der neue Herzog seinen Einzug in Königsberg. Chronik von Beler und Platner fol. 172.

3) Auf dem Rückwege aus Schlesien gelangte Herzog Albrecht nach Preuss. Holland am 9. October, nach Königsberg Sonnabend den 28. October. Von hier aus berief er die Bauern zu Montag den 30. October auf das Feld bei Laut, 3/4 Meilen östlich von Königsberg. Erläut. Preussen II, 553, 556 ff.

grossen macht, hat er alle Samelender vorbotten lossen in das felt mit ener rostonge, wie sie auff gewest sein[a], do sie alle edelleut vortreiben wolden und wolden alle geleich sein. Die pauren sein gekomen in erer rostonge, wie sie geordenet woren in dem krige, do der her mester noch der Polen find was. Sie sein in dem felde auff enen hauffen gezogen, der haufe ist wol starck gewest; der forst und hertzog hat sich berotet mit den reten des koniges aus Preussen, was zu thunde wer mit sotenem auffrurischen volcke.

Dorauff hat geret ener von des koniges seitte, im deuchte besser sein ein wöste lant, den ein ungehorsam volck. Es ist ein ander gewest, das ist ein wogewode gewest, auff des koniges seit, der hat auff die[b] rede des vorigen geantwort: in dönket die rede nicht gut sein, ein herr mit einem wosten lande ist ein betrübet ding; so donket im, sein forstliche genode solde forschen noch den anfengeren, die* dor einen armen gemenen hauffen dorein gefüret fol. 296. hetten, und man solde die stroffen und erretten den unschuldigen der tot. Soten rot hat dem gemenen hauffe des hertzogen gefallen; es hette sost manich edelman auff Samelant ane pauren most sein geworden, wo der hertzog seinen willen vorbrocht hette; sein sin stond man dohin, das er wolde so thun, wie die forsten im Deuschen lande; das land was doch sost von den Polen vor vir joren zuvor ser vortorben.

Noch zu oberflos hat der hertzog die pauren lossen frogen, wem sie vor enen heren hilden; dorauff die vornemesten von den Samelender geantwort haben, sie wosten kenen anderen heren nicht, den seine forstliche genode; das sie in soten zuhoffekomen geroten weren, das wer so geschen, das in ein brif geweiset wer, das in sein genode hette lossen befelen zuhoffezukomen[1]); do sie zuhoffegekomen weren und gehort das vornemen, sein die mesten von dem hauffen . . .[c]; es ist kein gros schade geschen von dem volcke seinen genoden, noch erkenem im lande von in.

Uber alle rede und entschuldigonge hat der forst lossen gebitten den pauren, das sie ere weren von sich solden len. Das haben sie gethon und sich demüttig ken in gestellet, ir gewer auff enen hauffen an die erde geworffen. Do sotens alles geschen ist, hat

a) g. s. gewest Cod. b) das Cod. c) Hier fehlt etwa: gegangen.

1) Die Anstifter des Aufruhrs hatten sich wirklich auf einen solchen Brief berufen. Erläut. Preussen II, 333, 334.

dennest der forst[a] seinen Franckisen willen wolt gebrauchen und hat das geschotze wolt lossen unter das entblosete volck lossen gen. Das ist aber einmol geweret, das sotein jamer nicht geschen ist, das der unschuldige mit dem schuldigen omgebrocht ist geworden.

Noch sotenem geschichte hat er wolt wissen, wer den brif hat geweiset in seinem namen, das hat ein krüger gethon aus dem dorffe . . .[b]; der kruger hat bekant auff den pfarheren aus dem gebitte . . .[b] und aus dem dorffe . . .[b]. Man hat den kruger aus dem hauffen vor den forsten gestellet; der kruger saget, der pfarher het es im befolen von seiner genode wegen. Der forst hat den kruger
fol. 297. lossen . . .[b] und den pfarher lossen . . .[b*]. Dornoch hat der forst lossen die weren der pauren[c] auff leterwegene laden und hot es lossen ken Konigesberg furen[1]).

Dornoch die reichesten pauren von den Samelender ken Konigesberg auff das schlos in die torme, keller, al vol, das sie auch so vol sein gewest, das dor vel volck von dampe sterben moste.

Noch alle dem geschichte ist der hertzog aus dem felde gezogen, und die von des koniges seit sein auch ein ider zu haus gezogen. Dornoch hat der hertzog die pauren geschutzet und dornoch etliche lossen hem auff ere gehoffte zin, dorno kregen die edeleut auff Samelant gehorsame pauren.

In dem jare 1525 hat sich der hertzog beroten mit seinen reten, was sie in ritten, dieweille er ein wertlich her solde sein, was solden die sein im orden, das auch ordensheren weren? was in zu roten stonde, ab es rot wer, das sie das kreutze trugen und bleven so auff den schlosseren zu eren tagen? Etliche von den kreutzheren haben vorwilliget, das sie möchten ir leben so zubrengen, etliche die haben weiber genomen[d] zu Konigesberg und sich generet geleich anderen borgeren; es woren drei brüder, die begerten ir leben zu enden auff Lochsteten, das ist in dor zugelossen und anderwegen mer[2]).

a) f. wolt Cod. b) Lücke Cod. c) p. lossen Cod. d) Hier steht am Rande, halb weggeschnitten: . . . ir . . . ilbach . . . er erst [we]ib nam Cod.

---

1) Mehrere der Schuldigen wurden enthauptet, aber der Müller von Kaymen, von welchem im Erläut. Preussen 562 unrichtig gesagt wird, er sei enthauptet, und der Pfarrer von Legitten erhielten nach einiger Zeit ihre Freiheit wieder. Voigt a. a. O. 42, 48, 310. Erl. Preussen 563.

2) Vgl. hierüber Freiberg 190, 191 und die Relation von Philipp von Kreutz Scr. r. Pruss. V, 360 ff.

Alse die geringesten konter und koventesheren gestillet sein gewest, mannicher zu einem weib nemen, eines teles wolden nicht. Die dor nicht wolden im lande bleiben, die mochten thun noch irem willen, zin aus dem lande auff die heuser, die im Deusche lande woren. Es was ein forste von Braunschweig inn dem orden, derselbige forst was nicht ser gesund, dieweile er ein ordensbruder was, und konde sich nicht ser gebrauchen in dem krige; dem gab der her meister das schlos die Memel ein, und solde das schlos regiren zu seinen tagen. Er vorwarte es vor den Littauen und Someiten, das sie im kenen schaden teten; in der zeit, alse der her mester in hogdeusche landen was[a], zog er auch in sein vaterlant, sich aldo auch dirkundigen des kriges. In seinem abwesen stond der bischof Polens von Fischausen noch dem schlosse Memel, das einzu*nemen mit wenig pferden. Also er an des schlosses fere fol. 298. gekomen ist, hat er sich lossen ansagen von des forsten von Braunschweikes wegen, aber den auff dem schlosse was vorkontschaffet des Polentzen vornemen, die wolden in nicht aufflossen und lissen in anzegen, das sie ken befel hetten von erem heren, imanden auffzulossen, den den her mester selbest, so er auff das haus bogerte. Der her mester was nicht im lande. Sie haben dem bischof one[b] geschenket enen boxenschos ader drei, domit ist er von do gezogen wider auff Fischausen[1]).

Der hoftman hat seinem heren, dem hertzoge von Braunschweig geschriben, do ist er in das lant gekomen auff die Memel. Ostern. Zuletest hat sich der hertzog mit im vortragen, der forst von Braunschweig hat die Memel ubergeben und ist dornoch aus dem lande gezogen in sein vaterlant.

Dornoch hat sich der neuge gemachte hertzog mit den[c] rittermessigen beroten und hat die schlosser besetzet mit hoftleuten; etliche die hat . . .[d] manschaffte vorschreben zu eren tagen auff ein weiter boreden. Noch alle den geschichten hat der neuge hertzog alle seine rete aus allen steten klen und gros vorschriben,

a) Anno 22, 23, 24. Nachtrag des Cod. b) ? Ob nachgesendet? c) der Cod. d) Ob hier zu ergänzen: er der.

1) Herzog Erich war schon im Jahre 1522 einmal in Deutschland gewesen, Mehlmann p. 129, dann verliess er Memel wieder gegen Ende des Jahres 1524 und bis gegen Ostern 1525. Bischof Polentz bemühte sich wohl in seiner Abwesenheit Memel in seine Hand zu bekommen, aber nicht durch persönlichen Besuch daselbst. Freiberg 187, 188. Fabers Abhandlung über Herzog Erich in den Beitr. zur Kunde Preussens IV, 381.

auch die hoftleute von den schlosseren mit aller ritterschaft, es solde kener baussen bleiben bei seinen ongenode: alse es geschen ist auff
May 29 bis Juni 1. den benümeten tag. und aller sein zuhoffe gewest zu Kongesberg auff dem schlosse. Also sich das volck vorsamelt hat auff dem schlosse, hat sich der hertzog bedanket ires grossen gehorsames und in allen vorzelet die geschichte des kriges, den vorterb des landes, und wie sein gelibeter ohm angesen hette des ordens unbestendikeit, om fredes willen in hette dorzu anreden lossen das kreutze abezulen und des wertliche forstenthum an sich zu nemen, so solde der ewige frede deste bostendiger sein, in und das lant beschotzen vor aller oberiger gewalt; om fredes willen hette er geliebet den frede und das lant zu einem hertzogtume an sich genomen[1]). Solch eines konde er nicht vorbrengen[a], er moste in die geschichte vormelden
bl. 299. und offenbaren. Weiter hat er sie* gebeten im und sich selbest zu roten, es solde einem ideren frei sein zu reden, es solde sich niemant scheugen, seinen rot herauszusagen. Her were gesinnet sich zu verheuroten, wer gutten rot konde und woste, das dem lande und in zu notze konde sein, der solde seinen rot von sich sogen ane erken schononge, er welde sich ken einen itzlichen derzegen wie ein gonstiger forste.

Die antwort ist im geworden von in allen in der vorsamelonge, sie bedancketen sich seiner geboren forstlicher genoden der meldonge der geschicht zwischen im und koniglicher magestet eines bedochten ewigen fredes, des sie sich auch so vorhoffeten zu gotte und den menschen. Das seine forstliche genode in anzegete, sich zu vorheiraten auff sotten ewigen beschlossenen frede, weren sie auch hochlich derfreiget; das sie em roten solden zu einem gemale, donket sie, das es in nicht zimet, sonder wo sein forstliche genode sin zu hat und geschen kan und mag, sal in allezeit ein angeneme forstinne sein om guttes fredes willen. Sein genode solde seinen sin aussen senden, sie wolden tegelich im gebete sein ken got, wo es forstlicher genode selenhel sein solde und der armen underthon, das got solliches gebe. Auff die antwort hat forstliche genode gedanket arm und reich und hot sie von sich lossen gen einen itzlichen in seinen ort.

a) vorbergen?

1) Dieser Bericht wurde auf dem Huldigungslandtage am 29. Mai bis 1. Juni 1525 erstattet. Beler und Platner 173 ff., Freiberg 189. Aber dass damals auch schon über die Verheirathung des Herzogs gerathschlagt wäre, ist sonst nicht überliefert.

Dornoch hat sich die forstliche genode beroten mit seinen reten und hat gesant zu dem hertzoge von dem lande von Holsten, der hatte ene tochter, die dor was geboren von eines marggroben tochter. Der vater hertzog Friderich hat vornomen den sin und menige des ney gemachten hertzogen in Preussen. Er lis in seine tochter, das freuichen Dorothea, zusagen in aller ehren und freuden. Der schrift war[a] der neuge hertzog erfreuget, und sich auff das aller erbarlicheste dorzu geschicket[1]). 1526.

In dem jore 1526 hat konigliche magestet Sigismundus, der erste konig zu Polen des namens, zu Krokau sich auffgemacht mit seinem volcke zu zin noch dem lande zu Preussen. Der konig von Polen ist gekomen ken Toren[2]) in den . . .[b] tage* des monden . . [b], er ist wider auffgewest in dem . . .[b] tage des monden . . .[b]. Also er gereten hat in der heden, ist im der ney gemachte hertzog entkegen gereten und hat in entpfangen. Do der hertzog dem konige entkegen gekomen ist, do ist der konig Sigismundus man allene gereten, die Polen sein weit vor im und hinder im gewest. Der hertzog hat inn omringet mit seinen reitteren, die Polen sein das inne geworden und sein zurocke und vorwertes gerant, bes sie sein bei die beden gekomen. Do nu der hertzog seine rede vor dem konige hat ausgerichtet, hat er seinen abschet genomen in der heden, und der konig ist fort noch Margenborg . . .[c]. Die rete des landes Preussen haben in zuvor zu Toren auff der broken entfangen. 1526. fol. 300. März 4.

Der konig ist ken Margenborg gekomen[3]) in die stadt, do hat in der rot und die borger erbarlich entpfangen. Dorno ist er auff das schlos gereten und ist aldo von dem hoftmanne Koseletiszken erbarlich entpfangen mit seinen[d] mitregirer auff dem schlosse. Alse nu der konig ein tag etliche auff dem schlosse gewest was, do ist die eistrift in der Weissel geworden. Do sein die teichgeschworen vor den konig gekomen und seiner magestet angesaget, wie das eis seinen gang hette genomen, noch aldem gebrauch, das sie dieselbige März 8.

a) die s. hat Cod. b) Lücke Cod. c) Lücke Cod. Etwa gereten? d) Der letzte Buchstabe ist undeutlich Cod.

---

1) Dorothea kam um Johannis (24. Juni) 1526 nach Preussen. Freiberg 201. Ihre Mutter war Anna, die Tochter des Kurfürsten Johann Cicero, geboren 1487, mit Friedrich I., König von Dänemark, vermählt 1502, gestorben 1521.

2) Am Tage Oculi (4. März) Thorn. Chron. M. S. 155.

3) Am Donnerstag vor Mitfasten (8. März) Stegmann 568, vgl. 583, Mehlmann 150 b.

eistrift den hoftleuten allezeit zuvor pflegen zu vorkundigen, auff das deste bas worde zugesen zu denn temmen. So haben die teichgeschworen der magestet solliche eistrift[a] angesaget, der dor der her und wirt selbest was auff dem hause und schlosse Marienborg, das vor der zeit gebauet ist gewest und sein anfang genomen hat zu bauen im jore 13 . . bei des mesters . . . gezeiten her[1]).

Noch dem anzegen der pauren, die dor bofel hatten von den hoftleuten des schlosse Marigenborg, ist die konigliche magestet angeredet worden, sollichens zu besen, der pauren fleis, den sie thun mosten bei den temmen, das sie se vorwarten, auff das sie nicht schaden entpfingen von oberflossigem eise und wasser.

Konigliche magestet hat sich lossen oberreden und ist von
fol. 301. Margenborg abgereten mit wenig volcke, zu besen das* ertreich in dem werder. In derselbigen zeit ist das eis geroket in der Weissel. Do ist konig Sigismundus gereten zu dem Schonenberge[2]) in den krug, der dor auff dem tamme gelegen, und seine gront ist so tif vorwaret in die erde das werders, auch under der Weissel strom, das im das wasser kenen schaden thun konde, wie sich die menschen dunken lissen. Also konig Sigemont in dem kruge was, und das eis in dem wasser seine fart gewan, hat das eis den tham gedrenget, dieweile das wasser hoger stond, wen die erde in dem werder was, und die pauren grossen fleis anwanten in der eistrift, auff das der konig solde selbest sen die grosse not, die sie leiden mosten von der grosse des wasseres. Es sein gewest etliche bewer[b] locher, auch otterlocher in dem tamme, do sich die pauren nicht vor gehüttet haben. Dor die locher hat das wasser dorchgedrongen, das es ein loch hatte gewonnen. Die fart des wassers ist so gros ge-
März worden, das es nicht kondo gewert werden, so ser hat es dorchge-
15. 16. loffen in das werder[3]). Die pauren ranten auff dem tame hin und herwider, hetten gerne geweret dem wasser seinen lof. Zuletest in dem dorchloffen hat es den tam auffgedrongen, das auch die erde von dem tamme moste in das werder fallen. In dem falle ist

a) e. seiner koniglicher magestet (wiederholt) das Cod. b) So Cod. Am Rande: biber.

1) Zur Zeit des Landmeisters Mangold 1280. Dusburg III c. 208.

2) Schonenberg, sonst Schönberg, liegt nordwestlich von Neuteich nahe dem Danziger Haupt.

3) Der Durchbruch erfolgte in der Nacht zwischen dem 15. und 16. März 1526. Mehlmann l. c., Freiberg 201, Thorn. Chron. M. S. 160, Hartwich, Beschreibung der drei Werder 492.

gereten ein gebauresman von Ladekop; derselbige storzete mit seinem pferde mit der erden in das werder, das ken mensche woste zu sagen, wo der man noch das pfert blep, sonder sein huttichen hat man gesen auff dem wasser flissen.

Noch dem dorchbrechen ist in der stonde das wasser klener geworden bei enes mannes hoge, do es sich in das werder vortelete. Denselbigen tag sein noch zwe broche geschen, ener bowen dem ersten, der ander beneden dem noch hobe wertes. Do wart das dorf Ladekop vortrenket und der gantze winkel bes an das hap; so ist das wasser gestanden bes an der Lindenau felt[1]).

Der konig mit dem volcke moste bleiben in dem kruge, bes das wasser vorschossen was das groste tel, das ist gewest der . . .[a] tag in dem n . . .[a]. Wie das wasser vorschossen was, hat man schiffe, das weisselkanen gewest sein, domit hat man den konig abgeholet bes an das dorf . . .[a]. Darno ist er auff Margenborg wider gekomen.

In dem anderen tage des Aprillen ist der konig Sigismundus ken Dirsau angekomen; ehe aber der konig ken Dirsau qwam und noch zu Margenborg was, haben die borger gesant etliche von erem rote, und domit zu vorsuchen, ob sie der konig auch worde erbarlich lossen annemen[2]). Sotene menige hat der borgemester von Dantzke lossen schreiben hemelich an die rete des koniges. Dorno haben die rete des koniges die gesanten der stadt aus dem neugen rote lossen erbarlich entpfangen, damit der alde rot zu Dantzke seinen willen behilt, un die neugen rotheren mit etlichen borgeren for mit sich ubel[b]. Der konig hilt die gesanten bei sich, auff das sie mit im einzogen in die stadt Dantzke. Konigliche magestadt ist zu Dantzke eingezogen in dem 4. tage des Apprillen des 26. jares der klenen zal[3]). Im dem . . .[c] tage des Apprillen hat der fol. 302. [April 2.] [April 4.] April 17.

a) Lücke Cod. Statt n wäre m[onat] zu erwarten gewesen. b) Wohl verdorben. c) Lücke Cod.

---

1) Ladekopp liegt nördlich, Lindenau östlich von Neuteich.

2) Vgl. Chytraeus Forts. der Schützschen Chronik 508b, Hirsch, die Oberpfarrkirche zu St. Marien 305. Dass Sigismund schon am 2. April in Dirschau gewesen sein solle, hängt wohl mit der nachfolgenden Angabe zusammen, dass er am 4. April Danzig erreicht hätte. Diese Angabe ist aber falsch, da Sigismund am Tage Tiberii et Valeriani (14. April) nach einer Elbinger Urkunde (s. u.) sich noch in Marienburg befand. Nach Danzig kam er erst am 17. April (s. u.).

3) Mehrere vornehme Räthe des Königes zogen in Danzig schon Dienstag zu

konig den rot mit der gemene lossen vor sich vorbotten[1]). In dem vorbot ist Filip Bischof mit den gekorenen noch dem rothause . . .[a]. Also Filip auff die rottreppe ist gekomen, do hot er sich omme gewant und hat zu den borgeren gesaget: Den eht, den ich euch und der gemene geschworen habe[b] under dem bloen himmel, den sage ich euch auff. Etliche borger haben sich ome gewant und sein dovon gegangen und nicht auff.

Also Filip Bischof[c] vor den konig getreten, hat er balde angehaben zu klagen ober den enen erst, ober den anderen noch, das auch den enen hat der konig in bestrickonge genomen und etliche
Juni 14. in die torme lossen len. Von der zeit an bes an[d] den 14 tag des Brachmonden hat der konig rot gehalden mit seinen reten und bischofe, wie sie den auffror stillen mochten, das die Lutterische ler nicht oberhant neme, un die rechte kristliche ler oberhant neme. Do botten die bischofe ome, die doch iren stul geleiche dem konige gesetzet hatten, auch das sie seinem grosvater dem Jagallo in das konigreich geholffen hatten.

Der konig Sigismundus lis scholt suchen durch martel und pein, das man ursach fandt die nochgeschrebene menner zu enthoften und einem itzlichen seine schult auffgereimet wart vor seinem
Juni 13. tode. So sein die menner in dem tage Helisee enthopet geworden, in das erst Casper Neman, der ander Hans Micke, Hans Nitag, Lorentz Bolhagen, Jocheim Neuman, Klene Lorentz[2]).

fol. 303. Das gericht hat von der zeit an gestonden bes an den sebenzenden tag Juli, do hat man die menner lossen abhauben[3]), in das erst Johan Wentlant, das der rit, das man den keser solde anruffen zu einem heren. Der ander his Hans Brauneskrone, der moste dorom sterben, das er kofte selber, das aus kirchen vorkoft ist geworden, und das gelt ist an die armen gewant; zu dem hat der

[Juli 17.] Juli 19.

a) Zuzusetzen: gekomen. b) haben Cod. c) B. Nachtrag am Rande. d) a. das Cod.

Ostern (3. April), der König selbst aber erst Dienstag nach Misericordias (17. April), ein, Stegmann 569, Mehlmann fol. 150b, 151a.

1) Nach der Ankunft des Herzogs Albrecht, welche am Tage Crucis inventionis (3. März) stattfand. Stegmann 569, Mehlmann 151a, Freiberg 199.

2) Diese Execution erfolgte nach Stegmann 571 und Mehlmann fol. 152b Mittwoch nach Barnabae (13. Juni). Statt Neman und Mike ist zu lesen: Nymecz und Mynke. Der Tag Helisee ist mir sonst nicht begegnet.

3) Die zweite Execution fand nach Stegmannn 573 und Mehlmann fol 153b am 19. Juli statt.

konig gesaget, er solde im sot selber vorschaffen, er wolde es im auch so bezalen in dem koffe; do er das nicht konde thun, do most er sterben doromme; Hans Schultze ein schipper, ein wol beredet man, der moste leiden doromme, das er der gemene wort redet vor dem rote, auff das der rot wart abegesetzet om der untreue ken ere borger um gottes wortes willen; der dritte, ein barbir, der ein anhang was der vorigen; Hans Scholtze, ein breuger; Nickeles Scholtze, ein becker; disse vorgenumeten sein gewest die vornemesten von der lere des Lutteren, der dor hat gelert die rechte lere Christi; Kirsten Schlof[a], ein botger, der ein hoftman zu Pautzke gewest was, der dem alden rote hertlich zugeret hatte in der entsetzonge, denn hat man auch seinen kop abgehauwen; Anderes Hesike, ein breuger, auch ein anhang[1]).

Einer his Merten Konig, den lissen die bischofe mit willen des koniges von Dantzke noch Margenborg furen um des evangeligemes willen, und in der Mitwoche dornoch[2]) ist im zu Margen- Juli 25.
borg das hoft abgehauwen und in das felt begraben worden, doromme das nicht der papisten lere folgen wolden[b].

Dem konig Sigismundus lissen die rete einen stul[3]) bauen Juni 18.
vor dem hove auff dem Langen market[e][c], do ist der konig auffgeganen und die rete der lande Preussen mit im. Dohin sein vorbot und geruffen alle die borger der stadt Dantzke und auch beiwoner, die dor fredesam gefonden sein. Den hat der konig lossen seiner magestet enen eht vorstimmen zu schweren und dorinne vorstimet, was seine magestet von in wolde gehalden haben in der kirchen, auff der strassen, wasser und in allen gebrauchlichen handelen zu dem frede und einkeit.

Noch dem getonnen ehde hat die magestet dorch einen* fol. 304.
wogewoden lossen abkindigen alle, die seine magestet wolde haben der stadt Dantzke zu rotheren und richter sowol auff der Aldenstadt also in der Rechten stadt, und aller, die dor genumet sein

a) Schlofmann Cod. wohl durch den Gleichklang des nachfolgenden „hoftmann" entstellt aus Schlef. b) wolde? c) m. bauen Cod.

1) Die Namen der Hingerichteten sind richtig angeführt, nur ist Brusekorn statt Brauneskrone, statt barbir wohl breuer (Andreas Heyke bei Stegmann) zu lesen.

2) In diesem Datum stimmt Falk genau mit Mehlmann: „des andern tages darnach", Stegmann 573.

3) Nach Stegmann 572 wurde der Stuhl am 16. bis 18. Juni, nach Mehlmann fol. 152b, der ihn Ritterbank nennt, am Tage Marci et Marcelliani (18. Juni) vor dem Artushof errichtet, und von derselben der neue Rath verkündigt.

worden, die sein vor seine konigliche magestet gekomen und das befel von im genomen zu richten und zu losen, zu stroffen mit dem schwert alle, die es noch erem wercke vordinen, einen itzlichen noch seiner tat. So ist[a] zu Dantzk das gericht zu dem anderen mole der stadt vorlenet, idoch das nimanden solde geweret werden, der sich fulete, das im der richter ein orteil fellete, von dem gerichte an die magestete ... und aldo leiden, was im derkant worde.

Zu derselbigen zeit sein die beden forsten von der koniglichen magestet abgescheden, der hertzog von Pomeren und der
May 26. neuge hertzog ober etliche tel Preussen[1]). Noch sotenem abeschet
Juni 5. ist dem hertzoge aus Preussen seine braut gesant, des hertzogen tochter von Holsten, frau Dorothea[2]). Mit der hat der hertzog wirtschaft gemacht, dieweile der konig noch zu Dantzke was, und seine botschaft der konig auch zu der kostunge sante.

Also nu der konig zu Dantzke was gewest virzen wochen ane
Juli 23. einen tag[3]) und alle auffror gestillet hatte noch seinem gefallen, ist er auff gewest und ist von Dantzke gezogen noch Margenborg auff sein schlos.

Do nu der konig zu Margenborg was etliche tage stille gewest, do hat er den rot lossen vor sich vorboten und die borger der stadt, und hot auch gewolt, er solde klagen ober die borger, die dor ungehorsam gewest weren[b]. Der borgemester ist vor den konig auff seine knie gefallen und zu der magestet gesaget, er woste kenen ungehorsamen borger nicht in seiner koniglicher magestet stadt, das dor wert were zu klagen seiner magestet. Dor auff die rede des borgemesters, der Merten Schuller genant ist gewest oder Merten Rose, hat der konig gesprochen: Wir sen wol,

a) ist es Cod. b) g. w. gewest Cod.

---

1) Herzog Albrecht verliess Danzig am Abend vor Trinitatis (26. May) nach Stegmann 571, Mehlmann fol. 151 b, und gelangte nach Königsberg Mittwoch darnach (30. May) nach Beler fol. 392. Der Herzog Georg von Pommern war Sonntag nach Ostern (8. April) nach Danzig gekommen, Mehlmann fol. 151 a, oder den 16. April, Stegmann 569, und reiste am 18. May wieder ab, Stegmann 570,

2) Sie berührte mit ihrem zahlreichen Gefolge Danzig den 5. Juni nach Mehlmann 153a, Königsberg um Johannis (24. Juni) nach Freiberg 200. Eine eigene Abhandlung von J. Voigt, Herzog Albrechts von Preussen Vermählung mit Dorothea von Dänemark findet sich in den N. Pr. Pr. Bl. 1851 Bd. XII, 1—33.

3) Genau diese Dauer seines Aufenthalts in Danzig giebt Mehlmann 151a an; Montag nach Maria Magdalena (23. Juli) reiste der König ab. Stegmann 574, Mehlmann 154a.

du wilt uns die ungehorsamen nicht offenbaren; wir wellen dich stroffen lossen. Dorauff hat er geantwortet, der borgemester, zu dem konige: Ist dor imandt, der dor gebrochen hat von den borgeren euger magestet, so stroffet[a] mich und lost die anderen gen. Dorauff der konig noch einmol hat gefroget: So wistu er kenen nicht* ungerecht? nu so losse wir dyr das zu und befelen dir zu fol. 305. regiren das ammacht ober die borger, das du so regirest, auff das dor kene klage ober dich kome, und ir borger seit gehorsam in allen geborlichen sachen. Domit ist der borgemester mit seinen borgeren von dem konige gescheden und seine konigliche magestet gesegenet.

Darno ist der konig zu rote geworden auff dem schlosse zu bauen, was baufeldig gewest ist, sonderlich die meuger noch dem Nogete wertes, einn haus die lenge der[b] meuger, dorauff man etliche last korne schoten konde. Dorzu hat man die paueren lossen vorbotten aus dem grossen werder und aus dem klenen werder und in geboten, holtz zu füren zu dem bauen. Die pauren haben sich derklaget des grossen geledenen schadens des ausbroches des tammes und der ersofeten dorffer, seine magestadt lossen bitten, er wolde sie doch genediglich lossen obersen. Dorauff hat in der konig lossen sagen: Wen auch das gantze werder gar omme gekomen were und ewig ein see solde bleiben, dennoch solde das schlos gebauet werden. Damitte hatten sie eren beschet.

Noch alle de geschichten hat sich der konig gerostet noch dem Elbinge zu resen und aldo auch den auffror zu stillen zwischen der borgerschaft und dem rote. In der rostonge sein dem konige die brife von Krokau von der koniginne ankomen, wie das konig Lodewig von Ungeren bekriget were von dem Torcken und wer selbest derschlagen, der des koniges bruderson was. Der zeitonge ist konig Sigismundus derschrocken um seines bruderen sones wille.

In der eile hat der konig brife befolen zu schreiben ken dem Elbinge[2]), das sie solden leben in undertenigem gehorsamme, wie sie gethon hetten, das sie den alden rat wider eingesetzet hetten in

a) stroffe Cod. b) dir Cod.

1) Es scheint, dass diese Vorgänge in Marienburg nur durch unseren Chronisten überliefert sind. Nur dass Luthers Lehre auch in Marienburg damals schon um sich gegriffen hat, wird auch sonst z. B. von Treter erwähnt. Vgl. Hartknoch, Kirchenhistorie 1062.

2) Sigismund war also, wie auch verschiedene Urkunden (vgl. S. 149

ere stellen und alle alde ding in seine ordenonge, dovor wolde er in allezeit ein genediger konig sein. Das befel des koniges haben derfaren die rotherren und borgemester, die sein in der eile zu rote geworden und santen einen borgemester, der aus dem alden rote entsetzet was[1]), auch einen rotheren eilende auff enem offenen reitwagen ken dem Stume, do der konig was. Do sein sie vor den
ol. 306. konig auff die erde gefallen und* seine magestet gebeten, nicht so aus dem lande zu zin, sonder solde doch vor auch ken dem Elbinge in seine konigliche stadt komen und auch straffen die halszstarrigen oder solde doch senden seine rete etliche, die dor befel hetten, die zu stroffen, die sie beklagen worden, wo das nicht worde von seiner magestet vorordent, so weren die borger auff die vorzornet, das leteste mochte mit in erger werden, wen das erste. Auff die bete hat der konig vorordenet herren, die die[a] klage der borger solden anhoren ober den rot und des rotes wider ken die borger[2]). Die heren sein gewest diese[b] mit namen: der bischof von der Koge,

a) die Conj. b) die so Cod.

Anm. 1) zeigen, nicht in Elbing. Lengnich, Gesch. der Preuss. Lande etc. I, 19 scheint das Gegentheil anzunehmen, aber mit Unrecht.

1) Also wohl Jacob von Alexwangen, vgl. o. S. 106, III, u. 149 welcher nach den Rathslisten im Jahre 1526 Präsident und Burggraf zugleich war.

2) Schon vor seinem Aufenthalte in Danzig war der König in Marienburg von einer Partei der Elbinger um Abordnung von Vollmächtigen nach Elbing ersucht. Darauf war folgende Verfügung erfolgt: Sigismundus d. g. Rex Polonie pp. famatis proconsulibus et consulibus civitatis nostre Elbingensis, fidelibus dilectis, gratiam nostram regiam. Famati fideles dilecti, fuerunt apud nos nonnulli cives vestri ex communitate et supplicarunt nobis, ut aliquos consiliarios nostros ad revidendos quosdam articulos, quos ipsa communitas asserit pro communi bono reipublice istius civitatis se vobis dedisse, et ad componendas differentias, si que istic essent suborte, designare et mittere ad vos dignaremur. Quia vero nos, domino deo bene juvante, brevi istuc venire vel consiliarios nostros mittere decreverimus, ut istam civitatem nostram ad bonum statum et ordinem ac tranquillitatem reduceremus et causam ac fomitem dissensionum et errorum, si qui istic pullularunt, investigaremus, proinde mandamus vobis strictissime, ut interim contra ipsos cives ex communitate nihil prorsus attentare presumatis, provideatis tamen, ne aliqua conventicula vel congregationes per plebem fierent, sed ut omnia in pace et quiete permaneant usque ad felicem nostrum vel consiliariorum nostrorum ad vos proximum adventum, sub gravi indignatione nostra secus facere non ausuri. Datum in arce
pril 14. nostra Marienburgensi die sanctorum Tiburcii et Valeriani anno domini MDXXVI Regni nostri XX.

Ad mandatum Regie Majestatis proprium.

(Abschrift in Ramsay Manuscr. Elbing Fol. II, 654 im Elbinger Archiv.)

der her Koseletiske, dem das oberste regement befolen ist in stadt des koniges, und die drei wogewoden des landes, drei underkemerer, drei kastelane, der bischof von Helesberg Mauricius Ferber, der bischof von der Lobe Pompofiske, die rete aus den biden steten Toren und Dantzke. Sie sein aller gekomen ken dem Elbinge in dem mone Juni an dem 30. tage und gingen zu rote bes an den dritten tag Julius[1]). Do hat man die borger vorbotten lossen haus bei haus, das kener solde baussen bleiben. Der borgemester Abschwange, der lis auch die neugesteter mit den omlegenden gertener vorbotten auch vor das rothaus. Auff das der hauffe man gros worde, hat man ein banner auff die gasse vor das rothaus in dem tage getragen, dorunder sein alles volck mit dem rate getreten. Do hat man in den koniglichen eht vorgestimet, das haben die borger most nochsprechen. Noch getanenem ehde sein etliche borger mit dem rote auff das rothaus vorbotet vor die gesanten. Alse sie sein aldo gestanden, haben die rete gefroget die borger, was er beschwer

[Juni 30 bis Juli 3.] Juli bis August.

1) Das Datum ist schon deshalb als falsch zu erachten, weil die Commission doch erst dann nach Elbing gesandt wurde, als der König den Plan aufgegeben hatte, selbst dahin zu gehen. Ferner wissen wir aus Urkunden, dass während der Anwesenheit der Commissarien in Elbing ein Landtag gehalten wurde, derjenige, welcher nach Lengnich I, 20 zu Ende Juli begann. Wir haben drei Urkunden derselben, datirt zu Elbing von Sonnabend nach Laurentii (11. August), von Montag vor Assumptionis Mariae (13. August) und von Dienstag vor Himmelfahrt Mariae (14. August). Die vom 13. August, „Artikel der königl. Commission", welche von grossem Umfange ist und die gesammten kirchlichen und weltlichen Verhältnisse der Stadt Elbing ordnet, haben ausgestellt die Bischöfe Mathias von Leslau, Mauritius von Ermland, Johannes von Culmsee, Stanislaus von Koszczeletz, Posener, zu Marienburg, Stuhm und Bromberg Hauptmann, Joannes von Lusien Culmischer, zu Rheden Hauptmann, Georg von Baysen Marienburgischer, zur Mewe Hauptmann, Georg von Conopat Pommerellischer, zur Schwetz Hauptmann, Woywoden, und Ludwig von Mortangen Elbingscher Castellan und Hauptmann auf Engelsburg, königl. Räthe und Bevollmächtigte (Original im Elbinger Archiv Caps. VII n. 204). Die vom 14. August, welche mit den Worten beginnt: „Wir Prälaten, Woywoden, Castellane etc. Königl. Majestät unsers allergnädigsten Herrn, sowohl etliche der Krone zu Polen, als der Lande zu Preussen Räthe, zu Elbing versammelt," betrifft die Scharwerksfreiheit von 40 Hufen bei Sommerau (Originalconfirmation von 1569 im Elbinger Archiv Caps. VII n. 205), Endlich die Urkunde vom 12. August, welche ebenso wie die zuletzt erwähnte anfängt und auch des Beiraths der Rathssendeboten von den grossen und kleinen Städten gedenkt, handelt vom Kaufschlagen, dem Bierausspünden und der Weichselkahnfahrt. (Gedruckt in den Preuss. Samml. I, 458.) — Der Name Pompofiske ist wohl verdorben. Bischof von Löbau war damals Johannes IV. Konopacki. Wölky, Katalog der Bischöfe von Culm in der Ermel. Zeitschr. VI, 412.

wider den rot gewest were, das solden sie anzegen; dorauff der voget von der borger wegen geantwortet, die hendel der borger mit[a] dem rote weren auffgehaben und geschlichtet, die borgerschaft woste auff dismol anderes nicht, den libe und freundtschaft.

Dorauff hat oner angehaben zu reden, das was oner von dem gekorenen rate von Dantzke, der hot gesprochen: Liben heren, wie
fol. 307. er vorsamelt seit, lot uns so thun, wie* man zu Dantzke gethon hot, so werdet ir wol gewar, wer dor die rechte scholt hat.

Noch alle der vor gefrogeten rede hat der borgemester Abschwange einen zedel aus seinem ermel gezogen, der dor stond in dem hauffen der rotherren; den die herren stonden nicht mang den borgeren. In dem zedel standen die borger, zu dem ersten die dor zu dem ehde nicht in[b] der stadt woren, den wart gezegen, das sie vorflochtig weren und hetten scholt an dem, das man die rotheren entsetzet hette. Dornoch hat man erer fire abgelesen, dieselbigen vire hat man in ere heuser bostricket etliche tage; dornoch enen, der moste auch etzliche tage in seinem hausse bostricket sein, dornoch 6 wochen zu der Mewe; es was ein schuster, der wart so hertte beklaget, das er den entsetzeten vele spottige wort hette zugeret; dem wolde man sein hoft abschlon, das werte der hoftman auff Margenborg; dornoch einer his Amandus, der was gekoren gewest zu einem borgemester von der gemene, der setzete sich in die stelle des borgemesters ammachtes; derselbige hatte ein koniglich gelet sicher zu sein. Das gelet vorhilt er bes auff das eussereste, sich domit zu schotzen, und lete es auff, do im seine vorantwortonge nicht helffen wolde. Das vordros dem wogewoden von der Schweze, dem dorste noch blutte. Der hoftman von Margenborg der sprach, er hette ken befel nicht so herte zu straffen, den koniglichc magestadt hette der borgerschaft vorzegen, dorom das sie seinen gebotten gehorsam gewest weren; und ist aus dem gesesse . . .[c] und ging von den reten aus dem remeter bes auff die treppe; do lissen sie em nochgen, en[d] bitten, das er sich nicht von in trennete, sie welden folgen koniglichem befel; do ist er wider gekart zu in in das remeter und sich wider gesetzet auff den stul, der im gesetzet was in stadt des koniges, die bischofe in dem lande auff den benken omher.

fol. 308. Noch den ersten woren noch mer auffgezechenet; den legt man auff zu der busse, das sie mosten dem Kogisen bischofe die hant rechen, dem hoftmanne auff Margenborg, auch dem wogewoden

a) und Cod. b) in doppelt Cod. c) Hier fehlt wohl: aufgestanden. d) en ist von der späteren Hand gestrichen.

auff Margenborg; den dreien muste ein itzlicher, die dor beschuldiget woren, [und mosten][a] geloben nicht mer bei hemelichen rotschlegen zu sein ir lebe lang; domit lis man sie ghen in ere heuser; die bestricketen worden von dem Elbinge ken Margenborg sechs wochen lang gebracht, dornoch wider in ere heuser gelassen; wolden sie auch aus der stadt in ander stete des koniges sich begeben mit der wonige, das solde in vorgont werden.

Hirnoch[1]) wirt angezeget der anfang, worvon sich das auffror erhaben hat zu Dantzke und ist der gront dovon. In dem jore ... 1515.
wart konig Sigismundus gefordert zu dem keser Maxsimiliano ken Presborg[2]). Der Sigismundus was ein wittwer; seine fraue des weiden tochter, was im gestorben[3]). Zu dem zoge ken Presborg forderte der konig mit sich vorstendige menner, Reussen, Pollen, aus Preussen, die dor den beruff hatten, das sie vorstendig woren. So was zu Dantzke ener, der his Ewert Ferber, der stadt borgemester; derselbige ist mit dem konige auch gezogen zu dem keser. Der man ist gewest ein ser prechtiger man, das in die Deuschen nenneten den Preussenkonig[4]).

Also nu der konig mit keserlicher magestet die sache ausgericht hatte und keserliche magestet im ein ander weib freigete[5]), do schedete sich der konig zu Polen noch dem lande zu Polen ken Krokau. Also der Ewert Ferber mit dem konige ken Krokau qwam, do hat er den konig gebeten, das es geschen mochte mit seinem willen, es lege ene stadt in Preussen, die hette ein borger

a) u. m. ist wohl zu streichen.

1) Nachtrag zu S. 95 ff.

2) Der berühmte Fürstencongress zu Pressburg vom Jahre 1515. Hirsch, Oberpfarrkirche zu St. Marien I, 232.

3) Sigismunds erste Gemahlin, mit der er sich 1511 vermählt hatte, Barbara, Tochter des Grafen Stephan von Zips, des „Weida" (Woiwoden von Siebenbürgen), starb 1515, bald nach dem Congress zu Pressburg. Lud. Decius p. 312, 313, Beyer 473, Mehlmann 117a, Thorn. Chron. 113, 118.

4) Von den eben in Krakau anwesenden Preussischen Räthen begleiteten den König nach Pressburg Georg von Baysen und Ewert Ferber. Thorn. Chron. 118, Mehlmann 117a. Eine Danziger Relation über den Pressburger Congress ist in den Scr. rerum Pruss. IV, 360 erwähnt.

5) Hier ist von anderer Hand übergeschrieben „vorstehe man den konig". Ob der Kaiser bei der zweiten Verheirathung des Königs — er vermählte sich im Jahre 1518 mit Bona Sforza, Alex. Guagninus compendium chron. Polon. bei Pistorius II, 361, Thorn. Chron. p. 120 — den Vermittler machte, bleibe dahingestellt, jedenfalls gehört die Verhandlung nicht nach Pressburg.

in vorpfendonge, und bat in, das er die stadt mochte in sein gebrauchonge nemen und dem sein[a] gelt widergeben. Solchens ist geschen, das Ewert Ferber dem Feltstoten hat das gelt widergekart, er muste dem Ferber die stadt Dirsau losse mit alle der vorschreibonge, die zu der stadt Dirsau gehoret hat. Noch dem widergeben
fol. 309. des* angelehen geldes lis Feltstote seinen knecht reiten auff einem pferde die gassen auff; wen er gefroget wart, worom das er so rit mit dem rechen, so hat er geantwort, er suchte den ewigen fred ober Preussen, den Ewert Ferber mit von dem keser gebrocht hette; zuletste suchte er solchen frid[b] auch in dem rinnessten under des Ferbers treppe, auff das sie einander rezeten zu hader[1]).

1520. Der krig[2]) fing sich an in Preussen, dorvon ein itzliche stadt, die[c] dorinne was, schaden entpfing. Dantzke wart belet von den oberlender Deuschen drei tage lang und dornoch von dem rote der stadt abgekoft[3]), dorom sein sie abgezogen, das was Ewer Ferbers ewige frede.

1522. Die hensested vorbunden sich zu schicken ire schiffe mit krigesrostonge noch Schweden[d], dorzu santen die heren von Dantzke zwe schiffe mit velem volcke und der borgemester Ewert Ferber wart der oberste sein ober das volck in den schiffen. Also nu die schiffe mit dem volcke sein gekomen in die see no bei Schweden[e],
Aug. 28. do hat sich ein storm derhaben, von wellichem storme ein schiff der Dantzker an den klippen zubrochen ist; in dem brechen ist der schipper zu rote geworden und worffen das grosse bot aus und wolde in dem storme zu lande faren. Des volckes ist so vele in den esping gestegen, die der verhoffeten zu lande zu komen; alles was in den esping komen konde, wie sie von dem schiffe[f] komen nicht weit, do komet eine woge wasser und vorfollet das bot, dovon alle die vortronken, die in dem bote woren. Do was manich borger und borgerkint dorin, das vorsauffen muste, der schipper mitte. Das schif ist zuletest von dem storme an gront gekomen; die dor

a) ir Cod. sein Conj. b) s. e. s. f. Nachtrag von jüngerer Hand. c) d. Conj. d) n. S. Nachtrag. e) an N..., Nachtrag fast ganz abgeschnitten. f) s. man noe. Das letzte Wort ist gestrichen.

1) Man vgl. die Spottlieder, welche ich mit andern volksthümlichen Dichtungen in der Altpr. Mschr. 1872 IX, 385 ff. mitgetheilt habe.

2) Am Rande ist zugesetzt: „Anno 1520 vide Schippenpeil am 102; vide Dantzker Chronik am 104 und 104b". Ueber die Schippenbeiler Chronik vgl. o. S. 78.

3) Bemerkung am Rande: „Das war die heringthonne mit gelt." Vgl. Hennenberger 89 und o. S. 68.

noch in dem schiffe waren, die sein in die kompannigen[1]) gestegen und woren des anderen tages gerettet aus den anderen schiffen. Welliche kiste die aus dem schiffe getreben was, do ener sein merck offe hatte, die mochten ire kisten wider nemen am strande auch aus dem schiffe. Zuletest alse die fede vorrichtet was, do ist das schif, do Ferber selbest offe was, zu haus ken Dantzke gekomen, und Ferber hatte den krig in Schweden wol ausgerichtet, das etlich in Dantzke nicht wolgefil[2]). fol. 310.

Ober etliche tage noch dem hemekomen des schiffes ist Ewert Ferber auff das rothaus gekomen und seine gesante bofel[a] der rese aldo auff dem rothause angezeget, wie es im ergangen was auff der rese. In dem erzelen worden die im rote mit im der sache unenst, das sich auch der Ferber mit in erzornet und ist von dem rothause aus dem rote gegangen. Darno hat in der Mattis Lange, der borgemester, vor enen auffririsen man der stadt Dantzke abgeruffen von dem rothause.

Dorno wie solch ens geschen ist von dem rothause, und das gerochte ist schalbar geworden in der stadt Dantzke bei dem gemenen manne, dem enen hat es gefallen, dem anderen nicht, wie sotens den pfleget[b] zu gen. In solch enem geschrege ist Ewert Ferber aus der stadt gereten mit seinem dinstvolck, das in seinem Nov. 20. hause bei im was, in die stadt Dirsau, die er dem Feltstete abgeloset hatte; ober etliche tage folgete im noch in die stadt Dirsau sein hausfrau[c] mit alle ere kinder. Dornoch mereten sich die rede[d] mer in Dantzke; dordurch ist Ferber georsachet zu klagen dem konige. Noch der klage des Ferbers hat der konig verordenet lande und stete, die klage des Ferbers zu horen und entlich zu richten[3]).

Eine tagefart ist gehalden auff Margenborg[4]); do ist Ewert 1523. Ferber erschenen, seine sache angebrocht ken den borgemester der Aug. 18.

a) So Cod. Befehl, Auftrag. b) felget Cod. c) s. h. Nachtrag Cod. d) rete von erster, rede von zweiter Hand.

1) Kompandie, kompanghe ist das Dach der auf Deck liegenden Kajüte.

2) Vgl. Stegmann 525, Mehlmann fol. 127 b, Ferber 534. Das Schiff scheiterte bei Bornholm, der Erfolg der Expedition, über welche Boeszörmeny in den Programmen der Realschule zu Peter und Paul, Danzig 1860, 1864, 1872 ausführlich gehandelt hat, entsprach nicht den Kosten.

3) Vgl. Stegmann 550, Mehlmann fol. 128 a.

4) Die Tagfahrt fand Dienstag nach assumptionis Mariae (18. August) statt. Stegmann 552.

stadt Dantzke; derselbige wolde im nicht antworten auff seine klage und hilt in vor enen auffrurisen und hat gesprochen, das sie em nicht scholdig weren zu antworten sotenem mane. Auff der tagefart richtet Ferber nichtes aus; auch auff ander mer hat sich der Ferber erboten zu richten [dem hirten in dem felde][a]; ‚wo er unrecht geton hette, so wolt ers bussen noch erkentnisse. Das hat im nichtes geholffen, die Dantzker wolden im nicht antworten im rechte.

In demselbigen jor ist es geschen, das zu Dantzke sein gewest predikanten, die dor predigeten das ewangelium noch der weisse, wie es Christus geleret hat und die evangelisten beschreben haben. Ober sotter prediget hatten sich voreniget die prediekanten, ire pre-
fol. 311. digeten zu predigen einer wie der* ander. Das gefil dem rote der stadt nicht und boschiketen die vir hoftwercke, frogete sie, was sie dorzu ritten, das sich die predikanten so berotten hetten, das sie so feste hilden mit erer prediget oberein. Dorauff habenn die wercke geantwort, sie horten von kenem menschen nicht, der ir predigeten tadelte, dorumb konden sie en ken antwort auff er anbrengen thun. Der rot antworte, sie beforchten sich, dieweile die predigeten so gar oberein weren, es moste leutte sein, die sie anherteten, dovon gros arig entstehen konde; so man dem zuvor komen konde, es donket einem rote der stadt ser gut. Die wercke befolen dem rote, das beste dorinne zu bedenken[1]).

Der rot hat omer gedocht, das man nichtes ober sie ginge
1525. von dem gemenen manne[b]. Sie vorbondon sich mit etlichen kofleutten und mit dem wercke der fleschauer auff enen tag auff den Langen market zu komen, wen es enem rote gut doncken[c] worde
(Jan. 25.) Jan. 22. in erer rostonge. Sotens ist bestellet auff den tag Paulus bekeringen tag[2]). Do ist der rot mit eren buntgenossen auff denn Langen marcket gekomen vor die Kromergasse, boxen dovor gezogen, wen die menschen worden aus der prediget komen, so wolden sie die rechten anhalden mit dem predikanten, dovon worden die anderen abtronnig werden.

Also die prediget geschen was, ist einer mit namen genant ge-

a) d. h. i. d. f. Cod. Unverständlich und wohl nicht hierher gehörig. b) So Cod. c) doncket Cod.

1) Vgl. Stegmann 554.

2) Vielmehr Sonntag vor Conversionis Pauli (22. Januar), Stegmann 557. Vgl. oben S. 96.

west Hans Schultze ein bosman[1]), der get aus der kirchen dorch die Kromergasse, der sit das volck auff dem Langen marckete im harnisz sten mit erer were, der get zurocke wider in die kirche und redet mit lauter stimme: Horet zu, lieben brüder, der marcket ist vol geharnisches volckes, ich beforchte mich, es get auff ken guttes aus.

Die menschen ginen zuhoffe in der kirchen mit forcht und sprochen: Was hat der rot vor? wellen sie uns aller ombrengen om gottes lere willen? wirt doch von dem predikanten nichtes des rotes gedacht in der prediget zu erem schaden. Die gemene borgerschaft borit sich balde und koren zwe menner in der kirchen aus dem hauffen und botten sie, das sie zu dem rote gingen und beten sie, das sie en* doch sageten, worome das sie sich so vorsamelt fol. 312. hetten, auff wem es mochte gen, oder was die ursache were. Die menner entsetzeten sich und boten sie, ab in ein homut von dem rote begegenet, was bei in geschen solde. Sie vorhissen in in der kirchen, sie wolden sie nicht vorlossen bei treugen und ehren und bei gottes wort.

Auff solch gelopnisse sein die zwe menner, mit eren namen so genumet[a] Hans Nitag, ein breuger, Hans Konig[2]), die sein von alle des volckes wegen, das in der kirchen vorsamelt was, zu dem rote geganen, sie vormanet mit worten, worom ein rot der koniglichen stadt das gethon hette. Dorauff ist in geantwort: Ir seit die recht schuldigen. Sie frogeten sie: Womitte? Man gab in ken antwort; man nam sie balde gefangen und lis sie in gefenkenisse füren. Das geschrege qwam in die kirche; die in der kirche vormaneten ener den anderen des gelobedes halben, das sie den zween menneren gethon hatten, strebeten sich wider den rot, sie solden in die menner losgeben, die zu in gesant woren, sie zu frogen, was die ursache wer, dorober sie in sotein gewalt gethon hetten. Der rot karte sich nicht daran.

Der rot hatte gesant auff die Aldestadt und lis mit der drome das hantwerckesvolck zuhoffe laden, die bei den rote sten wolden, die solden auff den Langen market komen. In dem zuhoffeloffen ist Hans Schultze, der bosman, gekomen reiten auff einem pferde,

a) genumet gewest Cod.

1) Stegmann l. c.

2) Peter König, ein Grobschmied. Stegmann 558.

der sut das velo volck von hantwerckesleutten zuhoffeloffen, der froget sie, zu wem sie loffen wolden? Sie antworten, sie wosten nicht. Er hat in vorzelet das vornemen des rotes ken die lere des hilligen ewangeliji. Das volck ist zu dem hauffen in die kirche geloffen; die auff dem Langen markete sein feste gestandên und wolden die gefangenen nicht losgeben.

Der hauffe in der kirchen sterkete sich kegen die auff dem Langen marckete, das den auff dem Langen markete ein grauen anqwam, weren gerne von einander gewest, dorsten sich nicht trennen, do sie sogen, das sich der gemene hauff so sterkete ken den rot und ere bontgenossen.

fol. 313. Die vorsamelonge hat gewert die gantze nacht, das sie nicht* von einander wolden. Das gemene volck auff der vorstadt hat gehort das geschrege; die thor sein zu gewest; sie konden dem gemenen hauffen nicht zu holffe komen in der Rechtenstadt; do machten sie sich an die geschlossenen tore und worffen sie aus den haken, auff das sie dem gemenen manne zu holffe qwemen wider des rotes bosse vornemen om gottes worttes wille.

Ein rot mit erem anhange merket, das er vornemen ken die, die das evangelium libeten, ken vorgang nicht haben kondo die nacht dorch bes an den tag. Do nomen sie ein boreden auff und lissen die gefangenen borger los, sie hetten in liber die hoffte abgeschneten und ander mer, vor den sie sich forchteten om des Ewert Ferbers willen, dovon dass sie en von dem rothause abriffen einen auffrurisen der stadt, dovor er von in wolde haben von des zoges halben, den er von der stadt wegen tet, ein summa geldes, welches der rath wegertt[a]. Schachtman und Nimptze mithelffer sotens auffrores woren[1]). Das qwam mang den gemenen man, om deswillen lete der rot auff[b] das evangelium Christi, von dem konig Sigismondus gestroffet, mer der unscholdige wen der schuldige. Dorom sey gewarnet der gemene arme man, wen von den grossen was angefangen wirt, das man dormit zufrede ist; es get man ober den armen aus, auff das es ein ansen hat, die straffe.

a) ein s. bis wegertt. Nachtrag von späterer Hand. b) lete . . . auf = schützte vor?

1) Bei der Umwandlung des Rathes, welche die Menge am 26. Januar vornahm, wurde Hans Nimptsch Stadtschreiber, Hans Schachtmann Schöppen-Eltermann. Ferber 542, Stegmann 569, Mehlmann M. S. 136b. Hirsch, Oberpfarrkirche zu St. Marien 289. Es ist aber nicht abzusehen, weshalb diese beiden gerade hier namentlich genannt werden.

In dem jore 1526 hat margrabe Albrecht, der ein hertzog ge- 1526.
macht ist von dem konige, der hat wirtschaft gehat zu Kongesberg in Preussen[1]); auff die koste hat der konig seine botschaft gesant; die kostonge ist vorbrocht; itzlicher geladener ist in seinen ort gezogen.

Noch der kostunge ist der hertzog zu rote geganen mit seinen reten und hat den steten boten gesant, in vorgegeben noch erem rote, wie in der konig zu einem hertzoge gemacht hette, so solde er auch enen hof furen, wi sich das geborte; dorzu bogerte er ire holffe. Auff die rede haben sich berotschlaget der adel mit den steten und gesprochen under einander: Was solle wir im vor holffe thun? sein wir doch vorterbet in dissem krige, haben uns doch die Polen alle* das unser genomen und ist weg; wir wissen im nichtes fol. 314.
zuzusagen zu geben, wen wir haben selber nichtes, die wir auff dem lande wonen; lot im die geben, die in den steten sein. Die in steten die sprochen: Wir sein auch[a] vorterbet. Auff alle den rotschlag haben die auff dem lande gesaget: Es ist noch etwas solber in den kirchen auff dem land, das die Polen nicht aller genomen haben; was dor oberig ist, ist im domit was beholffen, das welle wir im geben.

Die in den steten sprochen auch also: Wen wir bei itzlichem eltar enen kelch behalden, es wirt nicht mer notze bei einem eltar; anders wosten sie em nicht zu geben. Solliches ist im angetragen, und haben im lossen sagen: Hat sich doch der orden reichlich beholffen mit dem einkomen des landes, sie hoffeten, sein genode werde sich bas behelffen, so er doch man allene were, do vor so vele kontors im lande gehalden sich erbarlichen und wol beweiset in erer herschaft[b]. Sotte rede sein geschen und dem hertzoge[c] sotte rede lossen anzegen[2]).

Auff sotte rede hat der forst die zusage von den kirchen angenomen in den steten sowol auff dem lande, er solde bei itzlichem elter enen kelch lossen. So hat man auff das mol kelchliche und ander zirheit aller aus der kirchen genomen und man enen kelch

a) auch auch Cod. b) her scharff Cod. c) hertzo Cod.

1) Am Rande wird zurückverwiesen auf fol. 304 und bemerkt, dass die Wirthschaft nach Freiberg [S. 200] zu Johannis Baptistae stattgefunden habe.

2) Am Rande steht die Bemerkung: „Nota. Der bischoff Polentz hette nur das silber weggenomen auff Samland, das war das kleinste tel, wie ich in meinem schreiben des 20 jars gedocht.“

bei einer gantzen kirchen gelossen, geschweige den bei itzlichem altar enen kelch. Man hat in etlichen lantkirchen zu gottes ehre dorno most zinnerne kelche gebrauchen.

Do nu alles selber weg ist gewest, hat man auch die gloken angegriffen und auch auff dem lande in den dorfferen genau ene glocke gelossen; man hat sie aller im lande lossen zu hoffe furen ken Kongesberg; do sie sein zuhoffe gebrocht, sein sie eine grosse somme guttes wert gewest. Aus dem solber eines teles hat der forst befolen, schosselen zu machen, wie sie zu eines forsten hoffe wol gebüren und ander tringgefesse.

Dem forsten hat seine frau die erste tochter geboren[1]). Dorno
1537. im jor 1537 ist der hertzog mit seiner frauen in Denmarken ge-
fol. 315. reset auff die krononge des koniges*, seines schwagers, zu lande und ist mit dem borgemester von Dantzke ober wasser mit enem schife wider aus Denmarken noch Dantzke gefaren. Do sie vor die Monde sein gekomen, do hat sich ein ser gros wint derhaben zu der zeit, sie sein aber one schaden aus dem schiffe auff das lant gekomen[2]).

Die klochken, die der hertzog hat lossen aus den kirchen nemen, die sein zu Konigesberg in ein schif gethan, und man ist domit in Denmarken gefaren. Aus Denmarken sein sie nach Lissebon geschiffet in der menige, do zu vorkoffen. Der konig von Lissebon hat sie zu der zeit nich wolt gestaden zu vorkoffen. Do hat sich der schipper wider gewant mit den klochken zu der seewertes[a] noch Denmarke hin[b], sein geloglich wider in Denmarken gekomen; do sein die klocken aus Preussen vorkoft worden.

a) s. an Cod. b) in Cod.

---

1) Anna Sophia, geboren den 11. Juni 1527. Herzog Albrechts übrige Kinder von seiner ersten Gemahlin Dorothea starben sämmtlich in zarter Jugend. Rentsch, Brandenb. Cedernhain S. 862. Hagen, Beschreibung der Domkirche zu Königsberg S. 267 f.

2) Nach Mehlmann fol. 164 gelangte Herzog Albrecht auf dieser Reise Mittwoch vor Mariae Magdalenae (18. Juni) nach Danzig, setzte am Freitag (20. Juli) seine Reise fort, kehrte am Dienstag vor Matei apostoli (18. September) zu Schiffe nach Danzig zurück und begab sich von hier Sonntags (23. September) darauf auf den Weg nach Königsberg. Sein Schwager Christian III. hatte nach dem Tode seines Vaters Friedrich I. († 1533) mit einer starken Gegenpartei zu kämpfen, ehe er allgemein anerkannt wurde. Er empfing den Herzog und die Herzogin in Kopenhagen am 10. August. Bock, Leben des Markgrafen Albrecht S. 232.

Als[a] dem forsten aus Preussen ist sein erster son geboren[1]), 1529. [1528.]
dorno hat der forste seinen adel mit den steten zuhoffe lossen komen ken Kongesberg und in vorgewant, das in got hette einen erben dem lande gegeben und bogerte, das sie trachteten, wo im got sein leben fristete, das sie mochten gedenken, das er auch mocht von in so vele einkonft haben, davon er leben mochte wie ein forste. Auff solch ein anbrengen hat der adel mit den steten sich beklaget wie vormoles, das sie zu arm weren und wosten kenen rot nicht auff sein beger. Do hat er gebeten im die zeise, die dor den enen sowol anginge also den anderen, das sie die wolden vorschreiben ewiglich, dieweile das forstentum weret, zu geben in dem lande, das er von koniglicher magestet zu lene entfangen hette.

Dorauff ist im von lande und stete geantwort: entpfinge er doch eine zeise in dem lande also nemelich zwe marck, wie solden sie im den noch mer zusagen? Dorauff hat er wider geantwort, die zeise worde schir aus sein noch erer zusage. Domitte bete er sie, sie wolden sich doch bedeutten lossen, und bete sie, das sie dem jungen erben wolden zu* sagen von den gebruen der bire fol. 316. ein genante somme. Auff die bete haben sie sich geweret mit worten, wie sottes pfleget zu gen, bes sie zugesaget haben, dieweile das land von[b] seinen lenden enen erben hette[c], im sot gelt zu geben mit sotten underschede, wo der erbe mit tode abginge, so solde die zusage der genanten somme aussein und aufhoren ewiglich[2]).

In dem jore tausent fonfhundert in dem neununddreisigesten 1539.
jor hat man zu Toren angefangen zu muntzen pfenge, grossen, schillinge, dreigroser und dornoch stocke, die 6 grossen gegolden haben, gut solber zu firzen loten. Solche montze hat konig Sigismondus lossen montzen zu Toren in Preussen. Dorno der hertzog Albrecht zu Kongesberg auch alle die montze noch, wie der konig zu Toren, hat schlon lossen. Noch den hot Elbing und Dantzke

c) a. von späterer Hand. Am Rande: Anno 27 wart im die zeise zugesaget ewig. b) v. Nachtrag. c) hetten Cod.

---

1) Das geschah am 5. December 1529. Bock a. a. O. S. 214. Falk hat also die Geburt des Sohnes unrichtig mit der schon 1528 erfolgten Bewilligung der Erbzeise in unmittelbare Verbindung gebracht.

2) Die Bewilligung der Erbzeise erfolgte im Jahre 1528, Freiberg 202. Die Reversalverschreibung des Herzogs wegen derselben ist vom 23. April 1528 datirt. Privil. des Herzogthums Preussen fol. 39.

auch angefangen in aller mosse, wie der konig hat schlon lossen zu Toren. Das muntzen hat geweret bes in das jor 46, do haben die Polen geklaget ober die grosse somme des solbergeldes der Preussen und das golt vorginge gar mit dem solbergelde. Aus sotener klage lis der konig Sigismundus das muntzewerck zu Toren stille legen, zuletest vorbot man den steten auch zu muntzen. Das
1546. ist geschen in dem 46 jor[1]).
1547.

[Anno 1547[a] wart die burgermeisterin vom Braunszbergk, die Schiffenteufelsche aus dem Braunszberg verweisett; die qwam noch Konigsbergk zue irer freundin, der Lautenschlegerin im Kneiphoff im thum. Die ursach, warumb sie ausgeweisett was: sie hette irer nachparin, der Querfeldschen, etlich hundert marck durch iren dinstboten lossen entwenden und diblich entfrembdet, ir solches lassen zutragen. Sie hatte durch die brantmauer ein loch lassen hauen, dadurch ire magt zu der nachparin magt konte heimlich komen, damit sie den diebstal also gemachsam mochte vortsetzen etc. Die beiden megde wurden auch verweiset.]

fol. 317. Item zu ewigem gedechtnisse in dem jore 1544 hat hertzog
1544. Albrecht in Preussen mit willen des koniges und seines lantadels die hoge schule angefangen zu Kongesberg, dorch bobest und keser Karolen bestetiget[2]). Die schule hot zu Kongesberg dorch einen theologen[b] grosse zwespalt angerichtet in dem geloben, geprediget von[c] der selbstenndikeit gottes und von seiner gerechtikeit[3]) dorein-

a) Der in [ ] eingeschlossene Absatz, welcher den Rest von fol. 316 b füllt, scheint von einer andern Hand zugesetzt. b) telogien Cod. c) won Cod.

1) Auf der Tagfahrt zu Marienburg 1529 war vereinbart, dass die Preussischen Münzen von nun an mit den Polnischen überein kommen sollten. Braun, Bericht von dem polnischen und preussischen Münzwesen S. 55. Bald aber verlangte man Polnischerseits, dass die Preussischen Städte und der Herzog überhaupt vom Münzen abstehen sollten. Der Mangel an kleinem Gelde veranlasste die Thorner im Jahre 1538 zu münzen, wie Danzig schon früher begonnen hatte, Elbing folgte dem Beispiel. Lengnich, Gesch. der Preuss. Lande Poln. Antheils Bd. I, S. 200, 203. Sie wurden aber bald darauf, 1540, von dem Könige veranlasst, die Münzen zu schliessen. Ebenda S. 209, 213, 218. Nun verlangten dieselben, dass auch Herzog Albrecht angehalten werde den Hammer zu legen. Ebenda S. 220, 224, 231. Dieser fügte sich darein 1546. Ebenda S. 283 ff., Dogiel V n. 215.

2) Die Bestätigung des Papstes und Kaisers wurde nachgesucht, aber nicht erreicht. Arnoldt, Historie der Königsb. Universität Bd. I, S. 60 ff. Toeppen, die Gründung der Universität zu Königsberg etc. S. 111 ff.

3) Osianders Lehre ist im Zusammenhang dargestellt von W. Möller, Andreas Osianders Leben und ausgewählte Schriften. Elberfeld 1870, S. 379 ff.

gefürt so vele grosse schwere geloben, dovon grosse irtume sein gekomen mang die menschen und nicht allene zu Kongesberg, sunder auch in ander orte an der sekanten mit obersenden der gedroketen bücher mang den gemenen armen man. So haben die zu Kongesberg in erer schulen enen dispotazio gehalden, dovon sie etliche vorjaget haben, die dor nicht so wolden reden, wie sie[1]). Solch en oneinkeit ist derstande zu Kongesberg. Die in der aldestadt Kongesberg hat man genant die Osiandiristen, die in dem Kneiphofe hat man genant noch den predikanten die Morlingisen. Der ist gewest wider die lere des Osianders. Sot ene grosse zwespalt hat der forste lossen zugen zu dem ersten, bes die uneinkeit so gros ist geworden, das der forst dem Merlein sein lant vorbotten hat und der Osiander ist gebleben[a] zu Kongesberg[2]). 1550. Oct. 24. 1553.

Es hatten die fofisten enen vorjaget, das was ein schlechter gelerneter man, er was ken promofirter magister nicht, dorom treben sie em so vele homut zu, das in der hertzog moste vorlassen und moste von Kongesberg weg seine heusonge vorlassen, die bezalete im der[b] herzog noch erer wirden, der his Wilhelmus Gnapheus[3]). 1547.

Also nu der weg was aus dem lande, do hat der Wilhelmus Gnapheus so vele seine unscholt geschreben in die unifersitete ken Wittenborg, worom sie en so ser vorfolgeten. Die erkanten den Genaffiom onschuldig und die in der schulen zu Kongesberg unrecht. Das hat angestanden bes in das 54 jor, do ist ein coloque[4]) gewest zu Kongesberg, dorzu ist gekomen der Wilhelmus und hat[c] 1554.

a) geblen Cod. b) der der Cod. c) mit Cod. hat Conj.

1) Osiander hielt seine erste Disputation de lege et evangelio am 5. April 1549. W. Möller, S. 314 ff. Aber hier ist wohl die Disputation vom 24. October 1550 gemeint, in deren Verfolg mehrere Professoren die Universität verliessen. Ders. S. 409.

2) Osiander starb am 17. October 1552. Morlein verliess Königsberg 1553. Hartknoch Kirchenhistorie S. 353, 358.

3) Ueber W. Gnapheus: Hartknoch Kirchenhistorie S. 295 ff., 978, Harkenroth vita G. Gnaphei in Act. Bor. III, 925, Reusch in den Programmen des Elbinger Gymnasiums von 1868 und 1877, Babucke, Wilhelm Gnapheus, ein Lehrer aus dem Reformationszeitalter, Emden 1875. Zur Ergänzung dieser Schriften dient die Notiz bei Krafft, Briefe und Documente, Elberfeld 1875, S. 84 und 192, dass Gnapheus zugleich mit Heinrich Glareanus und Heinrich Heresbach in der Montaner Burse zu Köln studirte und mit Petrus Mosellanus zugleich im November 1512 Baccalaureus wurde.

4) Eine anderweitige Notiz über dieses Colloquium vermag ich nicht nachzuweisen. Von einem Besuche in Königsberg im Jahre 1554 spricht Babucke 11.

fol. 318. seine* erkentenisse in dor auff gelet, dobei ist er gebleben und ist von in gescheden in sein hemut ken Emden in Freslant.

Dornoch ist die schule zu Kongesberg gantz schwach geworden
1555. und es sein wenig studenten dor geblewen, Anno 55[1]).

1547. Dem hertzoge in Preussen ist seine fraue gestorben, des hertzogen tochter von Holsten und konig zu Denmarken[2]).

1549. In Preussen ist ein ser gros sterben[3]) geworden in allen steten im jar 1549[a].

In dem jore 1550[b] hat der hertzog die grosse zeise abgethon in Preussen, die im das lant hatte zugesaget auff den geborenen ersten erben[4]). Seines bruderen son ist bei im im lande gewest,
1544. auch des koniges son von Denmarcken, hertzog Adelof[5]). Seines
1545. bruderen son hat der forst in Preussen zu einem erben derkoren, wo er storbe one erbe[6]). Sotens haben die Polen nicht wolt

a) 1550 von erster, 1549 von zweiter Hand. b) 1549 von erster, 1550 von zweiter Hand.

---

1) Anno 55 steht am Rande des Codex. Es hätte auch 56 und 57 hinzugefügt werden können. Vgl. Toeppen, Gründung der Universität zu Königsberg S. 219, 230.

2) Dorothea starb am Ostermontag (11. April) 1547. Freiberg S. 270, Mehlmann fol. 174b, Christoph Jans Preuss. Chronik (M. S. der Gymnasialbibl. zu Thorn) fol. 367a, Hennenberger S. 178, Bock, Leben Albrechts S. 308. Vgl. auch Hagen, Beschreibung der Domkirche zu Königsberg S. 173, 258, wo aber irrthümlich der 3. April als Todestag angegeben ist.

3) Die Pest des Jahres 1549 wird von vielen Chronisten erwähnt. Freiberg S. 274, Mehlmann fol. 176b, Hasentotter ad a. Nur Christoph Jan l. c. setzt sie irrthümlich 1548.

4) Die im Jahre 1528 bewilligte „ewige" Zeise hat 1550 nicht aufgehört; die im Jahre 1542 bewilligte „grosse" Zeise dauerte nur bis 1543. Freiberg S. 250 ff., 257, Toeppen, zur Geschichte der ständischen Verhältnisse in Preussen in v. Raumers hist. Taschenbuche 1847 S. 342 ff., 352. In den Jahren 1549 und 1550 wurden neue Steuern bewilligt. Freiberg S. 273, Toeppen a. a. O. S. 402 ff., 408 ff. Es ist also nicht ersichtlich, was Falk zu obiger Bemerkung veranlasst hat.

5) Herzog Johann von Holstein, ein Sohn König Friedrich I. von Dänemark aus zweiter Ehe, also ein Halbbruder der Herzogin Dorothea, kam nach Königsberg den 4. September 1536 nach Christoph Jans Chronik fol. 367a (auch in Christoph Falks Sammelbuch fol. 60b) und kehrte im Herbst 1543 heim, Freiberg S. 256. Der im Text erwähnte Adelof (Adolph), ein anderer Sohn des Königs Friedrich I. kam 1544 auf einige Zeit nach Preussen. Freiberg S. 267.

6) Markgraf Albrecht von Culmbach, des Markgrafen Casimir Sohn, kam im Anfang des Jahres 1545 nach Preussen. Freiberg 267, Bock, Leben Albrechts S. 302, Voigt, Markgraf Albrecht Alcibiades I, 83, Toeppen, Ständische Verhält-

vorliben, den sein vater Kasemirus hat nicht mit wolt schweren dem konige in der ersten vorlenonge, wie hertzog Jorge und Wilhelm gethon hot; doromme solde er nicht erben so es dorzu qweme, ane margrabe Jorgens kinder solden folgen[a].

In sotenem zancke hat man dem hertzoge gefreiet eines hertzigen tochter von den Braunschweigkisen forsten, des groven Poppen[b] stiftochter von Hennenberg. Die ist dem hertzige in Preussen gebrocht worden in grossen ehren, wiewol sie der hertzog Hinrich hat wolt weren, das sie nicht solde dem kreutzmonnich gebrocht werden. Dennoch ist sie aus eres vater lant von anderen forsten dorch ander lender gefüret bes in Preussen, das der hertzog Hinrich von Braunschweig nicht konde weren.

Die kostunge ist geworden in Kongesberg in Preussen, balde wie man das sterben ein ende hatte oder auffhorte, in dem 50 jore der klenen zol in der Fastnacht[1]). Die kostunge hat gewert 14 tage lang. Zu der kostunge ist gekomen der margrabe Hans von Kosterin, hertzog Hans von Mekelborg und sonst* vele botschapten. 1550. Febr. 18. fol. 319.

In der gehaldenen kostinge hat hertzog Hannes lossen werben noch des hertzogen tochter aus Preussen, die dor Sophia genant ist[2]). Das hat gethon mit willen aller forsten, die dor in kegenwert sein gewest, margrobe Hans von Kosterin, der hat die rede angebrocht. Der forst aus Preussen hat im seine tochter zugesagt. Die freie ist geschen in der kostunge mit grossen freiden. Die kostinge hat angestanden bes in das jor 1555; auff die Fastnacht hat der hertzog aus Preussen seine tochter selbest in das lant zu Mekelborg gefuret mit seinen edelleuten, die es nicht alzu gerne teten, bes ken der Wismer, do ist die kostinge geschen. 1555.

a) frogen Cod. Ob folgen? erben? b) Otten von erster, Poppen von zweiter Hand.

---

nisse S. 379. Auf der Rückreise gelangte er zugleich mit dem Herzog von Holstein an dem Tage nach Adriani (5. März) 1545 nach Danzig. Mehlmann fol. 172a. Einen zweiten Besuch machte er 1548. Freiberg 271.

1) Herzogin Anna Maria, Herzog Erichs des Aelteren zu Braunschweig Tochter, von Elisabeth, des Kurfürsten Joachim I. Schwester, die in zweiter Ehe an den Grafen von Hennenberg vermählt war, vermählte sich mit Herzog Albrecht zu Fastnacht (18. Februar) 1550. Freiberg 275 f., Mehlmann 277b, Christoph Jan 367b, Bock, Leben Albrechts 326 f. Die Einladungen zur Hochzeit erfolgten auf den 16. Februar. Faber in den Preuss. Prov.-Bl. 1832, VII, 463.

2) Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Herzog Albrechts Tochter Anna Sophia. Chytraeus, Fortsetzung von Schützens Chronik fol. 513, Bock, Leben Herzogs Albrecht 328, Toeppen, Ständische Verhältnisse 408.

1555. In demselbigen jore[1]) hat hertzog Hans von Mekelborg seinen bruder, hertzog Christof, in Eiflant gesant mit firzig pferden dorch forderonge margrabe Wilhelmus, der dor bischof was zu Rige, das er bischof worde noch seinem thode.

In demselbigen jore ist auch hertzog Hans von Mekelborg in Preussen gekomen mit seinem weibe, des hertzogen tochter aus Preussen; do sie sein ken Margenborg gekomen auff das nachtlager, des morgens, also sie von Margenborg faren wolden, in dem auffttragen auff die wegene, ist ein klene lade sten gebleben, die horte des forsten frau; die hatte ein gilde gortel in der laden und noch ander gortel mer. Die lade mit den gortelen, und was dor sost mer inne was, das stolen zwe klene schuller. Die forstinne ist von[a] Margenborg gereset mit erem hertzoge ken dem Elbinge; in der herberge klagete sie selbest iren schaden und saget, das es bei zwetausent marck wert were. In dem virden tage brochten die diebe ein stocke von dem gortel ervor zu vorkoffen, do worden sie gegriffen, in gefenkenisse gesetzet und der forstinne das kunt gethon. Die forstin sante einen lakagen dorno mit brifen an den borggraben; der lakeige lis sie zochtigen mit der staupen. Dornoch nom der borggrobe die diebe auff das schlos und lis den lakeigen vor sich vorboten.

Dem borggraben was geschreben, er solde auffacht haben auff den lakeigen, es were ein solberen schlossel vorloren, ab sie der
fol. 320. lakeige nicht aldo hette und wolde* sie dovon brengen. Do der lakeige vor den borggraben ist gekomen, hat in der borggrobe gefroget, ob er auch ichtes mit sich sonst gefüret hette. Der lakeige hat: nen, geret, er hette man einen sagk in der herberge und seine reitdasche[b]. Der borgrabe sante seinen diner in des lakeigen herberge und lis besen noch dem sagke und reitdasche[b]. Do der gesante diner des borgraben in die herberge ist gekomen und hat gefroget noch des lakeigen sagke und reitdaschen[b], die hat im der wirt lossen thun; damit ist der diner des borgraben zu schlosse gegangen. Der sagk ist zugebunden gewest und auff den bont gesegelt. Also der sagk vor den borgroben ist gebrocht worden, hat der borgrobe den lakeigen den sagk lossen aufflosen. In dem sagke

a) von von Cod. b) reitstase von erster, reitdasche von zweiter Hand.

1) Nämlich 1555. S. Henning, Lifflendische Churlendische Chronica in den SS. rerum Livon. II, 217, Bock, Leben Albrechts S. 387.

ist der selberen schlossel gewest und ist zuschlagen auch mit einer exsen zuhauen. Dorno behilt der borgrobe die schlossel bei sich mit der laden und gestolenen gortel und gab dem lakeigen brife wider an die forstinne; die hat dornoch einen anderen gesant noch dem gutte.

Noch dissen geschichten ist der hertzog von Preussen mit dem 1556.
hertzoge Hansen von Mekelborg noch Warsau in die Masau gereset zu der alden koniginne von Polen; dohin ist auch gekomen konig Sigismondus Augustus[a] zu seiner mutter und aldo ein heurot gemacht mit des koniges Sigismonden tochter, der . . .[1]) genant, und dem hertzog Hinrichen von Braunschweig, den man den mortborner nennet. Noch dem beschlosse ist konig Sigismondus Augustus wider noch der Willen gereset, und die beden forsten sein in Preussen ken Resenborg gezogen; do sein irer beden weiber aldo gewest.

Der hertzog aus Preussen hatte ken Resenborg[2]) in das Pome- Februar.
sanise gebit vorschreben al die teologiesen von seinen schulen, sonderlich die zu Kongesberg in Preussen waren, und dorneben alle seine pfarheren auff dorfferen und in seinen steten, und aldo zu dispotiren von wegen der lere des predikanten und vornemesten teologen[b] in der schulen zu Kongesberg, die do was wider die lere Christi von der selbstendiket und alles, was die appostelen geschreben[c] hatten noch der lere Christe; so wolden* die forsten, das alle die fol. 321.
predikanten solden widerruffen, was sie geprediget hetten, das in den epistelen nicht beschreben were von Christo und dem himmelischen vater.

In demselbigen 1556 jore sein auch zu Warsau in der Masau 1556.
zuhoffe gekomen die vornemesten bischofe aus Polen, aus der Masau, Reussen und auch Preussen om der religion willen in den lenderen under der krone zu Polen. Zu in ist gesant von Rome von dem bobeste ein legate in den rotschlag.

Konig Sigismundus Augustus hat ein bereden gehat mitt dem herzoge aus Preussen von der vorbontnisse willen, die der orden mit dem her mester in Eiflant hatte gemacht wider den bischof

a) agustus Cod. b) teologien Cod. c) geschren Cod.

1) Die im Codex angedeutete Lücke ist auszufüllen durch den Namen Sophia. Siehe die Stammtafel bei Schütz fol. 395. Des Herzogs Reise nach Warschau gehört in das Jahr 1556. Bock, Leben Albrechts S. 338.

2) Ueber die im Februar 1556 gehaltene Synode zu Riesenburg vgl. Hartknoch, Kirchenhistorie S. 382 ff., Bock, Leben Albrechts S. 372 ff.

Wilhelm und den jungen Christof von Mekelborg, und wolden nicht leiden, das bischof Wilhelm solde die macht haben, einen son zu kisen bei seinem leben, der noch seinem tode das bischtum besitzen solde, sunder der her mester solde die macht haben einen bischof zu kisen und zu bestetigen[a].

Der her mester wolde haben, das sich der junge forst von Mekelborg solde lossen in seinen wirdigen orden kleden. Das wolde der junge forst nicht thun, und der bischof margrobe Wilhelm wolde es auch nicht gestaten. Dorome hat der her mester dem
Juni 16. bischof abgesaget[1]) und wolde den Christof von Mekelborg nicht in dem lande leiden. Das klaget margrobe Wilhelm seinem ohme, konig Sigismundo Augusto von Polen, der konig klagete es den reten Littauen. Die rete der Littauen ritten, das es der konig nicht solde leiden, es were seiner magestet ein grosse vorklenonge seinem gedechtnisse. Der konig hot vorschreben etlich tausent Tateren, die hat er gesant auff die Eiflendise grentze zwischen Littau und Eifland.

Der hertzog von Preussen[2]) hat lossen ausruffen om landesknechte, die im dinen wolden ken den mester aus Eifland om der frewel willen, die er tet wider seinen bruder und den jungen forste. Der hertzog hat seinen adel vorschreben in Preussen im zu dinen, ein itzlicher noch seiner pflicht und len. Etliche haben dorwider
fol. 322. gewest und sich lissen dünken, sie weren nicht vorpflicht zu* dinen, wie man in hat vorgegeben. Dovon hat der hertzog irer zwe in bestrickonge genomen den anderen zu enem schrecken. Der forst hat begert von den steten Kongesberg etlich landesknechte; des beklagen sich die stete[b] kegen eren forsten. Alle die stete, die zu dem forstenthume gehoren, die mussen noch seinen befel knechte ausrichten noch erem vormogen.

In dem . . .[c] tage des . . .[d] monden hat der forst die mosteronge gehalden und felthofftleute gekoren. Der her mester in Eiflant hat den margrobe Wilhelm gefangen genomen und den hertzog Christof von Mekelborg auff Kokenhausen. Das schlos hat der her mester lossen berennen, und noch dem abeschede der reitter hat

a) b. haben Cod. b) steten Cod. c) Hier fehlt offenbar etwas. d) Lücke Cod. Am Rande 1556.

---

1) Am 16. Juni 1556. S. Henning a. a. O. 218, Lengnich, Königl. Preussen unter Sigismund August S. 144.

2) Ueber die Verhandlungen des Herzogs mit den Ständen auf der Tagfahrt zu Königsberg, 16. Juli 1556 ff. Toeppen, Ständische Verhältnisse S. 412.

sich der her mester[1]) mit dem jungen hertzoge auffgemacht und wolde von dem hause auff ein haus an die Reuse grentze zin. In dem zin ist es dem hermester vorspet dorch[a] des bischofes lakeige; die reitter des meisters sein auff gewest und haben den bischof gefangen mit dem jungen forsten, den bischof auf Wenden gefüret, Juni 30. den jungen forsten hertzog Christof von Mekelborg bas[b] in das lant auff ein schlos, das hesset die Schmilte, in[c] dem lande omher gefuret[2]), in geschenke gethon wie einem fremdin gaste und von im bogeren, das er solde aus dem lande resen. Bei sotener zeit ist es lautbar geworden, das der lakeige die beden forsten solde vorroten haben; der hat dorom most leiden.

In der zeit der gefenkenise des bischofs ist seinem bruder, dem hertzoge aus Preussen, die zeitonge gekomen, das sein bruder, der bischof, solde todt sein; ist gros trauren bei im gewest in seinem gantzen hofe. Der forst hat eines teles seinen adel zuhoffe gehat und auch etlich volck aus alle seinen steten, sie vormanet mit im zu zin und helfen im den homut stillen des mesters in Eifland, den[d] her gethon hat wider seinen bruder . . .[3]), den von Mekelborg nicht wolden dolden vor enen gast im . . .[e].

Der adel mit den steten haben den forsten vormanet*, gebeten fol. 323. mit nimanden kenen krig anzufangen, den . . .[f] woneten in enem klenen lande und hetten[g] sich nu kaume . . .[h] wenig derholet; sein genode solde sich doch das bas bedenken; wolde er den mit eren egenen nochperen krigen, sie werns nicht bei, den do[i] sie von fremden mochten angefochten werden, solden sie sich weren, so weren sie schon vorterbet; genediger her, wir bitten euger genode, das ir doch so gar nicht vorgessen wolt die zusage, die ir gethon hot lande und stete im nesten auffhoren der zeise. Auff das antragen des adels mit den steten . . .[k]: es fordert in itzond die not des grossen hones, das er sich nicht vorsen hette; wo es itzondt nicht

a) doch Cod. b) bes Cod. c) in in Cod. d) die Cod. den Conj. e) Lücke Cod. f) Lücke Cod. sie? g) hette Cod. h) Lücke Cod. ein? i) wie no Cod. den do Conj. k) Hier scheint ausgefallen zu sein: erwiderte der hertzog.

1) Offenbar verschrieben statt: Bischof oder Erzbischof. Er und Herzog Christoph ergaben sich in Kokenhausen den 30. Juni. S. Henning S. 219, Lengnich S. 144.

2) Vielmehr wurde der Mecklenburger über Wenden nach Treyden, Erzbischof Wilhelm über Schmilten nach Atzel geführt. S. Henning S. 219.

3) In die von dem Schreiber angedeutete Lücke gehört offenbar der Name Wilhelm.

geschege, sie solden mit zusen, das es nicht auff ein ander zeit in groblicher begegenete von den Eiflendischen meistersz dorch iren anhang. Noch der bete des forsten hat im der adel mit den steten die[a] grosse zeise zugesagt[b] . . .[1]) jor lang. Weiter hat er begeret ein hoftschos von allen menschen und vihe, auch von den huben und von eines itzlichen gutte von hunder marken ½ marck. Wider das hat sich der lantadel gesetzet und sich derklaget, das sie es nicht konden aussten. Dorno hat der forst dem adel lossen dancken mit den steten und gesaget, dieweile sie drongen auff die gelopnisse erer vorschreibonge, das in nicht geborte weiter zu zin bes an die grentze des landes und aldo zu weren dem finde, so solden sie hemzin und sein getreue underthon, ab der fint eindronge, im widerstand zu thun und in nicht einlossen in die lande zu Preussen. So ist ein itzlicher zu seiner hausinge gezogen auff das mol, bes man in wider gebote zu komen.

Binnen derselbige zeit hat der konig von Polen, grosforst von Littauen, seine botschaft gesant an den her mester . . .[c] om gutten frede dem lande zu machen; so ist des koniges botschaft ein strosse gezogen, die dor nicht gemene gewest ist. Die botschaft ist von den Eiflendisen hoffeleuten angerant, gewondet und gefangen und zu dem her mester gesant so gewont. Also man die botschaft ken Wenden gebrocht hat, ist der gewondete gestorben und . . .[c] der botschaft des koniges nichtes ausgericht[2]).

fol. 324. . . .[c] sotter zeit hat der forst von Preussen boten ausgesant* ken . . .[c] in Saxen und ander lender mer noch hoftleuten, und . . .[c] zu Lubike hat im der forst von Mekelborg lossen . . .[c] nemen 1100 knechte zu fusse allenzelen dorch das lant zu . . .[c] bes ken dem Hilgenbeile in Preussen[3]).

1557. Noch sotenem gerochte und schalle hat der her mester aus Eifland botschaft gesant an den konig und grosforst Sigismundus Augustus ken der Wille in Littauen[4]), der konig hat die botschaft

a) den Cod. b) zusagen Cod. c) Lücke Cod.

1) Lücke im Codex. Es wurde der Bierpfennig auf zwei Jahre bewilligt. Freiberg S. 278, Toeppen, S. 424.

2) Ueber Lontzkis, des königlichen Gesandten Verwundung und Tod s. Henning S. 218.

3) Die Knechte lagerten länger als ein Jahr auf dem Haberberge. Freiberg 278.

4) Die Friedensverhandlungen begannen 1557. S. Henning 220, Lengnich 146.

lossen erbarlich entpfangen und einholen in die Wille. Do ist die botschaft stille gelegen etliche tage, eh man sie hat lossen vor den konig komen. Also die botschaft vor den konig gekomen ist und ere botschaft angetragen von dem her mester und dem orden im lande zu Eiflant, ist der her Rascheville ein Reusseniser forst vorgetreten vor den konig und hat geklaget vor dem konige ober die gewalt der Eiflender an seinem kanzeleren, der in koniglicher magestet botschaft gesant gewest ist an den her mester ken Wenden in Eiflant und ober der einrese perforslich angerant ist, gewont, gefangen, dorin gestorben, das sich doch nicht zimet eine botschaft eines koniges so obel zu handelen, so doch sotens nicht bei dem Torkisen keser geschit ader Tater, die dor doch finde aller Christen sein; sie lossen botschaft sicher reitten ab und an, ire botschaft ausrichten noch befel ires heren; dergeleiche auch der Christene keser den Torken, die an in gesant werden, und ere botschaft erbarlich annemen und sie in allen ehren fertgen, ein itzlichen noch seinem stame und perschon. So bitte ich nu genediger konig, euer konigliche genode wolde doch frogen den Eiflendischen botten, worom oder was gerechte ursach er zu meinem kenzeler, ader ab ich mich der gebor ken die Eiflendischen hofleut mit erkenem artikel ader billige ursache vorwirket habe, meinem kentzelere, euer genode diner, sotenes zu boveissen in sotener botschaft, die dor doch nichtes anders botreffen ist, wen christelichen fred und uneinikeit auffzuheben und zu stillen.

Auff die klage ist der Eiflendische botte gefreget[a], was er* dorauff antwortete auff sotte hoge klage. Die botschaf hat of die klage ken antwort nicht wolt thun, sonder gesaget, das ist im nicht befolen zu beantworten auff das mol, er lisse do dorvor sorgen, die sotens gethon hetten, er vorhoffete sich das zu der koniglichen magestet, die magestet word in das genissen lossen, was man boten pfleget zu genissen lossen, dieweile in die magestet angenomen hette, wie einen boten sicherlich frei ab und zu mit allem frede. Die klage und antwort ist auffgeschoben auff einen anderen tag. Die Eiflendische botschaft ist bostriket geworden in ein haus, nichtes von sich zu schreiben, auch kenen brif zu entpfangen ane des kentzeleres wissen des koniges bei grossen ungenoden. fol. 325

Der konig und grosforst von Littauen hat die klage an den keser und Romisen konig gestellet, denselbigen sie schriftlich zu-

a) gefrege Cod.

fertigen und wartet auff antwort, was die beden derkenen, das dornoch zu thun wider gantze Eifland und eren anhang. Die Reussenisen forsten haben die grentzen lossen besezen zwischen Littauen und Eiflant mit Tateren . . .[a], Reussen.

Zu Kongesberg haben sich etliche borgerkinder mit den von Polen [ge]balget, [das] zwei [sei]n ge[bl]eben[b]; einer ist gewest ein postreiter, der ander ein scribente; die beden sein in einem hause derschlagen. Der borger kinder sein ein tel in gefenkenisse gesetzet, vor gericht gefurt, die hende haben die lebendigen most auff die toten len noch inhalt der stadt rechte.

Zu dem Elbinge auff dem wege des Lamehanttischen tammes sein zwe knechte under sich unenst geworden, sich gehauen, der ene ist ser gewondet worden in den kop; derselbige dersticht den anderen. Do wirt der tode ken dem Elbinge gebrocht auff enem wagen und des anderen tages auff vir lange spisse gelet; do haben in zwe knechte zu grabe getrage, pfeife und drome vorgeganen, und vele knechte no. Der knech, der die tot gethon hat, ist von
fol. 326. den anderenn knechte geborget bes in ein regement*. Den nest-
Aug. 15. folgenden tag, das ist gewest der 15 tag des Augostmonden, do ist ein fenerich gekomen von Minden aus dem Braunschweikischen[c] lande mit etlichen knechten; do er ist gekomen ken den Elbing, und etliche knechte sein zu der Lamenhant im kruge gebleben und getronken[d], in der bezallonge sein die knechte mit dem krüger unenst geworden, das dor[e] ene bexe los ist geschossen, der schos hat die krigerin getroffen in den arm; dorober ist der knecht hert geschlagen und gewont. Das geschrege ist in die stadt gekomen vor den lantrichter, der hat stadknechte hinausgesant und in lossen in die stadt holen. Indem ist ein knecht, der leiget dem feneriche sein pfert ab und reitet hinnaus, bogegenet den stadtknechten auff dem tamme, bogreiffet sich mit worten mit in um des gefangenen knechtes willen; do ist ein stadtknecht, der schlit den landesknecht, der auff dem pferde sas, in den nacken, das er von dem pferde ist gefallen auff die erde. Der knecht hat ein zontror am gortel sticken, das nimet im der stadtknecht und fert mit dovon. Der knecht erhebet sich auff und folget dem wagen no; sie sein so ser gefaren, das er sie nicht derholen konde. Do die stadtknecht bei die fere sein gekomen, do sein die ferknechte mit den stadtknechten noch der stadt gefaren, und do der lantzknecht bei die fere qwam, do

a) Lücke Cod. b) g. d. z. s. g. Nachtrag am Rande, halb abgeschnitten. c) Braunschweikischen Cod. d) getroken Cod. e) dor ist Cod.

was nimandt, der in oberfurte. Der landesknecht hat rot gesucht bei sich selbest, gibet sich in das wasser und schwimet ober, komet in die stadt in seine herberge. Das pfert hatten die statknechte mit sich in den stadthof die nacht ober und die boxe behilt der stadknech bei sich die nacht ober und hatten zwe landesknecht im torme.

Des morgens ist ene starke wache vor des landesknechte herberge gekomen und den knecht gefordert vor den borgemester. Der hat in gefroget, wie es zugekomen ist. Noch velen worten hat der borgemester derkant, das man dem landesknechte das pfert und seine boxe lossen widergeben.

Aber der, der solde in dem kruge den schos gethon haben[a], fol. 327. den wolde der fenerich borgen auff seine besoldonge. Der lantrichter weisset die sach auff den krüger, dem die frau geschossen was. Derselbige krüger wolde vor den knecht keinen borgen haben, sunder er solde die far sitzen im torme. Do es nicht konde anders sein, ist der fenerich weggezogen und lis den knecht im torme sitzen zu dem Elbinge[b]. Dornoch hat man den knecht ausgelossen und ist zu dem hauffen gekomen.

Der forst hat lossen mosteronge halden zu dem Hilgenbeil und hat den knechten dinst zu lossen sagen auff 6 wochen. Das ist geschen in dem August[c] monde in dem . . .[d] tage des monden. Item in dem 26 tage Augusto sein die knecht auffgefordert zu zin Aug. 26. noch Labien. Der knechte ist gewest 14000[1]) und sein man under 2 fennichen gemostert.

Item zu Resenborg sein angekomen vier fenlein knechte und 36 reiter. Die sein zu dem Peckawe[2]) ober die Weissel gefüret in dem Augusto in dem 28 tage; in dem 3 tage Septembry sein Aug. 28. Sept. 3. die knechte von Resenborg ken Sollant[e] gekomen mit auffgereckten fenelein, von do ken Hollant, von Hollant ken dem Hilgenbeile, von dem Hilgenbeile ken Kongesberg. Auff dem Haberberge haben sie ir loger gemacht, um den Suntag vor Michaelis hat der hertzog Sept. 26. mosteringe gehalden und wartegelt gegeben einem itzlichen knechte im felde.

a) h. Conj. b) E. in dem Cod. c) Agust Cod. d) Lücke Cod. e) Wohl verschrieben für Salfeld, Solfelt.

---

1) Die Zahl ist jedenfalls übertrieben.

2) Peckawe mir nicht bekannt. Es ist wohl verschrieben für Nebrau. Vgl. Toeppen, Geschichte der Stadt Marienwerder etc. 28.

Der konig Augustus von Polen ist ken Warsau in Masau gekomen und aldo hin enen reichestag vorschreben, die rete von
Dec. 5. Polen alle, auch von Preussen, auff den Suntag noch Anderen bei gehorsam dohin zu komen. Der konig hat zu Warsau ein mandat lossen anschlon und dorin hert lossen vorbitten, das sich ken mensch understonde von der religion zu dispotiren.

Der konig Augustus hat seinen boten gesant ken Kongesberg in Preussen zu den landesknechten, die der forst hat in bestellonge
fol. 328. gehat, in des koniges name hat sie lossen bezalen* eren dinst, und hat sie wider zuschweren lossen neun monet, wo er sie hin be-
November. dorffen worde ken seine finde. Das ist geschen in dem . . .[a] tage Nofember.

In dem loger vor Konigesberg ist ein knecht gewest, der ist von Erfort von einem weibe om erer tochter wille von einem bocke geholet worden aus dem loger ken Erfort und in . . . stunden wider in das loger gebrocht. Wen aber der bock den knecht hat wolt von do nemen aus dem loger, so hat er ein ser gros geschrege gehat, die anderen knecht haben den knecht mit eren henden gehalden, wen sie das geschrege des bockes gehoret haben, den knecht zu retten. Wen sich die knechte, seine rotbruder, auf das wingeste hutteten, so ist er gekomen, wie ein wint und hat den enen von seinen hutters genomen und ist mit im dovon gefaren noch Erfort zu, dorno ober . . .[a] stunden in wider gebrocht, so ist der knecht so müde und schwach gewest; wen man in gefroget hat, so hat er kenen beschet kont sagen, sonder das er zu Erfort ist gewest, und man hat im süssen wein zu trinken gegeben. Das ist oftemol ge-
Septemb. October. schen in dren monat sonderlich im September und im October in dem jor . . .[a].

In das leger vor Kongesberg ist gekomen ein[b] dorfpfaffe aus dem dorf Perschke[c 1]); der hatte in der stad gekoft ein virtel flesch von enem ochsen; wie er in dem leger was, do haben im die knechte das flesch aus dem sacke genomen und im ein todt derfroren weib in den sack gestacht, und lissen den dorfpfaffen domit hemfaren. Der pfaffe ist hem gekomen und hat befolen das flesch aus dem sacke zu thun, do haben sie einen todten korper aus dem sacke geschottet. Der pfaffe let das todte weib auff seinen wagen

a) Lücke Cod. b) ein ein Cod. c) Periske von erster, Perschke von zweiter Hand.

1) Pörschken, ein Kirchdorf, wenige Meilen südlich von Königsberg.

und fert in das leger, hadert sich mit den knechten, domit er gezechet hatte, om das todte weib. Die knechte haben gesaget, sie wosten von kenem toden nicht; er solde das todte weib begraben, hette er sie dermort om des geldes wille. Zuletest hat der pfaffe das weib lossen in seiner pfar begraben, auff das er frede bohilt vor den knechten[a].

Item zu worem gedechtnisse ist gewest eine grosse teugerong fol. 333.
von brotkorne in dem lande zu Preussen, das auch om Salefelt und in anderen orten das arme lantvolck hat gebrochen krautstendel, die getreuget, sie gemalen und brot dovon gebacken, damit sie sich des hungers derwert haben, etliche die spreige gebacket in der gersten in vele orten in dem lande. Das ist geschen in dem jor 1545 und etliche folgende jor noch. Das brotkorne hat in velen 1545.
orten in dem lande der scheffel 20 grosen gegolden. Es sein auch etliche kofleut gewest, die dor gesprochen haben, es solde in kortzen joren der scheffel $1\frac{1}{2}$ mark gelden, wie in der Schlesige. Got fuget es, das es die leute nicht derlebeten. Das jor aus noch der neuen ernte[b] hat der scheffel gegolden 6 grosen; so wandelte es got, der ewige vater.

Die grosse teugeronge ist man gekomen dorch das kofmanes unvorsichtige ausschiffen und suchten iren fromen darin. Die oberkeit hette ken auffsen dorinne, sie haben selbest iren geitz dorinne gesterket, darom kortz folgent schiket got eine ser schwinde sterbonge dorno und stillet des armen klage ober seinen komer des hungers.

Item zu seligem gedechtnisse haben die heren von dem Elbinge den gebel an dem rothause[c] vordinget zu machen in geschnetene Gotlendisen stein[1]), auff das zirlicheste das er konde gemacht werden mit kaptelen, gszimsen oder leste, zwischen die lesten Wellische triompe und bilwerke, noch wochlone die erbet zu bezalen. Der anfang ist geschen in dem jor 1550; noch Osteren sein 1550.
die mesters noch dem stene gefaren, auff süntte Michahelis haben April 6. Sept. 29.

a) fol. 328 bis 332 unbeschrieben. b) d. einerneten Cod. d. n. e. Conj. c) r. an Cod.

1) Ueber den Gothländischen Stein s. Toeppen, Elb. Antiq. 201.

sie die erbet angefangen und haben geerbet in das erst erer 3. Der rechte mester ist von der erbet vorstorben, dorno ist ein ander geworden, der hat mit dem einen, der das werck vordinget hatte,
1556. — die beden haben geerbet bes in das 56 jor der klenen zal. In
fol. 334. dem 1556 jore ist der alde gebel gebrochen von Osteren*, dorno den
April 5. gantzen somer doran gemeugert, er her in die hoge vorbrocht ist[1]).

Item zu woren gedechtnisse ist es geschen in dem jore noch
1556. der gebort Christi, do man hat geschreben 1556, in dem somer ist so ein gemene teugeronge geschen von allerley getregede, das hat gemacht der grosse geitz der kofleute, die das getregede schiffeten in ander lande ober see. Also es geschiffet was auff die see, do ist es von gotes weter vorhalden auff dem wasser, das es die lange zeit sich derhitzet, das man es hat enes teles ober bort most werffen von stankes halben. So hat es das armut nicht kont genissen, auch die nicht, die es so teuger koffen mosten.

In dem lande zu Preussen hat der scheffel korne 12 groschen gegolden, die gerste 30 . . .[a], der haber 12 groschen. Sotene teugeronge ist von haber nicht gelebet, und man hat es nicht gehoret.

Zu Dantzke hat der konig Sigismondus den kofleuten derlobet, gerste und maltz auszuschiffen. Das haben die vorigen alden konige nicht derlobet. Es ist der stadt schade befonden, den ir bier hat nicht kont vorfurt werden, dovon die breuger ere naronge haben solden und die möle eren fromen der stadt geben.

Solch ein schade ist angesen. Man hat von der stadt Dantzke abgeschiffet in dem 1556 jore in dem somer fonf tausen lest gerste ane maltz. Es ist gewest ein kofman, mit seinem namen Kirsten Schumacher genant ist, derselbige hat mitt grossen hauffen und somme des getregedes gehandelt. Zuletest ist er aus Dantzke entronnen und ist allene den kofleuten zu dem Elbinge, die dor auff
fol. 335. das getregede geront[b] haben*, dovon dem gemenen armutte gros schaden gekomen ist, funftausent marck scholdig gebleben. Das ist er vordinst gewest. So wandelt got ein ding, wen ein mensch dem anderen zu schaden ist.

Konig Sigismund Augustus[c] der hat gehoret die klage des gemenen armuttes und hat lossen allen kofleutten . . .[d], das kener

a) Lücke Cod. b) geramt? Cod. c) Hier wie schon früher öfter steht im Cod. nur Sigia Augustus. d) Hier fehlt wohl verbieten.

1) Toeppen, Elbinger Antiquitäten 202 f. Dieselben Zahlen finden sich bei Erwähnung derselben Sache in Falks Lobspruch 1565 Lit. G. 2a.

solde sich fleissen auff vorkof von der zeit an in dem 56 auff Bartolomebes in das vorjar des 57 jares, auff das der bauersman[a] nicht so obermütig in seinem vorkoffen werde und das gemene armut so gar obersetzete mit allerley getreigede. 1556. Aug. 24. 1557.

Item im jore 1556[b] hat der rot von dem Elbinge einen jungen ratheren zu einem vorweser gemacht ober die resigen pferde und wagenpferde und ober alles, was zu der stadt rostonge von wagengeschirre gehoret hat. Derselbige junge rother[c] hat vorgegeben im rote, wie das es nicht gut were, das der[d] stadhof[1]) bausen der stadt lege, dorinne der stadt geschirre mit sambt den rossen obel vorwart were, dieweile die lantstrosse dohin gelet were durch die stadt; es were besser, das man wider speicher dohin bauete, wie dor vor erer veter zeit gestanden hetten. Dorauff ist er gefroget, wo er gedechte, das die beste stelle wer, do man einen hof hinbauete vor der stadt pferde und geschirre, das der stadt ane schade wer und auch konigliche magestet ken vordris doranne hette? Dorauff ist geantwort von erer ein tel im rote: was dorffe man wol grosse unkost thun der stad? wer doch dor in der stad das kloster, do die schwartzen monnich der Dominizer inne gewest weren, dorein solde man den stadhof len bes zu ener zeit, das man bes zu rote worde, wo man in auff das[e] beqwemeste machen konde; woste doch konigliche magestet wol, das es ein woste gebeude were. So sein sie obereingekomen mit rote und dorinne die stelle zurichten lossen, die die monniche gebraucht haben*. Was die nicht sein gros genug gewest, hat der junge rother[f] aus seinem tommen mutte etliche gewelbe lossen einschlon, die mit grosser kostinge gemacht sein, und also die pferdestelle grosser gemacht, noch seinem gutdunken den menschen die wonigen lossen auffsagen, dovon die vorstender zins nomen, domit sie das gebeude des klosteres derhilden. Das ist geschen in dem Aprille, aber sie bleben noch den somer ober[2]). 1556. fol. 336.

Im jor 1556. Item es ist geschen in dem 27 tage September des morgens om die predigetzeit, das ein rademacher von dem Elbinge ist gewest bei der Blumenau in erem walde und heubet einen rusterbom ab. In dem kerben felt eine hoge birke om mit der Sept. 27.

a) brauersman von erster, bauersman von zweiter Hand. b) Die letzte Ziffer könnte auch für 8 gelesen werden. c) rot er Cod. rother Conj. d) der Conj. e) dem Cod. das Conj. f) Am Rande: Niclas Schultz der macht pferdsteil aus dem münchkloster. Anno 1556.

1) Toeppen a. a. O. 207 f.
2) Toeppen a. a. O. 130 ff.

wortzel aus der erden und schlet den, der dor hat gehauen an der rüster, wie er sich geruet hat auff dem helme seiner exen, mit dem wipelende den hirneschedel etzwe, das er ist gestanden gelenet of dem exenhelme todt[a].

Folgt eine kurze Uebersicht der Hauptbegebenheiten aus der Preussisch-Polnischen Geschichte von der Zeit des Ketzerkrieges bis auf den Reiterkrieg (1433—1520) ohne Titel, die wir übergehen, da sie ganz ohne Werth ist. Sie enthält auffallende Fehler, z. B. dass die Ketzer im Jahre 1444 vor Danzig gewesen und von da durch das Kulmische Land nach Polen heimgezogen wären etc. fol. 337—342.

Nach einigen unbeschriebenen Blättern folgt das Hauptprivilegium König Kasimirs des Dritten für Elbing d. d. Marienburg, Bartholomäi 1457. fol. 345—349. Dabei am Rande die Notiz: „Vide den ersten teil der Elbingischen Chronica ma. 248.

Nach einem leeren Blatte die Verschreibung des Hochmeisters Paul von Russdorf für Johann von Baisen über Kadinen und Rehberg o. J. u. O. fol. 351. Daran sind folgende Bemerkungen geknüpft:

fol. 352. Zu der warheitt dieser dinge, das Hans von Basen hatt gedienet dem konig Casimir, und konig Casimir im hott vorschrieben
1457. 1000 mark off Tolkemitte[1]); die besoldunge ist gestanden bis zu
1489 bis 1512. des bischoffs zeitten Lucas von Allen[2]). Vor des bischoffs zeitt hott Hans von Basen Tolkemitt besessen in hoftmans weise; noch seinem tode sein sohn Jorgen von Basen, der freiet ein weib, doromme

a) fol. 336b. ist unbeschrieben.

---

1) König Casimir verschrieb dem Gubernator Johann von Bayson im Jahre 1457 für die Summe von 4000 Mark, welche dieser ihm geliehen und für Lande und Städte ausgegeben hatte, folgende „Güter und Nutze, als Tolkemit die Stadt mit der Mühle und in welden als mit namen die Wiecke und Haselauschen walt, die dörffer Lencz, Haselau, Bordeyen, Neudorff, Bomgart, wor es abgeloset wirt, und alle wiesen, die czu dem schlosse Elbing gehoret haben am habe gelegende, item die keutelfischer mit einander". Baysen und seine Erben sollen diese Güter geniessen und in ihrer Gewalt einhalten, bis ihm die 4000 Mark von dem König oder seinen Nachkommen auf einen Tag und auf einen Haufen abgezahlt werden. Das Tagesdatum „vor Margarethae" scheint verdorben (Elbinder Privilegienbuch p. 242). Nach einer anderen Urkunde vom Sonntag Laetare (ebenda p. 397), in welcher die erstere erwähnt wird, muss es vielmehr lauten Dienstag vor Mariae Magdalenae (19. Juli). Unsere Chronik scheint auf diese Verschreibung hinzudeuten, wiewohl sie ihren Inhalt nicht genau angiebt.

2) Lucas von Watzelrode 1489—1512.

wart im der bischoff offte fint und dirwarb von dem konige Alexander, das er in ablösete von der hoptmanschaft Tolkemit. Do muste sich Jorgen von Basen begeben zu dem Elbinge und wohnen aldo vor einen borger. Das hott erfaren konig Sigismundus, das sotein loblicher herr solt wohnen in einer stad und vorschreb im zu sich zu kommen ken Krokau. Herr Jorgen ist of gewest, ist erschienen vor den konig Sigismundus, der hott in zu der zeit vorlehnen mit der hoptmanschafft zu der Mewe, das er das haus solde bewohnen sein leben lang. Jorgen von Basen ist zu haus gekomen ken dem Elbinge und hatt balde sein haus vorkofft und das gebitte Cadin, Reberg* mit dem Scharfenberge, das her gelt zu hofe bracht[1]). Casper Dambitz[2]) koffte das haus und lieg im och gelt uff die dörfer mit aller irer herschafft. 1501 bis 1506. fol. 353.

Casper Damnitz besetzet die dorfer so lange mitt seinen kinderen bis Gorgen von Basen vorstarb; sein sohn vorstarb[3]); dornoch klagete des Gorgen von Basen sohnes weib an die dörfer om die vorsetzunge willen und begert sie zu lösen. Das weret bis an den konig Sigismundo Augusto, der erkantte, das men ir die dörffer solde zu lösen geben; ursache, das sie die besessen, die nicht des adels; das ist der sentenz. 1546. 1548.

Item im jore 1559 in dem Dingstage zu Ostern ist gekommen des von Basen frau mit iren kinderen und hot mith sich gebrocht ire commissargen, die haben sie eingeweiset noch laut des decretes 1559. März 28.

---

1) Kadienen, Rehberg und Scharfenberg hatte Johann von Baysen im Jahre 1432 durch Verleihung des Hochmeisters Paul von Russdorf erhalten. Urk. d. d. Elbing, Donnerstag nach Martini (17. November) im Cod. Elb. von Neumann nach einer Abschrift von Grübnau. Einen ansehnlichen Theil derselben hatte er 1452 seinem Bruder Stibor käuflich überlassen. Voigt IX, 249. Anm. 2. Grübnau giebt noch die Notiz: Anno 1534 d. penult. Februarii Vilnae a Sigismundo rege Pol. obtinuit magnificus Georgius a Baysen Palat. Mariaeburg licentiam bona sua hereditaria Magdeburg. Cudin, Reebergk aut pignori obligare aut titulo reemptionis seu in perpetuum vendere pro arbitrio suo, cuicunque velit, possit et valeat.

2) Es ist derselbe Caspar v. Dambitz, welcher das Gut Dambitzen nahe bei Elbing 1537 von Catharina Schacht erkaufte. Fuchs, Elbing III, 3 S. 332.

3) Ein George von Baysen Woywode von Marienburg, Inhaber der Mewischen Starostei, starb im Anfange des Jahres 1546 nach Lengnich Preussen unter Sigismund S. 281, welcher sich auf ein Schreiben vom 2. Februar beruft, in welchem die Danziger seinen Sohn Johann zum Nachfolger in der Starostei empfehlen. Nach Schützens Verzeichniss der Woywoden erhielt die Woywodschaft Marienburg 1546 Achatius von Zehma. Johann von Baysen, Castellan von Elbing, starb um 1548. Lengnich Preussen unter Sigismund II August S. 15.

des konigs Augusto in alle die vorschreibunge, die uf die dorfer mit dinst und der schuldigen pflicht in kegenwert der vormunder der unmundigen des alden Casper Dambitz. Dornoch sein die pauern beediget genommen ire alde pflicht und keine neue in uff-
ärz 27.] zulegen. Das ist geschen in dem 27 tag des moneden Martzius[1]).

Das gelt haben die vormunder der unmundigen entpfangen, aber der tochterman des Damnitzen hot nicht das gelt wollt empfangen; her wolde sein theil mit seinem weibe nicht vorkofen. So sein sie von einander gescheiden und nicht dorch commissarien eingeweiset. Die von Basen haben in alle herschaft vorboten ober
d. 354. die *herschaft an welden und och jaget.

Folgen einige fremdartige Notizen.

---

1) Dienstag zu Ostern fällt vielmehr auf den 28 März.

II. Der stat Elbing lobspruch sampt irer umligenden landschaft beschreibung 1548.*)

Ueber dem Titel: Aliquid mali propter vicinum malum.
Unter dem Titel: Lihs vohr, eh dann du richtest mich,
Vorsteh mich recht und wol besich;
Kein sillabe dihr fehlen sohl;
Zehls ab, so wirstus finden wohl.

Den erbarn nahmhafften wohlweisen burgermeister und rhat der khöniglichenn stat Elbing entpeut Hieronimus Falconius etc. sein willigen dinst jeder zeit tzuvor. Erbare nahmhafftige hernn, Mich hat vorwahr geldt und gut nicht bewegt die khönigliche stat Elbing sampt irer umbligenden landschafft zu beschreibenn, sonder viel mehr das fleissig bittenn und stetig ahnhalten meines gelibten brudern, der dan vormahls (wie ich bericht) auch die sthat vor sich genommen zu beschreibenn, doch ihm solchs tzu vorenden oder E. N. tzutzustellen nicht gefallenn. Drumb ich sein wohlmeinung tzu gemut gefast und im sein bit nicht abschlahen wollen, die stat sampt irer umbligenden landtschafft vor mich genommen, alle ding so viel mihr wissendt aufs ordenlichst, so muglich (wie E. N. in derselben beschreibung tzu ersehen haben) vormeldet. Bit derhalben E. N. woln ihr diese meine geringe müh, wie klein sie ist, wohlgefallen lassen und dieselb (wie ich sie E. N. himit dedicir) wohl tzu beschützen wissenn. Wo E. N. inn diesem geringen gutwillig (und solchs bey E. N.) ahngenehm spüren werd, wil ich mit der tzeit, so got gnad gibt, mich in mehrerm, daran E. N. gönstiger gefallen beschehen magk, willig befleissen. E. N. ich hiemit Christo Jhesu (tzu langwiriger gsuntheit und sehliger regirung der armen) und in E. N. gunst mich wil vortraut haben. Datum Elbing den 13. Septembris Anno 1548.

1) Die wichtigsten Zusätze und Varianten des Lobspruchs von 1565 geben wir im Anhange.

Folgt die Beschreibung.

Eins mahlsz als ich tzoch über landt
Ein strahs, die mihr wahr uhnbeckant,
Sach ich vor mihr ein wasser grosz
Drumb ich erschrock ohn alle mohs
Und dacht, mein got und herr hilf mihr
Doch schnell auss diesem wiltnus hir,
Dann mein hertz hett da wehnig freudt,
Sonder vielmehr hertzweh und leit.
Ich sach, das hertzuging die nacht.
Ehrst ich mir selber leidt gedacht,
Vormeint alda tzu bleibenn thodt,
Ging gleich also in grosser noth
Tzwerchs über kegen dem mittag.
Ehrst wahr viel grösser da mein klag,
Da sach ich aber ein wasser.
Wiewohl mich daucht, esz wehr nicht fer
Khen landt, drumb fast ich mir ein hertz,
Vorgahs alles meins leids und schmertz,
Legt mich ins grüne gras aldo
Und schlif ungvehrlich ein stund zwo.
Inndem ich aufgewecket wardt,
Sach doch niemant, vordros mich hart,
Uber ein kleine weil daucht mich,
Wie ich vor mihr sech eigentlich
Die göttin Diana auf ein bergk,
Welch het bey ir gut feuerwergk.
Damit leuchtet sie fleissig mihr.
Inndem wardt ich schell tzuckt zu ihr.
Wehr mich tzu ihr fürt so schnellig,
Weisz ich nicht, dann ich wahr schleffrig.

Da ich tzu ir denn bergk nauf kham,
Sprach sie tzu mihr: Viel gutter mahn,
Wahs thustu hie? Dasz sage mihr.
Ich sprach: Bin alhie gangen irr
Und khommen tzu eim wasser grohs,
Welchs mich tzu sehen schir vordros.
Nachmahls ich auch ein kleiners sach,
Da hett mein hertz leidt, weh und ach.
Ich dacht: ach got, wie ists müglich,
Das ich mich hie erret füglich!
Inn solchenn schwehren gedancken tif
Vor unmut auf dem gras entschlif.
Nachmahls ich also tzu dir kham,
Weis aber nicht, wehr mich hinnahm.
Ob mich Neptunus tzu dir bracht,
Oder wehrs wahr ich nicht betracht.
Drumb bit ich itzund fleissig dich,
Du wollest ja berichten mich,
Wahs das vor ein grosz wasser sey,
Welchs inn der nacht het solch geschrey.
Sie sprach: Die rechte seh ist das,
Darauf mahn fehrt ohn underlahs
In Schottland, Schweden und dergleich
Khen Lisibon und auch Franckreich,
Iflandt und Hollant bleibt nicht aus,
Dennmargk und Englant mus auch naus,
In summa etlich hundert mal
Sigelt mann drauff inn schneller eil
Inn alle landt, wohihn mahnn wihl,
Welchs mir tzu sagen wehr tzu viel.

Disz wasser wirt genent das Hap,
Welchs du hie siehst, so du schaust nab,
Und ist der Preussen höchstes pfandt
Das dan speist das gantz Preusner landt
Mit fischen, so darinnen sein,
Uhnseglich gros, desgleich auch klein.
Was da eim iden wohlgefelt,
Bekumpt ehr reichlich umb sein geldt,
Gahr schöne lex und grosse stör
Desgleich andre gutte visch mehr.
Auch wirt eins jahrs gefangen fast
Visch uhngevehrlich thausent last
Inn diesem wasser nurr allein,
In welchs noch geht die seh herein,
So der wint weht von mitternacht.
Wan ehr von mittag hat die kraft,
Blehst ehr die seh tzuruck hinein
Mit wellen, die da tapfer sein.
Wiewohl vor eittel seh hie wahr,
Hat doch der nordwindt etlich jahr
Durch sein stetigs blahsen sehr
Ein thahm tzusamgebracht hiehehr,
Welcher ungevehrlich ist breit
Ein virtel meil, der underscheit
Dieses wasser und auch die seh.
Sein leng helt aber inn sich meh.
Wiewohl noch teglich gehn herein
Die schif, sie sein gros oder klein,
Als kraphehl und hölickenn frei,
Schmacken und andre schif dabey,
Die mit sich brengen grosses guth,
Darvohn sich manch mahn nehren thut.

Ich sprach: Diana, sag doch mihr,
Wie wirt genent der walt alhier?
Sie sprach: Sein nahm ist der Eichwalt,
Darein flogen mit grosser gwalt
Die gottin all aus Grichenlandt,
Machten ihn ein wohnung tzu handt
Alhie inn diesem schönen waldt,
Vormeinen drinn tzu werden alt.
Volg mihr, so whil ich dir tzeigen,
Wasz sich gehn der stadt thut neigen.
Darein ich dahnn wil füren dich
Aufs allerletzt, vor eigentlich
Dir weisen desz lands glegenheit,
Nachmahls sagen der stat bescheidt.

Ich sprach: Diana, wahs deut doch
Dieser theich, dasselb sag mihr noch,
Der alhie ligt mittem im walt
Und also lenglich ist gestalt?
Sie sprach: Ehr fleusset da hinein,
Sichstus? in dieses heuselein.
Da felts herab und drehet um
Die reder, dasz auch tzu nutz khum
Hülfflich den wellen, drahn denn sein
Vorfast die hemmer gros und klein
Die aufs eisen thuhn manchen schlagk,
Bisz mahn esz recht betzwingen magk
Disz wirt die Hammermühl genent.

Ich sprach: Wahsz stehet dort ahm endt?
Mich dunckt, esz sey ein tzihrlich haus.
Also wir gingen den waldt naus,
Da fing sie ahn und saget mihr,
Das dieses haus mit seiner tzihr
Ein burger het gebauet auf.

Grosses geschlechts, damit mahnn drauf
Möcht sehen die schiff laufen ein,
Obs freunde oder veinde sein.
Disz hat ehr than tzu grossem nutz,
Der stat tzu eim gwaltigen schutz,
Dardurch mahnn sie schnell warnen magk
Vor veintschafft bey nacht oder tagk,
Welches wirt genent das poll-wergk;
Hat auch bey sich ein tzimlich sterck
Ahn mauern und tzimlichem geschos,
Möcht sich schir gleichen einem schlosz.

Inn dehm sie mich füret wider
Schnell auf einer wisen nider
Tzu einer kirchenn wohlgestalt,
Dergleichen ich nicht gsehn hab baldt,
Ich fragt, wasz vor ein kirchen wehr,
Sie sprach: Esz wahren Holender
Vortzeitten hie, die bautens auf
Und gaben ir den nahmen drauf
Mit bedacht tzum heiligen leichnam.
Alsz offt einer über seh kham,
Ging ehr darein und dancket goth,
Das ehr ihn bhüt hett vor der noth.
Die khirch haben sie auch vorbracht,
Ein uberaus schön gwelb drein gmacht,
Von lauterm holtz geschlossen frey,
Als ob es von werckstücken sei.

Sichstu hie gegenüber auch
Das haus, daraus dan geht der rauch?
Da brent mahn inn die tziegel gut,
Welch die stat zur not brauchen thut.
Wiewohl viel holtz wirt gfuret nein,
Wihl doch da khein aufhören sein.
Virtzig rutten tzu wenig sindt,
Die mahn inn eim jahr drinn vorbrint.

Vortzeitten auch hie gstanden hat
Ein gwaltige schöne vorstath,
Die wahr genent lastadia.
Ahn diesem ort mahn noch macht da
Gahr hoche und tapfere schif,
Die im wasser gehn 6 eln thif,
Offt mehr, wenn manns [ganz?] beladen sint,
Und dasz sie ihnn der seh auch sint.

Ahn diesem ohrt haben auch sich
Die veindt verborgen listiglich,
Bisz das der morgen tzu her drangk,
Griffen sie die stat ahn mit tzwangk,
Vermeintes tzu gewinnen baldt,
Brauchten dahrahn ihr sterck und gwalt.
Ir vorsatz wahr aller entwicht,
Denn got vorlest die seinen nicht.
Der kham auch tzu hilff dieser stath
Und sie also errettet haht
Vor ihren veinden, die sie hetten
Sie allsampt nidergetrehten,
Und diese stat erhalten noch.
Drumb sie ihn theglich loben hoch,
Bevohrausz so der thagk hehrfelt,
Ahn dems gscha, mann begengnus helt
Zu ehren got ihm höchsten throhn

Sampt seinem allerliebsten sohn
Und des heilgen geists einickeit,
Die alle sein ohn underscheit.
Die stath theilt auch am selben thag
Ir almus aus ohn alle klag
Dehnn armen leuten da geschwindt.
Visch alda gnug vorhanden sindt,
Brot, bihr lassens auch fehlen nicht
Ohn das, wahs ihn darneben gschicht,
In summa, sie thun gantz wohl drahn,
Got wihls nicht uhnvergolten lahn.

Also hastu hie gar kurtzlich
Das land besehenn eigentlich,
So khegen mitternacht leit.
Nuhn wihl ich dich nicht fuhren weit
Und weisen der stat fischmargk dir
Sampt andrer umbhehrgehnden tzihr,
Welchs als ligt khen dem abent da.
Sichsts? itzt seind wihr dem fischmarg nah.
Schau, itzt khommen gleich schif dahehr
Und seindt beladen tzimlich schwehr.
Darinn seind nuhr eittel visch.

Ich sprach tzu ihr: Lahs uns gehn risch!
Der mittag ist vorüber baldt,
Als denn khompt der abent mit gwalt,
So khommen wihr nicht mehr hinein
In die stat, müssen bschlossen sein.
Sie sprach: Bekümmer dich gahr nicht,
Esz ist noch lang dahihn, bis gschicht.
Ich sprach: Diana, sag doch mihr,
Wahn fleust das wasser hehr alhier?
Sie sprach: Ahnfenglich aus der seh,
Nachmals ergeussets sich noch meh
Im Hap; so der nordenwint weht,
Kompt esz herein schnell tzu der steth.
Sein end wihl ich dir wohl weisen,
Wenn wir werden ken mitag reisen.

Mein Diana, bit fleissig dich,
Sag mihr doch verner eigentlich:
Wesz sein die heuser, so da stehn
Ueberm wasser? lahs uns hingehn.
Ich glaub, das esz noch ein stat sey.
Inn dehm wihr neher khamen bey,
Und gingen beid mit frischem sihn
Ueber ein gutte bruck dahihn,
Die dan gar stargk verwahret wahr,
Darauf mahn bsorgen darf khein gfahr,
Und khamen tzu den heusern schön,
Die alle nach einander stehn,
Gahr ordentlich gebauet sindt,
Dergleichen mahnn nicht balde findt.
Da fing sie ahn und sprach tzu mihr:
Das ist der burger höchste tzihr,
Darinnen dan all ihr gut leit,
Das khommen ist aus landen weit,
Welchs sie nennen ihr speicher hie,
Haltens dahrinn alweg und ih.
Auch haldten sie ihr holtzwergk dort,
Wie dus dan siehst ahn diesem ort
Nehmlich ahm wasser Elbing stehn.
Wiltu, so wollen wihr hihngehn.
So tzeig ich dir auch gleich mit baldt
Denselben grossen ehrlin waldt,
Daraus das holtz wirt als herbracht
Und die stat so gewaltig macht,

Von holtz so gahr grausamlich reich,
Das mahn nicht findt des waldes gleich.
Niemandt sein nutz aussprechen khahn.
Ich sprach: so lahs uns hintzu gahn,
Dahs ich doch auch seh sein gestalt.
Inndehm wihr gingen eilendt baldt
Uber ein wisen tzusammen,
Bisz wihr gar ahnn waldt khamen,
Da sach ich, das im also wahr,
Wie sie mihr het vohr ahntzeigt klahr.

Verner, sprach sie, wirst sehn tzuhandt
Hinder dem walt ein gwaltigs landt
Welches mahnn dann das Werder nent.
Nachmahls wihr gingen beid behent
Inn dem wald so auf und nider,
Da fing sie ahn, redet wider
Und sprach: Ihn dem landt itzgesagt
Findt ein ider, wahs ihm behagt,
Dann esz wechst drinn allerley frucht,
Damit der stat nutz wirt gesucht,
Als habern, korn und weitzen frey,
Gehrstenn und andre specerey.
Ich sprach: Diana, führ doch mich
Daselbst hihn, das ichs auch besich.
Da führt sie mich tzu einem schlosz
Wickrau gnant, schön über die mohsz,
Da khamen wir tzu eim wasser,
Lissen uns setzen hinüber,
Desz nahmen sie mihr dehn Nogt hies,
Da machten wir uns auf die füs,
Gingen tzum obertzehlten landt,
Welchs ich alsz so glaubwirdig fandt,
Das ich auch wohl ohn ligen magk
Sagen, das ich all mein thagk
Khein gegendt hab gsehn diser gleich,
Vom wilden gflügel also reich,
Da dann einander tretten nach
Etlich thausent wie ein herdt schaf.
Inn der fasten heben sie ahn
Und wollen ihren reichstag hahn.
Die wilden gens und kranchen
Woln nicht sein die gringsten hanchen,
Setzen sich trutzig bey den stegk,
Lassen sich nicht schnell schrecken wegk.

Da ich disz als besehen hett,
Bat ich, dasz sie so wohl thet
Und tzeigt mihr das mitteglich landt,
Wellichs mihr noch wehr uhnbekant.
Sie sprach: Ich wihls gahr gehren thun,
Wohlauf so lahs uns gehen nuhn;
So khom wir tzur Clementen fehr
Und lassen uhns führen über,
So sein wihr schnelliglich und baldt
Inn einem schönen grünen waldt,
Der geht nahend schir ahn die stat.
Darinn esz einn schönen krug hath,
Steth auf dem tham mitten im waldt,
Das ihn mancher vor ein schlosz halt.
Ist schön und auch tzirlich gebaut,
Gar fest, dasz niemant hett getraut.

Inn welchem vorernenten krug
Wirt fürgetragen idem gnug
Gebratens, gsottens, wahs er wihll,
Umb sein gelt, alles gnug die füll.
Ich sprach: Seind wir dabey nicht schir?
Sie antwort: Da sichst ihn vor dihr.
Bald wihl ich weisen vor der stat
Dir ein forwerck, in welchems hat
Uhntzehlich viel der fischer drinnen,[1])
So dus nurr wirst sehen khünnen.
Indem ich der stat neher kham,
Sach ich dasselbig allessam.

Ich sprach, wasz wollenn wihr nuh thun?
Si antwort: Müssen weitter nuhn.
Sichstu das wasser hie vor dir?
Das fleust bey der stat Elbing führ,
Da ich sagt, wohs sein ahnfang hett.
Sein endt zeig ich dir tzu der stetht.
Sitz auf das schiff, wihr wollens sehn,
So dörff wihr nicht zu fusse gehn.
Inndem unsz der schiffer hinahm,
Ein gros wasser entgegen kham.
Ich sprach: Diana, sag mihr baldt,
Wahs hat dahs wasser vor ein gstalt,
Odder wahs desz nahm müge sein,
Das wolstu mihr erclehren rein.
Sie sprach: Mahn heist es den Draussen,
Umb welchen stehn ken mittag dauszen
Lieblich wiesen und ein schönes landt
Sampt fruchtbarn eckern da tzu handt,
Dabey auch mancher grüner waldt.
Wisz, dahs mahn fengt auch alhie baldt
Gar schöne visch, die mann dann thut
Allein fangen der stat zu guth.
Disz wasser sein ahnfang da nimpt,
Wo der Elbing hereiner schwimpt.
Auch wisz: Dasz hat 3 meilen lang,
Desgleichen breit, steth seinen gangk,
Und wahnn der wint von siden geth,
Ehr als zurück inn die seh weht,
Welchs wasser sie hat hinder ihr
Gelassen, da sie noch flohs hihr.
Vortzeitten ging auch alhie sehr
Das offenbare Paltisch mehr,
Welchs sich wunderlich hat verlohrn,
Ist wider, woh esz wahr tzuvohrn.
Mann weis nicht, wohs hinkhommen sey,
Drumb ichs itzund lahs auch dabey.

Nuhn hastu das teil kenn mittagk
Besehen gnug ohn alle klagk,
So lahs uns auch nu steigen ausz
Und gehn auf die schönn wisen naus
Zu bsehn das land gegen morgenn.
So wollen wihr ohn alle sorgen
Ahnschauen die schön grosze berck,
Die da stehen inn grosser sterck.
Das idermahn Höckerlandt nendt.
Nachmahls wihr sehen auch behendt
Schön grühn wiesen und manchen thahl
Sampt fruchtbarn eckern überahl,

1) Hier ist der sogenannte Fischervorberg bei Elbing gemeint.

Welch der stat grosz nutz tzufügen,
Dasz sie sich drahn lest benügen.
Ich sprach: Diana, wahs sagst mihr?
Sohl ich disz alles glauben dir?
Wiltus nicht glauben, so bsih dahs,
Und lahs unsz itzund gehn fürbahs.

Inndehm wihr gingen, sach ich alsz,
Was sie mihr hett ertzehlt vormahls
Und khamen tzu eim heuselein.
Ich sprach: Diana, was mags sein?
Sie antwort mihr: Man macht darin
Das schönst glas, so man vinden khünn,
Welchs hat so ein klahr schön gestalt,
Das esz eim iden wohlgefalt.
Sichstu hie das kleine bechlein,
Gar gutte fisch darinnen sein,
Als lachs, fhoren, krebs und dergleich,
Von schmehrling ist esz auch fast reich,
Grundlein und andre gutte fisch
Khan mahnn darinnen fangen risch.
Vohn den bergen bas herabwertz,
Sag ich dir, da steth ohn schertz
Gar ein lustiger und grosser
Deszgleichen ein wohlerbauter
Weingarten, der lieblich frucht tregt,
Dasz manchem mann sein hertz erregt.

Lahs unsz nabgehn, so tzeig ich dihr
Sechs quahlbrunnen inn der revihr,
Wellichs gar kostlich brünne seindt
Der sie nicht schmeckt, sollichs nicht meint.
Ein theich auch khen uns über leit,
Wiewohl esz ist dahin fast weit,
Der wirt genent der Obertheich.
Aus diesem fleust ein wasser gleich
Auf die Ober- sampt der Herren-mühl,
Das ihnen dan gibt nutzes vihl.
Welchs ein nahmen bekhompt geschwindt,
Hummel, nachmahls inn Elbing rint,
Wie du solchs wirst selber sehenn,
Wann wihr der stat werden nehen.
Ich bit, Diana, fuhr mich schnell
Tzunn brünnen, das ich seh die stell.
Indehm sie mich hinfuhret gahr,
Da sach ich, das esz also wahr.

Als wir nicht khamen ferr darvahn,
Sach ich vor mir ein gros haus stahn.
Ich fragt, was dasselb haus bedeutt?
Sie sprach: Ein hof der armen leut,
Das wirt der Spittelhöhf genent,
Darinnen ein rhat lest behendt
Auftzihen von allerley vih,
Die armen mit zu speisen ih.
Aller nutz, der da kumpt daraus,
Wirt dehn armen inns spitalhaus
Treulich mitgeteilt und gebenn,
Dasz sie davohn khünnen leben.

Mein Diana, sag, woh steth dahs?
Ich bit, lahs uns gehen fürbahs;
Du sichst, die sonn wihl untergehn.
Wie wollen wihr denn da bestehn,

So wihr nicht khommen in die stat,
Welchs ich mihr fürgenommen hatt.
Sie sprach: Hahn wihr doch nicht weit nein,
Bald wehr wihr auch beim spital sein.
Inndehm wihr ihm neher khamen,
Ertzehlt sie mihr desz nahmen
Und sprach: Mann nennet überahl
Zu Sanct Jörgen diszes spitahl,
Darinnen dan ein erbar rhot
Die armen lest leiden khein noth,
Welchs ich dir vor hab als ehrtzahlt,
Itzund sichstu des spitals gstalt
Vor dir da auf der seitten sthehn.
Ein ander mahl wirst wohl nein gehn.
Wihr müszen itzund eilen fort
Und hie nicht machen viel der wohrt.

Also wihr gingen schnell dahihn
Tzu der stat, drein dann stundt mein sihn,
Und khamen auf ein berglein klein,
Darauf stundt auch ein khirchelein.
Da blieben wihr still stehen beidt.
Sie sprach: Nuh leg hihn all dein leidt.
Itzt sichst vor dir die Newestat.
Auf der andren seiten dort hat
Es vil der schönen garten frey,
Darinnen dan wechst allerley
Frucht, lieblich, schön und wohlgestalt.
Auch wihrstu nicht hahn gsehn so baldt
So vil hoppen, als dan wechst hihr,
Welchen mahn braucht dan tzu dem bihr,
Das man schlichting nent ihn der stat,
Bey idermahn den nahmen hath.

Gar schön lustheuser auch da sindt
In die gärten baut, da mahn findt,
Die jugent zu schön wetters zeit,
Welch sich dann dorinnen erfreut,
Wiewohl esz auch inn der Neustaht
Gahr schöne lustige beum haht,
Die heuser damit vormischt seindt
Gahr lustig, das esz niemandt meindt.

Da ich disz alles bsehen hatt,
Ging wihr vom berg neher tzur stat
Auf einem schonenn steinen thamm,
Da ich tzu einer kirchen khahm,
Schon lustig baut und geformihrt,
In dieselb khirchen sie mich führt
Und weiset mihr ein orgell schohn,
Die von sich gab ein hellen thohn,
Auf welcher vorn im rückpostihf
Ein mensch sahs, der dann alles grif,
Welcher offtmahls sach herumb gahr.
Das wahr mir seltzam wunderbahr.
Ich sprach: Wahs ist dahs vor ein mahn?
Khahn ehr auch auf der orgell schlahn?
Sie sprach gar nichts [rischs?]: Sichst nicht, dasz sey
Ein bild von holtz geschnitzt so frey?
Dasz idermahn glaubt und acht,
Und durch das werck so khünstlich gemacht,
Das er die clavos mit der handt
Greif, ist alsz nichts, sonder ein thandt.

Disz lihs ich alles also sein
Und gingen tzu der stat hinein
Uber ein schön lustige brück,
Darhinder wahr ein mauer dick,
Darführ ein wassergraben thihf.

Ich sprach: Diana, bericht mich,
Wo khommen wihr am nechsten bey
Dasz haus, drin unser herbrig sey?
Sie sprach: Ich wihl dir zeigen vohr
Hie allernehest bey dem thohr
Ein schönen gahrten da behendt,
Dehn mahn den junckerngahrten nent,
Der umbgeben und baut ist stihf
Auf beider seit mit graben thihf,
Inn welchem sie zu sommertzeit
Haben gahr manch ehrlich freudt
Mit essen trincken, ist gewihsz,
Keiner dem andren thut vordris,
Also das dieser garthen ih
Sich vergleicht des Alcinoi,
Oder Luculi des heidenn
Mocht sich wohl khehn ihn erleiden,
Odder dehm, wie Virgilius
Uns desz beschreibt ein geleichnus,
In welchem da gahr mancherley
Lustige beum tapfer und frey
Nach seiner ordnung gepfrofft sindt,
Dergleichen mahnn auch bald nicht findt.
Bey der pforten, da mahn geht nein,
Steht ein herlich haus gebaut fein,
Darinnen mahn auch manch kurtzweil
Sicht; khein unmuth ist da nicht feil.
Da gegenüber steht zuhandt
Ein schoner brunn, desgleich im landt
Nicht gfunden wirt, welcher aldo
Aus glockenspeis ist gemacht also
Schön, künstlich, artlich und auch fein,
In welchen fleust klahr wasser rein
Aus dem khönigsbrunn, da ich dir
Die sechs brünn inn ihrer refihr
Zeigt; disz wasser steigt im brun auf,
Nachmals aus röhren hats sein lauf
Und springt inn ein ausghauen stein,
Da mann dan setzt im sommer nein
Viel glehser mit schöm lautren bir,
Das esz darinnen khalt wirt schir
Tzur lust dehn, so dann sitzen rum,
Dahs ihn ein gutter trunck bekhum.
Inn diesem itzgesagten hausz
Ist alles frölich überausz.
Es wirt auch alles gahr höflich
Fuhrgenohmmen, desgleich tzuchtiglich;
Denn sie haben gsetz tzu straffen,
Es sein ritther oder gravenn,
Die uhnformlich sach nehmen führ,
Mussen auflegen ihr gebühr.
Bey diesem brun nahend auch steht
Ein gros hoch linden, da dan geht
Ein ider drunder, der dahn wihl,
Doch das ehr sey tzüchtig und stihl.
Dehr baum ein weitten schatten lest
Hinder ihm von wegen der ehst,
Die dann gahr mit seltzamer weis
Geprofft und ausbreit sind mit fleis
In seiner jugent, vorste mich.
Ein grossen haus ehr vorgleicht sich,
Drumb das ehr so ist ausgebreit
Und mit sein ehsten reicht so weit,
Das auch sechs thisch drunder mügen
Wohl stehen ohn alle lügen,
Desgleichen auch daroben sechs
Auf dieses schönes baumes gwechs.
Itzt ist aber tzu dieser tzeit
Nur ein thisch darunder bereit,
Der dan von stein gehauen ist,

Welchen mann dann findt selden wust;
Ich wil dir sagen auch tzuvohrn
Das sein nahm heist zum gulden horn,
So die burger inn lentzens zeit
Dahselbst habenn ehrlich freudt,
Kompt der schön vogel nachtigahl,
Helt beim brunnen sein morgenmahl,
Singt nachmahls ein lieblichen gsangk
Ein stund tzwo, desgleich auch drey langk.
Auch singen da im graben baldt
Weis schwannen freuntlicher gestalt,
Welcher offt ein gros menge sein
Und in dem graben wohnen fein.

Als wihr mitteinander rettenn
Und vonn der sach disputirtenn,
Die nacht uns übereilt mit gwaldt.
Also wihr gingen schnell und baldt
Zu einem wirt hart ahn dem thohr,
Bahten, das ehr uns nicht hilt vohr
Diese nacht die herberge sein,
Wihr wolten uns wohl halten fein.
Die herberg sagt uns dehr wirt zu,
Lihs uns nachmahls weisen tzu ruh.
Also wihr schliffen diese nacht,
Under uns beiden kheins erwacht,
Bisz das der morgen herbey khahm,
Stunden wihr auf und jedes nahm
Das sein und gingen weitter vorth
Tzu bsehn die stat ahn alle orth.
Da wihr khamen inn die stat nein,
Sach sie mich ahn und lachet mein.
Ich sprach: Diana, wesz lachst hie?
Das ich vor hir bin gwehsen nih?
Odder was hats tauben mit dir?
Dasselb thu du ahntzeigen mihr.
Sie sprach: Ich lach, das dich ahnficht
Der heuser gestaldt und achtest nicht
(Wie du gehst) unden deiner füs.
Ich sprach: Wahs wehr dan dein lachenn?
Sag mihr sonst von andren sachen,
Dahrahn mihr besser gfallen gschicht.
Disz dein fuhrnehmen ist entwicht.

Sie sprach: Itzund fang ich gleich ahn.
Sichstu die stat nuh vor dihr stahn?
Die ist ein wehnig lenger dan breit,
Welche dan khen dem norden schreit
Und steht auf ehrlenpfehlen gahr,
Auf das man sich darf kheiner gfahr
Besorgen vor ungstümickeit
Der wasser, auch so stercker leit,
Und gleicht sich gahr einer sehstath,
So iren nahmen Lübeck hath.
Wiewol Elbing so grohs ist nicht,
Doch sie Lübeck gahr gantz gleich sicht
Mit ihren sehr breitten graben,
Die ein gwaltige thihf haben.
Auch hath sie schön dicke mauren,
Die vor dem veind mügen thauren,
Desgleichen auch starcke thürm frey,
Die alle nahende stehen dabey,

Daraus mahn sich dahn wehren khahn,
Das kein feint so schnell khompt hinan.
Aus den fenstern gehn auch ins feldt
Gahr grosse büchsen, die mahn stelt
Tzu einer warnung daselbs nein,
Ob ein veint wolt vorhanden sein,
Das mahn ihn mit entpfangen mocht
Also, das ehrs nicht hett gedocht.
Uebertrift all steth in Preussen,
Welchs sie selbs wohl thut beweisen.
Ihr heuser aufbaut seindt zihrlich
All inn einer höch viesihrlich.
Haben auch fast ein form und gstalt,
Das mahn ihn mag thun kein gewaldt,
Mit gibeln schöhn underschiden
Vor feur gwaltig tzu befriden.
Haben schön fenster überahl
Neben einander nach der wahl.
In summa als ist vorwahrt wohl,
Drumb mans ja billich loben sohl.
Doch verdreusts dehn grausamen feindt,
Vulcanum, der thag und nacht greindt,
Das ehr hie nichts vorbringen khahn
Und so mit schanden mus ablahn.

Sichstu die gasse, die da gaht
Von hinnen durch die gantze stat?
Idermahn die nur den margt nent,
Die andern alle aber sendt
Gahr tzihrlich auf den margt gericht.
In idermahn auch ein thurm sicht
Gebaut, gar stargk gewaltigk grohs,
Darauf man auch hat schön geschos,
Draus man sich tapfer wehren khan,
So sie ein veint wolt greiffen ahn.

Auf dem margk dort steht das rhathaus,
Welchs ist gebaut schöhn überaus.
Da gegenüber stehet baldt
Ein pfarkirch liblicher gestalt,
Darinn tzwo grosser orgeln sein,
Die ein klingt gahr liblichen fein.
Tapfere glocken auch dah sint,
Ihr gleichen mann nicht balde vindt.
Sichstu dohrt stehn ahn jenem eck
Ein brunn? der ist aufgebaut keck,
Dehn mahn den pfeiffenbrunnen nent,
Von jung und alt sehr wohl erkennt.
Das wasser, welchs inn ihn fleust nein,
Kompt aus dem khönigsbrunnen rein,
Der dann die gantz stat speisen thut
Mit seinem wasser also guth.

Sichst das haus dort inn der gassen,
Die wirt genent die Vischerstrassen?
Da sthet ein hoch erbautes hausz,
Heist man den Hohf, ist überaus
Lustigk; der daselbst gehet nauf,
Dem brengt mahn, was ehr wihl, vollauf,
Und hat also tzu winters zeit
Darinnen gahr manch ehrlich freudt.
Doch ists so ein ehrliche stell,
Darein nicht darf gehn ider gsell.
Denn esz mus als züchtig und fein
Daselbest furgenommen sein.
Nahendt dabey steht ein closter,
Drinn ist ein einiger bruder.
Disz kloster ist so vest und guth,
Das im keins im landt gleichen thut.

Da dunden khenn dem mittag leiht
Dahs collegion, ist nicht weit;
Wiltu, so wollen wihr hihngehn,
Auf das wihrs mügen auch besehn.
Da gingen wihr beide hinein.
Sie sprach: Wisz, das hirinnen sein
Tzwo schulen; die gröst gordnet ist,
Das mann darinn lateinisch list,
Desgleich Graeca mahn da auch hört,
Hebraica sich auch vast mehrt,
Caldaica auch glehsen wirt,
Doch bsunder, das mahn nimant irt.
Auch hats drin drey lectoria;
In einem wirt gelehsen dah
Dialectica, die gschwind kunst,
Durch einn magister, der da sunst
Nicht mehr lihst, als die einig stundt,
Und ehrklehrt derselben kunst grundt
Wiewohl des morgens ein stund lehrt,
Den farraginem da ehrklehrt.
Das ander alles wirt vorbracht
Durch dehn schuhlmeister, der aufbracht
Die liblich kunst der musica,
Welche ehr theglich noch lihst dah
Und tzeucht die knaben fleissiglich,
Dasz sie drauf mussen üben sich,
Damit die blühende jugent
Aufertzogen werd inn thugent,
Zucht, ehrbarckeit und gutter lehr
Allein Christo tzu lob und ehr.
Inn dehr andren schuhl man Deutsch lehrt,
Dasz sich die kunst so theglich mehrt,
Schreibenn, lehsenn, auch rechnen gschwindt
All thag mahn da inn übung findt.
Rhetorica bleibt auch nicht ausz,
Wihrt glehsen, dahs die jugent draus
Gahr ordentlichen schreiben lehr.
Auch wirt zum uberfluhs noch mehr
Gelehsen, die orthographi
Sampt andren episteln, draus sie
Die brif tzusammensetzen lehrn.
Gschicht ihn tzu nutz, der stath tzu ehrn.

Also hastu deutlich gehört,
Wahs inn den schuhlen wirt gelehrt.
Nuh wihl ich dihr auch tzeigen ahn
Wasz sie weitter drinnen fuhrhahn.
Du sichst, das disz particulahr
Steth aus der stath am oht [ort?] gahr
Und ist mit thiffen graben do
Vorwahrt, auch mit mauren also
Tzwifach und drifach umbgebenn,
Auf das man darinn mag leben
Dest fridlicher, nichts fangen ahn,
Sonder stets guth einickeit hahn.
Disz als vorhihn gehöret hat
Tzu dem schlosz, da den auch noch stat
Der grundt von demselbigen schlohs,
Das itzund worden ist so blohs.
Vohr esz als der kreutzherren wahr,
Itzt hats die stat eingnohmen gahr.
Sichstu den schönen garten auch
Vohr dihr, desgleich den wahl so rauch?
Ich sprach tzu ihr: Ich sichs als wohl.
Sie sprach: Disz kompt alles zu mohl

Den schulen tzu nutz und tzu freudt;
Da sitzen offt zu sommertzeit
Die studenten uber dem thisch,
Essen darunder fleisch und visch,
Wahs denn goth eim iden beschehrt.
Also sich ire freud da mehrt
Mit singen und jubiliren,
Des morgens auch mit studiren.
Dieser thisch steth dort allein
Under dem leinbaum hoch und rein.
Dort siehst ein tisch, dehr bedarf raum,
Under dehm grossen birenbauhm;
Darbey wohl ohn alle lügen
Tzwäntzhig person sitzenn mugen.
Dagegen über sthet risch
Aller gelehrten credentztisch,
Welcher von stein ist hingesetzt.
Tzur noth einer messer drauf wetzt,
Welchem uhmwachsen haben frey
Die tzahrten blühmlein mancherley.
Die richen uber die mahs wohl;
Welchs mann auch billich loben sohl.
Auch ist in der stath nirgent gahr
Kein bekwemehr stell als die tzwahr
Von wehgen ihrer lustbahrkeit,
Die dann beid, jung und alt, erfreut
Tzum studiren als dan aldo.
Solchs glaub mihr, esz ist gwihs also
Auch khomen die waltvogelelein
Herein geflogen grohs und klein,
Tzuletztkhompt auch die nachtigahl
Und schreiht über alle tzu mahl.
Da hebt sich ein solch lieblich gsangk
Ein stund tzwo auch wohl drey langk
Tzu solmisiren auf das behst,
Der nesselkhönig helt auch fest.
Singen quinque vocum dahihn
Leichtmütig all aus ihrem sihn.
Solchs wehrt die gantze sommertzeit,
Dasz sie alda habenn ihr freudt,
Also esz nimmehr ledig steht
Umb disz ohrt, bisz man tzu beth geht.

Diese stath tzirt auch nicht allein
Ire gebeude grohs und klein,
Sonder der wohlgeordnet nutz,
Dehr iderman da gschicht zum schutz.
Ein nahmhaftiger weiser rhat
Ein feine ordnung gemacht hat.
Denn drey tapfere nahmhafftige
Menner, gelehrt und achtige
Hern ein jahr umbs ander legen,
Desz bürgermeisterampts zu pflegen.
Aus dehn hern sitzen tzwehn bey
Dem obristen, so esz noth sey,
Führnehmlich inn groszen sachen,
Sie dieselb baldt schlichtig machen,
Wihs bei khonig Thesei zeit
Und Atlantis, der wahr ein heidt,
Zugangen hath gahr ordentlich,
Also wihrt auch fürsichtiglich
Alles bey ihn genommen führ.
Dasselb soltu gwihs glauben mihr.
Wisz, das auch ein fürnehmer herr,
Desgleichenn ein wohlgelehrter,
Dieser schulen vorstehehr ist,
Dehr die glehrten tzu aller frist
Vorehrt und liebet sie auch sehr,
Erbeut ihn alle gunst und ehr.

Mahn findt auch hir als guttes khauf
Das geldt zu vormehren, merck drauf,

Helffenn tzu die berg und acker,
Welch sampt irer frucht sein wacker,
Wie dann hast vorhihn gehohrt
Dasselb antzeigt in khurtze wohrt.

Auch ist inn dem gantz Preusner landt
Khein besser Deutsche sprach bekant,
Als hie, die von dehr greulichen
Vorwirten und auch schentlichen
Khöslischen sprach ist entzogen,
Von derselb hindahn gebogen.
Welchs dann die staht zihrt mechtig wohl;
Drumb mans auch billich loben sohl.

Also hastu nuhn hie mit fleis
Gesehn der gantzen stath umkreis,
Ihre tzihr, sterck und tapferckeit,
Der gmein und des raths einickeit,
Wie als so ordenlich ordnihrt,
Fürgnohmen und von ihn regirt.
So tapfer wirt als erhalten
Inn erbarckeit manichfalten,
Das ich auch khein stath in dem landt
Also tapfer lobwirdig fandt,
Als diese stath Elbing allein.
Drumb ist ahn dich die bitte mein:
Wolst ihr lob so von wohrt zu wohrt
Beschreibenn, wie du es gehohrt,
Damit sie vohr andre auf erdt
Gepreiset und erhaben werdt
Von wegen ihrer thapferkeit,
Desgleichen irer redlickeit.

Ich sprach: Wihl dich hertzlichen gehrn
Inn dehm fahl deiner bit gewehrn,
Wihl thunn das mein, so viel ich khahn,
Dan ich inn guttem gedechtnus hahn
Dein red vom ahnfang bis zum endt.
Indesz sie mihr gab ihre hendt
Und gesegnet mich gantz freuntlich.
Ich dancket ihr dehmutiglich,
Dasz sie mich gebracht hett zu landt
Und auch darinnen gmacht bekant.
Also sie von mihr urlaub nahm,
Khunt nicht sehen, woh sie hinkhahm.
Sie schwang sich inn die lufft so hoch,
Das ich ihr nicht kunt fligen noch.
Dah sie nuhn von mihr gschiden wahr,
Setzt ich mich nider frölich gahr
Und repetiret alle ding,
Also zu thichten gleich ahnfing,
Tzu bschreiben die gwaltig fest stat,
Die ein löblichen nahmen hat.
Goht geb ihr weitter victori,
Das sie als zcu seiner glori
Mug nehmen führ und ordnen recht,
Auf dasz sich altzeit mehr ir gschlecht,
Ihr handel und auch ihr gewehrb
Grohs wehrd, auch bey ihn nicht vorterb
Ire weisheit und erbarckeit,
Sonder sich allweg ausbreit weit,
Das ihr nahm nicht vorkleinert werdt,
Sonder erhöcht viel mehr auf erdt,

Damit die blüende jugent
Von den alten lehr die thugent,
Und auch also regiren lehr,
Wie die alten tzu gottes ehr
Alles haben gahr wohl regirt,
Dardurch ein stath gepreiset wirt
Und bekhompt ein grossen nahmen.
Das vorley ihn got alsammen,
Das sie ein fridlich regiment
Mugen fuhren bisz tzu dem endt.

So wihrt der stath preis, lob und ehr
Dardurch gepreist lenger ih mehr.

Καὶ τῷ θεῷ δόξα.

Spes mea firma deus, spes quo sine nulla salutis,
Zoile, jam taceas, lingua maligna, vale.

Die wichtigsten Zusätze und Varianten des Lobspruchs von 1565.

Wo die beiden Bearbeitungen durch A und B unterschieden werden, bedeutet A die von 1548, B die von 1565.

2. „Anno 1546" am Rande.

3—46. Die Einleitung ist in B völlig umgearbeitet, viel umfangreicher geworden, in Vorstellungen und Sprache reifer und gewandter, für historische Zwecke aber ohne Bedeutung. Statt Diana übernimmt Mercur die Führung des Fremden.

47. In B fragt Mercur den Fremden, wohin er zu reisen gedenke. Dieser antwortet:

Ich sprach: Zu dem fürsten[1]) klare,
Daselbst ich vor einem jare B1a
In eines alten closters want
Ein buch von manchem blade fant,
Darinnen ein bruder milde,
Dem arbeit gar nicht bevilde,
Viel dinges uns thet bescheiden
Wol hier von den alten heiden,
Die das Preussenland vermessen
Vor viel langer zeit besessen,
Das nachmales uns die freyen
Der mutter gottes Marien
Des hauses von Jerusalem
Ordensbruder wol lobesam
Erfochten han mit hartem streit
Von thummen heiden ungemeit.
Des will ich auff recht vertrawen,
Zu dieser zeit dann beschawen
Die stet und ir steineswande,
Die sie in dem Preussner lande
Erbawet und gestifftet han,
Als die uns noch für augen stan,
Darzu die alten monument, B1b
Wo irgends die vorhanden send,
Der manne geschicht und thaten
(So gott mirs nur wil gestatten)
In gantz alten libereyen
Bey glerten und auch bei leyen

1) Wenn hier Herzog Albrecht gemeint ist, so begeht Falk einen Anachronismus, da er die Reise in das Jahr 1546 setzt, seine Verbindung mit dem Herzog aber allem Anscheine nach jünger ist.

Ersuchen mit viel trewen fleis,
So viel ich ir zu finden weis,
Davon dan von jar zu jare
Wil ich beschreiben gar klare
Des Preussner landes chronica
In warhaffter historia.
Mit hüpschen züchten gar reine
Dancket mir der ungemeine,
Das ich ein solchs willens were.
Er gab mir bald weisz und lehre,
Wie ich mich drin halten solte,
Wann ich dis beginnen wolte,
Und sagte mir ungelogen:
Ich hab von hier aufferzogen
Nicht weit gar ein gelerten man,
Des ich mich billich rhümen kan.
(In einer stad, die Elbing heis
Und glegen ist in diesem kreis,
Die weiland auch vom Preuschn orden
Auff ir stell gebaut ist worden)
Georg Clefelt ist er genant,
Von tugent wegen wol bekant.
In seiner mannes jugent zart B2a
Zum Doctor promoviret wart,
Zu Dantzke an der Weichsel flus
Ward er gewelt zum syndicus.
Verwalt das ampt nicht lange zeit,
Bis er von seiner gschickligkeit
Ein bürgermeister wart erwelt.
Das ampt er mit vernunfft bestelt,
Das er nun von der majestat
Den tittel eins burggrafen hat[1]).
Nu soltu michs geniessen lan,
Was ich dir guts erzeiget han,
Das du bist worden zu eim man
Der land und leuten dienen kan.
Des tewren mannes vaterland
In seinem wesen, orth und standt,
Wie das gestalt zu dieser frist,
Von alters auch gewesen ist,
Der stadt gericht und regiment,
Der rechten brauch durch alle stent,
Soltu mit kunst poeterey
Nach meisterschefften bringen frey
In reines druckes buchstaffen
Zu ehren diesem burggraffen.
Das er und ich dich lonen wil
Mit ruhmes preis und ehren viel,
Und wil dir zeigen burg und land etc.

47—60. B giebt vor der Beschreibung der See eine Beschreibung Pogesaniens mit seinen Grenzen und erwähnt in Bezug auf die erstere ausser gelehrten Benennungen eines im Jahre 1561 an das Land ausgeworfenen Wallfisches von 9 Klafter Länge und der Bernsteinfischerei.

61—92. Auch das Haff und die Nehrung ist in B ausführlicher beschrieben als in A. Dort werden z. B. die in das Haff mündenden Flüsse, die durch die Haffschifffahrt verbundenen Städte aufgeführt, auch Balga erwähnt.

95. Mit der Erwähnung des Eichwaldes beginnt die nähere, meist wörtliche Uebereinstimmung zwischen A und B. Nach B liegt der Eichwald „am Haber end."

101. Zusatz B:
Und ist allein ghalten worden C3b
Von dem Deudschen ritterorden
Vor iren thiergarten gantz rein,
Darinnen sie dann nur allein
Allerley wilde thier gar risch
Erzogen haben zu irem tisch.

1) Abermals ein Anachronismus, da Klefeld Syndicus 1551, Doctor 1554, Bürgermeister 1558, Burggraf 1560 geworden ist. Preuss. Samml. Bd. 2, S. 121—124.

108. B am Rande: Der teich bey der hammermül im Eichwalt.

115. Sampt d. w.

119. B. am Rande: Die hammermül ist fast vergangen.

133. B am Rande: Das pollwerckhaus am Happ.

142. Sie wer der H.

145. B am Rande: S. Heilige leichnam kirche.

155. B am Rande: Die ziegelscheune.

159. B am Rande: 160 achtel holtz.

163. B am Rande: Die lastadia.

167. w. manns A. B.

169—178. Ausführlicher in B mit der Randbemerkung: Des hertzogs in Preussen kriegsvolck anno 1521 den 22 [lies 8] Marcii, das ist der Freytag vor Mitfasten.

An diesem orth haben auch sich C4b
Die feind verborgen behendlich,
Bis das der morgen herzudrang,
Griffen sie die stadt an mit zwang,
Brauchten daran all ir gewalt
Und hetten sie gewonnen balt,
Wann nicht ein nagelschmit
geschwint
Kunt gethan hett denselben find.
Drümb die wechter am Marckenthor
Schnel die zockprück huben entpor.
Der feind aber zoch die wider D1a
Mit iren hellenparten nider.
Die in der stadt die hielten hart,
Das die brück vom drengen los wart,
Und fiel schnel aus iren glidern
In den stadgraben hinnidern.
Des erschrack der feind mechtig sehr
Und wurden aller frewden lehr.
Dann als der herr Caspar Schwalbach
Die brücken niderfallend sach,
Beklagt er den schaden hertzlich,
Fieng an zu schreien gar
schmertzlich.
O weh und wach, do die brück brach,
Das ichs gesach, so Schwalbach
sprach
(Ueber diesen Versen am Rande:
Sprichwort.)
Aus welcher klag dis sprichwort
kam,
So ein gemeiner man draus nam.
Als dieser handel war geschehn,
Do liessen sich die bürger sehn
Und schussen zum feindt trefflich
hart,
Ein jeder seinen fleis nicht spart.
In dem rieth Mauritz Knebel vor
(Am Rande: Ein kriegsheuptman.)
An der trenck am Marckenthor,
Des wurden sie gar baldt gewar
Und schossen nach im trefflich dar.
Mit dem traff in einer so hart,
Das er von seim rosz fallen wart.
Als Schwalbach diese zeittung sach,
Was im zu flihen warlich jach.
Dann wie der tumolt ward verricht,
Seumt sich derselbig Schwalbach
nicht
Und zog mit seim kriegsvolck
alsbaldt D1b
Nach Tolkemuth durch den Eichwalt.
Also kam gott zu hülff der stadt,
Der sie allein errettet hat.

180. Schier a.

197. B am Rande: Ende des orts nach mitternacht oder norden.

212. verschlossen.

216. Wo f. d. w. hin a.

230. B am Rande: Fischerbrücken.
(Man erwartet vielmehr: Hohe brücke.)
241. B am Rande: Die speicher.
243. B am Rande: Die holtzstedte.
263. B am Rande: Das grosse werder.
264—268 fehlen B. Dafür:
Zu dem wir werden kommen bhent.
272. Gersten und zumüsz
mancherley,
Welchs man heisset legumina,
Das find man gnug und gut allda.
Und sind die werder gros und klein D 3a
Ein rechter rosengarten rein;
Dann sie seind von gewechs so reich
Das man nicht baldt find ires gleich.
So hats darinn so reiche leut,
Die drin wonen itziger zeit,
Das man iren schatz und reichthum
Nicht gnugsam loben kan ohn rhum.
276. B am Rande: Das lusthaus die Wickrau.
279. B am Rande: Der flus Nogt.
Zusatz:
Welchs wasser er mir den Nogt
nent. D 3a
Nachmals wir gingen beid behend
Und kamen ken der Fürstenau,
Da hett der rath ein schönen baw
(Am Rande: Der hoff zur Fürstenau.)
Auffgstelt, ein hoff zur lustbarkeit,
Darnach do gingen wir nicht weit
Durch das klein und grosz
Mauszdorff hin,
In welch zu gehn stunt unser sin.
Spacirten also beid zusam,
Bisz wir schier kamen an den dham
Des Nogts, des oberzelten land,
Welchs ich also glaubwirdig fand.
287. Die mit einander gehn zu hoff
Etlich hundert, wie ein hert schoff.
300. Zusatz B:
Mit dem ich freundtlich an im forst, D 3b
Wie dis dorff hies, (er sagt die Horst)
So vor uns nahent glegen was.
Mit dem so gingen wir vorbas.
301. B am Rande: Clementen fehr am Nogt.
306. B am Rande: Der krug oder wirtzhaus zur Lamen handt.
328. Zusatz B:
Eh ich dich aber weitter bschwer D 4a
So wisz, dis heist die Elbingsch fehr,
(Am Rande: Newsteter fehr.)
Welche die Newstadt so vil jar
Gehabt hat ohne schaden zwar.
Die ist diese jar gantz kurtzlich
Verteilt auff zwey orth befridlich,
Und hat ein ider stadt das ir,
Wie dus dann sichst alles vor dir[1]).
(Am Rande: Der Alten stad fehr.)
Nu wollen wir förder reisen,
Wil dirs end des wassers weisen.
337. B am Rande: Der Drausensee.
338. dausen A. B.
343. Zusatz B:
Gar viel fisch, besonder den ohl, D 4b
Des ist dieser Drausen gar vol,
Und hat dieses schnell wasser
schon,
Der Elbing, den namen hievon,
das in vor alters jederman
In gemein stets genennet han
Allein Ohlfang oder Ohlfing,
Welches man nachmals hies Elbing.
(Am Rande: Ursprung des namen wassers Elbing.)

1) Rupson ad a. 1559: Darauf auch eine Fähre den 12. Septemb. nach der Neustadt geleget worden. Vgl. Elb. Antiq. 25.

347. Der sich fast streckt drey meilen lang, D4b
Ist aber schmeller nach seim gang,
Seiner breit nach, versteh mich wol.
Noch eins ich dir erzelen sol.
Dieser see ist von fisch so reich,
Das man nicht baldt findt seines gleich.
Man fisch darin, so offt man wil,
So gibt er doch des nutz so viel
In dem refir auch iderman,
Das ichs nicht alls ausreden kan,
Ohn was vor freiheit drinnen hat
Ein erbar gmein in dieser stadt,
Das ich von wegen ander ding
Itzt nicht dencken kan so geling.

354. B am Rande: Das Palltisch meer.

367. B am Rande: Das Hockerlandt.

371. Zasatz B:

Es wird an diesem orth gebawt
Ein gros anzal kompst oder kraut,
Zwibeln und ander küchenspeis,
Die werden gfürt mit grossem preis
Nach Königsberg im herbst jerlich E1b
Mit dreyzehn schmacken ungferlich,
Offt weniger und auch je mehr,
Wie solchs alls wissen die bürger.
Schmacken seind aber solche schiff,
Davon kan ein im wasser tieff
So viel tragen ohn all beschwer,
Als hundert wegen ungefer
Beladen können tragen vol,
Die tausent rosz nicht ziehen wol.
Solch küchenspeis wird alle jar
Von der stadt gfürt ken Konigsberg dar.
Die verkauffens da umb gros gelt,
Welchs jerlich von dem kreis gefelt.

382. B am Rande: Die glashütten an der Elbinger grentz.

385. B am Rande: Das flis die rothe Hummel beim brücklein.

395. B am Rande: Der Weingarten.

398. B am Rande: Sechs quelbrunnen.

403. B am Rande: Der Oeberteich.

408. B am Rande: Das flis die Hummel.

419. B am Rande: Der Spittelhoff.

438. B am Rande: S. Georgen spittal.

450. B am Rande: Jerusalem.

452. Zusatz B:

Itzt siehst vor dir der herren mühl,
Die dann der stadt bringt nutzes viel,
Ein trefflich metz und jerlich rent E3a
Wird gsamlet aus dem orth und endt.
So ist sie sonst auch lobenswerdt,
Dann manch man wird darin geehrt.
Bsonder zu sommerlicher frist,
Wann die hitze am grösten ist,
So find man drin gut kaltes bier,
Das tregt man eim im wilkom für,
Damit entpfecht man iden gast,
Der da treget des durstes last.
Er trincket sein, so viel er wil,
Und mag gehn wider aus der mühl
Mit ehrbarkeit und aller ehr
Bringt er davon sein kropff nicht lehr.

454. A. d. rechten s.

461. B am Rande: Das Elbingsch bier.

480. B am Rande? Der wercklich münch und organist zu s. Jacob.

487. 488. umgestellt B.

490. Zusatz B:

Sichstus auff diesem grünen plan E3b
Bey der kirchen wird manch man
(Den der todt thut ubereilen
Mit seinen mörtlichen pfeilen)
Aus der stadt hieher getragen
Und da ins erdtrich begraben.
Darumb ist dis lustiges endt
Der bürger begrebnus genent.

(Am Rande: Der bürger begrebnus zu s. Jacob.)

502. B am Rande: Der Junckergarten.

503. D. n. ist und baut stiff.

518. Zusatz B:

Ohn ein ich dir noch nennen sol,
Dem vergleicht sich auch dieser wol.
Der leit beim Rein an einer stadt,
Die iren namen Wormes hat,
Und wird der Rosengart genant,
Gar manchem man ser wol bekandt.
Den hat ein königliche mait E4b
Erbawt aus einem anger weit,
Und den gepflantzet gar zierlich,
Mit schön rosen bekleidt lieblich,
Das manchem heldt sein hertz erfreit,
Und ist wol anderthalb meil breit.
Wiewol der gart ist nicht so gros,
Dennoch ist er nicht zirheit los.
Dann er vorgleichet sich vorwar
Dem Rosengarten gantz und gar
Mit seiner zier und herrligkeit,
So tapffer ist all ding bereit.

522. Zusatz B:

Und wenn der herbst thut kommen E4b
So wird das obst abgenommen,
Davon bret man die öpffel gut
Im schorstein bey der heisen glut,
Desgleichen ander obest mehr,
So im hat beschert gott der herr.
Die thun sie all ins kalte bir
Und machen draus nach irm begir
Gar ein köstlichen edlen tranck.
Den trincken sie dann uberlanck
Einer dem andern freundlich zu
Und sitzen also fein zu ruh.
Die saubern Littauschen kauschen
Die lassen sie rümmer rauschen.
Damit machen sie sich frölich
Und haltens alls fein erbarlich.

532. N. hatts unter sich s. l.

548. B am Rande: Die grosse linde im junckergarten.

568. Zusatz B:

Sich auff, ob dir thut eins hangen, F2a
Wilts bsehen, ich wil dirs langen.

599. 600. fehlen B. Das Folgende so:

Er sprach: Was sol ich nicht lachen,
Das du gehst also gemachen
Und sichst der heuser gestalt an,
Ja achtest nicht in deinem gan
(Wie du gehst) unten deiner füs;
Werstu gfallen, ich hett glacht süs.

607 fehlt, dafür: Und mein gewerb werd ausgericht.

608 ff. Hier schaltet B einen längeren historischen Abschnitt ein, in welchem die Eroberung Preussens durch den deutschen Orden (am Rande: Der Deudsche ritterorden setzt seinen ersten fus in Preusen anno 1217!), die Kreuzfahrt Markgraf Heinrichs von Meissen und seine beiden Kriegsschiffe, die Erbauung der Stadt Elbing durch den Landmeister Hermann Balk —

(Und ist der baw erst angestelt
An diesen orth, wie die gschicht melt,
Do itzundt das schwartz kloster
steht,

Das man hernachmals nennen thet
Des Deudschen ordens scheferey,
Die dann verplancket war gar frey)

die Uebergabe Preussens an König Casimir durch den Bund, der dreizehnjährige Krieg und der Frieden von 1466 erwähnt wird.

610. 611. Dafür hat B:

Die ist gar ein gut teil lenger, F 4b
Dann an breit ist sie enger,
Der lengst orth aber ist gericht
Ins norden gebawt, wie man sicht.

629. B am Rande: Die büchsen in den thürmen.

634, 635 fehlen B.

637. A. i. e. h. gar statlich (Ohne Reim).

652. B am Rande: Der gemein marckt.

659. Zusatz B:

Ich sprach, was ist das vor ein man, G 1b
Der vor dem schönen haus thut stan
Und also hatt ein gros geschrey
Mit seiner kleinen kramerey?
Er hat ja viel vor sich der zen,
Las uns hin zu im neher gehn.
Der gottes bot sagt mir zu hand:
Es ist ein artzt aus fernen land.
Der kan den carnüffel heiln rein
Den leuten, so dran kranck sein.
Darzu so schneit er gar künstlich
Den stein dem, der dran ist krencklich.
Auch kan er stechn behent den star,
Der vielen die augen blent gar.
Desgleichen kan er meisterlich
Die zen ausbrechen behendlich
Dem, so dran leidet noth und pein,
Dem kan er helffen dran gar fein.

Und wiss, das ist hir das rathaus,
Darvor er seinen kram schreit aus.
(Am Rande: Das rathhaus.)
Das ist newlich geputzt zierlich G 2a
Mit dem vorgibel gar artlich;
Darüber man dann hatt gebawt
Sechs jahr, welchs niemands het getrawt,
(Am Rande: Der vorgibel am rathaus von anno 1550 bis ins 1556 erbawt.)
Das es kost solt habn die arbeit,
Wiewol sich niemands dieser zeit
Sol wundern oder irren lahn,
(Weil man viel arbeit hatt daran
Sampt der unkost drauffthun wenden,
Damit mans hat mögen enden),
Dann wie man sicht, das er kunstlich
Zugericht ist und gar wercklich
Von werckstücken gehauen frey,
Sicht gleich, wie es als gossen sey,
(In hart gibs oder ander stein)
Ist er gezirt gar tapffer rein
Und ist nur wol proporcenirt.
Drümb er billich gerümet wirt
Dann seins gleichen ist nicht bekant
Wol in dem gantzen Preusnerland[1]).
Unter diesem schönen rathaus
Ist auch wol erbawt uberaus
Der stad zeughaus und arcaley,
Darinnen find man allerley
Gut gschütz von büchsen gros und klein,
Welche vor kurtzer zeit hinein
Ein grosser regent dieser stad
Verordnet und bestellet hat,
Die er alle der stad zu schutz

1) Vgl. die Chronik fol. 333.

Hat giessen lahn zu grossem nutz.
Dann er was ein recht weiser man,
Dem gmeinen nutz hoch zugethan.
Von wegen seiner tugent gros G 2b
Diese stad sein gar viel genos,
Welchs hier idem ist wolbekant.
Niclas Friedwalt war er genant.[1])
Nachdem er dann etzliche jar
Ein namhafftiger rathsherr war
Und gutt regiment hett geleist,
Dem rath auch viel trewe beweist,
Wurd er zum bürgermeister balt,
Gewelt, der gemein zu gut dargstalt.
Verwalt das ampt gar manche zeit,
Bis er von seiner redligkeit
Eines burggraffen namen fürt,
Wie sich trewen hauptern gebürt.
Dann er trefflich bey seim leben
Auff der stad nutz acht thet geben.
Drümb lies er sich kein mühsamkeitt
Oder einig beschwerligkeitt
Verdrissen, sonder tracht mit fleis,
Wie er der stad zu lob und preis
In für und für aus hertzen grunt
Wol dienen möcht zu ider stunt.
Derhalben er die schulen hir
Lies erbawen mit grosser zier,
Die ich dir hernach zeigen wil.
Auch hat er wasserbrunnen vil
Dieser stad zu nutz auffgericht,
Wie man die noch vor augen sicht.
Im junckergartn du einen hast
Gesehen, davon ich dir fast
Gutten bericht hab gegeben.
Die andern stehn alhie eben
Am margt. Dort siehst einen am eck G 3a
Der ist auffgebawet gar keck
(Am Rande: Der pfeifenbrun.)
Folgen die Verse 670—675 der Handschrift A.
Als er nu alle diese stück
Durch grosses heil und guttes glück
Der stad zu frommen hett bestalt,
Starb der getrewe herr Friedwalt.
Wiewol er ist im himel hoch,
So bleibt sein ehr auff erden doch.
Also hastu von diesem orth
Bescheidenlich von mir gehort,
Was der regent bey dieser stad
Vor nutz und fromen geschafft hatt,
Des ich dann billich hab bedacht,
Wie mirs der handel hat gebracht.

663. B am Rande: Die pfarkirchen.
679. B am Rande: Der junkerhoff.
682. D. b. m. guttes bier v.
688. Aenderung und Zusatz B:
Nicht weit steth hir ein kloster gros, G 3b
Welches dann nur ein bruder blos
Vor kurtzen jarn allein besas.
Geh mit mir schnel, ich zeig dir das.
Dort sichstu es nu vor dir stan,
Las uns ein wenig neher gan.
Mit dem so sagt er bald zu mir:
Dis kloster, wie es steht alhir
Das ist so trefflich fest und gutt
Das im balt eins nicht gleichen thut.
Darin neulich ein erbar rath
Verordnet und bestellet hatt,
Das mit trewen werd ausgespreit
Zu lob dem herren weit und breit
Das heilig evangelium
Frey offentlich dem christenthum.[2])

---

1) Ueber seine Bauwerke vgl. das Gedicht von Lawentötter (Michael Friedewald, Niclas' Sohn) in den N. Pr. Pr. B. 1847 Bd. 4 S. 154.

2) Vgl. Hartknoch, Preuss. Kirchenhist. p. 877. Fuchs Elbing Bd. 2 S. 373.

(Am Rande: Das heilig evangelium
fengt ahn anno 1557 den 21. Mar-
tii, das war der Sontag Oculi.)
Auch teilt man aus am selben ent
Das hochwirdige sacrament
Allen Christgleubigen leuten,
Die nach der gnad gottes beuten,
Wie uns das Christus, gottes sohn,
Hatt eingesatzt vom höchsten thron,
Den leib Christi und auch sein blut G4a
(Welchs ist das allerhöchste gutt)
Zu entpfahen gantz seliglich,
Damit verkünd wirt ewiglich
Des herren Christ unschüldig tod,
So er für uns gelitten hott.
Welchs vor aldo nie gschehen ist.
Drümb wirt der herre Jesu Christ
Billich gelobt am selben orth,
Do rein geleret wirt sein wort.
Das ist der reichst schatz auff erden,
So der gmein hatt können werden.
Es ist die krafft gottes ewig,
Macht all (so dran gleuben) selig.
(Am Rande: Rom. 1.)
Hinter dem kloster an der stad
Auswendig hat ein erbar rath
Diese lauffend jar gantz neulich
Ein tiefen grabn gemacht lenglich
(Am Rande: Anno 1560.)
Sampt einem tapfern wal davor,
Der reichet bis ans Marckenthor.
Ist der stad ein trefflicher schutz
Vor feinden, so dieselb mit trutz
Schnell wolten thun uberfallen,
Die musten dawider prallen.
693. Die schul, dahin ist auch
nicht weit,
(So der herr Nicklas Fridwalt hat
Bawen lahn zu fromen der stad,
Als ich dir dann vor hab gemelt
Und kurtz in einer sum erzelt,
Was nutz und fromen solcher man G4b
Bey dieser stad stets hat gethan.)
698. B am Rande: Die Lateinisch schul.
702, 703 fehlen B.
723. B am Rande: Deudsch schul.
751. Aenderung und Zusatz B.
Itzt gehorts der stad gantz und gar.
Der orth ist trefflich zugericht,
Wie man denn wol von hinnen
sicht,
Fest mit einem starcken wal verwart,
Daran kein arbeit ist gespart,
Dann er noch teglich wirt gebracht
Weitter und auch stercker gemacht,
Mit grossem fleis zubereitt, H1b
Damit die stad zu ider zeit
Deste fridsamer mag gesein,
Der rath und auch ir gantz gemein
So viel sicher mögen leben,
Wo sich unfall wolt begeben.
Desgleichen sichstu allhie auch
Im garten diesen wall so rauch.
Ich sprach zu im: Ich sichs alls wol etc.
801. Zusatz B:
Dann Lubisch recht wirt hir ghalten
Beide vor jung und die alten.
Das ist so scharff und recht gericht
Das niemands dardurch unrecht
bschicht;
Er sey reich oder armes gschlecht,
So gibts eim idn das sein mit recht,
Dazu ein namhafft weiser rath etc.
808. B am Rande: Ordnung der stad.
813. Atlantis des königs gmeid.
818—823 fehlen bei B. Dafür:
Die eldsten herrn seint fast tod, H2b

So ausgestanden han ir noth.
Von denen was einer bekent,
Derselb was Bartel Greff genent.
Der trug nu nicht allein auff sich
Dieser stad beschwernus teglich,
Sondern er tracht zu ider zeitt,
Wie der gemeine nützbarkeit
Für und für möcht gefordert sein,
Darumb er dann auch gar allein
Ein vorsteher der schulen was,
Der dann aldo ohn underlas
Viel glerter leut erzug zu nutz
Der stad zu einem grossen schutz.
Solch ampt hat er verwalt manch jar,
Sonst hett man sorgen müssen zwar,
Wie man aus andern landen weit H3a
Erzogen hett gelerte leut,
(Die dieser stad hetten kommen
Mögen stets zu nutz und frommen),
Die er dann liebt und fordert sehr,
Lies kein unbegabt nimmermehr.
Solch herrschafft hatt got iderzeit
Dieser stad auch in sonderheit
Bescheret und ir gegeben,
Die sie regiret gar eben
(Am Rande: Was vor herrschafft regirt itziger zeit den Elbing.)
Mit vielem nutz und fromen gros,
Welche gewisz ohn underlas
Gros arbeitt und bekümmernus
Von wegen der stad tragen mus.
Und viel müh auff sich laden
Damit sie bhüt werd vor schaden,
Wann sie warlich nicht gerne wolt,
Das bey in verdruckt sein solt
Im geringsten der gemeine man,
So sein narung bey in thut han,
Sonder seint den fromen günstig,
Sorgen vor den stets einbrünstig,
Wie er zunehm und auch reich werd,
An hab und gutt bleib unbeschwert.
Durch solch leut und regenten gutt,
Hörstus? helt gott die stad in hutt.
Drümb man im billich dancken soll,
Das sie versehen ist so wol,
Insonderheit das diese stad H3b
In sich gar viel der bürger hatt,
Die gar eintrechtig in der noth
Dürffen streitten bis in den tod
Vor ir geliebtes vatterland.
Wie manchem ist gar wol bekant,
Das sie sich mit menlicher krafft
Allwegen haben gar standhafft
Ja für und für erzeiget wol;
Des ich dir dann erzelen sol
Ein alte gschicht und trefflich that,
So sich im land begeben hatt.
Hinter Osterrod nach dem Rein
Und zwischen der stad Hoenstein
Ein halbe meil vom haus Seewalt
An der grentz des dorfs Geierswalt
Ist ein grün felt, heist Tannenberg,
Gleich auff der stras nach Gilgenberg,
Gehört itzt dem dem gschlecht der Fincken,
(Am Rande: Das new erbawt haus zu Seewalt gehört den gebrüdern Felix und Bartel Finken.)
Leit an dem gebirg zur linken
Noch dem hoen mittag hinnein.
Das ist der recht ort, den ich mein,
Der wirt sonst der streitplatz genent,
Im oberland sehr wohl erkent.

Folgen einige unbedeutende Bemerkungen über die Schlacht bei Tannenburg mit den Randbemerkungen: Tannen-

bergische schlacht anno 1410, geschehen under dem 23 homeister — Der Polen warn uber anderthalb mal hundert tausend — Der orden was 83000 stark — In die 100000 zu beider seits bliben. Auf Elbing hat dann wieder das Folgende Bezug:

Gar mancher edler ritter wert H4a
Gefellet nider zu der erd,
Desgleich gar mancher bürger schon,
So aldo must sein leben lohn.
Do dann aus dieser stad allein
Drey hundert bürger aus der gmein
Seint umbkommen und vertorben,
Doch alle ehrlich gestorben.
Umb ir gar trewes vaterland
Han sie verröhrt ir blut zu hand,
Dardurch die stad in gros hertzleit
Gekommen was ein lange zeit.
Dann die stad war von bürgern wust,
Die witwen hetten wenig lust H4b
Einig narung zu greiffen ahn,
Wie man gar wol abnehmen kan,
Wo so viel schad geschicht im land,
Das man nicht eilend balt zu hand
Wider in narung kan kommen,
Dardurch man möcht schaffen frommen.
Also ist die stad ein zeit lang
Geratten in ein undergang,
Bis ir der trewe liebe gott
Widerumb auffgeholffen hott,
Das sie beides mit burgerschafft
Desgleichen in der kauffmanschafft
Widerumb zugenommen hatt,
Die viel berümbte werde stad,
In der man itzt viel bürger fint,
Die gleiches fals gesinnet sint.
Eh ir herrschafft solt leiden noth,
Sie stritten eh bis in den tod.
Des danckt die herrschafft alle stunt
Gott dem herren aus hertzengrunt.
Also hab ich dir thun melden
Was in der stad hatt vor helden.

Nun folgt noch die bekannte Heldenthat der Frauen in dem Kampfe gegen Swantopolk mit den charakteristischen Randbemerkungen: Tugent des weiblichen geschlechts — Schwentepol das ist ein heilig felt — Anno 1241 — Lob der Frauen in Elbing — Schwentepol der Pomerische Fürst.

Weiter will ich dir zeigen an J1b
Was man gutts hie bekommen kan.
Man find hier alles guttes kauff etc.

827. W. s. irem land s. w.

832 ff. Verändert B:

Alz hie, die von der ublichen
Vorwirten unvornemlichen
Köstlichen sprach ist entzogen —

wobei jedoch zu bemerken ist, dass köstlichen jedenfalls auf einem Druckfehler beruht. In dem von mir benutzten Exemplar des Lobspruchs von 1565 (Elbinger Stadtbibliothek L. 7) ist dieser Fehler wie einige andere von sehr alter Hand verbessert in: köslischen[1]).

835. hin dann.

---

1) Köslisch ist Provinzialismus und bezeichnet so viel als unartikulirt und unverständlich. Vgl. kowsselig i. e. unordentlich in den Acten der St. Pr. I, 473. Hipler in der Literaturgeschichte des Ermelandes S. 14 sagt, der Dialekt des mittleren und südlichen Theiles des Bisthums Ermeland, welcher im 14. Jahrhundert namentlich durch zahlreiche Colonisten aus dem District Breslau angebaut sei, werde noch jetzt der Bres-

845—850 fehlt B. Dafür:
So ist nu gewislich nicht balt
Ein solcher orth in gleicher gstalt
In dem land Preusen zu finden,
Do man in gfar und gschwinden
Krigsnötten oder ander zeitt
Wegen der gwünschten glegenheit
Sicher hausen und wohnen mocht,
(Wie ich dann vor auch hab gedocht)
Als gleich eben an dieser stell,
Do man sich dann kein ungefell
Darfleichtlichirn und krencken lahn,J2b
Und do man sich in friedszeit kan
Besser und leichter erhalden
Wegen der schönen manchfalden
Nahent fruchtbarn umbligenden
Und der grünen umbstehenden
Garten, weden, wiesen, felden,
Der grossen wasser und welden
Ahn speis und tranck, an holtz
desgleich,
Von jagten ist es auch fast reich,
Ohn was man sonst vor notturfft
find,
Do man sich dann mit weib und
kind
Nirgents bas zu ernehren hatt
Als dann eben in dieser stad.
Drumb ist an dich die bitte mein:
Du wollest unbeschweret sein etc.

886—897 fehlt B. Dafür folgender Schluss:
Und also ir lob grün und blü,
Stet wachsen mog spatt und frü,
Ja für und für zunehmen mus,
Wünscht Christoff Falconius.
Gott sey ehr.

---

lauische, und im Gegensatze dazu der Dialekt der mit Käsebereitung sich befassenden Niederdeutschen von dem schlagfertigen Volkswitze der Käslauische benannt.

III. Fragmente.

1.

Hennenberger hat in die von ihm selbst gefertigte Abschrift der älteren Hochmeisterchronik (gegenwärtig in meinem Besitze) zwischen p. 91 und 92 ein Blatt eingelegt, welches wörtlich Folgendes enthält:

Falconius bey dem hoemeister Winrico in der Dantzker chronica, so Alberto von Kattenhöfer gehörig, geschrieben hatte:

Nota. Man saget, das etwan ein schumacher solt kommen loffen sein vom Haberberge, die feinde vornomen und balde die zugprucken auffgezogen und die statt Kneiphoff vorwarnet dem orden zu gutte vor den feinden. Des hatt im der orden ein bitte wollen verehren; also sol er umb ein gutte collatio bier gebetten haben, alle so mit ihm kamen. Darvon sal das Kneiphoffisch mertzschbier zu schmecken auff himmelfart Christi jehrlich seynen namen erlanget haben.

Etzliche aber sagen, er habe das fenlein auf dem Haberberge wieder empoer gehoben mit seyner rechten hand, an welchem arm er eynen blawen ermel gehabt, und das er sich mit dem gesamletten hauffen der feinde erwehret habe, und daheer sal der Kneiphöffer wappen sein ursprung haben[1]).

2.

Hennenberger in der Erklärung der Landtafel S. 109 schreibt:

Anno 1556 den 16. Octobris hab ich neben vilen anderen leuten auf den abendt zu Dominaw fürm stedtlein zwischen 6 und 7

1) Beide Ueberlieferungen theilt Hennenberger auch in der Erklärung der Landtafel S. 210 im Wesentlichen übereinstimmend mit, indem er sich dabei gleichfalls auf Falconius in margine einer „Dantzker Cronica“ bezieht. Falk ist der erste, welcher die Sage von der That des Schuhknechtes und dem Ursprung des Schmeckbiers notirt hat, erst nach ihm Lucas David Preuss. Chronik Bd. 7, S. 81 und andere, deren Berichte Faber in den Preuss. Prov. Blättern 1831 Bd. 5, S. 22 ff. zusammengestellt hat.

den mon auff ein solche gestaldt gesehen. (Daneben eine Zeichnung, welche auf eine Nebensonne zu deuten scheint.) Ist auch zu Königsperg gesehen worden, wie Falconius verzeichnet hat.

3.

Hennenberger in der Erklärung der Landtafel S. 459 schreibt:

In einer chronicken, so Christoff Falconius ausgeschrieben hat, hatte er auch die lenge dieser brucken (es ist die Weichselbrücke bei Thorn gemeint) verzeichnet, nemlich von der stadt bis an das werder 500 elen, das werder auch 500 elen, vom werder bis an den berck und ende der brücken gleich 770 elen, ist in summa 1770 elen lang gemessen, anno 1556.

4.

Das Hochmeisterverzeichniss, welches Christoph Falk in seinem Notizbuch zusammengestellt hat, endet fol. 60. a. mit folgenden Worten;

1511 wart marggraf Albrecht zum XXXIII homeister erkoren. Seine sprichwort:

Von got alles.
Der gerechte lebt aus dem glauben.
Wer leichtlich glaubt, wirt leichtlich betrogen.

Gleich wie das Magnificat die vesper zirt, also zirtt der brant den krig.

5.

In dasselbe Notizbuch fol. 78. b. hat Christoph Falk noch folgende Vermerke eingetragen:

Anno Christi 1568. Ein feuerbrunst entstet zu Dantzke nach Michaelis in der nacht, die Tobiasgasse vorbrent bis an den Fischmarckt, bei 100 heuser in die grunt brentt. Reinholt Junge, ein gottfurchtiger man, den hatt ein gibel zu tod geschlagen, den vil beklagen. fol. 78b.

Der Kogische bischoff Stanislaus kam mit dem herrn schatzmeister Johannes Koszka kegen Elbing, brochten dohin etzlich Jesuwitter.

Dornoch kammen sie gen Dantzig. Die Dantzker machten die thor vor inen zu, also legten sie ire herberg ausser der stad ahn auf dem berge. Diser schimpf, den inen die Dantzker erzeigten, wart den Dantzkern hernoch heimlich wider vergolten uff den landtag zu Lublin anno 1569[a] und anno 1570 zu Warsau, bis in das

a) 1559 Cod.

71 und 72 jar. Sie thatten den Dantzkern vill hinderung bei dem konig.

Also ist volbracht dises werck
Durch Christoff Falck von Annaberg.
Anno 1572 Adj. 10 Januarii.

Personen- und Orts-Register.

A.

Abschwangen s. Alexwangen, A.'s Chronik, 7. 16. 17.
Achacius s. Zehmen.
Adler, Ambrosius, 8. 11.
Adolf, Adelof, Hzg. v. Holstein, Sohn Kg. Friedrichs I. v. Dänemark, 162. 163.
Albert, Albrecht.
— Markgraf v. Brandenburg oder v. Franken, Hm., Hzg. in Preussen, 17. 35. 40. 44—46. 55. 70. 78. 91—95. 130—136. 144. 146. 157—168. 194. 207.
— Markgf. v. Brandenburg, zu Culmbach, 162.
— Johan Albert, Kg. v. Polen, 32. 125. 129.
— Römischer Kg., 125. 128.
— Hzg. v. Sachsen, 34.
— s. Kattenhöfer, Wartenberg.
Alcinous, 188.
Aldenburg, Dietrich v., Hm., 5.
Aldestadt, Altstadt s. Danzig, Königsberg.
Alexander VI., Papst, 22.
— Kg. v. Polen, 37. 43. 129. 176. 177.
Alexwangen, ab Alexwangen, Schwangen, Abschwangen, Alexander, Chronist, 16. 17.
— Jacob, Rm. zu Elbing, 16. 17. 101. 106. 111. 118. 148—150.
Allachne, 56.
Allen, Lucas v., B. v. Ermeland, 176.
Allenburg, Stadt, 135.
Allenstein, Aldenstein, Stadt 28. 58.
Althaus, Schlosz, 33.
Amandus, Schreiber, Bürgerm., 111. 113. 150.
Ambrosie, Marx, 7. 10.
Ambrosius, s. Adler, Hütfelt.
Andreas, Anderes, Anderewesz.
— aus Samter, 64.
—, s. Critius, Hesike, Heyke.
Angerburg, Stadt, 135.
Anna v. Brandenburg, Hzgin v. Holstein, 141.
— Hzgin v. Pommern, 128.
— Marie, zweite G. Hzg. Albrechts von Preussen, 163.
— Sophia, Tochter Hzg. Albrechts v. Preussen, 163.
Annaberg, Stadt, 1. 3. 208.
Annenkirche 187 Vers. 450.
Ansbach, 45.
Artushof in Dzg. 145, in Elb. 74.
Atlas, 192.
Atzel, Schlosz in Livl., 167.
Augustus s. Sigismund August.
Aurifaber, Andreas, 9. 10.

B.

Bärwald, Berewal, Hildebrand v., 17. 36. 40. 41. 90.
Baiern, Beierland, 92. Hzg. Georg.
Baisen, Basen, Chronik des Geschlechts, 7. 18.

Baisen, Georg v., Palatin v. Mbg. Hauptm. v. Mewe, 149. 151. 176. 177.
— Johan v., 176. 177.
— Johan v., Castellan v. Elb., 177. 178.
— Stibor v., 177.
Balga, Schlosz, 45. 46. 56. 135. 195.
Balk, Hermann, Lm., 199.
Baltisch, Paltisch Meer, 185. 198.
Balzer v. Donen, Wartenberg.
Barbara, G. Kg. Sigismunds, 151.
Bartenstein, Bartstein, 58. 59. 90. 135.
Barthen, Stadt, 46. 135.
Bartholomeus, Bartelmeus, Bartelemewes, Bartel, s. Brant, Fink, Greff, Vogt.
Basen s. Baisen.
Bechowski, Hptm., 54.
Beierland s. Baiern.
Bemen s. Böhmen.
Beneche aus Elb., 100.
Berewal s. Bärwald.
Beuthen, Stadt, 94. 95.
Bienwald, Mathias, Prediger, 113.
Bischof, Philipp, Rm. zu Dzg., 144.
Bischofsberg bei Dzg., 68.
Blumenau, Dorf bei Elb., 175.
Bock, Georg, Rm. zu Dzg., 38.
Bodeck, Johan v., 2.
Böhmen 50. 54. 57. 58. 60. 61. B. Chronik 7. Kg. Ladislaus I. u. II., Girszick.
Bogislaw, Hzg. v. Pommern, 128.
Bolhagen, Lorentz, 144.
Bomgart, Baumgart, Dorf bei Elb., 176.
Bona s. Sforza.
Borchert, Burchardt, Michel, aus Elb., 72. 80. 89. 90.
Borck, Antonius v., Chronik, 7. 11.
Bordeyen, Dorf bei Elb., 176.
Bornbach, Burbach, Stenzel, 5. 10.
Bornholm, Insel, 153.
Bosante, Erzb. v. Gnesen, 124.
Bot, v. Eulenburg.
Boteltorm in Elb. 86.
Brackwagen, Bragkwagen, Brogwage, Michael, Burggf. zu Elb., 47. 49. 50. 70. 73. 87.
Brandenburg, Amt, 135.
— Mark, Markgraf Friedrich IV., Albrecht, Johan Cicero, Joachim I.
Brant, Bartelmeus, Rm. zu Elb., 106. 112.
Braunes, Jacob, Rm. zu Elb., 106. 107.
Brauneskrone s. Brusekorn.
Braunsberg, Braunesberg, Brunesberg, Stadt, 22. 23. 28. 46—49. 53—61. 160.
Braunschweig 170. Hzg. Erich, Heinrich.
Breslau 91. 125. 204.
Brogman, Greger, aus Elb. 77.
Brogwage s. Brackwagen.
Bromberg, Bromberck, Stadt, 23. 61. 63. Hptm. Koszczeletz.
Brusekorn, Brauneskrone, Johan, 144. 145.
Bürgerthurm in Elb. 56.
Burbach s. Bornbach.
Burchardt s. Borchert.
Butenholt, Hans, Rm. zu Elb., 36.

C. vgl. K.

Christburg, Kirsborg, 53.
Christianus, Christian, Kirsten.
— III., Kg. v. Dänemark, 158.
— B. in Preussen, Chronik, 6.
—, s. Schlof, Schumacher.
Christoph, Christoffel, Hzg. zu Mekelnburg, 10. 164. 166. 167.
—, s. Cuppener.

D.

Dänemark, Denmarken, Dennmargk, 158. 162. 180. Kg. 55. Friedrich I., Christian III.
Daleder, Sudeke, Suttkau v., 57.
Dambitz, Damnitz, Rm. zu Elb., 106. 107. 177. 178.
Dambitzen, Gut bei Elb., 177.

Danzig, Dantzke, 21. 26. 37—40. 50. 63. 66. 68. 89. 95. 113. 143. 145. 146. 149—154. 158—160. 174. 176. 195. 207. 208. Altstadt 96. 145. 155. Rechte Stadt 96. 145. 156. Vorstadt 156. Chronik 7. 206.
Denmarken s. Dänemark.
Deutsche, Deutschland, 29. 50. 59. 62. 63. 67. 69. 70. 91. 92. 120. 123. 139. 151. 152. D. Orden 30. 44. 45. 88. 91. 94. 195. 199. 200. D. Sprache 193.
Deutsch Eilau, Eile, 48. 54. 62. 135.
Diana 180. 181. 183—186. 188.
Diebetham, Diebsdamm, in Elb., 81.
Dietrich, Dittrich, s. Aldenburg, Schönenberg.
Dirschau, Dirsau, 66—70. 143. 152. 153.
Dnjepr 43.
Dobeneck, Tobeneg, Hiob v., B. v. Pomesanien, 50. 51.
Dohna, Donen, Balzer v., 57.
— Peter v., Hptm., 46. 57.
Dominicaner, Dominizer, 175. D. Kloster in Elb., 57. 97—101. 190. 201. Schwarz Kloster 199. Monnichthurm 86.
Domnau, Dominaw, Stadt, 135. 206.
Doringen, i. e. Thüringen, 92.
Dornig, Hans, Chronik, 8.
Dorothea, G. Herzog Albrechts v. Preussen, 141. 146. 158. 162.
Drausen, Draussen, See, 21. 43. 185. 197.
Dusburg, Peter v., Chronik, 6. 8.

E.

Ebert, Ewert, s. Ferber.
Egen 7.
Ehrlinwaldt s. Erlenwald.
Eiflant s. Livland.
Eile, Eilau s. Deutsch Eilau, Preuszisch Eilau.
Eisenberg, Eisenburg, Graf v., 55. 67.
Elbing, Stadt, 21. 25—27. 30. 36. 38. 40. 41. 43. 46—54. 56. 57. 62. 63. 70. 72. 73. 78—82. 89. 90. 97. 100. 102. 105. 113. 114. 118. 125. 147—149. 151. 159. 164. 170. 171. 173. 174. 176. 177. 179. 186. 189. 193. 195. 199. 203. 204. 207. S. Pfarrkirche, Mönchkirche. Neustadt 40. 47. 78. 149. 186. 197. Chronik 7. Castellane: Ludwig v. Mortangen, Johann v. Baisen.
— Flusz, 77. 90. 183. 185. 197.
Elisabeth, G. des Grafen v. Hennenberg, 163.
— G. Friedrichs v. Liegnitz, 128.
— G. Kg. Casimirs, 125.
Emden, Stadt, 162.
Engelsburg, Hptm. Ludw. v. Mortangen.
England, 37. 180.
Englischer Brunnen, bei Elb. 77.
Erfort, Erfurd, 172.
Erich, Hrz. v. Braunschweig, 139. 163.
Erkort, Paul, Rm. zu Braunsberg, 47.
Erlenwald, Ehrlinwaldt, bei Elb., 183.
Erlichshausen, Ludw. v., Hm., 22. 23. 25. 27. 31. 34. 45. 126.
Ermeland 27. 204., B. v., s. Legendorf, Tungen, Ferber, Watzelrode, Cromerus.
Eulenburg, Botho v., 56.
— Went v., 56.
Ewert s. Ebert.

F.

Falk, Falconius, Christoph, 1 ff.
— Hieronymus, 2. 4. 18. 179.
Farenheid, Chronik, 8—10.
Fasolt, Fasele, Paul, 50. 53, 62.
Fehrmann, Heinrich, Rm. in Elb., 106. 112.
Felix s. Fink.
Feltstete aus Dzg., 152. 153.

Ferber, Ebert, Ewert, Erhart (!), 8. 9. 97. 102. 151—154. 156.
— Mauritius, B. v. Ermeland, 149.
Filip s. Philipp.
Fincentius, i. e. Vincentius, Kelbas.
Fink, Felix, auf Seewalde, 203.
— Bartel, 203.
Firley, Firle, Nicolaus, 49. 50. 60.
Fischau, 21. 98.
Fischausen, Chronik, 7. 9. 11. B. Polenz.
Fischerbrücke in Elb. 183. 197.
Fischerstrasze in Elb. 190.
Fischervorberg bei Elb 185.
Fischmarkt in Elb. 183, in Dzg. 207.
Franck, Sebastian, 10.
Franken, Frankenland, 91. 92. 95. 138. Fürsten: Albrecht, Georg, Wilhelm, Casimir, Hans.
Frankfurt a. O. 63. 64.
Frankreich, 180.
Frauenburg, 24. 25. 28. 48. 49. 52. 73. 74. 78.
Fredelant s. Friedland.
Fredewalt s. Friedwald.
Freiberger, Hans, Chronist, 9. 11.
Fresland s. Friesland.
Friedland, Fredelant, Stadt, 135.
Friedrich IV., Markgf. zu Brandenburg, 45. 128.
— I., Kg. v. Dänemark, 158. 162.
— Hzg. v. Holstein, 141.
— Hzg. v. Liegnitz, 71. 126. 133.
— v. Meissen, Hm., 33. 34. 40. 91.
— III., Römischer Kaiser, 44.
Friedwald, Nikeles, Niclas, Rm. zu Elb. 107. 201. 202.
Friesland, Fresland, 34. 162.
Fürstenau, Dorf bei Elb., 197.
Funck, Johan, Chronolog, 9. 10.

G.

Geierswalde, Geierswalt, Dorf, 203.
Genaffios s. Gnapheus.
Genisen s. Gnesen.
Georg, Gorge, Gorgen, Jorge.
— Hzg. v. Baiern, 128.
— Hzg. v. Franken, 71. 92. 95. 131—134. 136. 163.
— Hzg. v. Liegnitz, 71. 95. 128. 131.
— Hzg. v. Pommern, 146.
— Hzg. v. Sachsen, 35. 128.
— s. Baisen, Bock, Klefeld, Konopat, Mandt, Schimmel, Zimmermann.
Georgsbrücke in Elb. 79.
Georgsdamm in Elb. 80.
Georgskapelle in Elb. 79. 80.
Georgspforte in Elb. 79.
Georgsspital in Elb. 187. 198.
Gerdauen, Girdauen, Stadt, 135.
Gerkin, Wilhelm, 2. 8.
Germau, Dorf in Samland, 135.
Gerstenberger, Chronist, 7, 11.
Gilgenburg, Stadt, 48. 135.
— Hans v., Chronik 8.
Girdauen s. Gerdauen.
Girszick, Kg. v. Böhmen, 125. 126.
Glareanus, Heinrich, Student, 161.
Glinka, Glinski, Michael, Fürst, 43. 44. 130.
Glogau, Stadt in Schlesien, 129.
Gnapheus, Genaffios, Wilhelm 17. 161.
Gnesen, Genisen. Erzb. s. Bosante.
Goldenen Horn, zum, Localität im Junkergarten zu Elbing, 189.
Gollub, Stadt, 32. 43.
Goldberg, Stadt, 10.
Gotländiser (Gothländischer) Stein, 173.
Graudenz, Stadt, 38. 40.
Graues Kloster in Dzg. 68.
Greff, Bartel, Rm. zu Elb., 203.
Gregor s. Brogman, Materne.
Greusing, Greisznigk, 56.
Griechenland, 181.
Groden, Grodno, 130.
Grötting, Rm. zu Braunsberg, 46.
Grunau, Dorf bei Elb., 41.
— Simon, Chronist, 6. 15.
Gutstadt, Stadt, 28. 61. 62. 64. 89.

H.

Habenstadt, ob Halberstadt? 112.
Haberberg bei Kgsb. 54. 168. 171. 206.
Haberkrug bei Kgsb. 54.
Haff, Hap, 181. 183. 195. 196.
Hageck, Wenceslaus, Chronist, 8.
Hagelsberg bei Dzg., 95.
Hammermühle bei Elb., 181. 196.
Hans s. Johan.
Hansestädte, 152.
Hap s. Haff.
Haselau bei Elb., 176.
Hasentödter, Johan, Reimdichter, 11.
Hasse, Lorenz, Rm. zu Braunsberg, 46. 47.
Hedewich s. Hedwig.
Hedio, Caspar, Chronist, 9.
Hedwig, Hedewich, G. Friedrichs v. Liegnitz (st. Elisabeth.) 126.
— G. Georgs v. Baiern, 128.
— G. Jagello's v. Polen, 123—125.
Heiligegeistmühle bei Elb, 112.
Heiligegeistthor und Kirchhof in Holland, 52. 53.
Heiligeleichnamsdamm in Elb., 75. 78—80.
Heiligeleichnamskirche in Elb., 75. 77. 79. 182. 196.
Heiligeleichnamsstrasze in Elb., 77.
Heiligenbeil, Hilgenbeil, Stadt, 135. 168. 171.
Heilsberg, Helesberg, Helisberg, Stadt und Schloss, 23. 26. 28—30. 58. 60—62. 65. 132. B. v. Heilsberg 47. 58. vgl. Ermeland. Chronik 7. 8.
Heinrich, Hzg. v. Braunschweig, 163. 165.
— Markgraf v. Meissen, 199.
— s. Fehrmann, Glareanus, Heresbach, Richtstern.
Helesberg, Helisberg s. Heilsberg.
Helnort, 46.
Hennenberg, Poppo v., 163.
Hennenberger, Chronist, 2. 3.
Hepof, Fleischer, 40.
Heresbach, Heinrich, Student, 161.
Hermann, Valtin, Rm. zu Elb., 113.
— s. Balk.
Herrenmühle bei Elb. 186. 198.
Hesike, Anderes, aus Dzg., 145.
Heske, Marx, 40. 72. 80.
— Orban, Reiter, 36. 90,
— Tidemann, sonst Kussig, Rm. zu Elb., 106. 107.
Heyke, Andreas, aus Dzg., 145.
Hildebrand s. Bärwald.
Hilgenbeil s. Heiligenbeil.
Hiob, Job s. Dobeneck.
Hinkende Pfaffe im Löbenicht, der, 7.
Hockerland, 185. 198.
Hoge Brücke i. e. Hohe Brücke, in Elb., 90. 197.
Hohenstein, Hoenstein, Hogenstein, Stadt, 48. 135. 203. Chronik 7.
Hokengasse in Braunsberg, 58.
Holland, Holländer, 180. 182.
— s. Preuszisch Holland.
Holstein, 146. 162. Hzg. Friedrich, Johan, Adolf.
Horner, Thomas, aus Eger, 7. 8.
Horst, Dorf bei Elbing, 197.
Hütfelt, Ambrosius, Prediger, 113.
Hummel, Flusz bei Elb., 186. 198.

J.

Jagel, Jagello, Jagal, Jagalle, 122—125.
Jakob, Jacobus, der Heilige, 90. Jacobikirche in Elb. 82. 187. 198.
— s. Alexwangen, Braune, Winckelbloch.
Janisch, Kaufm. in Elb., 72. 80.
Janise, Hptm., 60.
Jaroslaus, Domprobst zu Plock, 6.
Jeroschin, Jeruschin, Nicolaus, Chronist, 6—8. 11. 19.
Jerusalem, Ordenshaus, zu, 194, Ort bei Elb. 198.

Ifland s. Livland.
Innocenz VIII., Papst, 22.
Insterburg, Stadt, 135.
Joachim, Kurf. v. Brandenburg, 163.
Jocheim s. Neumann.
Johann, Joannes, Hans.
— v. Franken, 93. 132. 133.
— Hzg. v. Holstein, 162.
— Markgf. v. Küstrin, 163.
— Hzg. v. Mecklenburg, 163—165. 168.
— Albert, Hzg. v. Mecklenburg, 163.
— Albert, Kg. v. Polen s. Albrecht.
— Cicero, Kurf. v. Brandenb., 141.
— s. Baisen, Brauneskrone, Butenholt, Konig, Koszka, Konopacki, Loe, Lutge, Lusien, Mynke, Nimptsch, Nitag, Schachtman, Scholtze, Schultze, Seyfridt, Tiefen, Wentlant.
Johannesborg, Stadt, 135.
Jorge s. Georg.
Juden, 64.
Juginen i. e. Jungingen, Ulrich v., Hm., 124.
Junge, Reinhold, aus Dzg., 207.

C. K.

Cadin, Kadienen, Dorf bei Elb., 176. 177,
Kaymen, Keimen, Dorf in Samland, 42. 118. 119. 135. 138.
Kalb, aus Livland, 50. 65.
Kannegieszer, Valtin, Meister, 40. 42.
Carion, Johan, Chronist, 9.
Karol, Römischer Kaiser, 160.
Casimir, Kasemir, III. Kg. v. Polen, 27. 29. 31. 32. 43—45. 124—128. 176. 200.
— Kg. Casimir's III. Sohn, 129.
— v. Franken, 92. 130—133. 162. 163
Caspar s. Dambitz, Nymecz, Schwalbach,
Kattenhöfer's Chronik, 13. 206.
Keimen s. Kaymen.
Kelbas, Vincentius, B. zu Loebau, 25.
Kersberg, Andres, 2. 11. 12.
Ketting, Lucas, Rm. zu Dzg., 102.
Kinstaudt aus Reussen, 122. 123.
Kirsborg s. Christburg.
Kirsten s. Christian.
Klefeld, Clefelt, Georg, Rm. zu Elb., 106. 108. 112.
— Georg, Rm. zu Dzg. 195.
Clementenfehr, Clemensfähr, bei Elb., 184. 197.
Knebel, Knefel, Moritz, Söldnerführer, 74. 75. 80—82. 86. 196.
Kneiphof, Kgsbg., 34. 35. 55. 134. 160. 161. 206.
Königsberg, Konigesberk, Kongesberg, Konszberg, 22. 23. 25. 27—29. 32—35. 46. 48 49. 52. 54. 55. 60. 61. 64. 65. 71—73. 76. 77. 87—90. 115. 119—121. 126. 128. 135. 136. 138. 140. 146. 157—163. 165. 166. 170—172. 198. 207. Chronik. 7. Synodus 7. vgl. Hoge Schule.
Königsberger Strasze in Elb. 77.
Königsbrunnen in Elb., 188. (cf. 186). 190.
Königsthor in Elb., 79.
Koge s. Cujavien.
Coie, Georg, 2.
— Ernholdus, 2.
Kokenhausen, Schlosz in Livl., 166. 167.
Collen, Köln, 35. 130. 161.
Colmises Land s. Culmerland.
Konig, Hans, aus Dzg., 155.
— Merten, aus Dzg., 145.
— Peter, aus Dzg., 155.
Konitz, Stadt, 64. 66. 67. 69. 126.
Konopacki, Johannes IV., B. v. Culmsee, 149.
Konopat, Georg v., Pommerell. Woywode, Hptm. zu Schwetz, 149.
Konszberg s. Königsberg.
Kopenhagen, 158.
Koszczeletz, Koseletiske, Stanislaus, v., Woywode zu Posen, Hptm. zu Mbg., Stuhm u. Bromberg, 60. 61. 67. 101. 141. 149. 150.

Kosterin s. Küstrin.
Koszka, Johannes, Schatzmeister, 207.
Krakau, Krokaw, Stadt, 23. 31. 32. 50. 93—95. 111. 113. 114. 120. 123. 124. 127. 131. 132. 136. 141. 147. 151. 176. 177.
Cramer, Christoph, Chronik, 7.
Kremitten, Schloss in Samland, 135.
Kreuz, Hans v., Canzler, 11.
Critius, Andreas, B. zu Przemysl, 133.
Krokaw s. Krakau.
Kromer- (i. e. Krämer-) Gasse in Dzg. 154. 155.
Cromerus, B. v. Ermeland, 10.
Küstrin, Costerin, Markgf. Hans.
Cujavien, Coge. B. Mathias, Stanislaus.
Kulmbach, Markgf. Albrecht.
Kulmerland, Colmises Land, 125. 176. Woywode Johan von Lusien.
Culmsee B. Johannes IV. Konopacki.
Cuppener, Christoph, Jurist, 34.
Kusfeld, Dorf bei Elb., 43.
Kussig s. Tid. Heske.

L.

Labiau, Labien, Stadt, 135. 171.
Ladekop, Dorf im Werder, 143.
Ladislaus, Wladislaus I, Kg. v. Polen, 124. 125. Vgl. Jagello.
— II., Kg. v. Polen, 124. 125.
— I., Lesle, Kg. v. Böhmen 125.
— II., Kg. v. Böhmen u. Ungarn, 125. 126. 129.
Lahmehand, Kretscham bei Elbing, 170. 197.
Landesborg, Stadt, 135.
Lange, Mattis, Bgrm. in Dzg., 153.
Lange Markt in Dzg., 96. 145. 154—156, in Elb., 81.
Lastadie in Elb., 75. 79. 182. 196.
Laukisken, Laukischken, Amt, 135.
Laut, Dorf bei Kgsbg., 136.
Lautenschlegerin, aus Kgsbg., 160.
Lebenicht s. Löbenicht.
Legendorf, Paul, B. v. Ermeland, 22. 23. 25.
Legenitz s. Liegnitz.
Legitten, Dorf im Samland, 118. 138.
Lencz, Lenzen, Dorf bei Elb., 176.
Leslau, Bisthum, 149. Vgl. Cujavien.
Lewenborck, Lemborg, Lemberg, 33. 128.
Lewenicht s. Löbenicht.
Letzen s. Lötzen.
Lick, Schlosz, 135. Pfaffe zu L. (H. Meletius) 9.
Liebemühl, Libemöle, Stadt, 48. 49. 54. 62. 63. 135.
Liebstadt, Stadt, 135.
Liegnitz, Legenitz, 64. 71. Hzg. Georg, Friedrich.
Lindau, Johann, Chronist, 8. 14.
Lindeblatt, Johannes, Chronist, 6.
Lindenau, Dorf im Werder, 143.
Lisibon, Lissabon, Stadt, 158. 180.
Littau, Littauen, 32. 39. 43. 44. 69. 94. 123. 124. 129. 130. 139. 166. 168. 170. Groszf. Sigismund August.
Livius, Titus, 9.
Livland, Ifland, Eiflant, 10. 50. 65. 164—170. 180. Ifl. Deutschordenschronica, 7.
Lochsteten, Schlosz, 135. 138. L. Chronik, 7. 11.
Lodewig s. Ludwig.
Loe, Johan v., Bgrm. zu Elb., 74. 82. 101. 106. 111. 112.
Löbau, Lobe. B. s. Kelbas, Konopacki.
Löbenicht, Lebenicht, Lewenicht, 7. 135.
Lötzen, Letzen, Stadt 135
Lohmüller, Johann, Chronik, 8. 11.
Lomese, ob Lomza, Stadt in Polen? 65.
London, 37.
Lontzki, Gesandter in Livland, 168.
Lorentz s. Bolhagen, Hasse.

Lorentz, Kleine, 144.
Lubike s. Lübeck.
Lublin, 207.
Luculus, Lucullus, 188.
Ludwig, Lodewig, s. Erlichshausen, Mortangen.
— Erzhzg. v. Oestreich [st. Wilhelm), 123. 124.
— Kg. v. Ungarn, 147.
Lübeck, Lubike, 55. 168. 189. L. Recht 202.
Lucas, Herr v. Meseritz, 64.
— s. Allen, Ketting, Schirmer, Watzelrode.
Lusien, Johannes v., Culmischer Woywode, Hptm. zu Reden 149.
Lutge, Hans, Rm. zu Braunsbg., 46.
Luther, Martinus, Dr., 92. 145. 147. L. Lehre 144.

M.

Mandt, Georg, Rm. zu Dzg., 38.
Maria s. Anna Maria.
Marienburg, Margenborg, 5. 41. 53. 56. 60. 61. 67. 71. 72. 93. 98. 100. 102. 141—143. 145—148. 150. 151. 153. 160. 164. 176. M. Chronik 7. 11. Wasserleitung 72. Woywoden (Palatine) s. Baisen, Zehma. Hptm. Koszczeletz.
Marienfelde, Dorf bei Pr. Holland, 49. 50.
Marienwerder, Margenwerder, Stadt, 27. 50. 51.
Mark (Brandenburg) 66.
— Preuszisch s. Preuszisch Mark.
Markenthor, Marktthor in Elb., 75. 80. 82. 84. 86. 196. 202.
Martin, Merten s. Konig, Luther, Rabenwald, Rose, Schuller, Siebeneich, Wider.
Marx s. Heske.
Masau, Masovien, 39. 45. 64—66. 69. 70. 130. 165. 171.
Materne, Gregor, 17. 37—40.
— Simon, 17. 37. 39. 40.
Mathias, Mattis, Matz, Matheus, Tewes, s. Bienwald, Lange, Pol, Wolkenstein.
— B. v. Cujavien, 148—150.
— Kg. v. Ungarn, 27. 29. 30. 125—127.
Mauritius s. Moritz.
Mauritz, Beamter (?), 10.
Mausdorf, Grosz- u. Klein-, Dörfer im Werder, 197.
Maximilian, Röm. Kaiser, 81. 151.
Meissen 31. 34. 35. Markgf. Heinrich, Hzg. Friedrich, Georg.
Mekelborg, Mecklenburg, 163. Hzg. Hans, Joh. Albrecht, Christoph.
Melhausen s. Mühlhausen.
Melsack, Stadt, 28. 59—61.
Memel, Stadt, 135. 139. Chronik 7.
Merlein s. Morlein.
Merten s. Martin.
Meseritz, Stadt, 64. 69.
Mewe, Stadt, 150. 177. Hauptm. G. v. Baisen.
Michael, Michel, s. Borchert, Brackwagen, Glinski, Schona.
Micke s. Mynke.
Miechovita (Matthias) 8.
Minden, Stadt, 170.
Moldenhauer, Valentin, Krüger in Kaymen, 119.
Monde i. e. Weichselmünde 158.
Monnichthorm s. Dominicaner.
Montaner Burse in Köln 161.
Moritz, Mauritius, s. Ferber, Knebel.
Morlein, Merlein, Prediger, 161. Morlingisten 161.
Mortangen, Ludwig v., Castellan v. Elb., Hptm. auf Engelsburg, 149.
Morungen, Moringe, Moringk, Stadt, 27. 48. 49. 54. 135.
Mosellanus, Petrus, Baccalaureus, 161.
Moske, Moskau, 129. Moskowiter, Muskawiter, 43. 44. 129. 130.
Mühlhausen, Melhausen, Stadt 135.
Münster, Sebastianus, 6. 7.
Mynke (st. Micke), Hans, 44.

N.

Natangen, Nottangen, 33—35. 65. 90. 119. 130. 135.
Nebrau, Dorf in Pomesanien, 171.
Nehrung 180. 195.
Neidenburg, Nidenborck, Stadt, 28. 32. 45. 135.
Neman s. Nymecz.
Neptunus 180.
Neudorf, Dorf bei Elb., 176.
Neue Gut, das, bei Elb., 81.
Neukirch, Dorf, 48.
Neuman, Jocheim, 144.
Neumark (Brandenburg) 64.
Neustadt bei Krakau 32. 127.
Neustadt s. Elbing, Neustädter Fähre 197.
Nicewitz, Alexius v., 6.
Nicolaus, Niclos, Nikeles s. Firley, Friedwald, Rosenort, Schidlowitz, Scholtze.
Nidenborck s. Neidenburg.
Niederstrasse in Elb., 77.
Nimptsch, Hans, Schreiber in Dzg., 156.
Nitag, Hans, aus Dzg., 144. 155.
Nocendorf, Nozendorf, bei Mbg., 98.
Nogat, Noget, Nogt, Flusz, 21. 22. 147. 184. 197.
Norbekitten, Gebiet, 135.
Nordenburg, Stadt, 135.
Norenberg s. Nürnberg.
Nottangen s. Natangen.
Nürnberg, Norenberg, 59. 91. 92. 94.
Nüsewurtz, Alexius v., 6.
Nymecz (st. Neman), Caspar, aus Dzg., 144.

O.

Oberland in Deutschland 118. 152. in Preussen 203.
Obermühle bei Elb. 186.
Oberteich, Oeberteich, bei Elb., 186. 198.
Oder, Flusz, 63.
Ohlfang, Ohlfing, Elbing, 197.
Oppeln, Opelen, Hzg. v., 95. 131.
Orban s. Urban.
Ortelsburg, Ortellesburg, Stadt, 135.
Osiander, Theologe, 160. 161. Osiandristen 161.
Osterode, Stadt, 62. 63. 135. 203.
Osterreich 123. Erzhzg. Ludwig, Wilhelm.
Ostsee 22.

P.

Paltisch s. Baltisch Meer.
Passarge, Flusz, 22. 23. 55. 59. 60.
Passenheim, Passenhem, Stadt, 135.
Paterborn (Paderborn), B. v., 6.
Paul II., Papst, 22.
— s. Erkort, Vasolt, Rusdorf, Sommer.
Pautzke s. Putzig.
Peckaw (?) 171.
Perschke s. Pörschken.
Peter, Petrus, s. Donen, Konig, Mosellanus.
Peterkau, Stadt, 27. 29. 30. 126. 127. 130.
Pfeiffenbrunnen 85. 190. 201.
Philipp, Filip, s. Bischof, Teschner.
Pius II., Papst, 22.
Plauen, Heinrich Reuss v., Hm., 26—28. 126.
Plinius 9.
Plotzka 6.
Ploven s. Plauen.
Pobeten, Pobitten, in Samland, 135.
Pörschken, Perschke, Dorf bei Kgsbg., 172.
Pogesanien 195.
Pol, Matz, Rm. zu Elb., 36.
Pole, Paul, Chronist, 6. 7. 9. 10. 11.
Polen 22—33. 39. 43—45. 48—63. 65. 69. 70. 72. 74. 78. 91—94. 113. 119—121. 123—127. 129—132. 134. 137. 141. 148. 151. 157. 160. 162.

165. 170. 172. 176. 204. Kg. Casimir, Alexander, Johan Albrecht, Sigismund I., Sigismund II. August.
Polenz, Polens, B. v. Fischausen, 139. 157.
Pomesanien 135. 165. B. s. Dobeneck, Speratus.
Pommerellen. Woywode von, s. Konopat.
Pommern 31. 64. 146. Hzg. s. Swentepol, Bogislaw, Georg.
Pompofiske (st. Konopacki) 149.
Poppo s. Hennenberg
Posen 63. Woywode Koszczeletz.
Prasser 53.
Pregel, Pregor, 33. 34. 130.
Presburg, 151.
Preslau s. Breslau.
Preus, Christoph, Auszug, 7.
Preuszen, Preusserland, 21. 23. 27—30. 32—35. 38—41. 44. 45. 56. 58. 63. 69. 71. 91—95. 108. 113. 122. 124. 125. 128—137. 141. 145. 146. 151. 152. 157. 158—166. 168. 172—174. 181. 190. 193—196. 199. 200. 205.
Preuszisch Eilau, Eile, 135.
— Holland 36. 41. 48—54. 63. 70. 135. 136. 171. Gebiet 102.
— Mark, Markt, 40. 53. 126. 135.
Preuscher Orden 195.
Preusserkönig 151.
Prisman, Brismann, Dr., 7.
Ptolemeus 9.
Putzig, Pautzke, 145.

Q.

Quedenberg, Quednauer Berg, 120.
Querfeldische, aus Braunsberg, 160.

R.

Rabenwald, Martin, Rm. zu Dzg., 38.
Rangenit, Ragnit, Stadt, 135.
Ranis, Ranisch, Georg, 7. 8.
Rascheville, Radziwil, Fürst, 169.
Rastenburg, Stadt, 135.
Reberg s. Rehberg.
Rechte Stadt s. Danzig.
Reckel, Jacob, Kämmerer, 5.
Refschlegerban s. Reifschlägerbahn.
Rehberg, Reberg, Dorf bei Elb., 176. 177.
Reichenbach (st. Richtenberg), 127.
Reichenberg (st. Richtenberg), 27.
Reifschlägerbahn, Refschlegerbahn, in Elb., 79.
Rein s. Rhein.
Reinholt s. Junge.
Resel s. Rössel
Resenburg s. Riesenburg.
Reusse, Heinrich, s. Plauen.
Reussen, Reuslant, Reusenis, 33. 94. 122—124. 130. 151. 165. 167. 169. 170.
Rheden, Hptm. zu, s. Lusien.
Rhein, Rein, Flusz, 199. R. Gold, 53. — Schlosz, 135. 203.
Richau, Bartelemes, Stadtschreiber, 10.
Richtenberg, Heinrich v., Hm., 27. 127. 128.
Richtstern, Heinrich, Rm. zu Elb., 106—108.
Riesenburg, Resenburg, Stadt, 27. 49—51. 70. 71. 165. 171. B. zu, s. Dobeneck.
Riga, Rige, Rüge, Stadt, 122. Kt. 56. Erzb. v., s. Wilhelm.
Rochlitz, 35.
Rössel, Resel, 58. 59.
Rome, 24. 25. 93. 127. 165. R. Reich, 91. R. König, 169. R. Kaiser, s. Maximilian.
Rose, Merten, Rm. zu Mbg., 146.
Rosenberg, Stadt, 27. 28. 49.
— Johannes, 11.
Rosengarten in Elb., 76, bei Worms 199.
Rosenort, Nikeles, Rm. zu Elb. 106. 107.
Rossitten, Amt, 135.

Rothe Bude, bei Elb., 77. 90.
Rudau, in Samland, 135.
Rüge s. Riga.
Rusdorf, Paul v., Hm. 34. 176. 177.

S.

Sachsen, Saxen, Hzg. Albrecht, Georg.
Salfeld, Salevelt, Stadt, 54. 135. 171. 173.
Samaiten, Someiten, 159.
Samland, Samelant, Samen, Samländer, Samise i. e. Samländische, 29. 42. 55. 118—120. 135—138.
Samter, Stadt, 39, 40. 64.
Saxen s. Sachsen.
Schachtman, Hans, Schöffe, 156.
Schaken, in Samland, 135.
Scharfenberg, Dorf bei Elb., 177.
Schedelwizike s. Schidlowitz.
Schenewese s. Schönwiese.
Scheumans Chronik 10. 11.
Schidlowitz, Schedelwizike, Niclis, Castellan v. Sendomir, 102.
Schiffenteufel, a. Braunsbg. 160.
Schimmel, Gorgen, Kriegsknecht, 84.
Schippenbeil, Stadt, 135. Chronik, 7.
Schirgal, Fürst, 122.
Schirmer, Lucas, Rm. zu Elb., 106. 108.
Schlef, Schlof, Kirsten, aus Dzg., 145.
Schleidanus, 9.
Schlesien, Slesye, Schlesigen, Schlesige, 57. 64. 70. 91. 126. 128. 129. 136. 173.
Schlofs. Schlef.
Schmiedethor in Elb., 81. 87.
Schmilten, Schlosz in Livl., 167.
Schmit, Lazarus, Chronik, 7.
Schönberg, Schlosz, 49.
Schönwiese, Dorf bei Holland, 50.
Scholtz, Albrecht, genannt Weger, 9.
Scholtze, Hans, aus Dzg., 145.
— Nikeles, aus Dzg., 145.
Schona, Michel, aus Elb., 100. 109.
Schonenberg, Dorf im Werder, 142.
— Dittrich v., 69.
Schonewiese, Rm. zu Braunsbg., 46.
Schottland, 180.
Schuller, Merten, Bgrm. zu Braunsbg., 146.
Schultze, Hans aus Dzg., 145 155.
Schumacher, Kirsten, aus Dzg., 174.
Schwalbach, Caspar, Söldnerführer, 74. 75. 80. 85. 196.
Schwangen s. Alexwangen.
Schwarzer Wald 44.
Schwarz Kloster s. Dominicaner.
Schweden 97. 152. 153. 180.
Schwentepol s. Swentepol.
Schwetz, Woywode v., 150. Hptm. G. v. Konopat.
Schwidergalle s. Switrigal.
Sebenicht s. Siebeneich.
Seewalt, Seewalde, Schlosz, 203.
Seinsburg, Sensburg, Stadt, 135.
Sesten, Stadt, 135.
Seyfridt, Joannes, aus Thorn, 113.
Sforza, Bona, G. Kg. Sigismunds, 151.
Siebeneich, Sebeneych, Sebenicht, Merten, aus Elb., 108. 117.
Sigismund, Sigemont, König v. Polen, 36. 43—45. 51. 56. 60. 69. 70. 71. 91. 93. 102. 113. 126. 129. 130. 134. 135. 141—145. 147. 148. 151. 159. 160. 165. 176. 177.
Sigismundus II., Augustus, Kg. v. Polen, Groszf. v. Littauen, 165. 166. 168. 169. 171. 172. 174. 177. 178.
Silvius, Eneas, 6.
— Constantinus, Chronist, 10.
Simon s. Materne, Winnepfennig.
Siwert, der Junge, 7. 12. 14.
Sixtus IV., Papst, 22.
Slesye s. Schlesien.
Smalentzike, Smolensk, 43. 44. 130.

Soldau, Stadt, 48. 135.
Sollant (?) 171.
Someiten s. Samaiten.
Sommer, Paul, Pfarrer, 118.
Sommerau, Dorf, 21. 149.
Sophia, G. Friedrichs v. Brandenbg., 45. 128.
— G. Jagello's, 124.
— Tochter Kg. Sigismunds, 165.
— s. Anna Sophia.
Speratus, Paul, B. v. Pomesanien, 7. 8.
Spittelhof, Spittelhöhf, bei Elb., 186. 196.
Stanislaus, B. v. Cujavien, 207.
Stargart, Stadt, 66. 69.
Stella, Erasmus, 6.
Stephan s. Zips.
Stortz, Söldnerführer, 67. 69.
Strassburg, Stadt, 33.
Stum, Stadt, 67. 148. Hauptmann s. Koszczeletz.
Sudeke, Suttkau, s. Daleder.
Swentepol, Hzg. v. Pommerellen, 204.
Switrigal, Schwidergalle, 122.
Szabrzeszinsky, Woywode, 43. 130.

T.

Tannenberg, 124. 125. 203. 204.
Tapiau, in Samland, 135.
Taplaken, in Samland, 135.
Tartaren, Tarteren, Tateren, 55. 56. 58. 59. 93. 166. 169. 170.
Teschner, Philipp, Rm. zu Braunsberg, 46. 47.
Tewes s. Matheus.
Theseus 192.
Thorn, Toren, 16. 22. 23. 27. 32. 33. 38. 44 50. 54. 56. 63. 69. 70. 71. 80. 113. 129. 130. 141. 149. 159. 160. 207.
Tideman s. Heske.
Tiefen, Johan v., Hm., 15. 32. 127.
Tilse, Schlosz, 135.
Tobeneg s. Dobeneck.
Tobiasgasse in Dzg. 207.
Tolkemit, Tolkemüth, Stadt, 6. 77. 82. 87. 90. 176. 177. 196. Hptm. v., s. G. v. Baisen.
Tong, Tonge s. Tungen.
Toren s. Thorn.
Torken s. Türken.
Torman, Hinrich, 112.
Treyden, Schlosz in Livl., 167.
Tronz, Trunz, Dorf bei Elb., 47. 74. 76.
Troxses, Truchses, Martin, Hm., 28—32. 127.
Türken, Torken, 29. 32. 33. 93. 125. 128. 147. 169.
Tungen, Nicolaus v., B. v. Ermeland, 24—26. 29—31. 127.

U.

Ulrich s. Jungingen.
Ungarn, Ungarien, Ungeren, 123. 125. 126. 131. 132. U. Chronik 9. Kg. Matthias, Ladislaus, Ludwig.
Ungerman, Bgrm., 62.
Urban, Orban, s. Heske.

V.

Valentin, Pfarrer zu Legitten 118.
— s. Moldenhauer.
Valtin s. Hermann, Kannegieszer
Varna, Schlacht bei, 125.
Vasolt, s. unter F.
Vater, Stephan 10.
Virgilius, 188.
Vogt, Voget, Bartelmewes, Bartelmeus, 106. 107. 109.
Vorman s. Fehrmann.
Vulcanus, 190.

W.

Waldau, in Samland, 135.
Waldburg, Hans Jacob Truchses v. 10. 11.
Wallacheie, 32. 69. 128.

Wargen, in Samland, 135.
Warsaw, Warschau, 165. 171. 172. 207.
Wartenberg, Albrecht, aus Elb., 50. 51.
— Balzer, Rm. zu Elb., 36. 41.
Watzelrode, Lucas v., B. v. Ermeland, 176.
Weger s. A. Scholtz.
Weichsel, Weissel, 21. 22. 50. 67. 141. 142. 149. 171. 195.
Weier, Benedict, Pfarrer, 7. 8.
Wellische triompe i. e. Wälsche Triumphe 173 (vgl. Welsche Spitze bei Hennenberger 133).
Wenden, Schlosz in Livl., 167—169.
Went s. Eulenburg.
Wentlant, Johann, aus Dzg., 144.
Werder, Groszes u. Kleines, 21. 142. 147. 184. 197.
Wickrau, Schlosz bei Elb., 184. 197.
Wider, Merten, Rm. zu Elb., 106 — 108.
Wieck, Wald, 176.
Wilhelm v. Franken, Erzb. zu Riga, 92. 93. 95. 131—134. 136. 163. 164. 166. 167.
— v. Oestreich, 123.
— s. Gnapheus.
Wille, Wilna, Stadt, 122. 123. 129. 165. 168. 169. 177.
Wimann, magister, 2. 4.
Winckelbloch, Jacobus, Priester, 95.
Windenburg, Amt, 135.
Winnepfennig, Simon, Rm. zu Braunsbg., 46. 47.
Wintmüller's Chronica, 7. 8.
Wismar, Wismer, Stadt, 163.
Wittenberg, Universität, 161.
Wittolt, Fürst, 122. 123.
Wladislaus s. Ladislaus.
Wörd, Stadt, 10.
Woldau s. Waldau.
Wolf, Arzt, 2.
Wolkenstein, Tewes, Rm. zu Elb., 106. 107.
Wonsdorf, Amt, 135.
Wormdit, Wormen it, Stadt, 28. 47. 63. 65.
Worms a. Rhein, 199.

Z.

Zabrzezinski s. Szabrzeszinski.
Zamel, Gottfried, aus Elb., 2.
Zehma, Zehmen, Zeme, Achacius v., Woywode v. Mbg., 49. 66. 94. 177
Zemise, G. des A. v. Zehmen, 66.
Ziegelscheune bei Elb., 73. 77. 79. 182. 196.
Zimmermann, Georg, Rm. zu Dzg., 113.
Zinten, Stadt, 135.
Zips, Stephan Graf, v., 151.

Sach- und Wort-Register.

A.

A. steht bisweilen statt o, s. Glacke, Made, Pavel.
Aal, Aalfang, 197.
Abhauben i. e. abhauen, enthaupten 144.
Abrufen i. e. durch Ausrufen bekannt machen 153. 156.
Absagene, die, i. e. Absagung, 45
Als, oft st. alles, 187. 191—200 etc
Altzoner, ??, 56.
Ameide i. e. Befestigungswerk, 88. Vgl. Schiller u. Lübben mnd. Wb. II., 183.
Ammacht i. e. Amt 103. 104. 111. 114.
Anherten i. e. anreizen, 154. Anhertonge i. e. Anreizung. Vgl. Schiller und Lübben I., 91. 92.
Anwigler, ob Aufwiegler? 121.
Arcaley, sonst Arkelei, i. e. machinae bellicae. Vgl. Grimm D. Wb. I., 551.
Artzt, fremder, in Elb., 200.
Aufriris i. e. aufrührerisch 153, aufruris 154. 156.
Ausfuhr v. Getreide 173. 174.
Auspochen i. e. plündern 48.
Ausspreiten i. e. ausbreiten 201.

B.

Baner, Banner der Stadtquartiere 77. 149, des Reiches Polen 95.
Barbir 85. 145.
Batstube, Badestube, 88.
Bauernaufstand in Deutschland 118. 120. 137, in Samland, s. Samland.
Becker Bäcker, 145.
Befles i. e. beflisz 71.
Beviln i. e. zu viel sein, verdrieszen. Lexer mhd. Wb. I., 249.
Begeneten st. begegneten 98.
Begrebnus i. e. Kirchhof 199.
Behendt i. e. bei Hand, in der Nähe 188.
Bekeren, sich, i. e. sich drehen und wenden 84.
Bekrauten i. e. unterwerfen. Scheint verschrieben st. bekreften, bekraften. Vgl. Schiller u. Lübben I., 216.
Beno i. e. in der Nähe 58.
Besen i. e. Binsen 65.
Bestrickung, Bostrickung i. e. Verpflichtung 53. 56. 69. 166.
Beten i. e. beuten, warten 113.
Beusseresten, die, i. e. die auszen Befindlichen 76.
Bewerlocher i. e. Biberlöcher 142.
Bexe s. Büchse.
Bier von Dzg. 174. Bierausspünden 149.
Bierpfennig 168.
Bilwerke i. e. Bildwerke 173.
Birenbaum, Birnbaum, 192.
Birke 175.
Bloghaus i. e. Blockhaus 68.
Bo- häufige Vorsilbe statt be-, z. B.

boantworten 105, bodenken 76, bogegenet 170, bogeren, Boger 102. 108. 109. 157, bogreiffet 170, bohalten 173, borathen 155, boreden 139. 156, boschicken 154, bosen 72, bostendiger 140, bostricken 150. 169 etc.
Bock, Teufel als, 172.
Bolen i. e. belegen, besetzen 31, bolhen, beten i. e. belagern 49. 55, bolet, belet i. e. belagert 28. 55.
Boleten i. e. begleiten 54. 55.
Bollwerk- (Pollwerk-) haus 182. 196.
Boren, ob: boreden? 119.
Borettung i. e. Beredung 71.
Borgen bes in ein Regiment 170, auf die Besoldung 171 i. e. bürgen.
Borutten i. e. beritten 58.
Bosman i. e. Botsmann 155.
Botel i. e. Büttel, Amtsdiener 90. Vgl. Boteltorm.
Botger i. e. Böttiger 145.
Brantmauer, Brandmauer, 160.
Breuger i. e. Brauer 145.
Büchse, Boxe, Boxse, Bexe 36. 67. 68. 154. 170. 171. 201 etc. Hokenboxsen 78. Boxenkaule i. e. Büchsenkugel 72. Boxenmeister 68. Boxsenschosz 85.
Buchstaffen i. e. Buchstaben 195.
Burggraf in Dzg. 195, in Elb. 200, in Mbg. 164.

D.

Damp, i. e. Dampf, Ausdünstung, 138.
Dauszen i. e. da auszen 185. 197.
Dennest i. e. dennoch 138. Grimm, WB. II, 952.
Der — häufige Anfangssilbe für er —, z. B. Derfarenheit i. e. Erfahrung, Ermittelung 99, derforsten i. e. erforschen 97, derfreiget i. e. erfreut 140, derhalten 104. 175, derholen i. e. einholen 170, derhoren i. e. erhören 121, derkennen 170, derleben 173, dermorden 173, derrechen i. e. erreichen 65, derstechen 75. 170, derzin i. e. erziehen 124. Auch dirkundigen 139.
Dispotiren i. e. disputiren 165.
Domang s. manck.
Dor i. e. dorch, durch, 142.
Dorfpfaffe, 172.
Dorsten s. toren.
Draben i. e. Trabanten, 56.
Dreecker, Dreyecker, eine Art Dolch, 42. Vgl. die Anmerk.
Dromen, Drommen i. e. Trommeln, 63. 78. 155. 170. Feltdromen, 78.
Dunden i. e. da unten 191.

E.

E statt o steht in Elter, Erbet; statt ei in: Eht, Emer, beno, Gehes, gerete, rechen, Hemuth, Leste, Leteren, Menige, neden; statt i. in: Besen, retten; statt ü. in Bexe.
Ehd, Et i. e. Eid, königlicher, 117.
Ehrlen- (i. e. Erlen-) pfähle, 189.
Einzögling i. e. Indigena, 72.
Eistrift, 141. 142.
Elter i. e. Altar, 102, 105. 106. 107. (Altar 109).
Emer i. e. Eimer 50. 76.
Entenfenger, 89. Vgl. Vogelfenger.
Entporet i. e. empört 136.
Entweichen, ob Particip? Hat entweichen, 103.
Entwicht, st. enwicht, i. e. nichts, nichtig, zu nichte. Lexer II., 98.
Erbet i. e. Arbeit 173.
Erbzeise, 159.
Erchener s. Erker.
Erken, erkein i. e. irgend ein, 50. 76. 80. 102. etc. erkenen 119.
Erker, Erckener, Erchener. Thor mit drei Erkern (oder drei Thürmen, 80.) 75. 81. 82. 85. 87.
Erleiden, sich gegen etwas, i. e. sich mit etwas vergleichen lassen, 188.
Ernen i. e. ehe 98.
Ervor i. e. hervor, 164.

Ersagen i. e. ersahen, 84.
Erziren, 72. sonst herzieren, i. e. herausfordern vgl. Freiberg S. 76.
Esping i. e. groszes Both, 152.
Euger i. e. euer. 74. 94.
Exse i. e. Axt, 165. 175.

F.

F eigenthümlich in Fincentius, Buchstaffen, Fofisten, Hoftschosz, Hoftwerke, Knefel, Scharffentiner.
Faden, Längenmasz, 58.
Fähnlein nach der Polen Art, 57. Kleine Fahnen 67. Fennichen 171.
Fallen, über die Mauer, i. e. aus der Stadt entweichen, 47. 81.
Farrago, ein dialectisches Lehrbuch, 191.
Felig i. e. sicher, ungefährdet, 85.
Feltdromen s. Dromen.
Fenerich i. e. Fähndrich, 170. 171.
Fere i. e. Fähre 170. Ferknechte, 74. 170. 197.
Feuger i. e. Feuer, 61. 67. 77. 87. Feuerkaule i. e. Feuerkugel 61. Feuerwerk i. e. Erleuchtungsmittel 180.
Fhore i. e. Forelle. Vgl. Grimm III, 1896.
Fichtenronc i. e. Fichtenstamm 90.
Filtzmantel 41.
Firagknechte i. e. Knechte zum Fouragiren 66. 68.
Fische als Emolument 115. Fischerei, 101. 181. 183. 185. 198. bei Elb. 184. Fischmeister 115.
Fleischer, Fleser, 39. 96. Fleschauer 154.
Flögell i. e. Thürflügel 84.
Flog i. e. Flecken, 73.
Fofisten i. e. Papisten 161.
Follen i. e. Füllen, 85.
Fonzen i. e. fünfzehn 58.
Forlob, Vorlob i. e. Urlaub 49. 52.
Forst i. e. forschte, 197.
Franzosen, eine Krankheit, 90.
Freigen i. e. freien, 132. Freie i. e. Brautwerbung, 163.
Freugen, erfreuget 141, derfreiget 140.
Freuichen i. e. Fräulein, 141.

G.

G steht statt ng in Menige, Wonig; tritt oft zwischen zwei Vocalen auch für h, ein: Schlesigen, ersagen, euger, Feuger, freigen, gedeigen, gestreuget, Getregede, hoge, Lakeige, leigen, Menger, Reitereige, Ruge, scheugen, Spreige, Treuge, Zeremonigen.
Gänse, wilde, 184.
Gedeigen i. e. gedeihen, 134.
Geganen i. e. gegangen, 74—76. 103. 105. 155. etc., ausgeganen, 76, omgeganen 85. aufgeganen, 145.
Galgen und Rad, 97.
Gegitter, vor d. Markenthor, 75. 80. 82.
Gehes i. e. Geheisz, 78.
Geleite, ewiges, 51.
Geleute (i. e. Geläute) des Mönches, 75.
Geling, Deutung unsicher, ob: jählings, in der Eile? 198.
Gelobe i. e. Glaube 103.
Gelobet i. e. Gelübde, 134.
Geloglich i. e. glücklich, 158.
Gerete i. e. bereits 41.
Gerichtsgefälle, 115.
Geront, ob: geramt, speculirt? 174.
Gerste, 184. 197. Gerstenpreis, 174.
Geschrei, (bei Annäherung des Feindes) 63.
Gestreuget i. e. gestreuet, 85.
Gesesse i. e. Sitzung, 150.
Getregede i. e. Getreide, 174.
Gewand, Stoff zu Kleidern, 49.
Gezelt, 68.
Gilde gortel, ob: goldener Gürtel? 164.
Glacke s. Glocke.
Glashütte bei Elb., 186. 198.

Glocke, Glacke, klochke, 110. 158. 190. Glockenspeis 188.
Gmeid i. e. gemeit, froh, rüstig, 202.
Gortel, 164. 165. 170.
Graben 202, zum Unterminiren der Mauern, 52.
Grosen i. e. Groschen, 173.
Grundlein, Gründling, eine Art Fische, 186.

H.

Haben. Es hat einen Krug st. es giebt e. K. 184..185, hat entwichen 103, hat gekommen, 110.
Hafer, 184. Haferpreis 174.
Haken i. e. Hackenbüchse, 85. 86. Hokenboxsen, 78.
Hamen, Fischernetz oder Haken, 112. Grimm IV., 2. S. 306. 307.
Handwerksmann, 117, — volk, 155. 156.
Haufe, Hoffe, zu, i. e. zusammen, in zahlreichen Verbindungen: zu H. geben 23, haben 38, hängen (i. e. an einanderbringen, verfeinden) 29. 30, kommen 49. 54. 91. 96 etc., liegen 68, rechen (i. e. reichen) 84, schwören 100, stehen 67, stellen 41.
Hauptwerke, die vier, 154.
Hauptschosz, 168.
Hausing, Heusung i. e. Behausung, 161. 168.
Hausman i. e. Hausbesitzer (Gegensatz: Gesinde) 121.
Heleparten, Hellenparten i e. Hellebarden, 83. 196.
Helm der Axt, 175.
Hemut i. e. Heimath, 162.
Herbrig i. e. Herberge, 188.
Heringtonne mit Geld, 152.
Hermeister zur Bezeichnung des Hm's, 120. 121. 125 des Meisters in Livl, 165—169.
Heubet i. e. haut 175, heuhet (od. heubet?) 53.
Heusung s. Hausing.
Hirtenhaus bei Elb. 80.
Hobemeister i. e. Hofmeister, 43.
Hof des Herzogs 157. 158, Vgl. Junkerhof.
Hoffe s. Haufe.
Hoftschosz s. Hauptschosz.
Hoftwerke i. e. Hauptwerke.
Hokenboxsen s. Haken.
Hoftzaker, ob verwandt mit Zagge (i. e. Pferd Hennig Preusz. Wb. s. v. Vgl. N. P. P. Bl. 1850 IX, 397) oder Zauche (von saugen, canis femina Frisch Deutsch-Lat. Wb. II, 465)? bedeutet Hothund, 112.
Hoge Schule zu Kgsbg. 160—162. 165.
Holgen i. e. Huldigen 129. Hollung i. e. Huldigung, 32.
Holik, Holk, eine Art Schiffe, 181.
Holzbrücke in Kgsbg. 34.
Holzstätten in Elb., 183. 197.
Hopfen, 186.
Hubenschosz, 168.
Huldigungslandtag von 1525: 140.

J.

Jagd, 111.
Inkonft i. e. Einkünfte, 104.
Junkerhof in Elb., 190. 201. Hof in Dzg. u. London, 37.
Junkergarten 87. 188. 199. Junkerschieszgarten 80. 81.

K.

Kalkscheune in Kgsbg. 34
Kammer, Schlosz an der Büchse 50.
Kaptele i. e. Kapitäle, 173.
Carnüffel i. e. Hodenbruch, 200. Grimm V., 219.
Kaufleute 117.
Kaule i. e. Kugel 59. 86.
Kaulet i. e. kollert 83.
Kausche, Kausy, ein Littauisches Trinkgefäsz, 199. Lepner, der Preusz. Littau., 92. Erl. Preuszen I, 140. Vgl. Kouwese i. e. Schöpflöffel im Niederdeutschen, Schiller u. Lübben II, 552.

Kegelban, 89.
Kelch, einer bei jedem Altar, 157. Zinnerne Kelche 158. Kelchdieb, 16. 106. Kelchliche Zierheit, 157
Ketzerkrieg, 176.
Khöslisch s. köslisch
Klochken s. Glocke.
Closter s. Dominicaner.
Köslisch, khöslisch, kowsselig i. e. unarticulirt und unverständlich, 193. 204 mit Anmerk. 1.
Collegion s. Schule.
Coloque i. e. colloquium 161.
Kompannigen, sonst Kompanghe, Kompandie i. e. Dach der auf dem Deck liegenden Cajüte, 153. Schiller und Lübben II, 522.
Kompst, sonst Kumst, provinciell für Kohl, 198.
Konter i. e. Komthur 139.
Korb, Schanzkorb, 56.
Korn, Brodkorn, s. Roggen.
Kostung, Kosting i. e. Hochzeit 163, Kostenaufwand 175.
Koten i. e. Gelenk zwischen Unterschenkel und Fessel, 112. Vgl. Grimm V, 1885.
Kraniche 184.
Kraphel, sonst Karavelle, eine Art Schiffe, 181.
Krautstendel i.e. Krautstengel 173.
Krebs 185.
Kreger, sonst Kreyer, eine Art Schiffe, 87.
Krenze (Kränze) von Pech, Stroh und Theer, 77.
Kreutzherren 191, Kreutziger 105, Kreutzmonnich 163, Bezeichnungen für die Deutschen Ordensritter.
Kringel i. e. Prätzel 75.
Kroken i. e. Krücken 89.
Krug, Kruck i. e. Krezem 36. 142. 143. 170.
Kule i. e. kühl 67.

L.

Lachs, Lax, Pl. Lex., als Emolument, 115. 181. 186.
Lade i. e. Kästchen 164. 165. Ladichen 53. Kette der Laden bei der Zugbrücke 82. An der letzten Stelle denke man an die Laden, worin die Stampfer in Pochwerken gehen oder Lade in der Bedeutung Brett. Frisch I, 563. Lexer I, 1810.
Lakage, Lakeige i. e. fürstlicher Diener, 164. 165. 167. Von läcken i. e. springen, laufen. Frisch I, 562.
Landrichter 102. 170. 171.
Landsknechte 74. 75. 78. 82. 84. 86. 89. 166. 170—172.
Langwelikeit i. e. Langwierigkeit 93.
Lectorium i. e. Schulzimmer 191.
Legumina i. e. Gemüse 197.
Lehren i. e. lernen 194.
Leigen i. e. leihen 170.
Leinbaum 192.
Len i. e. legen 99. 175. abelen 140. gelet 84. 175. leten 66. lete auf i. e. schützte vor? 156.
Lesemeister im Kloster 97.
Leste i. e. Leiste, Gesimse 173.
Leteren i. e. Leitern 98.
Liben i. e. verlieben, genehmigen 106.
Lof i. e. Lauf 78. Anlof 89. Zuloff 95. Loffer 73.
Loffen i. e. laufen 41. 42. 79—82. 84 etc. geloffen 80. 84. 87. zugeloffen 95. anloffen 65. 77. entloffen 65. 74. vorloffen 49.
Lucht i. e. der oberste Boden des Hauses, 62. (Provinciell üblich, auch bei Schiller und Lübben II, 742.)

M.

Made, auf dem, i. e. im Motte, Sumpfe 87.
Mälzenbräuer 117. 174.
Märzbier 206.
Malzausfuhr 174.
Man i. e. nur, 23. 25. 33. 154. 171. Provinciell üblich.

Manneszschue i. e. Mannsschuhe 56.
Manck i. e. zwischen 41. domang i. e. dazwischen 65.
Mantel, Tartarischer, 55. Vgl. Filzmantel.
Markt in Elbing 190.
Matze i. e. Metze 101.
Meiger, Meuger, i. e. Mauer 58. 59. 62. 63. 77. 78. 80. 84. beschlossene, vorschlossene M. 101. 104. gemeugert 80.
Menige i. e. Meinung 25. 34. 66. 101. 103. 120. 141. 158.
Mer, ob Mauer? 86.
Mittelstein auf der Strasze 77.
Mon i. e. Monat 24.
Mönche 117. Mönchkirche 57.
Morgensprache i. e. Berathung 120.
Morser, zum Schieszen, 50.
Mosterung, Musterung, 166. 171.
Münze, Münzwerk, 159. 160.

N.

N steht öfters für ng: Juginen (Jungingen), begeneten, geganen.
Nachtigallen 189. 192.
Neden i. e. beneideten 123.
Nein i. e. hinein 187—190.
Nesselkönig, sonst Zaunkönig, 192. Frisch II, 15.
Nomer i. e. nimmer 107. 119.

O.

O steht bisweilen für a. z. B. Hokenboxsen, domang, Obintklacie, statt au in Gelobe, Hoffe, loffen, of, versoffen; statt ii in omer, nomer, solber; statt u und ü in Flögel, Follen, fonzen, dispotiren, Kroken, Mosterung, Stocke, Tocke, Tor, Teuerong, Vorlenong, voronert, Zontror.
Ober Ende i. e. aufrecht 41.
Obergeld i. e. Gewinn 37.
Obintklacie i. e. Abentcollacion, Abendgesellschaft, 76.
Obst zum Bier, 199.
Of, offe, i. e. auf, 98.
Ohl, s. Aal.
Oht, ob für ort i. e. ecke? 191.
Omer i. e. immer, 154.
Ore s. Uhr.
Organist 197. Orgel, 187. 190.
Otterloch in Nogatdamm 21. 242.

P.

Pavel s. Povel.
Parcham, Parchem, i. e. Raum zwischen Mauer u. Graben oder zwischen zwei Gräben, 80. 82.
Particular s. Schule.
Paszlich i. e. ziemlich 50.
Pasport i. e. Militärpasz, 49. 52. 70. 89.
Pauke, 119.
Perforslich i. e. par force, gewaltthätig, 169.
Pest s. Sterben.
Pfand, 73.
Pfarrkiche in Elb., 57. 101. 102. 105. 107. 190. 201. Pfarrer s. Prediger.
Pfeifen (s. Trommeln) 63. 78. 119. 170.
Pfroffen, proffen i. e. pfropfen, aber auch nur plantare 188. (Vers 517, 554). Lexer Mhd. Wb. II, 264.
Planken, 79. 80.
Pollwergk s. Bollwerk.
Porlenke, altpreuszisches Wort, Emolument, Ehrengabe 115, mit Anmerk. 1.
Povel, Pavel i. e. Pöbel, 120. 121.
Prediger, Pfarrer, Predicanten, 113. 118—120. (117. 138). 154. 155. 161. 165.
Presaune i. e. prison, Gefängnisz, 99.
Proffen s. Pfroffen.

Q.

Quahlbrunnen i. e. Quellbrunnen, 186. 188. 198. cf. Königsbrunnen.
Quartiere der Stadt Elb. 77. 78.

R.

Ramschosz i. e. gezielter(geremter) Schusz 61.
Rathhaus zu Elb., 173. 190. 200.
Refihr i. e. Revier, 188. 197. 198.
Regement, geborget bis in ein, 170.
Regenmotig Tag i. e. Regenschmutziger Tag 57.
Reitdasche i. e. Reittasche, 164.
Reitwagen, ob von rîden, i. e. ritten, rütten, rütteln (Lexer II, 422. Schiller u. Lübben III, 477. Frisch II, 139.) ein Hängewagen? oder ein Geräthwagen? 148.
Remen i. e. zielen 86.
Remeter i. e. Remter (aus Refectorium) 100. 103. 116. 150.
Retlich i. e redlich, 111.
Retten i. e. ritten.
Reuterei, Reitereige, Ritterei, nämlich der Raubritter, 35. 36. 45. 56.
Rigstangen, wohl Stangen zu Rickzäunen, 72.
Rinnessten, Rinnstein, 152.
Risch, i. e. schnell 63, früh 77.
Ritterbank, 145.
Ritterei s. Reuterei.
Robise i. e. räuberische, 90.
Roggen, Korn, 173. 174. 184.
Rotmeister, 71. 78.
Rückpostihf i. e. Rückpositiv an der Orgel, 187.
Ruge i. e. Ruhe 89.
Ruren i. e. berühren, erwähnen, 36.
Ruster i. e. Rüster, 175.

S.

S. steht oft statt sch in den Endsilben sche, scher, schen etc. Gotländiser, Kogisen, Colmises, Reusenis, Samise, Zemise, anfriris, Fleser, Grosen, robise, Theologiesen, Weserinne. Vgl. Laukisken, forst.
Samelong i. e. Gesellschaft 76. 82, Haufen 80.
Schallbar werden i. e. erschallen, 153.
Schande, sonst Pede, 76. Provinziell üblich.
Schar i. e. das seichte Wasser nach dem Ufer hin 87. Schiller und Lübben IV, 49.
Scharffentiner, sonst Scherpentiner, eine Art Büchse, 85.
Scharmizel 58. Scharmozel, 60. 87.
Scheferey, ob Schäfferey? 200.
Schell i. e. aufgeregt, wild, 180. Lexer II, 690. Vgl. schellig bei Schiller und Lübben IV, 66.
Scheugen i. e. scheuen 140.
Schieszgarten 82, v. Junkerschieszgarten.
Schiesgatter s. Schoszgatter.
Schimring i. e. Dämmerung 42.
Schinppelich i. e. schimpflich 103.
Schlagbom 80.
Schlange zum Schlieszen 50, halbe S. 81.
Schlichting, eine Sorte Bier, 187.
Schlit i. e. schlägt 170, schlet 176. von schlan, vgl. len.
Schlon der Meister, ob: schlachten? 29.
Schlosz zu Elb. 191.
Schmachhaftig i. e. hungrig 81.
Schmaken, eine Art Schiffe, 181. 198.
Schmeckbier im Kneiphof 206.
Schmehrling, Fisch, 186.
Schorsten i. e. Schornstein 84. 199.
Schoszgatter, Schieszgatter, 81. 82. 85.
Schreit i. e. schreitet 189.
Schule, Collegion, Particular in Elb., 86. 191. 200. 202. 203.
Schuller i. e. Schüler 164.
Schwäne im Stadtgraben 189.
Schwarze Mönche 175. S. Dominicaner.
Sekante i. e. Küste 161.
Sitzende Rath, der, 101.
Solber i. e. Silber 157—160, solbern 164.

Solmisiren i. e. canere notas musicas per vocabula ut re mi fa sol la, 192. Frisch II, 285.
Sost i. e. sonst 76.
Soteiner, soteine, sotein etc. i. e. solch einer 66. 67. 70. 71. 77. 78 85. 88. 97 etc.
Sotter, sotte, sot etc. i. e. solcher 53. 73. 93. 96 etc.
Specerey i. e. species, Arten 184.
Speicher in Elb. 183. 197.
Speiseschaf i. e. Speiseschrank 86. Provinziell üblich.
Spiesze, lange, der Landsknechte, 74. 79. 80.
Spital, spitalhaus bei Elb. 186. 187. Spittelherre 43.
Sportelong i. e. Widersetzlichkeit 32. Vgl. widersporteligk.
Spreige i. e. Spreu 173.
Stadthof 171. 175.
Stadtknechte 171.
Staupe i. e. virga carnificis 164.
Steineswandei. e. Steinbauten 194.
Sterben, Pest, 108. 162. 163. 173.
Steth, ob: stets? 185.
Stihf, stiff i. e. starr (scharf begrenzt) 188. 199. Lexer II, 1191.
Stocke i. e. Stück 68.
Stor, Stöhr, als Emolument, 114. 181.
Strasse, ungewöhnliche, 168.
Streitplatz 203.
Stuhl 76, des Königs 95. 145, des Predigers 195, des Vorsitzenden 150.
Sturmsold 62. 64.

T.

Tauben. Was hats Tauben mit dir? 189. Die Deutung ist ungewisz. Tauwen-Tagewan hiesz Arbeit um Tagelohn, Lexer II, 1394. So könnte der Sinn etwa sein: Was machst du dir für ein Geschäft daraus.
Teichgeschworne 98. 141. 142.
Teologiesen i. e. Theologischen, Theologen 165.
Teschner i. e. Täschner 47.
Teugerong i. e. Theuerung 173. 174.
Thiergarten im Eichwald 195.
Tief, das, am Bollwerk, 87.
Tocke i. e. Tücke 97.
Tor, auf der, ob: vor der Thür? 68.
Toren i. e. wagen 39, torsten 46, dorsten 156.
Treger i. e. Träger, Bierträger, 68.
Trenke i. e. Tränke 86.
Treuge i. e. trocken 37. 65. getreuget 173.
Treuge i. e. Treue 155.
Tron i. e. Tropfen 31. Lexer II, 1492.
Tum i. e. Dom 25. 28. 51 etc.

U.

Uhr, Ore, 67. 78.
Ungemeine, ob: fremde? 195.
Ungemeit i. e. unfroh, miszvergnügt 194. Lexer II, 1849.
Unklar i. e. unrein 78.

V.

Verröhrt, ob- verehrt? 204.
Viesihrlich von visieren i. e. modelliren, darstellen, 190. Lexer III, 374.
Vogelfänger 75.
Vogt von Elb. 100—103, 106—108. 117.
Vor-, häufige Vorsilbe für ver-, z. B. vorbernen i e. verbrennen 87, Vorbontnis i. e. Verpflichtung 36, 136, vorbrengen i. e. vollbringen 119. 137. 157, vordemuttigen 107, Vorhaldunge i. e. Vorenthaltung 111, vorhoft i. e. verhaftet 56, vorlegen i. e. verliehen 134, vorleibte i. e. verwundete (?) 82, Vorlenong i. e. Verleihung 136, voronert i. e. verunehrt 109, vorronen i. e. versperren 76. 84, vorschweren i. e. schwören etwas nicht zu thun, 70, vorsoffen i. e. ersäufen 90, vorspeet i. e. ausgespäht 76.

V

Publicationen des Vereins für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreussen.

Im Verlage von **Duncker & Humblot** in Leipzig erschien:

Acten

der

Ständetage Ost- und Westpreussens.

Herausgegeben

von

Dr. M. Toeppen.

Band I. Lieferung I bis III (die Jahre 1233–1435).

Preis 17,20 Mark.

Band II. Lieferung I (die Jahre 1436–1442).

ca. 8 Mark.

Simon Grunaus

Preussische Chronik.

Herausgegeben

von

Dr. M. Perlbach.

Lieferung I bis III.

18 Mark.

Mit Unterstützung des Vereins erschien:

Bei Duncker & Humblot in Leipzig:

Deutsches Recht in Preussen

vom XIII. bis XVI. Jahrhundert.

Von

Dr. Emil Steffenhagen.

Preis 5,20 Mark. Für die Vereinsmitglieder 3,90 Mark.

Bei R. Peppmüller in Göttingen:

Quellenbeiträge zur Geschichte der Stadt Königsberg im Mittelalter.

Von

Dr. M. Perlbach.

Preis 6 Mark. Für die Vereinsmitglieder 4 Mark.

EC-5868*
25-?
30

Verlag von Duncker & Humblot in Leip

Werke L. v. Ranke's:

Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Fünfte Auflage. 6
Preis 30 M.; geb. 36 M.

Englische Geschichte, vornehmlich im 17. Jahrhundert. Vierte und drit
lage. 9 Bände. Preis 45 M.

Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten. Kritische A
7. Auflage. 3 Bände. Preis 16 M.; geb. 20 M.

Die deutschen Mächte und der Fürstenbund. Zwei Bände. Preis 16 M.

Der Ursprung des siebenjährigen Krieges. Preis 6 M. 40 Pf.

Geschichte Wallensteins. 3. Auflage. Preis 7 M. 20 Pf.

Abhandlungen und Versuche. Erste Sammlung. 2. Auflage. Preis 6 M.

Geschichten der romanischen und germanischen Völker. Zur Kritik
Geschichtsschreiber. 2. Auflage. Preis 10 M.

Zwölf Bücher Preussischer Geschichte. 5 Bände in 3 Theilen. Preis 2

Zur Geschichte von Oesterreich und Preussen zwischen den Friedenss
von Aachen und Hubertusburg. Preis 7 M. 20 Pf.

Inhalt: Maria Theresia, ihr Staat und ihr Hof im Jahre 1756. — Der Urs
siebenjährigen Krieges. — Ansicht des siebenjährigen Krieges.

Zur deutschen Geschichte. Vom Religionsfrieden bis zum dreissigjährigen
2. Auflage. Preis 6 M.

Die serbische Revolution. Aus serbischen Papieren und Mittheilungen.
gabe. 1844. Preis 6 M.

Ueber die Verschwörung gegen Venedig im Jahre 1618. Mit Urku
dem venezianischen Archive. 1831. Preis 3 M. 50 Pf.

Zur Geschichte der italienischen Poesie. Gelesen in der K. Akad
Wissenschaften. 1837. Preis 3 M.

Ursprung und Wesen der Revolutionskriege in den Jahren 1791 u
Preis 8 M. 80 Pf.

Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelms IV. mit Bunsen. Preis 9
Ausgabe 4 M.

Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg. Her
von L. v. Ranke. 5 Bände. Preis 76 M.; geb. 84 M.

Historisch-biographische Studien. Preis 11 M.

Inhalt: Gonsalvi. — F. Strozzi und C. Medici. — Savonarola. — Don
Philipps II.

Friedrich der Grosse. — Friedrich Wilhelm IV. Zwei Biographi
4 M. 80 Pf.; geb. 7 M. 80 Pf.

Die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhund
lage. Preis 12 M.

Königsberg. Hartungsche Buchdruckerei.

DD 901 .E36 F34 1879 C.1
Christoph Falks Elbingisch-Pre
Stanford University Libraries
3 6105 038 951 955

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305